Handbuch

der allgemeinen

Pathologie

zum

Gebrauche bei seinen Vorlesungen

von

Dr. Joh. Wilhelm Heinrich Conradi,

Königl. Großbritannisch-Hannoverschem Hofrathe, Professor der Medicin zu Göttingen, der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften daselbst und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.



Fünfte verbesserte Ausgabe.

Cassel,

bei Johann Christian Krieger.

1832.

Gedruckt bei Jerome Hotop.

Vorrede.

Wiewohl ich den schon bei der ersten Ausarbeitung
..eses Handbuches befolgten, von denen einseitiger
..umoral- und Solidarpathologen, Nervenpathologen rc.
..tfernten, Grundsätzen auch meiner jetzigen Ueber-
..ugung gemäß getreu geblieben bin und in dieser
..insicht keine wesentlichen Veränderungen zu machen
..tte, so habe ich mich doch sonst in dieser neuen
..usgabe, wie in den vorigen, auf alle Weise bemühet,
..s Werk seinem Zwecke mehr entsprechend zu machen,
..von die zahlreichen Zusätze und Verbesserungen
..zelner Gegenstände den Kenner hoffentlich bald
..erzeugen werden.

Auch die Ordnung der Materien, welche in der
..athologie gewiß nicht minder als in der Physiologie
..e Schwierigkeiten hat und bei welcher, wie in an-
..ren medicinischen Wissenschaften, ein Zirkel in der
..klärung oft nicht zu vermeiden ist, habe ich an
..nchen Orten zu verbessern gesucht. Wenn aber
..nche Neuere (wie z. B. Hartmann) es vorge-
..en haben, die bei den meisten älteren Pathologen
..wöhnliche Ordnung, wornach die Aetiologie vor
.. Symptomatologie abgehandelt wird, umzukehren,
.. habe ich wenigstens keinen hinreichenden Grund
..unden, um von der früheren Ordnung abzuweichen,

sondern es schien mir im Gegentheile die specielle Aetiologie sich schicklich an die Lehre von den einfachsten und allgemeinsten Hauptarten der krankhaften Veränderungen der Eigenschaften des menschlichen Körpers, den Grundkrankheiten, Elementen oder Communitäten der Krankheiten, oder die von Hufeland sogenannte Pathogenie anzuschließen, nach ihr aber die Symptomatologie nicht allein besser verstanden werden zu können, sondern auch schicklicher den Uebergang zu der speciellen Pathologie zu machen. Eben so konnte ich es nicht für passend halten, wenn von manchen Neueren solche allgemeine Fehler der festen Theile und der Säfte, welche vielmehr für die Ursachen oder Grundlagen von Symptomen als für Symptome selbst zu halten sind, in der Symptomatologie abgehandelt werden. Ich habe diese daher, wie in den früheren Ausgaben, unter den Hauptarten der krankhaften Veränderungen der Eigenschaften des menschlichen Körpers, von denen die besonderen Formen der Krankheiten abhängen und welchen die in der allgemeinen Therapie abzuhandelnden Fundamentalmethoden entsprechen, abgehandelt, so daß der Studirende in diesem wichtigen Abschnitte eine Uebersicht aller der allgemeineren Affectionen erhält, durch deren gehörige Darstellung die Pathologie vorzüglich die Basis der Heilkunst ausmacht.

Göttingen, im September 1832.

Uebersicht des Inhaltes.

Dritter Abschnitt.

Von den Ursachen der Krankheiten insbesondere.

I.

II.

Von den schädlichen Einflüssen.

Vierter Abschnitt.

Von den Symptomen insbesondere.

Verbesserungen.

Seite	4	Zeile	16	ist nach dem Worte „Studium" zuzusetzen: d[ie] Medicin.
—	5	—	12	l. verweise st. verweisen.
—	18	—	14	ist nach προκαταρκτική ein Comma zu setzen.
—	25	—	5	v. u. l. ἐπιγενόμενα.
—	138	—	17	l. φλέγμα st. φλέεμα.
—	355	—	3	v. u. l. sceleratus st. secleratus.

Einleitung.

§. 1.

athologie (Krankheitslehre, Pathologia, Nosolo-
) ist die Lehre von dem kranken Zustande, oder von der
ur, den Ursachen und Erscheinungen der Krankheiten *).
Gewöhnlich versteht man aber unter Pathologie vor-
sweise nur die Lehre von den Krankheiten des
nschen, wiewohl sie nach ihrem allgemeinen Begriffe
irlich auch die Krankheiten der Thiere so wie der Pflan-
zum Gegenstand haben kann.

§. 2.

Je nachdem die Pathologie von den in der Natur vor-
menden Krankheiten das Gemeinschaftliche absondert,
von der Natur, Entstehung und den Erscheinungen der
nkheiten überhaupt handelt und die allgemeinen Krank-
szustände, worauf die besonderen Krankheiten beruhen,

Das Verhältniß der Pathologie zur Physiologie und anderen Theilen der Naturwissenschaft und Medicin muß der junge Arzt eigentlich schon bei dem Anfange seines Studiums in der medicinischen Encyklopädie und Methodologie kennen lernen, daher ich hier der von Manchen in der Einleitung zur Pathologie gegebenen encyklopädischen Darstellung der verschiedenen Theile der Medicin überhoben seyn und auf meine Einleitung in das Studium der Medicin, oder die 3te durchaus umgearbeitete Ausgabe meines Grundrisses der medic. Encyklopädie und Methodologie, Marb. 1828. 8. (besonders §. 57 fg.) verweisen kann.

oder die sogenannten Grundkrankheiten, Communitäten oder Elemente der Krankheiten darstellt, oder nachdem sie die einzelnen in der Natur vorkommenden Krankheiten schildert, wird sie in die allgemeine (Pathologia generalis) und specielle Pathologie (Pathologia specialis) eingetheilt. *).

§. 3.

Die allgemeine Pathologie hat man sonst gewöhnlich in die Nosologie, worunter man hier in einem engeren Sinne die Lehre von den allgemeinen, zufälligen sowohl als wesentlichen, Verschiedenheiten der Krankheiten verstand, in die Aetiologie oder die Lehre von den Ursachen der Krankheiten, und in die Symptomatologie oder die Lehre von den Erscheinungen oder Zufällen der Krankheiten eingetheilt. Manche Neuere (Ploucquet, Brandis, Harleß u. A.) haben dagegen die Aetiologie und Symptomatologie nicht mehr als besondere Theile der allgemeinen Pathologie abgehandelt, sondern sie mit der Darstellung der allgemeinsten Krankheitszustände zu vereinigen gesucht, oder sie in andere Doctrinen, wie die specielle Aetiologie in die Diätetik, Toxikologie und Arzneimittellehre, die specielle Symptomatologie in die specielle Pathologie verweisen wollen **). Wenn die Aetiologie und Symptomatologie nach

*) Manche verstehen unter Pathologie nur die allgemeine Krankheitslehre, unter Nosologie aber die specielle, welches indessen willkührlich ist und auch eben nicht den Begriffen, welche die griechischen Aerzte mit jenen Worten verbunden haben, entspricht. In wie fern die allgemeine Pathologie besonders die Entstehung der Krankheiten aus den Verhältnissen unseres Organismus und der Wirkungsart der äußeren Einflüsse auf denselben zu erklären, oder die allgemeinen Gesetze, an welche die Entstehung der Krankheiten gebunden ist, zu bestimmen sucht, pflegt man sie nach Hufeland Pathogenie zu nennen.

**) Daß aber die Aetiologie eigentlich von der Diätetik schon vorausgesetzt und nur in so fern in diese aufgenommen oder vo

·· früheren und gewöhnlicheren Methode besonders abge= ıdelt werden, sind allerdings viele Wiederholungen un= :meidlich. Bei der gehörigen Darstellung eines jeden ankheitszustandes, also auch der in der allgemeinen Pa= logie abzuhandelnden Grundkrankheiten, müssen ohnehin Wirkungen, die Symptome, so wie die Ursachen desselben gegeben und erklärt werden, und in so fern wird und muß e gewisse Vereinigung der Symptomatologie wie der iologie mit der allgemeinen Nosologie Statt finden. Da= gen ist auch eine besondere und umständlichere Betrachtung) Zusammenstellung aller Wirkungen, welche die einzelnen achen, Anlagen und schädlichen Einflüsse, in ihren ver= edenen Verhältnissen zu einander haben, allerdings höchst eressant und wichtig; so wie auch die in der Symptoma= ogie gegebene nähere Erklärung der Entstehung und Be= ıtung der wichtigsten Symptome, durch welche die einzel= ı Krankheiten sich äußern, für das Verstehen von diesen r nützlich ist. Welche Ordnung man auch beim Vortrage olgen mag, so wird es für den Studirenden immer gut n, eine solche besondere Darstellung der Ursachen und mptome nachzulesen.

§. 4.

Die Wichtigkeit des Studiums der allgemeinen, wie speciellen, Pathologie für den Arzt bedarf überhaupt kei= Beweises. Doch verdient hier bemerkt zu werden, daß Kenntniß der in der allgemeinen Pathologie, wie in der

ihr benutzt werde, als diese zu bestimmen hat, welche Einflüsse als Schädlichkeiten zu vermeiden sind, habe ich schon in meiner Einleitung in das Studium der Medic. §. 78 bemerkt. Die Toxikologie ist aber, in so fern sie die Wirkungen der Gifte darzustellen hat, selbst ein Theil der Pathologie, und die Heil= mittel sind in dieser auch zu berücksichtigen, in wie fern ihr unzeitiger Gebrauch zu Vorbauungscuren rc. eine Gelegenheits= ursache der Krankheiten werden kann.

ihr entsprechenden allgemeinen Therapie, abgehandelten Gegenstände besonders die wissenschaftlichen, rationellen Aerzte von den rohen Empirikern unterscheidet, welche, wie Zimmermann *) mit Recht sagt, „um die Art und Gattung „einer Krankheit unbesorgt, nach ihrem Namen fragen, und „mit ihren Mitteln losbrechen, sobald man ihnen diesen „Namen nennt", und welche sich auch durchaus nicht zu helfen wissen oder die gefährlichsten Curen vornehmen, wenn sie auf die allgemeinen Krankheitszustände stoßen, die nicht so in auf den ersten Blick zu erkennenden Formen sich darstellen.

§. 5.

Was über die Quellen der Medicin überhaupt, über Beobachtung und durch Vernunft geleitete Erfahrung, über Speculation und Hypothesen, in meiner Einleitung in das Studium (§. 13 fg.) gesagt worden, ist insbesondere auch auf die Pathologie anzuwenden.

So wie die näheren Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften zur Medicin überhaupt, nämlich die verschiedenen Theile der Naturwissenschaft, Naturgeschichte, Physik und Chemie, natürlich auch für die Pathologie wichtig sind, so ist vorzüglich die Physiologie die Hauptvorbereitungswissenschaft und Grundlage der Pathologie, indem zur gehörigen Einsicht in die Natur und Entstehung der Krankheiten Kenntniß des Körpers, in welchem sie Statt finden, der Gesetze, wornach die Verrichtungen desselben überhaupt erfolgen, und der Einflüsse, welche auf ihn wirken und die Gesundheit begünstigen oder verletzen können, erfordert wird, und der kranke Zustand, als eine Abweichung von dem gesunden, nur nach gehöriger Kenntniß von diesem (die hier schon vorausgesetzt wird) gehörig beurtheilt werden kann**).

*) Von der Erfahrung in der Arzneikunst, Zürich, 1763 8. Th. 1. S. 5.

**) Vgl. meine Einleitung in das Studium der Medic. §. 64.

§. 6.

Was noch die Literärgeschichte der Pathologie
rifft, so halte ich es nicht für zweckmäßig, in der
nleitung in die Pathologie eine umständliche Ge-
ichte derselben vorauszuschicken, da ohne vorhergehende
nntniß der einzelnen pathologischen Lehrsätze das, was
r die verschiedenen Systeme und Bearbeitungen der Pa-
logie zu sagen ist, nicht gehörig verstanden werden kann *).
wie aber bei der Betrachtung einzelner Gegenstände der
thologie auf die wichtigsten älteren und neueren Darstel-
gen derselben, so weit es der Umfang eines Handbuches
ubt, Rücksicht genommen werden soll; so verweisen ich in
ng auf das weitere Studium der Geschichte der Pathologie
die allgemeinen Werke über die Geschichte der Medicin **).

§. 7.

Eben so wenig möchte es in einem für Anfänger be-
mten Handbuche zweckmäßig seyn, eine vollständige Li-
atur zu geben, und es soll in diesem Handbuche viel-
r eine Auswahl von Schriften, die theils nach meiner
erzeugung zum Studium der Pathologie überhaupt wich-
und besonders zum Nachlesen zu empfehlen, theils zur
eren Kenntniß und Beurtheilung mancher, wenn auch
der meinigen abweichenden, Ansichten über einzelne
enstände zu vergleichen sind, gegeben werden. Zur voll-
digeren Kenntniß der pathologischen Literatur sind dem
direnden demnächst besonders Haller's bibliotheca
licinae practicae, Ploucquet's Literatura medica
esta und andere Werke über die Literatur der Medicin ***)
empfehlen.

Vgl. was ich über das genauere Studium der Literärgeschichte
überhaupt in meiner Einleitung in das Studium der Medic.
§. 125 gesagt habe.

Vgl. meine Einleitung in das Studium der Medic. §. 126.

Vgl. meine Einleitung in das Studium der Medic. §. 127.

§. 8.

Unter den Schriften der alten Aerzte enthalten zwar schon die des Hippokrates, besonders die aphorismi, de aëre, aquis et locis, epidemiorum lib. I. et III., de natura hominis etc., und anderer sehr schätzbare Beiträge zur allgemeinen Pathologie. Galenus aber hat zuerst von ihr, wie von anderen Theilen der Medicin, eine genauere systematische Bearbeitung geliefert. Auch ist die ganze Ordnung und Eintheilung der allgemeinen Pathologie bis an die neueren Zeiten größtentheils die Galenische gewesen, und viele noch jetzt allgemein geltende pathologische Begriffe und Erklärungen schreiben sich von Galenus her.

Claudii Galeni opera omnia. Editionem curavit *Car. Gottl. Kühn.* T. I. — XIX. Lips. 1821 — 1830. 8. (Noch nicht vollendet). Besonders gehören hierher die: de differentiis et causis morborum et symptomatum, de causis procatarcticis, de inaequali intemperie, de temporibus morborum, de typis, crisibus, de diebus criticis etc.

In Ansehung der vor Galenus hergegangenen Dogmatiker, Empiriker, Methodiker und Pneumatiker sowohl, als auch derjenigen auf Galenus folgende Schriftsteller, welche entweder keine neue und bessere Ansicht und Bearbeitung der Pathologie mitgetheilt haben (wie die Araber und Arabisten), oder welche wegen ihrer schwärmerischen, verkehrten oder einseitigen Ansichten nicht als Muster zur Nachbildung zu empfehlen sind (wie Paracelsus, van Helmont, Sylvius ꝛc.), verweise ich hier theils auf die Literärgeschichte, theils werde ich auf einzelne an verschiedenen Orten der Pathologie, wo auch ihre Ansichten zu würdigen sind, Rücksicht nehmen. Von den bald nach der Wiederherstellung der Wissenschaften erschienenen Schriften sind außer *Leon. Fuchsii* Institutionum medicarum libr. V. Basil. 1618. 8., eine

ch den Grundsätzen der Alten ausgearbeiteten Compen-
um der Medicin, besonders *Jo. Fernelii* universa me-
cina. Ed. *Plantii.* Lutet. Paris. 1567. Genev. 1679.
.. Francof. 1574. 1607. 8. und *Dan. Sennerti* insti-
tionum medicarum L. V. Witeb. 1611. 4. als für
re Zeit schätzbare Handbücher zu bemerken.

Von den Aerzten der ersten Hälfte des vorigen Jahr-
nderts sind aber besonders Boerhaave (Institutiones
edicae in usus annuae exercitationis domesticos dige-
ie ab *Herm. Boerhaave.* Ludg. Bat. 1727. 8. und
erm. Boerhaave praelectiones in proprias institutiones
. medicae. Ed. et notas addidit *Alb. Haller.* VI. Vol.
l. nov. auct. emend. Lugd. Bat. 1758. 8.), Frieder.
offmann (Medicinae rationalis systematicae Tom.
cundus, quo philosophia corporis humani morbosi etc.
iditur. Ed. sec. Hal. 1729. 4.) und Stahl (*Geo.*
rn. Stahl theoria medica vera, physiologiam et pa-
ologiam sistens. Ed. II. cur. *Jo. Juncker.* Hal. 1737.
) als die drei großen Männer zu nennen, deren (beson-
rs der beiden ersten) classische Werke überhaupt den grösten
nfluß auf die bessere Bearbeitung der Medicin in der
ueren Zeit gehabt haben, wenn auch sonst Manches in
sehung ihrer Grundsätze zu erinnern ist.

Nächst diesen lieferte Gaub ein classisches, noch immer
rzüglich zu empfehlendes, Handbuch der Pathologie, wo-
: zuerst auch die krankhaften Veränderungen der Lebens-
ifte genauer, als es bis dahin geschehen war, dargestellt
irden, welches in Ansehung der allgemeinen Grundsätze
n der Einseitigkeit der Humoral- wie der Solidarpatho-
gie entfernt ist und auch durch die bündigste Darstellung
) auszeichnet:

Institutiones pathologiae medicinalis auct. *H. D. Gaubio.* Ad edit. tert. edidit c. additamentis *Jo. Christ. Gottl. Ackermann.* Norimb. 1787. 8.

Unter den auf das von Gaub folgenden Handbüchern der neueren Zeit zeichneten sich zuerst aus

Kurt Sprengels Handbuch der Pathologie. 1. Th. Allgemeine Pathologie. Leipz. 1795. 4te umgearb. Aufl. 1814. 8. (Auch dessen Institutiones pathologiae generalis. Ed. alt. auct. et emend. Lips. 1819. 8. oder Instit. med. T. III.),

welches zwar mit Vorliebe für die Solidarpathologie ausgearbeitet ist, übrigens aber die bekannte große Gelehrsamkeit des Verf. bewährt und unter den ausführlicheren Handbüchern der Pathologie noch immer eine der ersten Stellen verdient, und die

Pathologie von *Christ. Wilh. Hufeland*. 1. B. Pathogenie. Jen. 1799. 8. (Die 2te Ausg. der 1795 erschienenen Ideen über Pathogenie),

in welchem zwar nicht die ganze Pathologie, sondern nur die Einleitung und allgemeine Theorie der kranken Natur enthaltenden, sonst aber sehr schätzbaren Werke der Verf., wie auch in seinem System der praktischen Heilkunde. 1. B. Allgemeine Therapeutik. Frankf. u. Leipz. 1800. 2te Aufl. unter dem Titel: Lehrbuch der allgemeinen Heilkunde. Jen. 1818. 8., den damals herrschenden einseitigen Ansichten entgegenwirkend, die Humoral- und Nervenpathologie oder überhaupt die Pathologie der Kräfte und der Materie zu vereinigen suchte, und nach diesem Grundsätzen die so wichtigen Lehren von der materiellen, qualitativen, wie der dynamischen Verschiedenheit des kranken Zustandes und Wirkung der äußeren Einflüsse, von den Krisen und Metastasen ꝛc. im Allgemeinen trefflich bearbeitete.

Außerdem sind unter den pathologischen Hand- und Lehrbüchern der neuesten Zeit die von Ploucquet, Reil (über die Erkenntniss und Cur der Fieber 1. B. 2. Aufl. Halle, 1799. 8. und dessen Entwurf einer allgemeinen Pathologie. 3. B. Halle, 1816. 8., welcher indessen

y einer nachgelassenen, unvollendeten Handschrift herausebeben worden ist), Röschlaub (dessen Lehrbuch, wie seine ersuchungen über Pathogenie. 3 Th. 2. veränd. Aufl. nkf. 1800—802. 8., freilich einseitige Erregungstheorie hält), Brandis, Burdach, Großi, Gmelin, Hartmann (Theorie der Krankheit, oder allgemeine Pathologie. een, 1832. 8.), Harleß (Handbuch der ärztlichen nik. 1. B. enth. die Grundzüge der allgemeinen Bioiie und der allgemeinen Krankheitslehre. Leipz. 1817. . Kieser (System der Medicin. 2. B. Halle, 1817—19. *), Kreysig (Handbuch der praktischen Krankheitslehre. Th. Leipz. und Altenb. 1818. 2. Th. 1. Abth. 1819. 8. h unter dem Titel: System der practischen Heilkunde rc.), rtels (außer dessen Lehrbuch die pathogenetische Phyogie. Cass. u. Marb. 1829. 8.), Berndt, Puchelt s System der Medicin im Umrisse dargestellt. Th. Ieidelb. 1826. 8.), Friedländer, Neumann, Schnur u. A. zu bemerken.

) Man vergleiche aber meine Recens. desselben in den Heidelberg. Jahrb. d. Literat. 1818. Jan. Nr. 6. und 1819. Jun. Nr. 37.



Erster Abschnitt.

Von der Krankheit, ihrer Ursache und ihren Er- scheinungen (Symptomen) im Allgemeinen, des- gleichen von ihrem Sitze, Verlaufe und andere[n] allgemeinen Verschiedenheiten.

Erstes Capitel.

Von der Natur der Krankheit.

§. 9.

Der Begriff von der Krankheit, als einer Abweichun[g] von dem gesunden Zustande des Lebens, setzt den von de[r] Gesundheit voraus, und kann nur in Bezug auf diesen ge- hörig bestimmt werden. Gesundheit findet aber Stat[t], wenn der Zustand der Materie (der Mischung und Form) und der Kräfte des lebenden menschlichen Körpers übe[r]- haupt und das Verhältniß der einzelnen Organe zu ein- ander insbesondere regelmäßig (normal, naturgemäß) un[d] harmonisch ist und deßhalb auch seine Verrichtungen zweck- mäßig, mit gehöriger Leichtigkeit, Kraft und Dauer, vol[l]- bracht werden. Wenn nun auch das Ideal der Gesun[d]- heit unter dem Monde nicht leicht realisirt wird, so äuße[rt] sich doch in ihr das Leben organischer Körper auf d[ie] möglichst vollkommene, der Bestimmung derselben entspr[...]

nde Art. Krankheit *) aber ist der regelwidrige
normе, widernatürliche) **) Zustand des lebenden Kör-
s, wodurch entweder die zweckmäßige Ausübung der
rrichtungen einzelner Theile oder das gehörige Zusam-
nwirken aller Theile ***) gestört wird ****).

*) *Fried. Ludov. Kreysig* progr. de morbi notione eiusque subiectis. V. P. Viteb. 1798—99. 4. — Vgl. Desselben neue Darstellung der physiologischen und pathologischen Grundlehren. Th. 2. Kap. 1. Begriff des Lebens, der Gesundheit, Krankheit, Betrachtungsweisen, Subject der letzteren, und Handb. der pract. Krankheitslehre, Th. 1. S. 112 fg.

**) Daß man den kranken Zustand den widernatürlichen, wie den gesunden den natürlichen, genannt hat, ist von Manchen gar sehr getadelt, ja für ganz widersinnig erklärt worden. In so fern indessen das Widernatürliche nichts Uebernatürliches oder den Gesetzen der Natur widersprechendes, sondern nur etwas, was die naturgemäße, zweckmäßige Ausübung der Verrichtungen hindert, bedeuten soll, kann jener Ausdruck entschuldigt und ohne Nachtheil für die Wissenschaft gebraucht werden.

***) So wichtig die Berücksichtigung der Disharmonie der Theile des organischen Körpers zu einander bei der Bestimmung des Begriffes der Krankheit ist, so ist sie allein doch nicht hinreichend zur Erklärung derselben, so wie ja auch die Disharmonie schon einen von der Norm abgewichenen Zustand einzelner Theile voraussetzt.

****) Von K. W. Stark (patholog. Fragmente, B. 1.), wie von Friedländer (fundam. doctrin. path. §. 26 sqq.) u. A., ist neuerlich eine Ansicht von der Krankheit vorgetragen worden, wornach dieselbe für eine besondere in das Leben eines Individuums eingedrungene Lebensform gehalten wird, die deßhalb auch den Gesetzen des Lebens unterworfen sey und alle Merkmale des Lebens in sich begreife, die ihre eigne Kraft, Selbstständigkeit und Selbbestimmung, und ein eignes materielles Substrat, einen eigenen Organismus, auch eine ähnliche Entstehung wie andere belebte Wesen, bald die durch Fortpflanzung, bald und meistens die durch freiwillige Erzeugung, endlich ihre eignen Alter, Dauer und Ende habe, bald eines natürlichen, bald eines gewaltsamen Todes sterbe, die aber, ob-

§. 10.

Die krankhafte Veränderung der Theile des Körpers selbst, welche überhaupt, von welcher Beschaffenheit sie auch seyn mag, Affection (affectio, affectus) genannt wird, kann bestehen sowohl in dem Mangel (defectus), wie in dem Uebermaße (excessus), oder der qualitativen Veränderung (Alienation, Abweichung in modo) der Kräfte wie der materiellen Verhältnisse des Organismus oder einzelner Theile desselben. Daß ohne eine solche Affection, ohne einen veränderten inneren Zustand des lebenden Körpers, in Fällen, wo nur durch äußere Dinge, z. B. das Binden der Glie-

gleich sie ein individueller Lebensprozeß sey, doch nur in einem anderen belebten Körper entstehen und wie ein Schmarozer von diesem ihr Leben erhalten könne, weßhalb dann der erkrankte Organismus ein Doppelleben führe und ein Kampf zwischen den verschiedenen in demselben, sonst nur für einen bestimmten, Grund und Boden sich entwickelnden Lebensprocessen entstehe. Hiernach hat man dann auch die Lebensform, in welcher die Krankheit des Menschen erscheine, mit in der Natur schon vorhandenen niederen, besonders thierischen, Lebensformen zu vergleichen gesucht. Wenn man aber auch diese Ansicht von der Krankheit in Bezug auf manche Formen derselben, besonders die durch Ansteckung erzeugten Exanthem oder mehrere gleichsam parasitische Krankheiten, gelten lassen könnte, so paßt sie dagegen um so weniger auf die häufigen Fälle, wo sich die hervorstechende Affection nicht durch erhöhte Thätigkeit, vermehrte, wuchernde oder eigenthümlich veränderte Bildung ꝛc., sondern vielmehr durch offenbare Verletzung, Beschränkung oder Verderbniß des Lebens der leidenden Theile und dadurch auch anderer (also freilich ein sehr niederes und schlechtes Leben!) auszeichnet. Auch ist die Vergleichung der einzelnen Krankheiten mit thierischen und vegetabilischen Formen sehr hinkend. Ueberdem kann durch eine solche Vergleichung doch keineswegs eine wahre Erklärung des Wesens der einzelnen Krankheiten gegeben werden. Vgl., was ich umständlicher hierüber geäußert habe in der Recension von Jahn's Ahnungen einer allg. Naturgeschichte der Krankheiten in den Götting. gel. Anzeig. 1828. Nro. 170 — 171.

,, die freie Ausübung der Verrichtungen gehindert wird, e Krankheit anzunehmen ist, braucht kaum bemerkt zu wer- *). Ueberdem verhält sich die krankhafte Verletzung Verrichtungen zur Krankheit wie Wirkung zur Ursache, n auch in dieser Hinsicht für sich nicht zur Bestimmung Begriffes der Krankheit hinreichen, und nicht für die ankheit selbst erklärt werden.

§. 11.

So wie aber die Affection die Kräfte sowohl als die teriellen Verhältnisse des lebenden Körpers betreffen kann 10.), so ist die Krankheit eben so wenig blos auf das terielle als auf das dynamische Verhältniß des Organis- s zu beziehen, indem im Leben Kraft und Materie auf innigste mit einander verbunden sind und, wenn auch krankhafte Veränderung vorzugsweise und ursprünglich d das chemische und das mechanische Verhältniß (die schung und Form), bald das dynamische Verhältniß zu effen scheint, doch die sogenannten materiellen oder stischen Krankheiten nicht ohne Veränderung der Kräfte die sogenannten dynamischen nicht ohne Verände- g des materiellen Verhältnisses seyn können. Hieraus llet nicht nur überhaupt die Einseitigkeit der Materia- en und Dynamisten in der Pathologie, sondern ins- ndere auch die der Humoralpathologen, welche Grund wo nicht aller, doch der meisten Krankheiten in khaften Veränderungen oder Verderbnissen der Säfte jen, der Solidarpathologen, welche das Wesen der ankheiten vorzüglich in Fehler der festen Theile setzen, Fehler der Säfte aber nur als Folgen des Leidens der en Theile ansehen, der Nervenpathologen, nach wel-

) In dieser Hinsicht sagte schon Gaub (inst. patholog. med. §. 35): „Nec facile quis impedimenta externa huc retulerit, nisi qui ludere in re seria velit.“

chen der Grund der Krankheiten in Verstimmung des Nervensystems liegen soll, der Brownianer und Erregungstheoretiker, von welchen alle Krankheiten, die von ihnen sogenannten örtlichen ausgenommen, blos von quantitativen Fehlern der Erregung abgeleitet werden, u. a. m.

§. 12.

Was die Ansicht betrifft, nach welcher die Krankheit ein Kampf der ihr eignes Wohl vertheidigenden Natur seyn soll, so ist dieselbe in so fern nicht ohne Grund, als die menschliche Natur allerdings ihre wachende Kraft hat, welche für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit sorgt, das Schädliche zu entfernen und den kranken Zustand in den gesunden wieder umzuwandeln sucht, und wodurch oft freiwillige Bewegungen und Bestrebungen bei den Kranken bewirkt werden, die weder der Ursache der Krankheit, noch den angewandten Mitteln zuzuschreiben, und so offenbar auf die Wiederherstellung der Gesundheit gerichtet sind, daß sie absichtlich nicht besser erdacht, nicht glücklicher eingerichtet werden könnten. Wenn man aber auch diese Kraft der Natur in Krankheiten, welche Heilkraft der Natur (Vis naturae medicatrix) genannt wird, und welche auch, wie die Erfahrung lehrt, die Krankheiten oft für sich ohne alle Unterstützung durch die Kunst, nicht selten auch ohne irgend eine Veränderung der äußeren Einflüsse oder unter keinesweges günstigen äußeren Verhältnissen, so wie bei den verschiedensten Curmethoden der Aerzte heilt und ohne deren Mitwirkung die Kunst nichts vermag, mit allem Grund anerkennen muß, so ist doch jene Definition der Krankheit nicht allgemein und umfassend genug. Es wird nemlich dadurch nicht das ganze Wesen der Krankheit, sondern nur die dabei Statt findende Wirksamkeit der die Wiederher-herstellung der Gesundheit bezweckenden Naturkraft bezeichnet, und sie ist auch in so fern nicht auf alle Krankheitsfälle anzuwenden, als in vielen, wenigstens zu ge-

...en Zeiten, die schwache Natur der Krankheit wenig ...gegenarbeitet und ihre Bestrebungen dann gegen die ...cheinungen der Krankheit selbst gar nicht in Betracht ...men *).

§. 13.

Einen geringen Grad der Krankheit, wobei die Ver...rungen nicht sehr merklich gestört sind, pflegt man Un...lichkeit zu nennen. Es erhellet indessen, daß die Be...mmung desselben willkührlich und schwankend seyn und ...nders von der größeren oder geringeren Empfindlichkeit ... Kranken und Einsicht des Arztes gar sehr abhängen ...sse.

§. 14.

Die Unvollkommenheiten in den Verrichtungen, welche ... dem Alter, Geschlecht, Temperament rc. abhängen, ...prechen zwar keinesweges der vollkommenen Gesundheit, ...den aber doch nicht zu den wahren Krankheiten gerech... so lange die Verrichtungen nicht bedeutend verletzt ...den. Einen solchen Zustand haben einige Alte einen ...tralen (Affectio media, neutra) genannt, und man ...gt auch zu sagen, daß er innerhalb der Gränzen ... Gesundheit falle.

§. 15.

Abweichungen von der gewöhnlichen Ordnung, Gestalt, ...ße, Lage und Zahl der Theile, wie der Buckel rc., ...den ebenfalls, wenn nicht früher oder später die Ver...ungen dadurch merklich verletzt werden, von dem Be...e der Krankheiten ausgeschlossen und heißen eher Miß...

Man vergleiche, was Gaub (§. 51.) über diesen Gegenstand so treffend und schön gesagt hat.

bildungen, Mißgestaltheiten, Verunstaltungen (Deformitates), oder Häßlichkeiten (Turpitudines).

§. 16.

Die Summe der verletzten Verrichtungen, der Gefühle des Kranken und der Erscheinungen an seinem Körper ist der Ausdruck der Krankheit, welchen man mit Galenus die Passion (πάϑος) nennt und den auch manche Neuere Uebelseyn oder Uebelbefinden genannt haben*). Je nachdem nun die verschiedenen Theile des menschlichen Körpers auf verschiedene Art krankhaft afficirt werden, ist auch der Ausdruck der Krankheit oder die Passion verschieden und es erscheint hiernach der kranke Zustand in sehr mannigfaltigen Gestalten. Eine bestimmte Art der Krankheit aber die ihren eigenthümlichen Ausdruck in Ansehung der leidenden Theile, der Art sowohl als der Heftigkeit der Erscheinungen oder Symptome und der Folge derselben auf einander hat, pflegt von den Neueren eine Krankheitsform genannt zu werden.

*) Von Röschlaub (Lehrb. d. Nosologie, §. 27—30.) werden Uebelseyn und Uebelbefinden noch so unterschieden, daß jenes den gestörten Zustand der Lebensverrichtungen, dieses aber die eigne Wahrnehmung jenes Zustandes bezeichnet. Dabei ist indessen zu bemerken, daß, so wie das Uebelbefinden überhaupt nur dann Statt finden kann, wenn der Kranke Empfindung und Bewußtseyn hat, so insbesondere viele wirklich Kranke sich ihrem Gefühle nach nicht übel oder selbst sehr wohl befinden.

Zweites Capitel.

...n den Ursachen der Krankheiten im Allgemeinen.

§. 17.

Unter Ursachen der Krankheiten verstehen die ...thologen gewöhnlich Alles, was mehr oder weniger, ...er oder entfernter zur Entstehung der Krankheiten beiträgt. ...gegen ist aber von Manchen (besonders von Gaub *) Röschlaub **)) erinnert worden, daß eigentlich nur Ursache genannt werden könne, was den hinlänglichen ...nd von dem bestimmten Seyn irgend eines Dinges ent..., daß dagegen das, was zwar etwas zur Entstehung ... Krankheit beiträgt, aber nicht den hinlänglichen Grund ... dem Daseyn derselben enthält, nicht ihre Ursache sey, ...dern nur mit ihr in ursachlicher Verbindung stehe, oder ... ein ursachliches Moment derselben ausmache, ... daß endlich in jener gewöhnlichen Bestimmung des ...rtes Ursache der Stoff zum Zanken, Spotten, Verhöh... der Aerzte liege, als ob nach denselben nämlich Ursache ... Wirkung, diese ohne jene seyn, dieselbe Ursache ganz ...egengesetzte Wirkungen hervorbringen, oder dieselbe Wir... von verschiedenen Ursachen entstehen könne. Wenn ... indessen von dieser verschiedenen Bestimmung des Wor... Ursache und der verschiedenen Benennung der einzelnen ...nente der Krankheitsursachen absieht, kommen beide ...teien übrigens in Ansehung der Darstellung der Krank...ursachen ganz überein, wie aus dem Folgenden erhel... wird.

* A. a. O. §. 61—62.

** Magaz. d. Heilk. B. 2. St. 1. und Lehrb. der Nosologie, §. 55 fg.

§. 18.

Die Entstehung der Krankheit setzt aber voraus sowohl die Möglichkeit oder Geneigtheit des Organismus, krankhaft verändert zu werden, welche Bedingung derselben man die Anlage (Disposition, innere, vorbereitende, geneigt machende Ursache, Praedispositio, Causa interna, praedisponens; προηγουμένη, Seminia morborum nach Gaub) nennt, als die Einwirkung (absolut oder relativ) äußerer Einflüsse auf den Organismus oder einzelne Theile desselben, wodurch die krankhafte Veränderung wirklich hervorgebracht wird, welche Bedingung schädlicher Einfluß (erregende Schädlichkeit, Gelegenheitsursache, äußere Ursache, Potentia nocens Causa occasionalis, προκαταρκτική πρόφασις *)) genannt wird.

§. 19.

Was die Anlagen betrifft, so werden dieselben gewöhnlich in natürliche und widernatürliche getheilt.

Unter den natürlichen Anlagen versteht man die in der Natur des menschlichen Körpers gegründeten Verhältnisse, wegen deren derselbe nicht der Einwirkung aller schädlichen Einflüsse widerstehen kann, also von Natur zu Krankheiten fähig und geneigt ist. Diese natürlichen Anlagen sind aber theils allgemeine (Seminia morborum naturalia communia), welche allen Menschen zukommen, oder sie sind in den besonderen natürlichen Verhältnissen der Menschen nach Temperament, Idiosynkrasie, Geschlecht und Alter gegründet und werden eigenthümliche natürliche Anlagen (Seminia morborum naturalia propria *Gaub*) genannt.

*) Die Worte προκαταρκτική und προηγουμένη αἴτια werden auch gleichbedeutend gebraucht und bezeichnen überhaupt die vorhergehenden und äußeren Ursachen. S. *Foesii* Oecon. Hippocrat, p. 530.

Die widernatürlichen Anlagen (Morborum se-
ia, quae sunt praeter naturam *Gaub.*) setzen schon
fehlerhafte Beschaffenheit des Körpers voraus. Es
den dazu gerechnet *) vor dem Ausbruche einer bestimm-
gegenwärtigen Krankheit hergehende abnorme Zustände,
he entweder verborgen (Affectiones occultae) sind,
bei gegebener Gelegenheit in offenbare Krankheiten
rechen, oder welche so geringfügig sind (Affectiones
liae), daß sie eine mehr oder weniger lange Zeit ohne
utende Verletzung der Verrichtungen ertragen werden,
sie durch ihre eigne Zunahme, oder durch das Hinzu-
men anderer Ursachen unterstützt bestimmte Krankheiten
ugen; oder welche schon offenbare Fehler (Vitia
ifesta) darstellen, die sich durch krankhafte Wirkung
mmt offenbaren. Wiewohl aber diese Zustände über-
t wirklich abnorm und zum Theil für bestimmte Krank-
n zu erklären sind, so können doch auch diese wieder
Anlagen zu anderen Krankheiten angesehen werden **).

§. 20.

Die schädlichen Einflüsse sind nicht blos außerhalb des
chlichen Körpers befindliche Dinge, z. B. die Luft,
sen und Getränke, Gifte, Ansteckungsstoffe, manche
mer und Insekten, Kleidungsstücke, Bäder und andere
rlich dem Körper applicirte Dinge, sondern sie bestehen
oft in nicht gehörigen Actionen des Körpers selbst
inneren Reizen, z. B. Bewegung und Ruhe, Geistes-
äftigung, Leidenschaften, Schlaf und Wachen, unor-
iche Ausleerung und Zurückhaltung, desgleichen im
er erzeugte Würmer rc. Ueberhaupt sind auch die
genheitsursachen der Krankheiten nicht etwa blos ab-

Vgl. *Gaubii* inst. path. §. 617 — 22.

Vgl. Gaub a. a. O. besonders §. 622. u. Kreysig's Handb. der pract. Krankheitslehre. Th. 1. S. 121 — 122.

solute Schädlichkeiten, wie die auf mechanische Weise
verletzenden Körper, heftige Gifte, Ansteckungsstoffe, ver-
dorbene Nahrungsmittel ꝛc., sondern es können auch di
gewöhnlichen Lebensreize, wie andere unter anderen Um-
ständen heilsame Dinge, z. B. Arzneimittel, Krankheitsur-
sachen werden, wenn sie in zu großer oder zu gering
Menge, zu kurz oder zu lange, zu unrechter Zeit oder son
unzweckmäßig einwirken, so wie wenn das Verhältniß de
Reizempfänglichkeit des menschlichen Körpers verändert worde
ist. Uebrigens kann die äußere Ursache die Gesundesten kran
machen, fällt meistens in die Sinne, zeigt bald ihre offen
bare Wirkung und wird oft von den Kranken selbst bemerk
weßhalb sie auch die offenbare Ursache (Causa evidens
im Gegensatze der verborgenen (Causa occulta), von de
Sinnen nicht zu entdeckenden, heißt.

§. 21.

Die Anlage und die schädlichen Einflüsse müssen in d
Regel zusammenkommen und in einem bestimmten Verhä
nisse zu einander stehen, wenn die Krankheit entstehen so
Im Allgemeinen geht die Anlage nicht ohne das Hinzutr
ten äußerer Einflüsse in Krankheit über, und die Einflü
sind nur dann Schädlichkeiten, wenn sie auf ein Individu
wirken, dessen Anlage ihre schädliche Einwirkung begünsti
Derselbe Einfluß, welcher in einem Individuum Krankh
erzeugt, ist einem andern Individuum, und selbst dems
ben Individuum zu einer anderen Zeit, nicht schädlich, so
dern vielmehr heilsam, und umgekehrt. Manche fehlerha
Zustände, die man zu den widernatürlichen Krankheits
lagen rechnet, können indessen durch ihre Dauer und ihr
Wachsthum in ausgebildete Krankheiten übergehen, oh
daß besondere Schädlichkeiten einwirken, und bei sehr b
trächtlicher Anlage können überhaupt die unbedeutendst
Schädlichkeiten eine Krankheit veranlassen. Umgekehrt

h bei sehr heftig wirkenden Einflüssen keine besondere
age zur Entstehung der Krankheit erforderlich *).

§. 22.

In so fern nun die genannten Umstände die Krankheit
ttelbar begründen, oder zwar einzeln etwas zur Erzeu-
g derselben beitragen, aber für sich allein noch nicht die
ze Krankheit hervorbringen, in so fern sie daher auch
eln zugegen seyn können, ohne daß deßhalb die Krank-
zugegen wäre, oder fehlen können, ohne daß deßhalb
Krankheit fehlte, sind sie auch entfernte Ursachen
usae remotae) und von Röschlaub nur ursachliche
mente genannt worden. Diejenige Bedingung dagegen,
che aus der Vereinigung aller jener entfernten Ursachen
teht, allein die ganze Krankheit bildet und unauflöslich
ihr verbunden ist, wird die nächste Ursache (Causa
xima) genannt, die auch die enthaltende (Causa con-
ns, sufficiens) heißt, weil sie den ganzen Grund der
stehung der Krankheit in sich enthält. Diese ist es auch,
che nach Gaub (s. oben §. 17.) allein den Namen
sache verdient, von welcher die Krankheit so abhängt,
, wenn jene da ist, auch diese nicht fehlt, daß diese so
ge als jene dauert, sich ändert, wenn jene verändert
, ganz vergeht, wenn jene aufhört, und welche in
chen Krankheiten dieselbe, in verschiedenen verschieden ist;
egen die entfernten Ursachen in verschiedenen Krankheiten
ähnlich und in ähnlichen verschieden seyn können. Sie

Wenn die Anlage sehr beträchtlich ist, also vorzüglich zur Erzeugung der Krankheit mitgewirkt hat, wird sie auch die Heilursache (Causa therapeutica) genannt, weil man bei der Cur auf sie besonders Rücksicht nehmen muß. Es kann indessen auch die Gelegenheitsursache, wenn sie so stark wirkt, daß keine besondere Anlage zur Entstehung der Krankheit erfordert wird, und besonders wenn sie fortdauernd einwirkt, die Heilursache werden.

begreift hiernach auch das ganze Wesen der Krankheit in sich und ist von derselben kaum zu unterscheiden *).

§. 23.

Um nun die freilich oft nicht zu ergründenden Krankheitsursachen gehörig beurtheilen zu können, muß man si in die einfachen Theile, woraus sie bestehen, auflösen, un dann die einzelnen Theile nicht allein für sich, sondern auc zusammen in ihren bestimmten Verhältnissen zu einande oder in ihrer Wechselwirkung untersuchen. Diese Unter suchung ist, wie Gaub **) mit Recht sagt, zwar sehr schwe aber auch höchst nützlich und einem dogmatischen Arzte g sehr nothwendig.

Drittes Capitel.

Von den Symptomen der Krankheiten im Allgemeinen.

§. 24.

Symptom (Zufall, Symptoma) nennt man d Krankheitserscheinung oder jede in die Sinne des Krank oder seines Beobachters fallende Abweichung vom gesund

*) Der Begriff der entfernten und nächsten Ursachen ist von d Aerzten auch noch anders, wiewohl nicht so richtig, bestimm worden. Entfernte Ursache nennen nämlich Manche diejenig welche für sich nicht hinreicht, die Krankheit zu bewirken, so dern das Hinzutreten einer anderen näheren erfordert; dageg die nächste diejenige seyn soll, welche durch ihr Hinzutreten z den entfernten die Wirkung von diesen so erhöht, daß alsba Krankheit erfolgt, und welche also unmittelbar vor der En stehung der Krankheit hergeht. Diese Eintheilung kommt de nach fast ganz mit der in die prädisponirende und gelegentlic Ursache überein.

**) A. a. O. §. 71.

tande, welche durch die gegenwärtige Krankheit entsteht von ihr als Wirkung unterschieden werden kann *). Es det aber eine wechselseitige Verbindung zwischen der nkheit, ihrer Ursache und ihren Symptomen Statt. wie die Krankheit nicht ohne Ursache Statt findet, so n sie auch nicht ohne Symptom, und umgekehrt dieses t ohne jene seyn. Obgleich übrigens die Symptome r Krankheitserscheinungen mit der Krankheit genau zu- menhängen, entstehen, dauern und vergehen, so sind doch nicht für die Krankheit selbst zu erklären (wofür im gemeinen Leben und auch in der Sprache der Aerzte genommen werden), sondern sie stellen nur den Aus- ck oder die äußere Form derselben dar.

§. 25.

Die den Sinnen sich offenbarenden Abweichungen von t gesunden Zustande, welche die Symptome darstellen, ehen sich entweder auf die Verrichtungen, oder auf die nge und Beschaffenheit der ausgeleerten Stoffe, oder die sinnlichen Eigenschaften des Körpers, die äußerliche perbeschaffenheit. Manche, die in Empfindungen des nken bestehen, werden für sich nur von diesem selbst rgenommen; andere können auch von dem Arzte und Umstehenden beobachtet werden.

§. 26.

Diejenigen Symptome, welche die unmittelbaren Wir- gen einer gewissen Krankheit sind, mit ihr in nothwen-

*) Es werden die Wirkungen der Krankheit Symptome ge- nannt, weil sie vorzüglich mit der Krankheit eintreten. In einem weiteren Sinne verstand man sonst auch unter Symptom alles das, was dem Kranken begegnet, also die ganze Krank- heit nebst der Ursache und ihren Wirkungen. Vgl. *Galen.* de different. symptomat. c. 1 et 2.

diger ursachlicher Verbindung stehen, werden wesentliche, nothwendige, ursprüngliche Symptome (Symptomata essentialia, necessaria, primaria) genannt. Sie sind die pathognomonischen Zeichen (Signa pathognomonica) der Krankheit, welche besonders die Gegenwart derselben anzeigen und vorzüglich zur Erkenntniß (Diagnose) derselben (die jedoch nicht blos auf die Erscheinungen, sondern auch auf die Ursachen der Krankheit (§. 23.) gegründet werden muß), dienen. Einige begleiten aber die Krankheit, wenigstens in einem gewissen Zeitraume, anhaltend und werden unzertrennliche (Symptomata continua, individua, perpetua, simultanea) genannt; andere zeigen sich nur zu gewissen Zeiten und heißen zeitige, unbeständige (Symptomata temporaria).

§. 27.

Diejenigen Symptome dagegen, welche nur in gewissen Individuen oder unter gewissen Umständen, oder aus zufällig während des Verlaufes einer Krankheit einwirkenden Einflüssen, als Diätfehlern, Leidenschaften, Arzneimitteln ꝛc. entstehen, werden unwesentliche, nicht nothwendige (Symptomata non necessaria) oder zufällige (Symptomata accidentalia, fortuita) genannt. Die sorgfältige Berücksichtigung derselben ist aber gleichfalls wichtig, weil sie großen Einfluß auf den übrigen kranken Zustand haben, denselben sowohl verschlimmern als verbessern können.

§. 28.

Nach der näheren oder entfernteren Verbindung der Symptome mit einer bestimmten Krankheit, ihrem besonderen Verhältnisse zu den entfernten Ursachen und unter sich selbst sind die Symptome von den älteren Pathologen in Symptome der Krankheit, Symptome der Ursache und Symptome der Symptome getheilt worden.

Symptome der Krankheit (Symptomata morbi) ...den die unmittelbaren Wirkungen, die wesentlichen Sym-...te einer gewissen Krankheit (§. 26.) genannt.

Symptome der Ursache (Symptomata causae) ...man in so fern angenommen, als die sogenannten ent-...ten Ursachen einer Krankheit außer dem, was dieser ...ntlich eigen ist, auch noch andere Erscheinungen her-...ringen, welche nach Verschiedenheit der Ursachen sehr ...hieden sind und die Krankheit auf mannigfache Art ab-...rn können. Es sind also hier im Grunde mehrere Krank-...n zu gleicher Zeit zugegen, deren Dauer aber verschie-... seyn kann *). Es können nämlich die sogenannten ...nptome der Ursache später entstehen, als die anderen ... sie dann ἐπιγενόμενα, ἐπιγενήματα **), Epiphaenome-...genannt werden), oder sie können aufhören, ohne daß ...andere Krankheit aufhört, und umgekehrt. Die Unter-...ung derselben ist besonders um deswillen sehr wichtig, ... man durch sie zur Kenntniß bestimmter schädlicher Ein-

...Es erhellet, daß man das Wort Ursache hier nicht in dem strengen Sinne, wornach nur das so genannt wird, was den hinlänglichen Grund von dem bestimmten Seyn irgend eines Dinges enthält, genommen, und daß man diese Symptome eigentlich blos im Verhältnisse zu einer gewissen Krankheitsform so benannt hat. Daß die Symptomata causae in Bezug auf eine gewisse Krankheitsform außerwesentliche seyen, brauchte auch wohl Gaub, der überhaupt die längst vor ihm gewöhnliche Eintheilung der Symptome in Symptomata morbi, Symptomata causae et Symptomata symptomatum sehr gut erklärt hat, von den Neueren, die ein so großes Geschrei über die nach ihnen in der Lehre von den Symptomen Statt findende Verwirrung erhoben haben, nicht erst zu lernen. Vgl. dessen inst. path. §. 93—94.

...Mit den Worten ἐπιγενόμενα und ἐπιγενήματα bezeichnete man besonders auch die in Krankheiten eintretenden thätigen Symptome (§. 29.) und manchmal verstand man unter ἐπιγενήματα selbst die Symptome überhaupt. Vgl. *Foesii* Oecon. Hipp. unter diesen Worten.

flüsse geleitet wird, worauf es sowohl bei der Diagnose a
bei der Cur der Krankheit so sehr ankommt. Auch sind s
manchmal gefährlicher, als die andere Krankheit, mit d
sie verbunden sind.

Die Symptome der Symptome (Symptoma symptomatum) hängen von andern Symptomen ab, u sind nur vermittelst dieser mit der ursprünglichen Kran heitsform verbunden, oder sie sind nur mittelbare Folg derselben.

§. 29.

Außer den eigentlichen Symptomen, die blose W kungen der Krankheit, der Verletzungen der Verrichtung sind, den Leiden oder sogenannten passiven Symptomen * kommt noch eine Art von Erscheinungen in den Krankh ten vor, welche von der Thätigkeit der die Wiederherstellu der Gesundheit bezweckenden Natur (§. 12.) abhängen u active, thätige Symptome (Symptomata acti auxiliaria) oder heilende Bemühungen der Natur (M limina naturae medicatricis) genannt werden. Es ist nä lich der Körper des Menschen mit Reizbarkeit verseh welche durch den Krankheitsreiz oft erhöht wird und w durch oft heftige, aber auch heilsame Bewegungen od Reactionen bewirkt werden. Auch findet Sympathie u Wechselverhältniß der Theile desselben Statt, wodurch s

*) Nicht alle Symptome, die eigentliche Wirkungen der Krankh sind, können für blos passive erklärt werden, wenn man di in dem Sinne nimmt, daß dabei die Lebensthätigkeit unt drückt oder sehr geschwächt sey. Denn es kann auch bei je ein gereizter Zustand, vermehrte oder beschleunigte Thätigk Statt finden, so wie sie auch active Symptome nach sich zieh können, indem im lebenden Organismus auf Gefühl u Empfindung Regungen und Bewegungen folgen. D giebt es auch passive Symptome, wobei die Thätigkeit wirkl unterdrückt oder geschwächt ist, wie Lähmungen, Ohnmachten

Theile wechselseitig beistehen, bei dem Leiden gewisser
ile andere heilsame Bewegungen machen können. Selbst
Seele, durch die von der Krankheit entstandenen Be=
verden aufgeregt und beunruhigt, strengt alle ihre Kraft
den Körper zu wirken an, um die Krankheit zu ent=
ren.

§. 30.

Dergleichen Symptome oder Bestrebungen der Natur
Fieberbewegungen, Blutflüsse, vermehrte Ab= und
sonderungen, als Durchfall, Erbrechen, Schweiß,
rungen, Ausschläge, selbst Krämpfe und Zuckungen,
ich die Erweckung des Instinctes zu gewissen Dingen
der Abneigung vor anderen.

§. 31.

Es giebt fast keine Krankheit, in welcher sich nicht
ve Symptome äußern. So wie sie indessen bei erschöpf=
oder unterdrückten Kräften fehlen, so sind sie dagegen
vielen Krankheiten so beständig und hervorstechend als
nd andere Symptome. In diesen kann man dann be=
ders den Kampf der ihr eignes Wohl vertheidigenden
ur (§. 12.) erkennen.

§. 32.

Die sorgfältige Beobachtung und Unterscheidung der=
en ist höchst wichtig, indem man sonst nicht nur durch
hädliche oder wohlthätige Erscheinungen in Furcht ge=
, sondern auch wohl verleitet wird, den Bestrebungen
Natur entgegenzuarbeiten und sie zu stören. Die in
ichen Fällen allerdings schwierige Erkenntniß der activen
passiven Symptome ist aber nach der Natur der Krank=
und des Kranken und nach sorgfältiger Vergleichung
vorhergegangenen und begleitenden Symptome zu be=
mmen.

§. 33.

Uebrigens haben die activen Symptome nicht blo gute Folgen. Auch die Natur kann fehlerhaft wirken, e können ihre Bewegungen zu heftig, oder zu schwach, ode auf weniger schickliche Theile gerichtet seyn und oft große Schaden, auch wohl selbst den Tod, verursachen. De Arzt muß daher nicht blos den bewundernden Zuschaue der Selbstthätigkeit der Natur machen, sondern auch di zu hitzig wirkende zurückhalten, mäßigen, die zu träge au regen, die irre gehende auf den rechten Weg bringen *).

Viertes Capitel.

Von der allgemeinen Verschiedenheit und Ein theilung der Krankheiten nach ihrem Sitze, ihre Einfachheit oder Verbindung mit anderen, ihre Verlaufe, ihrer guten oder schlimmen Beschaffen heit und ihrem Ursprunge.

§. 34.

Die Unterschiede der Krankheiten sind entweder in de Wesen oder der besonderen Natur derselben und denen Ei genschaften, ohne welche sie nicht seyn können, gegründe oder sie beziehen sich auf äußere Umstände, welche dasey und auch nicht daseyn können, ohne daß die Natur de Krankheit so verändert würde, daß sie einen anderen Name verdiente. Jene werden wesentliche (Differentiae essen tiales, primariae), diese zufällige oder auch äußer Unterschiede (Differentiae accidentales, secundariae externae) genannt. Zu den letzteren pflegen vorzüglic diejenigen gerechnet zu werden, welche sich auf den Si der Krankheiten, ihre Einfachheit oder Verbindung mit an

*) Gaub a. a. O. §. 104.

n, ihren Grad, ihre gute oder schlimme, regelmäßige unregelmäßige Beschaffenheit, ihren Verlauf und Ur-ng beziehen. Jedoch können diese nicht mit Grund für haus zufällige erklärt werden, da sie keineswegs blos zufälligen Umständen abhängen, zum Theil gar sehr dem Wesen der Krankheiten zusammenhängen. Auch en sie auf die Erkenntniß und Behandlung der Krank- oft einen sehr bedeutenden Einfluß, so daß ihre genaue ücksichtigung sehr wichtig ist. Ich schreite hier gleich er näheren Betrachtung von diesen, da andere sonst ugsweise auf das Wesen der Krankheiten bezogene heilungen derselben, nämlich die in dynamische und erielle (Morbi cum materia), in Krankheiten mit mehrter Reaction (Morbi sthenici, phlogistici, mmatorii), oder mit verminderter (Morbi asthenici, sivi), oder mit der Art nach veränderter Reaction theils schon bei der Betrachtung der Natur der Krank- überhaupt (§. 11.) angedeutet und beurtheilt worden , theils bei der Lehre von den einfachsten und allge-nsten Veränderungen der Eigenschaften des menschlichen pers näher erläutert werden sollen.

§. 35.

Was zuerst den Sitz der Krankheiten (Sedes mor-um) betrifft, so macht dieser allerdings eine sehr wichtige schiedenheit derselben aus, indem er wegen der verschie-n Modificationen des Lebens in den einzelnen Theilen Körpers zum Theil das Wesen der Krankheiten be-mt, und dieselbe Krankheit nach den verschiedenen Thei- in welchen sie sitzt, in Ansehung der Symptome, der ier und des Ausganges verschieden seyn kann. Er ht jedoch nicht allein den wesentlichen Unterschied der nkheiten aus, sondern dieser hängt auch noch von an- Umständen ab, die den dynamischen und materiellen rakter der Krankheiten bestimmen, weßhalb nicht blos

Krankheiten derselben Gattung in verschiedenen Organen, sondern auch in denselben Organen und Systemen sehr verschiedene Krankheiten vorkommen können. Es ist nämlich die Thätigkeit desselben Organes oder Systemes bald erhöht, bald vermindert, und es kann auch das Verhältniß der Mischung und Form auf sehr verschiedene Weise verändert werden, welche Verschiedenheit oft vorzüglich durch die Wirkung der äußeren Einflüsse bestimmt wird. Um daher die einzelnen Krankheiten gehörig beurtheilen zu können, muß man nicht blos wissen, welche Systeme oder Organe dabei vorzugsweise leiden, sondern auch erforschen, auf welche Art die leidenden Systeme oder Organe krankhaft verändert seyen. Dies bei den einzelnen Krankheiten nachzuweisen und die Lehre von den allgemeinen wesentlichen Verschiedenheiten der Krankheiten auf jene näher anzuwenden, ist Gegenstand der speciellen Pathologie. Hier sollen nur noch einige allgemeine auf den Sitz der Krankheiten gegründete Eintheilungen derselben betrachtet werden.

§. 36.

Je nachdem die Krankheiten bald den ganzen Körper oder wenigstens allgemein über denselben verbreitete Systeme einnehmen, bald vielmehr auf einzelne Theile beschränkt sind, hat man sie in allgemeine (Morbi universales) und örtliche (Morbi locales, topici, particulares) getheilt. Bei jenen ist aber zu unterscheiden zwischen den eigentlich allgemeinen, deren Ursache überall hin durch den Körper verbreitet ist, und den uneigentlich allgemeinen, die zwar ihren Sitz in einem besonderen Theile haben, aber durch die von ihnen erregten Unruhen den ganzen Körper angreifen. Es pflegt auch in vielen sogenannten allgemeinen Krankheiten, obgleich der ganze Körper in Mitleidenheit gezogen wird, eine Affection eines Organes oder Systemes theils ursprünglich Statt zu finden, theils auch während des Verlaufes hervorzustechen. Und da die ein-

...n Theile ihr eigenthümliches Leben haben und die ... nicht auf alle Theile zugleich und auf dieselbe Weise ...n, ist es natürlich, daß nicht durchaus dieselbe ... der krankhaften Veränderung auf alle Theile verbrei... wird *).

§. 37.

Der Uebergang örtlicher Affectionen in allgemeine hängt ... theils von dem Grade der örtlichen Affection und ... Einwirkung auf das Ganze, theils von dem Grade ... Sympathie der zuerst angegriffenen Theile mit anderen, ... Leitungs- oder Mittheilungsfähigkeit und der Reiz...änglichkeit des Körpers überhaupt ab. Je stärker da... die Reizung eines Theiles ist, je mehr er mit anderen ...ympathie steht, desto eher wird sich sein Leiden anderen ...eilen. Selbst eine vorher verborgene örtliche innere ...tion tritt in der Erscheinung hervor und wirkt nach...ig auf den ganzen Körper ein, nicht nur, wenn sie ... höheren Grad erreicht, sondern auch wenn, ohne daß ...ermehrt worden ist, durch irgend eine Ursache eine all...ine Veränderung bewirkt worden ist, bei welcher das ... jener abhängende Mißverhältniß nicht mehr ertragen ...en kann **). Wenn dagegen die örtliche Affection ...ger heftig, oder die Sympathie des angegriffenen ...les mit anderen gering und der Körper überhaupt

*) Nach Brown und seinen Anhängern sollten die allgemeinen Krankheiten blos auf Abweichung der Erregung, die örtlichen aber auf mechanischen oder chemischen Veränderungen der organischen Materie beruhen. Allein blose Veränderung der Materie ist bei den Krankheiten nicht anzunehmen, und wenn auch die örtliche mechanische oder chemische Veränderung als solche nicht anderen Organen mitgetheilt wird, so nimmt doch gewöhnlich der übrige Organismus nach dem Obigen sonst an dem örtlichen Leiden Theil.

**) Vgl. Kreysig's Handb. d. pract. Krankheitsl. Th. 1. §. 59. fg.

wenig reizbar ist, kann die Krankheit allerdings mehr örtlich bleiben. Uebrigens können gleich einzelnen Organen auch einzelne Systeme, wie das Gefäß- und Nervensystem vorzugsweise der Sitz der Krankheit seyn, ohne daß die anderen besonders daran Theil nehmen, in so fern sie nämlich trotz der allgemeinen Verbindung der Theile des Körpers eine gewisse, wenn auch nur relative, Selbstständigkeit haben. Außerdem können auch die sogenannten allgemeinen Krankheiten in örtliche übergehen *).

§. 38.

Mehrere Neuere haben die Krankheiten nach dem Sitz derselben in den von jenen angenommenen drei Hauptsystemen des Körpers, welche den drei Hauptäußerungen des Lebensvermögens, der Bildungsthätigkeit, Irritabilität und Sensibilität entsprechen sollen, eingetheilt. So wichtig nun auch die genaue Berücksichtigung der leidenden Systeme und der jedesmaligen Veränderung der Bildungsthätigkeit, Irritabilität und Sensibilität in Krankheiten ist, so möchte doch gegen die Art der Eintheilung der Systeme sowohl als der Krankheiten, wie sie auf jene Ansicht gegründet wird, manches zu erinnern seyn. Auch ohne hier über den neuerdings wieder streitig gemachten physiologischen Gegenstand, ob nämlich die Irritabilität eine eigne Urkraft oder eine untergeordnete aus der vegetativen und Nervenkraft erzeugte sey **), entscheiden zu wollen, kann ich es wenigstens auch nicht billigen, wenn nach jener Ansicht die Dimension der Irritabilität in d

*) Fr. Hufeland's Versuch einer Erörterung des Begriffs von örtlichen Krankheiten. (In Hufeland's Journ. d. prakt. Heilk. B. XXIII. St. 1.)

**) Vgl. Kreysig's Handb. der pract. Krankheitsl. Th. 1. S. fg. 203. fg. 357. fg., so wie dessen Abh. üb. d. eigenthüml. Geist sein. Syst. d. pract. Heilk. in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. 1820. Febr., März und Jun.

ſtorgane und das Gefäßſyſtem, die der Reproduction
ie Organe des Unterleibes, der Verdauung und Gene-
on gebannt wird. Denn wenn auch in dem Blutgefäß-
me und den Reſpirationsorganen hervorſtechende Aeuße-
gen der Irritabilität nicht zu verkennen ſind, ſo iſt es
einſeitig, dieſelben gerade für der Irritabilität ent-
hend und die Krankheiten derſelben für irritable zu er-
n, da die Bildungsthätigkeit in den Verrichtungen der-
n ſich nicht minder äußert, ja das Blutgefäßſyſtem
tlich das Hauptſyſtem der Bildungsthätigkeit iſt. Da-
n ſind auch in den Verrichtungen des zur Dimenſion
Reproduction gerechneten Darmcanales Irritabilitäts-
einungen ſehr auffallend, und es kommen auch darin
kheiten vor, deren Hauptmoment krankhafte Bewe-
en ſind. Ueberdem iſt die Bildungsthätigkeit über den
en Körper verbreitet, nicht an das eine oder das an-
Organ gebunden, und hinwieder auch nicht unabhängig
dem Einfluſſe der Senſibilität und Irritabilität. Fer-
önnen die bald zu den irritablen, bald zu den Nerven-
heiten gerechneten Krämpfe abhängen ſowohl von einer
tion der Gefäße eines Theiles, von Vollblütigkeit ꝛc.,
von einer Affection der Nerven. Schmerzen endlich
en zwar wie andere abnorme Gefühle zunächſt durch
erven vermittelt. Da aber die Nerven auch in die
tanz der Organe des bildenden Lebens eingehen und
ei dem Schmerze Statt findende Abänderung der Ner-
von einer in den Organen des bildenden Lebens ihren
habenden Affection abhängen kann, darf man auch
alle durch Schmerzen und andere abnorme Gefühle
ſonſtige Nervenzufälle ſich äußernde Krankheiten ge-
u für Nervenkrankheiten erklären, ſondern nur dann,
jenen Symptomen ein urſprüngliches oder nicht mehr
einer Affection anderer Theile abhängendes Leiden des
enſyſtems zum Grunde liegt. Außerdem ſind oft mehrere
sthätigkeiten zugleich vorzugsweiſe angegriffen, z. B.

in entzündlichen Krankheiten die Bildungsthätigkeit sowo[h]l als die Irritabilität, wo dann die Krankheit nach jene[r] Eintheilung willkührlich und einseitig nur auf eine jene[r] Dimensionen bezogen wird *).

§. 39.

Uebrigens wird auch mit der blosen Annahme von E[r]höhung oder Herabstimmung der einen oder der andere[n] Dimension die Natur aller Krankheiten keinesweges erklä[rt]. Auch die qualitativen Verhältnisse der Säfte und der Ma[-]terie überhaupt in Krankheiten müssen berücksichtigt werde[n]. Was aber die Meinungen der neueren Naturphilosoph[en] über die angeblich in den Systemen herrschenden Sto[ffe] und die Beziehung der Arzneimittel zu denselben betrif[ft], so sind diese so wenig begründet und stehen in so auffalle[n]dem Widerspruche gegen einander, daß man den voreilig[en] Anwendungen, die manche davon auf die Erklärung u[nd] Behandlung der Krankheiten machen wollten, bei ruhig[er] Prüfung ohnmöglich Beifall geben kann **).

§. 40.

Ferner theilt man die Krankheiten nach dem Sitze [in] innere (innerliche, Morbi interni) und äuße[re] (äußerliche, Morbi externi). Es ist aber auch auf di[e] Eintheilung das über die allgemeinen und örtlichen Kra[nk]heiten (§. 36.) Gesagte anzuwenden, und man kann sch[on] hiernach nicht die äußerlichen Krankheiten für solche halt[en], die blos in dem Hautsysteme ihren Sitz haben und g[...]

*) Vgl. meine Recens. von Schäffers Versuch eines Verei[n...] d. Theorie und Praxis in d. Heilkunst, in den Heidelbe[rg.] Jahrb. d. Literat. 1821. H. 4. Nr. 27.

**) Was ich in der ersten Ausg. dieses Lehrbuches hierübe[r] [u]mständlicher geäußert hatte, ist neuerdings durch das von Pf[...] in Meckel's deutsch. Archiv für die Physiologie, B. 5. H. 3. [S.] 332. fg. Mitgetheilte ganz bestätigt worden.

auf den ganzen Körper wirken *), so wie auch die
hrung lehrt, daß sie wirklich sehr oft mit einem Leiden
er Theile zusammenhängen, auch sich nicht dem We-
nach von den innerlichen unterscheiden. Da sie nun
keinesweges eine von der der innerlichen wesentlich
hiedene Behandlung erfordern, sondern da so manche
rliche Krankheiten chirurgischer Hülfe gar nicht bedür-
diese dagegen oft bei innerlichen nöthig ist, und über-
t viele Krankheiten zugleich eigentliche Arzneimittel
chirurgische Mittel erfordern, erhellet es um so mehr,
man fälschlich einem Theile der Medicin die Abhand-
der innerlichen, einem anderen die der äußerlichen
wiesen und die Chirurgie für die Lehre von der Er-
niß und Behandlung der äußerlichen Krankheiten er-
hat **).

§. 41.

Dann bezieht sich auf den Sitz die Eintheilung in
pathische und sympathische Krankheiten. Idio-
isch (Morbus idiopathicus) wird eine Krankheit ge-
t, deren Symptome sich vorzüglich in dem Theile
en, in welchem die Ursache sitzt; sympathisch (con-
uell, Morbus sympathicus, consensualis) aber die-
, deren ursprünglicher Grund in einem anderen Theile
und wobei der Theil, in welchem sich ihre Symptome

In einem anderen Sinne haben die Erregungstheoretiker die
jenigen Krankheiten, welche auf wahrnehmbarer Veränderung
der Organe beruhen, äußerliche (den Sinnen sich äußernde),
die sinnlich nicht wahrnehmbaren, auf einem Mißverhältnisse
der Kräfte des Organismus beruhenden aber innerliche ge-
nannt. — Auch diese Eintheilung gründet sich wieder auf die
verkehrte Ansicht, nach welcher man die Kräfte nicht für innig
mit der Materie verbunden hält, und daher blos dynamische
oder blos materielle Veränderungen annimmt.

Vgl. meine Einleit. in d. Studium der Medicin, §. 101 fg.

äußern, nicht durch eignen, sondern fremden Fehler, dur Mitleidenschaft angegriffen wird, oder wenigstens nur ei nicht so tief eindringende und mit Beseitigung des Grun fehlers gleich aufhörende Veränderung desselben Sta findet *).

§. 42.

Es giebt eine allgemeine Sympathie oder Consens d Systeme und Organe des menschlichen Körpers, aber au eine nähere zwischen einzelnen Theilen **), deren Gru wohl vorzüglich der Verbindung der Nerven (unter den der große sympathische Nerve, das fünfte Hirnnervenpaa der Stimmnerve und der Antlitznerve in Ansehung der B wirkung der sympathischen Erscheinungen die wichtigst sind) zuzuschreiben, außerdem aber auch von der Verbindu der Gefäße und des Zellgewebes, der Continuität d Häute, der Aehnlichkeit der Organisation und der Verric tung der Theile abgeleitet worden ist.

§. 43.

Der Einfluß der Sympathie, wie der Wechselwirku der Theile überhaupt, ist im gesunden wie im kranken Z

*) Nach Archigenes sollte die sympathische Affection gleichsam d Schatten der ursprünglichen seyn. S. *Galeni* de loc. affe Lib. III. c. I.

**) *Fried. Hoffmanni* diss. de consensu partium, praecipuo p thologiae et praxeos medicae fundamento. Hal. 1721. 4. De Sympathia diss. med. auth. *Henr. Jos. Rega.* Ha 1721. 8. — Exercitationes physicae de causis physicis mir illius tum in homine, tum inter homines, tum denique int cetera naturae corpora Sympathiae I. II. III. IV. auct. J *Henr. Rahn.* Turic. 1786—90. 4. — Versuch und Grund einer pract. Abhandlung von der Sympathie des Verdauun geschäfts von Matth. Wilh. de Neufville. Gött. 1786. — *Jo. Christ. Traug. Schlegel* Sylloge selectiorum opu culorum de mirabili Sympathia. Lips. 1787. 8.

ie höchst bedeutend. Ein harmonisches Zusammenwirken Theile dient zur Erhaltung des Lebens und der Ge- heit. Auch wird bei eingetretener Abnormität eines les durch das Zusammenwirken der übrigen der nach- ge Einfluß des kranken auf den ganzen Körper, oder Hervortreten einer inneren Affection durch in die Sinne nde Störung des Lebens oft verhütet, und vorzüglich asselbe auch ein wichtiges Mittel zur Heilung der Krank- n. Aber es wird auch dadurch die Ausbildung der kheit befördert. Es wird durch den Consens die Affec- eines Theiles mehreren, oft ganz entfernten, Organen selbst dem ganzen Körper mitgetheilt. Daher wird auch ch die Wirkung überhaupt oft stärker, als von der irkung gewisser Reize auf einzelne Theile zu erwarten und es kann insbesondere auch die consensuelle Rei- nicht blos eben so stark, sondern stärker seyn als die athische. Und deshalb sind auch weit mehr Erschei- en in Krankheiten die Wirkung der Sympathie als örtlichen Reizes, so wie sich überhaupt oft die ur- gliche Affection eines Systemes vorzugsweise durch ung der Thätigkeit eines anderen äußert.

§. 44.

Oft muß übrigens zu dem sympathischen Verhältnisse eine Gelegenheitsursache hinzukommen und die Anlage örtliche Reizung, erhöhte Reizempfänglichkeit oder äche eines Theiles verstärkt werden. In denen Fällen stens, wo ein Theil mit mehreren anderen in bedeu- Sympathie steht, kann man es manchmal nicht an- erklären, warum sich die krankhafte Veränderung ge- auf einen gewissen Theil fortgepflanzt hat. Ueberhaupt der natürliche Consens sowohl im Grade als in der eitung und Richtung krankhaft verändert werden (Con- s morbosus), so daß dann bald ein unbedeutender tarke consensuelle Reaction erregt, bald sich die con-

senſuelle Reizung über die gewöhnliche Gränze oder auf ein[e]n Ort erſtreckt, wohin ſie im normalen Zuſtande nicht gien[g]. Die Urſachen des krankhaften Conſenſes ſind bald allgem[eine] erhöhte Reizempfänglichkeit, bald örtlich erhöhte Reize[m]pfänglichkeit oder Reizung, bald auch örtliche Schwäche.

§. 45.

Auch das eigne Verhältniß der rechten und li[n]ken Hälfte des Körpers*) iſt hier zu bemerken, wodu[rch] nicht nur manche Krankheiten häufiger auf der einen a[ls] der anderen Seite vorkommen, ſondern auch oſt Krankhei[ten] nur die Theile der einen Seite befallen, während die [der] anderen frei bleiben. So giebt es nicht nur halbſei[tige] Lähmungen, Kopfſchmerzen, Krämpfe ꝛc., ſondern a[uch] manche Hautausſchläge, wie der Gürtel und das Pellag[ra] befallen vorzüglich nur die eine Seite, und ſo hat man [zu]weilen Pocken auf der einen, Maſern auf der anderen S[eite] geſehen. Manche dieſer Erſcheinungen, welche ſich [auf] das Nervenſyſtem beziehen, ſind aus der beſonderen Af[fec]tion der Nerven der einen Seite zu erklären, ſo wie i[ns]beſondere die Erſcheinung, daß Fehler der einen Seite [des] Gehirnes und Rückenmarkes Krämpfe und Lähmungen [der] entgegengeſetzten Seite bewirken, der Durchkreuzung [der] Nervenfäden zuzuſchreiben iſt. Uebrigens iſt nicht zu üb[er]ſehen, daß ſich in ungemein vielen Fällen die Sympa[thie] beider Hälften des Körpers ganz deutlich äußert.

§. 46.

Außerdem ſind hier noch zu bemerken die feſtſitz[en]den Krankheiten (Morbi fixi), welche immer in ei[nem] Theile bleiben, die herumziehenden (Morbi vag[i]

*) *Meinard. Simon. Du Pui* diss. med. de homine dextr[o et] sinistro. Lugd. Bat. 1780. rec. in *Schlegel* Thesaur. P[a]ther. V. I. P. 1. — *Car. Fried. Ed. Mehlis* comment. de m[or]bis hominis dextri et sinistri. Gotting. 1818. 4.

lche von einem Theile zum anderen wandern, und die rücktretenden (Morbi retrogradi, retropulsi), welche ige Zeit die äußeren Theile einnehmen und sich dann die inneren werfen.

§. 47.

Einfach (Morbus simplex), wird ferner eine Krankt genannt, bei welcher nur ein bestimmter Zustand zugen ist, von welchem alle Symptome abzuleiten sind; sammengesetzt (Morbus compositus) dagegen, wenn sich in mehreren Organen wiederholt und verschieden bildet, also mehrere Krankheiten von derselben Gattung einem Menschen zusammenkommen; und verwickelt orbus complicatus), wenn mehrere Ursachen mehrere verschiedene kranke Zustände oder Krankheiten von verdener Gattung in demselben Individuum hervorbringen. brigens sind ganz einfache Krankheiten wegen der Verdung der Organe des Körpers mit einander höchst ten.

§. 48.

Der Grad, so wie die gute oder schlimme Beschafheit einer Krankheit giebt sich vorzüglich durch die nge und Heftigkeit ihrer Symptome zu erkennen. Sie d hiernach vorerst schwer (Morbus magnus, gravis) annt, wenn sie viele und heftige Symptome mit oder ne Gefahr hat, leicht (Morbus parvus, levis) dagen, wenn sie wenig Beschwerden verursacht.

§. 49.

Sodann nennt man eine Krankheit gutartig (Mors benignus) wenn sie, falls sie auch schwer seyn sollte, h keine gefährlichen und ungewöhnlichen Symptome hat d sich durch eine schickliche Heilart heben läßt.

§. 50.

Eine bösartige Krankheit (Morbus malignus wird dagegen vorzüglich diejenige genannt, welche zu Scheine gelind und ohne gefährliche Symptome ist, dan aber unvermuthet schlimm wird und die Kräfte sehr schne und heftig niederschlägt. Sodann hat man darunter au eine solche verstanden, welche ungewöhnliche Symptom und heftigere Unruhen, als die ihrer Natur gemäß z seyn scheinen, erregt. Außerdem sind auch die hartnäckige Krankheiten (Morbi refractarii), welche den sonst bewäh ten Mitteln nicht weichen oder selbst durch die Behandlun verschlimmert werden, hierher gerechnet worden.

Die Bösartigkeit (Malignitas) *) ist freilich c ein Deckmantel der Unwissenheit, um die Fehler der Aerz zu verbergen, kommt aber doch allerdings vor, zeigt si besonders in hitzigen, zuweilen aber auch in langwierige Krankheiten, und wird vorzüglich durch Gifte, feine Kran heits- und Ansteckungsstoffe, welche die Nerven angreife durch die Ursachen mancher epidemischen Krankheiten, dur mancherlei Fehler der Säfte, besonders verdorbene Gal und Fäulniß, übermäßige und verminderte Sensibilitä die Verbindung mehrerer Krankheiten, wie auch schlech Diät und Behandlung ꝛc. verursacht.

*) *Fried. Hoffmann* diss. de malignitatis natura, origine caussa in morbis acutis. Hal. 1695. 4. — *Geo. Ern. Sta* resp. *Vogther* diss. de malignitatis, praecipue febrilis, indol Hal. 1702. 4. — *Henr. Matth. Marcard* spec. examinis rigo rosioris malignitatis febrilis. Gotting. 1770. 8. — *Er Godofr. Baldinger* Progr., Malignitas in morbis, ex men Hippocratis, per recentiorum irritabilitatem et sensibilitate expl. Gott. 1775. 4. — Desselben neues Magaz. f. Aerzte. B. 1. S 475. — Joh. Melch. Aepli Abhandlung vom bösartigen Fiebe Zürich, 1775. 8. — *Jac. Paradys* spec. pathologico-therape tico-inaug., quo inquiritur in propriam malignitatis notio nem, sive in illud, quod morbis, praecipue febrilibus, pro prie malignum dici debeat. Leid. 1807. 4.

§. 51.

Es können aber Krankheiten auch wohlthätige Wir= haben, und werden dann heilsame (Morbi salutares alubres) genannt *). Diese sind, wenn sie auch Be= erden verursachen, dem Leben nicht nachtheilig, sondern iehr zuträglich, können den Körper von größeren Uebeln eien und oft gesünder machen, als er vorher war. Es ren dazu besonders die durch active Symptome sich eichnenden Krankheiten, in denen die Heilkraft der Na= vorzüglich wirksam ist und durch mancherlei Bewegungen, Verbesserung oder Ausleerung schädlicher Stoffe, oder Ableitung der Krankheit von edlen Theilen Hülfe t (vgl. §. 29.). Auch können manche Krankheiten zur ütung anderer dienen, die dann auch zu den heilsamen hnet werden und wenigstens im Verhältnisse zu schlimme= die dadurch abgehalten werden, wohlthätig sind, daher gern geduldet oder nur mit großer Vorsicht geheilt werden en.

§. 52.

Wenn übrigens eine Krankheit von ihren gewöhnlichen ptomen begleitet und auf die ihrer Natur entsprechende)re Zeiträume durchläuft, wird sie regelmäßig (mor- egularis, exquisitus) genannt; unregelmäßig (ano- s) dagegen, wenn sie ungewöhnliche Symptome und einen entlichen Verlauf hat. Diese Unregelmäßigkeit führt ge= lich etwas hartnäckiges mit sich, und entspringt von ähn= Ursachen wie die Bösartigkeit, von der sie auch oft frei ist.

*) *Mich. Alberti* diss. de salubritate morborum. Hal. 1723. 4. — *Geo. Gottl. Richter* diss. natura morborum per morbos victrix. Goett. 1723. 4. — *Ern. Godofr. Baldinger* diss. de effectibus salutaribus, qui fiunt in morbis. Jen. 1760. 4. — *Jo. Fried. Cartheuser* de morbis morborum remediis, diss. sel. med. VII. Francof. ad Viadr. 1763. 8. — *Geo. Dethar-ding* diss. de morborum medela per morbos. Bützow, 1770. 8. — *Hensler's* allg. Therapie, S. 8. fg.

Nach ähnlichen Verhältnissen sind die Krankheiten a
ächte (Morbi genuini) und unächte (Morbi corru
spurii) genannt worden *).

§. 53.

Der Verlauf (Gang, Cursus, Decursus)
Krankheiten begreift in sich ihre Dauer, die Fortdauer,
und Zunahme, oder das Verschwinden und die Ruck
ihrer Symptome zu gewissen Zeiten, ihre Zeiträume
ihren Ausgang.

§. 54.

In Bezug auf die kürzere oder längere Dauer wer
die Krankheiten in hitzige (Morbi acuti) und langw
rige (Morbi chronici, diuturni) eingetheilt **). M
unterscheidet aber auch zwischen kurzdauernden (Mo
breves) und hitzigen Krankheiten. Die ersten sollen

**) Oft wird auch eine nicht vorhandene Krankheit fälschlich v
gegeben (Morbus simulatus), oder eine vorhandene v
heimlicht (Morbus dissimulatus). Um vorgeschützte Kr
heiten richtig zu beurtheilen, muß man sowohl mit der N
der einzelnen Krankheiten, als mit dem Charakter, den äuß
Verhältnissen rc. der zu Untersuchenden bekannt seyn. Ueber di
in der speciellen Pathologie und besonders auch der gerichtli
Medicin in nähere Betrachtung zu ziehenden Gegenstand
man *Galeni* libellus, quomodo morborum simulantes
deprehendendi. (Nebst *Paraeus* de mendicantium vafram
tis übers. von Metzger in Pyl's Repertor. f. öffentl.
gerichtl. A. W., B. 1). — *Rud. August Vogel* diss. de si
latis morbis, et quomodo eos dignoscere liceat. Goett. 1
4. *Jd.* resp. *de Makphaill* de morbis dissimulatis. Jb. 1
4. u. Andere, besonders die Handbücher über die gericht
Medicin.

**) Doctrine générale des maladies chroniques, par *Ch.*
Dumas. 2. ed. publ. par *L. Rouzet* et *F. Bérard;*
l'éloge de Dumas par le Prof. *Prunelle.* 2. Vol. Pa
1824. 8.

übergehen und zugleich nicht heftig, sondern gutartig ; die letzteren sollen zwar auch bald wieder verschwin-, aber zugleich heftig und gefährlich seyn.

Weil übrigens die meisten hitzigen Krankheiten mit m fieberhaften Zustande verbunden sind, werden sie ge-nlich auch fieberhafte (Morbi febriles) genannt. Es t indessen auch hitzige Krankheiten, die keine Fieber sind, l langwierige Fieber.

§. 55.

Die hitzigen Krankheiten werden wieder in höchst ige (Morbi acutissimi), welche nicht über vier Tage ern, oder auf der Stelle tödten, in sehr hitzige rbi peracuti), welche sich in sieben Tagen endigen, gemeine hitzige (Morbi simpliciter acuti), welche bis drei Wochen dauern, oder sich um den zwanzigsten endigen *), und in halb hitzige oder solche, welche t recht hitzig oder langwierig heißen können (Morbi acuti, acuti decidui), die sich bis zum vierzigsten Tage iehen, eingetheilt **).

§. 56.

Wiewohl aber die verschiedene Dauer der Krankheiten Theil von zufälligen Umständen abhängt; so ist sie in so fern nicht ohne Beziehung auf das Wesen der nkheiten, als in den meisten hitzigen Krankheiten, be-ers in Fiebern, der Lebensproceß rascher vor sich geht die Thätigkeit des Blutgefäßsystemes lebhafter oder

Unter diesen wurden auch die bis zum vierzehnten Tage dauernden exacte acuti, die bis zum zwanzigsten Tage dauernden aber non exacte acuti genannt. Vgl. *Galeni* de dieb. decretor. Lib. II. c. XII.

Wenn sie, nachdem sie schon vorüber zu seyn schienen, wiederkehren und erst mit dem sechzigsten Tage oder selbst später ganz aufhören, werden sie Morbi acuti recidivi genannt.

stärker ist, weshalb sie sich auch schneller und auffallende
entscheiden, als die chronischen Krankheiten, in denen di
Reaction weniger lebhaft, oder schwach, unordentlich, un
terbrochen zu seyn pflegt.

§. 57.

Uebrigens wird der hitzige oder chronische Verlauf eine
Krankheit bestimmt theils durch die Beschaffenheit der s
veranlassenden schädlichen Einflüsse, theils durch die leb
haftere oder trägere Constitution des Kranken, und beson
ders auch durch die Beschaffenheit der leidenden Theile, j
nachdem dieselben nemlich mehr oder weniger reizbar sin
in näherer oder schwächerer Verbindung mit dem Gefäß
systeme stehen und ihre Affection dessen Irritabilität meh
oder weniger aufreizen kann.

§. 58.

In Rücksicht der Fortdauer, der Ab- und Zunahm
des Verschwindens und der Rückkehr der Symptome zu g
wissen Zeiten, zerfallen die Krankheiten im Allgemeinen i
anhaltende, *nachlassende* und *aussetzende*.

§. 59.

Anhaltende Krankheiten (Morbi continentes) i
strengen Sinne sollen während ihres ganzen Verlaufes s
wohl der Heftigkeit als der Art nach dieselben bleibe
Allein Krankheiten, welche beständig mit gleicher Heftigke
anhielten, giebt es wohl nicht, und es haben selbst dieje
nigen, welche z. B. die anhaltenden Fieber vertheidig
haben, eingestanden, daß nach der verschiedenen Zeit ihre
Verlaufes und nach zufälligen Umständen eine Veränderun
Statt finde, daß sie anfangs gelinder wären, bis zur größ
ten Höhe zunähmen und dann schneller oder langsame
nachließen. Es sind also bei den sogenannten anhaltende
Krankheiten die Remissionen und Exacerbationen nur nic

ffenbar, wie bei den nachlassenden. Die Krankheiten
ien aber um so mehr eine der anhaltenden sich nähernde
ır an, je bedeutendere materielle Veränderungen des
anismus dabei Statt finden, und je mehr die Kräfte
etzt sind *).

§. 60.

Nachlassende Krankheiten (Morbi continui remittes) sind solche, welche zwar auch anhaltend sind, aber zu gewissen Zeiten gelinder werden und zu andern er heftiger angreifen. Die Zeit, wo die Symptome assen, wird die Remission (der Nachlaß, das en, die Abnahme, Remissio), diejenige dagegen, ie heftiger sind, die Exacerbation (die Verschlimmung, das Steigen, die Zunahme, Exacerbatio) annt. Die Exacerbationen erfolgen aber bei den meisten nkheiten gegen Abend.

§. 61.

Aussetzende, wechselnde, periodische Krankhei- (Morbi intermittentes, periodici) **) werden endlich

Die anhaltenden Krankheiten werden auch Morbi homotonici genannt, wenn sie vom Anfange bis zum Ende mit gleicher Stärke fortdauern (was aber nach dem Obigen nicht so streng genommen werden darf), Morbi acmastici, epacmastici, anabatici, wenn sie bis zum Ende immer zunehmen, also auf der größten Höhe plötzlich, wie abgeschnitten, aufhören, und Morbi paracmastici, wenn sie im Anfange am heftigsten sind und bis zur Entscheidung immer abnehmen.

Fried. Cas. Medicus Geschichte Periode haltender Krankheiten. 2. B. 2te Aufl. Carlsr. 1794. 8. — *A. Jos. Testa* de vitalibus periodis aegrotantium et sanorum s. elementa Dynamicae animalis. II. Vol. Lond. 1787. 8. Desselb. Bemerkungen über die periodischen Veränderungen und Erscheinungen im kranken und gesunden Zustande des menschlichen Körpers. Leipz. 1790. 8.

diejenigen genannt, deren wesentliche Symptome zu ge
wissen Zeiten ganz aufhören, aber nach mehr oder minde
bestimmten Zwischenräumen den Kranken von Neuem be
fallen, also einen gewissen Umlauf (Periodus) beobachten
Die Zeit, während welcher die wesentlichen Symptom
verschwunden sind, nennt man die Zwischenzeit (Inter
mission, Tempus intercalare, Intervallum, Intermissio
und bei Fiebern die fieberfreie Zeit (Apyrexie, Apy
rexia); diejenige aber, wo sie zugegen sind, den Anfal
(Paroxysmus).

§. 62.

Die Ordnung, in welcher die Anfälle erfolgen, wir
der Typus genannt. Je nachdem nun die Krankheite
eine bestimmte Ordnung des Umlaufes beobachten od
nicht, nennt man sie typische (regelmäßige, orden
lich-periodische, Morbi typici, periodici regulares)
oder unordentlich-periodische (unregelmäßige
Morbi atypici, irregulares, erratici, vagi). Der Typu
ist aber entweder ganz fest (regelmäßig, Typus fixu
stabilis), d. h. die Erscheinungen kommen zu derselbe
Zeit wieder, oder es findet das Gegentheil Statt, un
zwar rückt dann der Typus bald vor (Typus antepo
nens, anticipans), bald setzt er nach (Typus postpo
nens, tardans).

§. 63.

Außerdem ist der Typus gewöhnlich entweder ein al
täglicher (Typus quotidianus), wenn die Anfälle alle 2
Stunden wiederkommen, oder ein dreitägiger (Typu
tertianus), wenn sie alle 48 Stunden oder einen Tag u
den andern wiederkommen, oder ein viertägiger (Typu
quartanus), wenn sie alle 72 Stunden oder um den dritt
Tag wiederkehren. Doch giebt es auch Krankheiten, der
Anfälle nach längeren Zwischenräumen, und selbst nach m

hen und nach Manchen auch jährlichen, sich wieder llen. Diese sind aber seltener.

§. 64.

Die Ursache des periodischen Typus ist bis jetzt noch genau erklärt worden. Es ist indessen hierbei vorerst f Rücksicht zu nehmen, daß periodische Veränderungen sowohl in dem gesunden Zustande des Organismus, n der uns umgebenden Natur gewöhnlich sind. So= scheint dabei theils eine Anlage, die vorzüglich in Nervensysteme ihren Sitz hat, eine Art von zu großer arkeit desselben, die zwar durch die Reaction erschöpft, aber auch wieder angehäuft wird, theils auch tem= e Veränderung, Verzehrung und Wiederansammlung Krankheitsreizes Statt zu finden. Jedoch ist weder atur der Anlage, noch die Art und Entstehung des kheitsreizes genau zu bestimmen. Eine Hauptquelle eriodischen Krankheiten liegt aber, wie die Erfahrung besonders im Unterleibe *). Ferner kann es selbst dem Gesetze der Gewohnheit abhängen, daß die An= zu einer gewissen Zeit wiederkehren. Außerdem hat angenommen, daß der Typus der täglichen Umdrehung Erde um ihre Axe, so wie der des Mondumlaufes es Umlaufes der Erde um die Sonne darauf Einfluß , was indessen theils zweifelhaft ist, theils keine be= ende Erklärung giebt.

§. 65.

Ferner werden in dem Verlaufe der Krankheiten gewisse

Andr. El. Buechner resp. *Krupp* diss. de primis viis morborum periodicorum sede frequentissima. Hal. 1768. 4. — *Matth. Guil. de Neufville* diss. de indole morborum periodica ex labe qualicunque viscerum hypochondriacorum derivanda. Gott. 1784. 4.

Zeiträume *) und zwar nach der von den Alten gemach-
ten Eintheilung, der Anfang, die Zunahme, die Höh
und die Abnahme unterschieden **).

§. 66.

Oft gehen aber vor dem eigentlichen Anfange einer ge-
wissen Krankheit Symptome her, welche mehr oder wenig
deutlich den bevorstehenden Ausbruch einer bestimmten Kran
heitsform ankündigen. Dies sind die terrentia des Celsu
τὰ φοβερὰ der Griechen, und werden Vorläufer (Vo
boten, Prodromi) genannt. Sie fehlen aber ganz, wen
die Krankheit durch schnell und heftig wirkende Ursachen, a

*) *Galenus* de morbi temporibus. — *Id.* de totius morbi tem-
poribus. — *Joh. Ern. Hebenstreit* palaeologia therapia
spec. VII. de tempore in morbis.

**) Eine Vergleichung der Zeiträume der Krankheiten mit den Leben
altern, wie schon Galenus (de morb. temporib. c. I. u. de toti
morbi temporibus c. I.) sie gemacht hat, kann im Allgem
nen wohl Statt finden. So sagt auch Gaub (inst. path. §. 87
„Plantarum animaliumque vitae aequiparanda morboru
„duratio suas, ut illa, aetates habet differentes, quas gr
„dus vocare liceat. Etenim adoritur, crescit, perstat, d
„crescit, tandemque desinit morbus; nec aequabili semp
„tenore, sed variato virium gradu per ista tempora pr
„cedit etc."

Daß aber die von Kieser (Syst. d. Medic. B. 1. S. 304 f
angegebene, worauf er so großes Gewicht legt, weder in B
zug auf die physiologische Beurtheilung der Lebensalter g
richtig sey, noch durch den Verlauf der einzelnen Krankhei
bestätigt werde, so wie daß Kieser selbst den Werth dersel
in Bezug auf die allgemeine Pathologie eingeschränkt ha
indem der von ihm angenommne Verlauf rein und vollstän
nur in den Exanthemen und unter diesen nur bei dem N
venfieber sich einstellen kann, und daß endlich selbst bei dies
nicht immer die von Kieser angenommene Ordnung der S
dien befolgt wird, habe ich schon gezeigt in meiner Rec
seines Syst. in den Heidelb. Jahrb. 1817. Jan. S. 92
94.

mechanische Verletzung, Gifte, Ansteckungsstoffe ɾc. ɾc.
kt wird.

Den Anfang (Eintritt der Krankheit, ἀρχὴ, Ini-
., Principium morbi) selbst rechnet man dann von
Zeitpunkte an, wo die ersten wesentlichen Symptome
ben sich zeigen. In bestimmten Fällen ist es aber oft
r, den Anfang einer Krankheit genau anzugeben, weil
he Krankheiten unvermerkt entstehen, und viele Men-
zu wenig auf ihren Gesundheitszustand achten. Man
bt übrigens mit Galenus (de crisib. L. 1. c. 17.)
Anfange eine gewisse, doch nach der Verschiedenheit
rankheit verschiedene, Länge zu, rechnet ihn von dem
Anfalle der Krankheit bis zu einer merklichen Zunahme
Symptome, und schränkt ihn also nicht blos auf den
unkt ein, wo Jemand zu kranken anhebt oder bett-
ig wird *).

§. 67.

Bei der Zunahme (dem Wachsen, Steigen der
kheit, αὔξησις, ἀνάβασις, Augmentum) wird der
sowohl als die Verbreitung der Krankheit verstärkt,
die Symptome nehmen deshalb an Größe und Menge
Dieser Zeitraum ist auch nach der verschiedenen Hef-
der Krankheit von verschiedener Dauer.

§. 68.

Im Zeitraume der Höhe (des höchsten Grades,
llstandes der Krankheit, ἀκμὴ, Status, Vigor) ha-
ie Symptome die größte Stärke und Menge erreicht.

§. 69.

In der Abnahme (παρακμὴ, Decrementum, De-
io) endlich geht die Krankheit entweder schnell und

*) Vgl. Gaub, a. a. O. §. 872.

unter auffallenden Erscheinungen, oder langsam und oh[ne]
solche auffallende Erscheinungen, in Genesung über. D[ie]
erste Art des Ueberganges wird Krise (Crisis) *), d[ie]
andere Lysis (Solution, langsame Entscheidun[g,]
Lysis, Resolutio, Crisis lenta s. resolutoria) genannt.

§. 70.

Diese Zeiträume (§. 65 — 69.) kommen zwar d[en]
meisten Krankheiten, auf eine der Natur der einzelnen e[nt-]
sprechende Weise, zu, vorzüglich jedoch nur denen, wel[che]
zu einer heilsamen Entscheidung gelangen. Es können [in-]
dessen theils die Krankheiten oft schon in den ersten Z[eit-]
räumen, ehe sie ihre Höhe erreicht haben, geheilt werd[en,]
und theils giebt es auch viele Fälle, wo es nicht zur h[eil-]
samen Entscheidung derselben kommt. Denn nicht [alle]
Krankheiten sind heilbar (Morbi sanabiles), sond[ern]
manche können weder durch die Kunst noch durch die N[a-]
tur bezwungen werden, sind schlechterdings unheilb[ar]
(Morbi absolute insanabiles), andere verstatten nur e[ine]
unvollkommene Heilung **). Auch können manche unver[...]

*) In einem weiteren Sinne verstand Hippokrates (Epid[...]
L. I. sect. III. p. 965. ed. Foës.) unter Krise (welches W[ort]
seinem Ursprunge nach die Entscheidung überhaupt bedeu[tet)]
jede plötzliche Veränderung der Krankheit, sie mag Besser[ung]
oder Verschlimmerung, Gesundheit oder den Tod nach [sich]
ziehen.

**) Da unsere Einsicht in die Natur so mancher Krankheiten [...]
unvollkommen, das Maaß der Kräfte der Natur in versch[iede-]
nen Menschen verschieden und die Kunst noch nicht zu ihrer [Vol-]
lendung gebracht ist, bleibt bei der Bestimmung der Heil[bar-]
keit oder Unheilbarkeit einzelner Krankheiten noch viel Zw[eifel-]
haftes übrig. Vgl. übrigens: *Geo. Ern. Stahl* diss. de i[ncu-]
rabilibus affectibus. Hal. 1705. 4. — Andr. El. Hund[t-]
mark's gründliche Abhandlung einiger großer und b[is]
mehrentheils unheilbar gehaltener Krankheiten. Leipz. 1[...]

bis zu dem durch andere Ursachen bewirkten Tode
dauern (Morbi perseverantes), deren Sitz und Na-
nemlich von der Art ist, daß sie wichtige zum Leben
erliche Verrichtungen nicht stören, die aber entweder
ilbar sind, oder deren Heilung nicht wohl unternom-
werden darf, weil sie gewissermaßen heilsam sind, zur
itung von schlimmeren dienen, oder weil sie zur Ge-
heit geworden sind, oder auch durch die Behandlung
limmert werden können. Außerdem kann das regel-
ge Durchlaufen jener Zeiträume durch andere Aus-
e, welche die Krankheiten außer dem in Genesung
, nemlich den Uebergang in eine andere Krank-
oder in den Tod, so wie durch die Verwickelung der
theiten und verkehrte Behandlung unterbrochen oder
dert werden.

Die inneren Veränderungen während jener Zeiträume
die verschiedenen Verhältnisse der Ausgänge verdienen
noch näher betrachtet zu werden.

§. 71.

Im Anfange, der Zunahme und Höhe der hitzigen
heiten, in welchen die Zeiträume überhaupt offenbarer
terscheiden sind, als in chronischen, findet besonders
afte Reizung, und zwar entzündliche oder auch ner-
durch Krampf sich äußernde, oder andere Anomalie
räfte Statt, die Ab- und Aussonderungen sind ver-
rt, unterdrückt, oder sonst verändert, es sind oft auch
hafte Säfte oder andere Reizstoffe ꝛc. vorhanden. Die-
nstand und Zeitraum hat man von alten Zeiten her
em Namen der Rohigkeit (Cruditas) belegt.

3. — *Andr. El. Büchner* diss. de medicorum scandalis, seu
le morbis curatu difficilibus et insanabilibus. Hal. 1748.
4. — *Rudolph. Augustin. Vogel* diss. sist. animadversiones
super morbis incurabilibus. Gott. 1760. 4.

§. 72.

In dem Zeitraume der Abnahme wird die Reizun mäßiger und ordentlicher, die Ab- und Aussonderung werden freier oder natürlicher, die Krankheitsstoffe werd gemildert, beweglich und zur Ausführung geschickt gemach was nach der Sprache der älteren Aerzte Kochung (Cocti genannt wird.

§. 73.

Bei der Krise *) wird dann endlich unter thätig Symptomen, unter kritischen Bewegungen (Molimi critica) und manchmal nach sehr stürmischen Sympt men oder Vorbereitungen (Turbae criticae, Turba s. Perturbatio critica) **) (die zuweilen ein so schlimm

*) *Fried. Hoffmann* resp. *Artopoeo* diss. crisium naturam explicationem rationalem sistens. Hal. 1706. 4. — *Corn. A Kloeckhof* diss. de crisibus. (In dessen opusc. med.) *Geo. Gottl. Richter* crises veterum in morbis, propriumq iis tempus. Gott. 1748. 4. (Rec. in opusc. med. vol. I — *Joh. Christ. Reil* resp. *Neumann* diss. de crisibus g nuinis morbis nervosis peculiaribus. Hal. 1792. 8. — de crisibus morborum nervosorum. (In Memorabil. c Vol. II. Fascic. I. Vgl. Journ. der Erfindungen, Theor und Widersprüche in der Arzneiwissenschaft. St. 7.) — Abha lung über die Krisen in den Krankheiten von Karl Frie Gottl. Ideler. Eine gänzliche Umarbeitung und Verm rung des lateinischen Originals. Leipz. 1796. 8. — W *Liebsch* commentatio de crisibus. Gott. 1803. 4. — *Ado Henke's* Untersuchungen über die Lehre von den Kri und Metastasen. Berl. 1805. 8. — Neue Darstellung Lehre von den Krisen und Metastasen, mit Rücksicht a die neuere Geschichte der Ansichten dieses Gegenstand Von *Hecker*. (In dessen Annalen der gesammten Medi B. 2. H. 1 fg.)

**) Manche verstehen unter Perturbatio critica auch die du fehlerhafte Diät, verkehrte Behandlung ꝛc. bewirkte Störu der Krise. Vgl. *Gruner* Semiot. §. 693. und dessen Zeic lehre §. 385.

ehen haben, daß man sie mit den Zeichen des nahen
es verwechseln kann) das Gleichgewicht der Kräfte und
Verrichtungen wieder hergestellt und es werden die über-
gen und schädlichen Stoffe, nach der verschiedenen Na-
der Krankheit bald auf diesem bald auf jenem Wege,
auf mehreren zugleich oder nach einander (Crisis
posita), als durch einen Blutfluß, oder vermehrte Aus-
ung und Schweiß, oder durch den Harn, oder durch
echen und Bauchfluß, oder auch den Auswurf, Spei-
uß ꝛc. ausgeleert *).

§. 74.

Bei der Erklärung dieser Veränderungen (§. 71—73.)
ernach vorzüglich auf die durch den Krankheitsreiz er-
Reaction der Lebenskraft oder der Heilkraft der
ur (§. 12.) Rücksicht zu nehmen. Es beruhen aber
Wirkungen der Heilkraft der Natur auf denselben Ge-
, worauf die Erhaltung des Lebens beruht, nämlich
Vermögen durch Reize afficirt zu werden, dagegen zu
ren, sie auszuleeren oder umzuwandeln, sich zu ver-
hen und den Verlust zu ersetzen **). Nicht immer

*) Es versteht sich übrigens, daß die kritische Ausleerung in ge-
hörigerMenge erfolgen muß, indem eine zu geringe Menge
ie Entscheidung nicht bewirkt, eine zu starke dagegen zu sehr
chwächen und selbst den Tod nach sich ziehen kann. Da indes-
en heftige Krankheiten sich manchmal unter sehr geringen Aus-
eerungen entscheiden, kann der alte Satz: nil paucum criti-
um, nicht allgemein gelten. Ueberhaupt ist aber die gehörige
Menge der Ausleerung nach der Natur der Krankheit, der
onstitution des Kranken und selbst nach ihrer Wirkung zu
eurtheilen. — *Joh. Fried. Goldhagen* resp. *Franke* diss. de
alore eccrisium rite aestimando. Hal. 1780. 8.

**) Manchmal ist die Veränderung des kranken Zustandes durch
ie zur Zeit der höchsten Gefahr erwachende Thätigkeit der
Natur so unbegreiflich, daß man mit Hippokrates auch in
dieser Hinsicht das Divinum in morbis (τὸ θεῖον) aner-

reicht jedoch die Heilkraft der Natur für sich zur Heilun
hin, sondern sie bedarf oft in Fällen sowohl, wo sie
heftig und unordentlich wirkt, als wo es ihr an Kra
fehlt, um für sich die Krankheit entfernen zu können, d
Lenkung und Unterstützung von Seiten der Kunst (verg
§. 33.).

§. 75.

Die älteren Aerzte hatten von diesen Vorgäng
(§. 71—73.) die Vorstellung, daß der Krankheitsstoff
der ersten Zeit roh, nicht zur Ausleerung geschickt sey u
daher den größten Aufruhr (Orgasmus) errege, dann du
die Kräfte verarbeitet, gleichsam gekocht, und endlich
der, oft durch sehr stürmische Symptome oder Vorbe
tungen (Turbae criticae, Turbatio s. Perturbatio critic
angekündigten, Krise ausgeleert werde.

§. 76.

Eine ganz entgegengesetzte Ansicht ist die mancher ne
ren Aerzte, der Solidar- oder Nervenpathologen oder D
namisten, welche von Krankheitsstoffen und deren Verar
tung und Ausleerung nichts wissen wollen, oder die a
geleerten Stoffe blos für Producte der Krankheiten und
Krise blos für die Folge des Nachlasses der Reizung o
der veränderten Stimmung der Vitalität der festen The
oder mehr für das Zeichen der Besserung als für die
sache derselben erklären. Sie beziehen sich insbeson
auch auf die Krankheiten, in denen gar kein Krankhe
stoff zu bemerken, sondern nur ein gereizter Nervenzust
oder andere Veränderung der festen Theile Statt fi
(Morbi sine materia der Alten), und wo es daher kei
eigentlichen Kochung und Ausleerung von Krankheitssto

kennen muß. Vgl. *Gruner* in *Hebenstreit* palaeolog. ther
p. 156—157.

fe, sondern die Entscheidung schon durch den Nach-
des gereizten Zustandes rc. bewirkt werde. Außerdem
e Bemerkung gemacht worden, daß es nicht in jeder
kheit zur Entscheidung erforderlich sey, daß die Zeit-
e der Rohigkeit und Kochung durchlaufen würden,
rn daß, so wie fremde in den Körper gebrachte Stoffe
ld ausgeleert werden könnten, so auch in Krankheiten
s Aehnliches Statt finde.

§. 77.

Wenn nun auch mehrere dieser Behauptungen und Ein-
ungen gegen die ältere Lehre gegründet seyn möchten,
in manchen Krankheiten gar keine Krankheitsstoffe zu
ken, in anderen dieselben nur Producte der Krankheit
wenn auch die Entscheidung in manchen Krankheiten
durch den Nachlaß des gereizten Zustandes, Erschö-
der zu sehr erhöhten Kraft, Gewöhnung an den
kheitsreiz, Stillung der unordentlichen Bewegungen,
ersatz des Verlustes an Kraft und Materie durch
und während derselben fortdauernde Reproduction
wirkt werden kann und manchmal auch im Anfange
rankheit, ohne daß Kochung nöthig ist, schnell durch
Blutfluß, Erbrechen oder Durchfall bewirkt wird, so
ch übrigens die letzte Ansicht ebenfalls einseitig und
zur Erklärung aller Erscheinungen hinreichend. Denn
ugbar sind in vielen Krankheiten Krankheitsstoffe (mö-
ie nun Ursache oder Folge der Krankheit seyn) vor-
n, und es können daher eben so wenig alle Krank-
durch blose Umstimmung der Kräfte der festen Theile
urch blose Verarbeitung und Ausleerung von Krank-
stoffen gehoben werden. Und auch in denen Fällen,
eine primären Krankheitsstoffe anzunehmen sind, son-
nur die durch verminderte oder unterdrückte Ab- und
nderungen zurückgehaltenen Stoffe, oder die sonst durch
rankheit erzeugten ausgeleert werden, ist diese Aus-

leerung immer wichtig, indem jene Stoffe, wenn sie auc
nur Producte der Krankheit sind, doch zur Unterhaltun
und Verschlimmerung derselben beitragen können.

Nach einer richtigeren und umfassenderen Ansicht vo
der Krankheit überhaupt muß man daher auch bei diese
Vorgängen eben sowohl die Veränderungen der festen Thei
und Kräfte, als die der Säfte und Krankheitsstoffe über
haupt und beide in ihrer Wechselwirkung gehörig berüc
sichtigen *).

§. 78.

Es haben auch die Krisen ihre eignen Zeiten un
pflegen besonders an gewissen Tagen zu erfolgen, welc
kritische (Dies critici, decretorii, judicatorii, judican
tes) genannt werden. Wiewohl diese zwar schon nach d
verschiedenen Natur und dem Gange der Krankheit ve
schieden seyn müssen, so treten doch die meisten Krisen (w
schon von den Alten bemerkt und von guten neueren Be
bachtern bestätigt worden ist) nach Zeiträumen von vi
und vorzüglich von sieben Tagen, insbesondere mit de
7. und **14.**, oft auch dem **20.** oder auch **21.** Tage ei
Indessen haben auch die Constitution des Kranken, d
Klima, die Diät und die Behandlung so großen Einfl
auf die Krisen, daß sie sich nicht immer so genau an je
Tage, sondern oft nur ungefähr an den Zeitraum derselb
halten **).

*) Vgl. besonders Hufeland's Pathologie, S. 369 fg.

**) Dissertation, dans laquelle on examine, si les jours cr
tiques sont les mêmes dans nos climats, qu'ils étoient da
ceux, où Hippocrate les a observées, et quel égards
doit y avoir dans la pratique, par *M. J. B Aymen.* A Pa
1752. 8. — Ge. Martin Versuch über die Zeitpunkte u
Krises der Krankheiten. (In Edinb. Bemerk. B. 5. S. 3
fg.) — Les oracles de Cos par *M. Aubry.* A Paris. 17
8. ed sec. 1781. — Herrn Aubry's Commentar über d
erste und dritte Buch der Volkskrankheiten des Hippokrate

In sofern aber die in die Mitte dieser siebentägigen Pe-
n fallenden Tage (nemlich d. 4., 11., 17. rc.) anzeigen
n, was Gutes oder Schlimmes am nächsten entschei-
en Tage sich ereignen werde, wurden sie von den Al-
nzeigende Tage (dies indices, auch contemplan-
der contemplabiles) genannt *).

Die zwischen einem kritischen und anzeigenden liegen-
Tage, als der 3., 5., 9., 13., 15., 19. Tag, an denen
unvollkommene und unsichere Krisen erfolgen sollten,
en Zwischentage (dies intercalares, intercidentes),
ndlich, welche sich zwischen allen bisher angeführten

oder Unterweisungen für Aerzte zu einer richtigen Vorherver-
kündigung in Krankheiten nach Hippokratischen Grundsätzen.
Leipz. 1787. 8. — Lepecque de la Cloture Anleitung für
Aerzte, nach Hippokratischen Grundsätzen epidemische Krankhei-
ten zu beobachten. Leipz. 1785. 8. — Ueber den Einfluß des
Mondes auf die Fieber von Franz Balfour. Strasb. 1768.
8. — Desselben neues System über die faulen nachlassenden
Intestinalfieber und den Sonnen- und Mondeinfluß auf die-
selben. Bresl. 1792. 8. — *Testa* de vitalibus periodis aegro-
antium et sanorum.

*) „Τῶν ἑπτὰ ἡ τετάρτη ἐπίδηλος, ἑτέρης ἑβδομάδος ἡ ὀγδόη
„ἀρχή, θεωρητὴ δὲ ἡ ἑνδεκάτη. αὕτη γάρ ἐστι τετάρτη τῆς
„ἑτέρης ἑβδομάδος, θεωρητὴ δὲ πάλιν ἡ ἑβδακαιδεκάτη. αὕτη
„γάρ ἐστι τετάρτη μὲν ἀπὸ τῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης,
„ἑβδόμη δὲ ἀπὸ τῆς ἑνδεκάτης. Quartus septenariorum in-
„dex est. Octavus alterius septimanae principium. Unde-
„cimus etiam spectandus dies, siquidem alterius septimanae
„quartus est. Rursus quoque spectandus decimus septimus,
„is siquidem a decimo quarto quartus est et ab undecimo
„septimus." Hippocrat. Aph. Sect. II. 24. Vgl. dess. Praenot.
XX. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die erste und zweite
Siebenzahl getrennt oder per disjunctionem gezählt wurde,
indem man den achten Tag für den ersten der zweiten Woche
erklärte; daß dagegen die zweite und dritte Siebenzahl ver-
bunden oder per connexionem gezählt wurde, indem der
vierzehnte Tag sowohl das Ende der zweiten Woche als den Anfang
der dritten ausmachen sollte. Vgl. *Galeni* Comment. in Prog-
nost. XX. u. *Berends* lect. in Hippocrat. Aphor. p. 228. sqq.

befinden, gleichgültige (Dies vacui, oder auch medici-
nales, in so fern man nur an diesen die Arzneimittel z
geben pflegte) genannt *).

§. 79.

So wie die Krisen vorzüglich in hitzigen fieberhaft
Krankheiten, zumal bei noch gehörig bestehender oder ve
stärkter, auch nicht durch übertriebene und verkehr
Anwendung von Arzneimitteln gestörter, Thätigkeit d
Natur, wo dieselben also hinreichend starke und schnel
Reaction gegen die Krankheit machen, besonders thäti
Symptome (§. 29.) erregen kann, zu bemerken sind, so
dagegen nur eine langsame oder ohne so auffallende Au
leerungen erfolgende Entscheidung (Lysis) zu erwarten b
nicht starken Kräften des Kranken, sowohl im fieberhaft
als besonders im chronischen Zustande, so wie in sehr lei
ten Krankheiten, wo wenig Reizstoffe vorhanden sind, od
auch in sehr schweren Krankheiten, wo selbst starke Kra
äußerung die Krise nicht bewirken kann, oder in Fälle
wo die Coction und Krise unterbrochen wird.

§. 80.

Uebrigens kann eine Krankheit, welche geheilt zu se
schien und eine Zeitlang ausblieb, von Neuem den Me
schen anfallen, was ein Rückfall (Morbus recidivu
genannt wird, den man aber nicht mit der periodisch

*) Tabellen, welche eine Uebersicht aller dieser Tage gewähr
findet man in den semiotischen Schriften von Gruner u.
Wiewohl übrigens von den Alten vorzüglich die ungleic
Tage für kritische erklärt worden sind (vgl. Celsus Lib. III.
4. ed. Krause p. 121), so konnten es doch auch nach ihnen
gleichen ebenfalls seyn. So sagt Hippokrates (Epidem. L
I. Sect. 3.): „Τὰ δὲ παροξυνόμενα ἐν ἀρτίῃ κρίνεται
„ἀρτίῃσιν. ὧν δὲ οἱ παροξυσμοὶ ἐν περισσῇσι, κρίνεται
„περίσσῃσιν. Quae diebus paribus invasiones habent,
„diebus paribus decernunt. Quorum vero accessiones i
„paribus diebus fiunt, ea imparibus judicantur.“

ıkheit verwechseln darf. Dieser setzt demnach unvoll-
nene Heilung, also einen Ueberrest der Krankheitsur-
„, durch deren auf irgend eine Art bewirkte Verstärkung
Wiedererregung die Krankheit wieder ausbricht, vor-
, und pflegt daher durch zurückgebliebene Schwäche,
e Reizbarkeit, nicht völlig beseitigte Krankheitsmaterie
zumal bei unterlassener Vermeidung der schädlichen Ein-
:, erzeugt zu werden *). Es wird indessen auch die
wahrer Heilung kurze Zeit nachher den Menschen
en wieder eingetretener gleicher Ursachen nochmals be-
nde Krankheit von Manchen ein Rückfall, von Anderen
Morbus recurrens genannt.

§. 81.

Der Uebergang der Krankheit in eine andere wird über-
pt Umwandelung (Metaschematismus, Metapto-
*) genannt. Diese Folge (Successio) der Krankheiten,
eine Krankheit auf eine andere, nun aufhörende, folgt
rbus successionis, succedens), ist wohl zu unter-
den von der Art der Veränderung, wo eine Krankheit
iner anderen bleibenden, durch Wirkung der früheren
andere Ursachen, hinzukommt, welche Epigenesis,
vachs, Morbus accessionis genannt wird ***).

C. A. Kloekhof de morbis acutis recidivis (in deß. opusc. med.)

In diesem weiteren Sinne wurde dies Wort sonst der Etymologie nach mit Recht genommen. Vgl. unter anderen *Gorraei* definit. med. p. 291. und *Hebenstreit* exegesis nominum graecorum, quae morbos definiunt, p. 324—25.

Stephan. Roderici Castrensis quae ex quibus. Francof. 1646. 12. — *Baglivi* de fibra motrice, C. I. De morborum successionibus. — *Geo. Ern. Stahl* resp. *H. D. Oheimb* diss. de metaschematismis morborum. Hal. 1708. rec. 1723. — De successione morborum libri III. Auct. *Carolo Gianetta.* Ludg. Bat. 1741. 4. (Rec. in *Schlegel* thesaur. path. ther. Vol. I. §. 3.) — *Jo. Ern. Hebenstreit* resp. *Meyer* diss. de

Manche Neuere unterscheiden aber besonders zwei Ga-
lungen der Umwandelung, je nachdem sie sich entwed-
mehr auf das Wesen oder eigentlich den Grundcharakte
oder mehr auf die Form der Krankheit beziehe, und ne
nen die erste Diadoche *), die zweite Metaptosis, v
welcher letzteren dann die Metastase (Versetzung od
Uebertragung auf einen anderen Theil) als eine A
angesehen wird. Es hat indessen wohl wenigstens die Ve
änderung des Wesens der Krankheit auch eine Veränderu
der Form zur Folge, wiewohl allerdings derselbe allgemei
Krankheitszustand verschiedenen Formen zum Grunde lieg
kann.

§. 82.

Die Veränderungen der Krankheiten entstehen aber üb
haupt auf mehrfache Weise. Entweder geht die sich sel
überlassene oder nicht gehörig behandelte Krankheit du
ihre eigne Gewalt und besonderen Wirkungen in eine ande
über, z. B. die übermäßige Anstrengung in Erschöpfun
das entzündliche Fieber in ein Nerven- oder Faulfieb
u. s. w.; oder es wirken neue Schädlichkeiten, schlec
Diät, verkehrte Behandlung ꝛc. ein, welche den krank

metaschematismo morborum. Lips. 1747. 4. — Anna Ca
Lorry's Uebersicht der vornehmsten Veränderungen und U
wandelungen der Krankheiten, herausg. nach seinem Tode v
J. N. Halle. Leipz. 1785. 8. — *Fried. Ludw. Soual* (au
Baldinger) diss. de morborum metaschematismis. Marbu
1794. 8.

*) Dies Wort, so wie das gleichbedeutende Diadexis ist indes
von den Pathologen in sehr verschiedenem Sinne genomm
worden, so daß es bald den Uebergang einer Krankheit in e
andere, bald die Wanderung des Krankheitsstoffes auf ei
andern Theil, und zwar bald eine schlimme, bald eine heilsa
bezeichnete. Vgl. *Foesii* oecon. Hipp. p. 148—49, *Gorr*
definit. med. p. 103., *Boissier de Sauvages* pathologia m
thod. §. 146. und Lorry a. a. O. S. 10.

and verändern oder in einem Theile unterdrücken und
Versetzung desselben auf einen anderen veranlassen;
ei dann auch wieder die Wechselwirkung der Systeme
Organe in Betracht kommt.

§. 83.

Was insbesondere die Metastase (Versetzung,
ertragung, Metastasis) betrifft, so wird dabei die krank-
e Reizung und wohl auch die Krankheitsmaterie auf
n anderen Theil versetzt *). Oft entscheidet sich eine
nkheit durch Vereiterungen oder Abscesse und selbst den
nd, oder Ausschläge einzelner Theile (Crisis metasta-
, translatoria). Die Metastasen sind aber meistens
eichungen von den gehörigen Krisen oder unvollkommene
en, werden aber auch oft vor der Zeit der Krise durch
anomale Thätigkeit und Störung des gewöhnlichen
ges der Krankheit bewirkende Einflüsse veranlaßt. Sie
oft heilsam, wenn sie auf äußere, minder wichtige
ile fallen, gefährlich dagegen, wenn sie innere und edle
ile betreffen.

§. 84.

Nach der Humoralpathologie erklärte man die Meta-
blos für eine Uebertragung der Krankheitsstoffe, welche

Jo. Andr. Segner resp. *Conrad* diss. de dispositionibus criticis. Gott. 1748. (Rec. in *Schlegel* thesaur. semiot. V. 1.) — *Jo. Godofr. Brendel* diss. de abscessibus per materiam et ad nervos. Gott. 1755. 4. (Rec. in ej. opusc. ed Wrisberg. T. III.) — *Phil. Geo. Schroeder* resp. *Lohr* diss. de febribus metastasibus. Gott. 1769. 4. — *Jo. Christ. Traug. Schlegel* diss. de metastasibns in morbis. Jen. 1771. 4. (Rec. in Delect. diss. med. Jenens. ed. *Gruner*. Vol. 1.) — *Isaak Joseph* (auct. *Sprengel*) diss. de metastasi, imprimis lactea. Hal. 1791. 7. — Desselben Handb. d. Patholog. §. 309 fg. und Inst. pathol. gen. §. 96 sq. — Versuch über die Metastasen von *J. D. Brandis*. Hann. 1798. 8.

besonders von den Saugadern aufgenommen, oder auch i
die Blutgefäße geführt, oder auch durch das Zellgeweb
an einen andern Ort abgesetzt würden.

Daß nun eine solche Uebertragung wirklich Statt fi
den könne, ist an sich gar nicht unwahrscheinlich und wi
allerdings auch durch die Erfahrung bestätigt. So h
man nicht selten beobachtet, daß der an einem Orte erzeug
Eiter an einem anderen (ohne daß hier wieder Entzündun
die gewöhnliche Bedingung der Eiterung, vorherging) a
gesetzt oder ausgeleert wurde *).

Nicht ohne Grund wird daher vermuthet, daß bei f
neren Krankheitsstoffen etwas ähnliches Statt haben mö
Es mag zwar, wie von den Gegnern jener Erklärung d
Metastasen bemerkt worden ist, oft eine Verähnlichung d
aufgenommenen Stoffe in den Saugaderdrüsen erfolgen,
dann auch keine weitere Metastase entsteht. Daß aber d
Verähnlichung immer erfolgen müsse, ist schon um desw
len unwahrscheinlich, weil so manche eingeriebene und v
den Saugadern aufgenommene Stoffe den abgesonder
Säften ihre eigenthümliche Beschaffenheit mittheilen u
manche Stoffe bekanntlich der Assimilationskraft des men
lichen Körpers ganz oder zum Theil widerstehen.

§. 85.

Daß aber die Metastase nicht blos auf der Wander
einer Krankheitsmaterie von einem Theile zum ande
beruht, ergiebt sich daraus, daß sie oft erst dann erfo
wenn die durch die ursprüngliche Krankheit bewirkte Ab
derung ganz aufgehört hat, also keine zu übertrage
Materie mehr da ist **). In solchen Fällen ist denn
allerdings die von Sprengel, Brandis ꝛc. gegeb

*) Viele Beobachtungen dieser Art hat Sömmerring (de m
vasor. absorb. p. 175. sq.) angeführt. Vgl. *Ploucquet* lit
med. dig. unter dem Artikel Metastasis.

**) Vgl. Brandis, a. a. O. S. 55—58.

auch freilich nicht überall passende, Erklärung dersel-
durch stellvertretende Absonderung oder vica-
nde Thätigkeit, oder nach Hufeland *) (welcher
h auch die materielle Metastase vertheidigt) die Ent-
ng derselben durch das Gesetz des Antagonismus,
ei eine der Affection eines Theiles entgegengesetzte in
ren Theilen erregt wird, anzunehmen.

Es äußert sich nämlich die Lebensthätigkeit, wenn sie
nem Organe plötzlich unterdrückt worden ist, oft um
bhafter in einem anderen, welches mit dem ersten in
ner Verbindung steht, und welches, weil es die Stelle
ersten vertritt, ein stellvertretendes (vicariirendes) ge-
t wird. So entsteht insbesondere auf Unterdrückung
bestimmten Absonderung in einem Organe stellvertre-
Absonderung in andern Organen, die entweder einen
l desselben Systemes ausmachen, ähnlich gebaut sind,
sonst mit dem zuerst leidenden Organe in Wechsel-
ng stehen. So vicariiren **) für die Haut die Nieren
ausshauchenden Gefäße in der Bauchhöhle, dem Zell-
be über und zwischen den Bauchmuskeln, dem Zellge-
an den breiten Bändern der Gebärmutter, dem der
nkel, Lungen 2c. 2c.; für die Leber das Schleimnetz
Haut; für die Nieren die aushauchenden Gefäße der
oder des Zellgewebes; u. s. w. Uebrigens ist noch
emerken, daß auch oft die große Neigung der ganzen
titution zu gewissen Absonderungen und die chemische
haffenheit der gesammten Säftemasse zur leichteren Ent-
ng der stellvertretenden Absonderung beiträgt.

§. 86.

Der Uebergang in den Tod ***), welchen tödtliche

*) Vgl. dessen Patholog. S. 298. fg. 388. fg. und Lehrb. d. allg. Heilkunde, S. 163—165.

**) Vgl. Brandis, a. a. O. S. 94 fg.

***) *Math. van Geuns* de morte corporea et causis moriendi.

Krankheiten (morbi letales) zur Folge haben, wird vorzüglich bewirkt durch Erschöpfung der Kräfte, übermäßige Blutverlust, große Verderbniß der Säfte und Aufhebung wichtiger Verrichtungen, als der des Gehirnes und de Nerven, des Athmens, des Blutumlaufes ꝛc. ꝛc.

Nach den verschiedenen Graden der Gefahr werde aber unterschieden schlechterdings, unbedingt, durch aus tödtliche Krankheiten (absolute letales), welch nothwendig und unvermeidlich den Tod nach sich ziehe für sich tödtliche (per se letales), die zwar sich selb überlassen einen tödtlichen Ausgang haben, aber doch dur schnelle und angemessene Behandlung zu heilen sind, u durch Zufall tödtliche (per accidens letales), welc nicht für sich allein, sondern nur im Zusammentreffen m zufällig eintretenden ungünstigen Umständen den Tod b wirken *).

§. 87.

In Bezug auf den verschiedenen Ursprung theilt m die Krankheiten vorerst in erbliche (Morbi haereditar welche, oder wenigstens ihre Anlagen, den Kindern v den Eltern bei der Erzeugung mitgetheilt werden; in a

Lugdun. Batav. 1761. 4. — *Wilhelm. Godofr. Plouc* resp. *Schmidt* diss. de unica vera mortis causa proxi Tubingae 1786. 4. — *Carol. Himly* commentat. mortis h toriam, causas et signa sistens. Gotting. 1794. 4. — *Sal* *Anschel* thanatologia, sive in mortis naturam, causas, g nera ac species et diagnosin disquisitiones, Gott. 179 — *C. G. Ontyd* de morte et varia moriendi ratione. Lu Bat. 1797. Lond. 1799. 8. — Desselben theoretisch-prakt Untersuchungen über die Ursache des Todes. A. d. Engl. Eichwedel. Erf. 1802. 8.

*) Ueber die verschiedenen Eintheilungen der Tödtlichkeit, in sondere der Verletzungen, nach Graden, allgemeinen und i viduellen Verhältnissen der Constitution verweise ich auf gerichtliche Medicin, wo sie besonders in Betracht kommen.

rne (Morbi connati, congeniti), welche bei dem
us im Mutterleibe entstehen; und in erworbene
bi acquisiti, adventitii), welche nach der Geburt durch
d einen schädlichen Einfluß, ohne besondere erbliche
ge, verursacht werden. Mehreres über die Entstehung
erblichen und angebornen Krankheiten wird übrigens
r besonderen Lehre von den Anlagen gesagt werden.

§. 88.

Eine andere auf den Ursprung gegründete Eintheilung
e in ursprüngliche und abgeleitete Krankhei-
Eine ursprüngliche, protopathische Krankheit
bus primarius, protopathicus) ist diejenige, welche
esunden unmittelbar durch schädliche Einflüsse hervor-
cht wird; eine abgeleitete, nachfolgende, deu-
pathische (Morbus secundarius, deuteropathicus)
dagegen diejenige genannt, welche aus einer anderen
rgegangenen entstanden ist, sich nun als eine eigne,
tändige, nicht von der vorhergegangenen mehr ab-
nde, Krankheit darstellt. Hierdurch unterscheidet sie
uch von dem Symptome oder einer symptomatisch-
thischen Krankheit, welche immer von einer vorhan-
Krankheit abhängt.

§. 89.

Ferner werden Volkskrankheiten (Morbi pande-
populares) die aus gemeinschaftlichen Ursachen entstan-
und unter dem Volke herrschenden Krankheiten genannt,
iese zerfallen wieder in endemische und epidemische.

§. 90.

Endemische, einheimische oder Landkrankheiten
bi endemii, vernaculi) *) sind solche, welche einem

Hippocrates de aëre, aquis et locis. — *Fried. Hoffmanni* diss. de morbis certis regionibus et populis propriis. Hal.

Lande eigen, darin mehr oder weniger beständig sind u
von örtlichen Ursachen, als der Himmelsgegend, der Lu
den Nahrungsmitteln, so wie auch von der in einem Lan
gewöhnlichen Lebensart, den bürgerlichen Verhältnisse
Leidenschaften rc. rc. abhängen.

§. 91.

Epidemische Krankheiten (Seuchen, Landsc
chen, **Morbi epidemii**, ἐπιχώριοι) *) werden dage

1705. 4. — A Treatise on endemic Diseases by *Clift. W*
tringham. York 1718. Lond. 1752. 8. — Clifton W
tringham von den endemischen und epidemischen Krankhe
nebst einem Auszuge seiner übrigen Schriften übers.
herausg. von Joh. Ephr. Lietzau. 2 Thl. Berl. 1791. 8
Joh. Fried. Cartheuser de morbis endemiis libellus. Fr
cof. 1771. 8. — *Leonhard Ludwig Finke* Versuch einer
gemeinen medicinischen Geographie. 3. B. Leipz. 179
— Geographische Nosologie oder die Lehre von den Verä
rungen der Krankheiten in den verschiedenen Gegenden
Erde, in Verbindung mit physischer Geographie und Na
Geschichte des Menschen. Von Fried. Schnurrer. St
1813. 8. — Außerdem die besonderen medicinischen Topo
phien. S. *Ploucquet* literat. med. digesta unter dem A
Topographia und morbus endemius.

*) *Hippocratis* Epidemiorum lib. I. et III. — *Sydenham* de m
bis epidemicis. (In opp. Sect. I. c. II.) — Lepecq d
Cloture Anleitung für Aerzte, nach Hippokratischen Gr
sätzen epidemische Krankheiten zu beobachten. Leipz. 1785.
Phil. Fried. Hopfengärtners Beiträge zur allgem
und besonderen Theorie der epidemischen Krankheiten. Fr
u. Leipz. 1795. 8. — Materialien zu einer allgemeinen
turlehre der Epidemien und Contagien. Von *Fried. Sch*
rer. Tüb. 1810. 8. — *Dess.* die Krankheiten des Mensc
geschlechts oder Chronik der Seuchen in Verbindung
den gleichzeitigen Vorgängen in der physischen Welt
in der Geschichte der Menschen. 2 Th. Tüb. 1824—
— *J. A. F. Ozanam* histoire medicale des maladies e
miques, contagieuses et epizootiques, qui ont paru en
ropae depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos j

...nigen genannt, welche mehrere Menschen in einer ge... ...en Gegend zugleich befallen und von gemeinschaftlichen, ...emein wirkenden, aber ungewöhnlichen Ursachen her... ...en und nur eine Zeit lang sich zeigen *).

§. 92.

Die Beschaffenheit der Luft und anderer äußerer Ver...nisse, welche entweder nur die Anlage zu epidemischen ...nkheiten, zu deren Hervorbringung dann noch irgend Gelegenheitsursache erfordert wird, oder diese Krank...n selbst erzeugt, nennt man die epidemische Consti...on, so wie die, wodurch endemische Krankheiten er...t werden, die endemische genannt wird. Es wird aber Benennung epidemische oder überhaupt herrschende ...stitution auch auf die bestimmte Beschaffenheit der epide...hen Krankheiten oder ihren herrschenden Charakter bezogen. Die epidemische Constitution hat auch oft großen Ein... auf durch andere Ursachen erzeugte Krankheiten, der, ...n ihn auch die Vertheidiger desselben manchmal ohne ...nd angenommen oder ihren Lieblingshypothesen gemäß

T. I. — III. Paris, 1817—23. 8. — *F. E. Foderé* leçons sur les epidémies et l'hygiène publique. 3 Vol. Paris, 1823. 8.
Nach Schnurrer (Materialien zu einer allgemeinen Naturlehre der Epidemien ꝛc. S. 13 fg.) sind die Krankheiten epidemisch, wenn sie in einer bestimmten Zeit eine größere Anzahl in Gemeinschaft lebender Individuen derselben Species zugleich befallen und in ihrem Gesammt-Verlaufe ein allgemeines, dem Verlaufe der Krankheit des einzelnen Individuums, wenn sich diese nicht mit dem Tode endigt, analoges Bild darstellen (Morbus in genere). Die letztere Bestimmung ist freilich, wie Schnurrer selbst bemerkt, mit der Bedeutung des Wortes epidemisch nicht nothwendig gegeben, und man sieht leicht, daß diese Definition nicht alle bisher für epidemisch gehaltene Krankheiten begreift. Sie gründet sich aber auf den von guten Beobachtern bemerkten bestimmten Gang und Verlauf der Epidemien, welcher in der Krankheit des Individuums wiederholt wird.

bestimmt haben mögen, mit Unrecht und gegen die Erfah-
rung von manchen neueren Aerzten geläugnet worden ist.

§. 93.

Die epidemischen Krankheiten kommen zu verschiedener, bald bestimmter, bald unbestimmter, Zeit vor und sind auch bald von kürzerer bald von längerer Dauer. Beson-ders werden aber unterschieden Jahresepidemien und stehende Epidemien.

§. 94.

Jahresepidemien (Morbi annui) sind die in den meisten Ländern zu gewissen Zeiten herrschenden Krankhei-ten, welche bei regelmäßigem Gange der Jahreszeiten in jedem Jahre sich wiedereinstellen und gewöhnlich, besonders in gemäßigten Erdstrichen, in Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterkrankheiten getheilt werden. Im Allgemeinen werden aber im Winter entzündliche, im Frühlinge ebenfalls entzündliche, insbesondere aber katarrha-lische und rheumatische, im Sommer gallichte, und im Herbste schleimichte oder aus gallichten und schleimigten ge-mischte oder atrabilarische als herrschend angenommen *). Man hat aber auch noch genauer zwischen dem Anfang, der Höhe und der Abnahme der einzelnen Jahreszeiten un-terschieden, und dann das entzündliche Fieber als der Höhe des Winters und dem Anfange des Frühlings, das gallich[te] als der Höhe des Sommers und dem Anfange des Herbst[es], das schleimige als dem Ende des Herbstes und dem An-fange des Winters, desgleichen dem zum Sommer si[ch] neigenden Frühlinge entsprechend angenommen **). Be-sonders hat man aber einen Unterschied der epidemisch[en]

*) Vgl. über die einzelnen Krankheiten der Jahreszeiten *Hippo-cratis* aphor. Sect. III. 19—23.

**) Vgl. *Stoll* aphor. de cognosc. et curand. febrib. §. 39 sqq.

nkheiten bemerkt, der sich nach den Perioden des Son- tillstandes richtet und um die Nachtgleichen am stärksten ert, wornach sie in morbi epidemii vernales et au- nales getheilt werden *).

So wie man aber in manchen Ländern bedeutende nahmen von der über die in den einzelnen Jahreszeiten ischenden Krankheiten angenommenen Regel bemerkt, so nen diese auch in jedem Lande durch Abweichungen von gewöhnlichen Charakter der Jahreszeiten und durch wickelung einzelner Jahresepidemien mit anderen vorher- nden oder auf sie folgenden, so wie mit den stehenden demien bewirkt werden.

In so fern übrigens die Jahresepidemien andere zu cher Zeit herrschende Krankheiten modificiren, werden Cardinalkrankheiten, die letzteren aber unterge- nete genannt.

§. 95.

Stehende Epidemien (Morbi stationarii, κα- τηκότες) **) werden diejenigen genannt, welche längere ,, nicht blos mehrere Jahreszeiten hindurch, sondern oft rrere Jahre bestehen. Sie wachsen oft allmählich bis ihrem höchsten Stande, nehmen dann wieder ab und chwinden, anderen Platz machend; sind aber auch chmal in der ersten Zeit am heftigsten ***). Daß die- en stehenden Epidemien, wie von Manchen behauptet den, in bestimmten Perioden in dieselben Gegenden ckkehren, ist durch die Erfahrung keineswegs darge-

Vgl. *Sydenham* opp. p. 42 sqq.

Vgl. außer *Sydenham* opp. p. 40 sqq. *Stoll* aphor. de cognosc. et curand. febrib. §. 27—35, *Harless* üb. die Constitutio stationaria, ihre Wichtigkeit und ihren Einfluss auf Krankheitsbildung und Heilartsbestimmung. In dess. Jahrb. d. deutschen Medic. und Chirurg. B. 1. H. 1—2.

Vgl. *Sydenham* opp. p. 181—182.

than. Die sich weiter verbreitenden Epidemien nehmen aber meistens ihre Richtuug von Osten nach Westen *). Es unterwerfen aber die stehenden Epidemien ihrer Herrschaft besonders die fieberhaften Krankheiten, sowohl die von der Jahresconstitution abhängenden, als andere, welche in allen Jahren und zu jeder Jahreszeit durch besondere Ursachen erzeugt werden können, und weil sie hier und da unter den epidemischen vorkommen, dazwischenlaufende (intercurrentes) genannt werden **). Manchmal stehen auch während der Herrschaft der Epidemie die sonst gewöhnlichen Krankheiten still oder verschwinden.

§. 96.

Die Ursachen der epidemischen Krankheiten hat ma von alten Zeiten her vorzüglich in der Luft, als dem wich tigen Einflusse, der am meisten gemein ist, auf alle orga nischen Körper wirkt, gesucht. Da aber bei denselben e kennbaren Beschaffenheiten der Luft verschiedene epidemisch Krankheiten beobachtet worden sind, auch zumal die stehe den Epidemien in verschiedenen Jahreszeiten und Klimat und bei den verschiedensten Verhältnissen der Temperat und Witterung überhaupt fortbestehen können, hat m angenommen, daß es noch andere Ursachen derselben geb müsse, und manche Neuere haben deßhalb selbst behaupt daß jene Krankheiten durchaus nicht durch Veränderung der Luft bewirkt würden. Obgleich aber aus den erkennbar Veränderungen der Atmosphäre, deren Einfluß übrigens b den Jahresepidemien offenbar ist, die stehenden Epidemi nicht erklärt werden können, so ist doch deßhalb die Möglichk nicht zu läugnen, daß sie von bis jetzt unerforschten V änderungen der Atmosphäre abhängen, mögen diese n

*) „Observatum est, a meridianis partibus ad occasum s „pestilentiam semper ire." *Plinius* hist. nat. Lib. VII. c Vgl. Schnurrer's Material. S. 61. fg.

**) Vgl. *Sydenham* opp. Ed. Lugd. p. 39 sqq. und p. 56 sqq.

Miasmen, d. h. feinen Krankheitsstoffen, die durch
...isse verschiedener Körper, faulender Substanzen, der
...ofe oder gewisse Verderbnisse der Atmosphäre ent-
...t werden, bestehen, oder die elektrischen oder andere
...ltnisse derselben betreffen. Oft mögen auch wohl,
...) ebenfalls unerklärte Veränderungen im Innern der
...(welche nach Sydenham's *) Vermuthung die Luft
schädliche Ausdünstungen verunreinigen, aber viel-
auch auf andere Weise wirken) zum Grunde liegen.
...euerdings wieder angenommene Einwirkung auch der
...ntesten Himmelskörper auf den menschlichen Körper
...ie aus der wechselseitigen Einwirkung der Erde und
...immelskörper oder aus sogenannten kosmischen Ein-
abgeleitete Entstehung der Epidemien ist theils hy-
...isch, theils auch der Art der Wirkung nach ganz
...gen **). Und so wissen wir bis jetzt bei allen Fort-

...pp. p. 41 u. 455.

...ach Schnurrer (Material. S. 4 fg. und S. 67 fg.) soll
...e stehende Constitution eher subjectiv im Organismus, als
...jectiv im umgebenden Medium, dieses im weitesten Sinne
...nommen, begründet seyn. Es sey zu bezweifeln, daß Ver-
...nderungen der Atmosphäre den hinreichenden Grund der
...pidemien enthalten, weil die Epidemien sich in so bestimmten
...iträumen wiederholten, und zwar bei aller Verschiedenheit
...r Witterung während dieser Zeit, weil dieselbe Epidemie in
...n verschiedensten Klimaten und Jahreszeiten dieselbe Dauer
...be, und weil in den seltensten Fällen mehrere Thierspecies
...gleich von Epidemien befallen würden. Man sey daher ge-
...thigt, die Ursachen derselben auf der einen Seite in der Ent-
...ickelung der Species selbst und auf der anderen in tiefer ein-
...eifenden kosmischen und tellurischen Verhältnissen zu suchen,
...r welche der menschliche Organismus als der entwickeltste
...ich empfindlicher seyn müsse, als die übrigen Organismen.
...en erkennbaren Veränderungen der Atmosphäre, der Wärme,
...ilte, Trockenheit, Feuchtigkeit, Elasticität ꝛc. ꝛc. könne höch-
...ns ein begünstigender Einfluß zugeschrieben werden, ja
...an sehe sich sogar aufgefordert, die gewöhnliche Ansicht, daß
...n schneller und öfterer Wechsel der Witterung die Ursache

schritten der Physik und Chemie in der neuesten Zeit übe die Ursachen der Entstehung und des Fortschreitens s mancher epidemischer Krankheiten nicht mehr als Hippo krates, der auch in solchen nicht zu erklärenden Fälle das divinum in morbis (τὸ θεῖον) anerkannte.

Außerdem werden aber epidemische Krankheiten auc manchmal durch Verderbniß oder Mangel der Nahrungs mittel, schlechte Beschaffenheit des Wassers, niederschlagend Leidenschaften, Anstrengungen, schlechte Luft in Hospitä lern erzeugt, von welchen Umständen mehrere besonder in Kriegszeiten zusammentreffen können. Es kann dab auch ein Ansteckungsstoff (Contagium), d. h. ein im krank Körper erzeugter Stoff, der einem anderen Körper mitg theilt in diesem dieselbe Krankheit hervorbringt, entwick und die Krankheit auch dadurch fortgepflanzt werden. Wi wohl aber manche epidemische wie auch endemische Kran heiten, die ursprünglich von anderen allgemeinen Ursach abhängen, zugleich ansteckend werden können, so ist di doch keinesweges bei allen der Fall; so wie umgekehrt au ansteckende Krankheiten nicht nothwendig Volkskrankheit sind, oft mehr einzeln vorkommen, obgleich auch manc unter die Mittheilung begünstigenden Umständen zu ein epidemischen Krankheit werden können.

der Epidemien sey, umzukehren, und mit von Humboldt (ü d. gereizte Muskel- und Nervenfaser, B. 2. S. 292 fg.) an nehmen, daß in einem gleichmäßigen Typus aller meteoro gischen Phänomene vorzüglich eine begünstigende Ursache d selben liege.

Allein, abgesehen von dem, was im obigen §. über die V hältnisse der Atmosphäre gesagt worden, es erfolgt auch Rückkehr der Epidemien keineswegs in so beständigen Period daß man sie von einer regelmäßigen Entwickelung der Gattu der Menschen ableiten könnte, und es ist an sich schon unwa scheinlich, daß eine regelmäßige Entwickelung so schlimme Kra heiten, die oft Menschen von der verschiedensten Constituti Alter &c. befallen, bewirke.

§. 97.

Durch das Eintreten neuer, ungewöhnlicher Verhält- oder Veränderungen der Ursachen der epidemischen endemischen Krankheiten werden übrigens manchmal und unerhörte Krankheiten erzeugt, oder Veränderungen Charakters der schon bekannten bewirkt, so wie auch ... Krankheiten in andere verwandelt werden oder ganz ...winden können.

§. 98.

Sporadisch (Morbi sporadici, dispersi) werden end- ...ie Krankheiten genannt, welche nur einzelne Menschen ...en und von besonderen, nur auf einzelne Individuen ...aden, Ursachen entstehen.

§. 99.

Was die Verschiedenheit der Krankheiten in Rücksicht Alters, Geschlechtes, Temperamentes 2c. be- ... so wird der wichtige Einfluß dieser Verhältnisse auf Entstehung und die besonderen Eigenschaften jener ...heiten in der Aetiologie angegeben werden *).

*) Die Krankheiten übrigens, welche einem gewissen Alter, Ge- schlecht, Temperamente 2c. angemessen und gewöhnlich sind, pflegen auch schickliche (Morbi congrui), diejenigen aber, bei welchen das Gegentheil Statt findet, unschickliche (Morbi in- congrui) genannt zu werden.



Zweiter Abschnitt.

Von den einfachsten und allgemeinsten Hauptarte[n] der krankhaften Veränderungen der Eigenschafte[n] des menschlichen Körpers.

§. 100.

Um die einzelnen Krankheiten nach ihrer Natur un[d] Entstehung (Pathogenie) gehörig beurtheilen zu könne[n,] muß man vorerst die einfachsten und allgemeinsten kran[k]haften Veränderungen der Eigenschaften des menschliche[n] Körpers, und zwar nicht blos der dynamischen, sonder[n] auch der materiellen (physisch-mechanischen und chemischen) auf deren verschiedenen Verhältnissen in den einzelnen S[y]stemen und Organen die besonderen Krankheitsformen (§. 16.) beruhen, und die daher auch Grundkrankheiten Elemente oder Communitäten der Krankheiten genann[t] werden, kennen lernen. Auf diese Grundkrankheiten od[er] Communitäten gründet sich auch die Verwandschaft *) viel[er] übrigens der Form nach verschiedenen Krankheiten, weßhal[b] diese auch im Allgemeinen durch dieselbe Methode, nemli[ch] die dem Grundcharakter derselben entsprechende Fundamen[-] talmethode, geheilt werden können, woraus sich die groß[e]

*) *Rud. August. Vogel* diss. de cognationibus morborum. Go[tt.] 1763. 4. — *Ern. Godofr. Baldinger* resp. *Spielmann* dis[s.] morborum cognatio filum ariadneum medici practici. Ma[r]burg. 1790. 8.

gkeit derselben in therapeutischer wie in pathologischer t ergiebt *).

§. 101.

s ist aber in Ansehung dieser Hauptarten der krank- Abweichung wieder zu bemerken (vgl. §. 11.), daß sie auch vorzugsweise und ursprünglich bald das dy- he, bald das materielle Verhältniß des menschlichen s zu betreffen scheinen und darnach benannt werden, icht eine Beschränkung derselben blos auf die Kräfte as materielle Verhältniß angenommen werden dürfe, diese Verhältnisse im Organismus innig mit einander den sind, und die Veränderungen des einen auch Ver- ngen des anderen nach sich ziehen.

Erstes Kapitel.

den krankhaften Veränderungen des Lebensvermögens.

§. 102.

o verschieden auch die Aeußerungen der Lebens- in den verschiedenen Theilen des Organismus, in ensibilität, Irritabilität, dem Turgor vitalis ꝛc. sind, doch den verschiedenen Theilen gemeinschaftlich die eit, von Reizen afficirt und dadurch zu Lebensäu- gen, Gegenwirkungen (Reactionen) bestimmt oder er- u werden. Diese gemeinschaftliche Eigenschaft wird arkeit (Irritabilitas) im weiteren Sinne **) oder

Vgl. die Lehre von den Heilungsobjekten und ihrer Er- enntniss oder die Jatrognomik. Ein Versuch zur Ver- inigung der Aerzte. Von *C. W. Hufeland.* Berl. 1829. . (Aus d. Journ. d. pract. Heilk. Jan. 1829 abgedruckt.)

ies Wort ist freilich in sehr verschiedenem Sinne, insbesondere on Haller und den meisten neueren Physiologen zur Be-

Erregbarkeit (Incitabilitas) genannt, und man unt
scheidet demnach in ihr die Fähigkeit, von Reizen affic
zu werden, die Reizempfänglichkeit (Reizfähigkei
Receptivität, Reizbarkeit, Erregbarkeit im enger
Sinne), und das Vermögen auf dieselben zurückzuwirk
das Wirkungsvermögen (Reactionsvermögen)
Die Reizung, Erregung (Irritatio, Incitatio), als d
gemeinschaftliche Product des Reizes und der Reizbark
entspricht hiernach dem Grade und der specifischen Besch
fenheit der Reizbarkeit sowohl, als der Reize **).

§. 103.

Wiewohl nun aber die Erregbarkeit das Leben n
erklärt, sondern schon die Lebenskraft voraussetzt und
das Reizverhältniß derselben bezeichnet, auch die Krankh
ten nicht blos auf Fehlern des Reizverhältnisses beru

zeichnung der Muskelkraft, von Gaub für die krankhaft
höhte Reizbarkeit gebraucht worden, daher auch Rudol
(Physiolog. B. 1. §. 213. Anmerk. 1.) das von Brown ei
führte, minder zweideutige, Wort Erregbarkeit vorgezogen

*) Viele Neuere haben Sensibilität als identisch mit Rec
tivität, Irritabilität als identisch mit Wirkungsv
mögen angesehen, auch wohl die Erregbarkeit nur für
Aeußerung der Sensibilität erklärt. Allein dies ist eine n
theilige Verwechselung der Begriffe, da die Sensibilität (
venkraft) nicht blos als etwas Passives angesehen werden k
auch in ihr der active Factor unterschieden werden muß,
Erregbarkeit auch in lebenden Theilen, die keine Nerven ha
wie in den Pflanzen, Statt findet.

**) Die Eintheilung der Reize in innere und äußere,
chische und physische, chemische und mechanische, so
nach dem Erfolg der Wirkung in excitirende und depr
rende ist gleich Mehrerem, was auf die Gesetze der Rei
keit und Reizung sich bezieht, hier schon als aus der Phy
gie bekannt vorauszusetzen. Vgl. darüber besonders auch
feland's Pathologie, S. 53 fg. und Schmid's Physiol
B. 3. S. 136 fg.

araus hinreichend erklärt werden können, so muß
och, da die Entstehung und Natur so vieler Krank-
so sehr von Veränderungen dieses Verhältnisses ab-
und deshalb auch die Cur so oft demselben gemäß
chten ist, die gehörige Berücksichtigung der krankhaf-
eränderungen desselben allerdings für sehr wichtig
Dagegen muß hier gleich vor der einseitigen An-
warnt werden, nach welcher man die meisten Krank-
blos entweder aus dem Uebermaaß, oder aus der
che der Lebensthätigkeit überhaupt erklären wollte,
abei sowohl die besonderen Verhältnisse der einzelnen
thätigkeiten und die oft bei der Zunahme der einen
itig Statt findende Verminderung der anderen, als
mit verbundenen Veränderungen des materiellen Ver-
ses vernachläßigte **).

§. 104.

s kann aber überhaupt die krankhafte Veränderung
bensvermögens quantitativ und qualitativ verschieden
nd dabei auch ein sehr verschiedenes Verhältniß der
pfänglichkeit und des Wirkungsvermögens zu einan-
tatt finden *).

iese Bemerkung betrifft nicht blos den Brownianismus, wor-
ch die Krankheiten, mit Ausnahme der sogenannten örtlichen,
r auf Sthenie (Hypersthenie, zu starker Erregung),
er Asthenie (Schwäche) beruhen sollten, sondern eben so-
ohl die von Rasori gestiftete neue italienische Lehre,
dem darin eine ähnliche Dichotomie der Krankheiten ange-
mmen, dieselben vorzüglich auf die Browns sthenischer und
thenischer Diathesis im Allgemeinen entsprechende Diathesis
stimolo und Diathesis di contrastimolo bezogen werden,
ur daß im Gegentheile, während von Brown und seinen An-
ängern die meisten Krankheiten für asthenische erklärt wurden,
ach dieser Lehre unter 100 Krankheiten 97 der Diathesis di
timolo zugeschrieben werden.

on Brownianern und sogenannten Naturphilosophen wurde

§. 105.

Unter den Arten der krankhaften Veränderungen
Lebensvermögens verdient zuerst betrachtet zu werden

angenommen, daß die Factoren der Erregbarkeit in ein
umgekehrten Verhältnisse zu einander ständen, daß mit
Steigen des Wirkungsvermögens die Reizempfänglichkeit
und umgekehrt. Allein dies ist durchaus nicht allgemein
tig. Schon im normalen Zustande findet man bei lebha
und kräftigen Personen zugleich große Reizempfänglichkeit
starkes Wirkungsvermögen, dagegen bei Alten beide zug
vermindert sind. Was aber den kranken Zustand betrifft
wird auch in diesem keineswegs immer jenes umgekehrte
hältniß der Factoren bestätigt. Daß beide bei der sogenann
indirecten oder torpiden Schwäche überhaupt vermindert
ist auch von Brownianern angenommen worden, und daß
auch bei der sogenannten directen der Fall seyn kann,
nachher noch näher gezeigt werden (vgl. §. 117). Aber
bei verstärktem Wirkungsvermögen ist keineswegs immer
Reizempfänglichkeit vermindert. Wenn auch durch heftige
anhaltende Reizung die Erregbarkeit überhaupt vermindert
erschöpft werden kann, so zieht doch theils auch die Erreg
wieder den Ersatz der Erregbarkeit nach sich, in so fern d
die Reize die Verrichtungen der zur Reproduction bestimm
Organe erregt werden, und die Restauration der Erreg
entspricht, theils können manche Reize zugleich die Rei
pfänglichkeit erhöhen. Es wird auch durch die Erfahr
offenbar dargethan, daß in den sogenannten sthenischen,
zündlichen Krankheiten die Reizempfänglichkeit gewöhnlich
höht ist, daher auch längst die ausgezeichnetsten Aerzte, w
nicht Anhänger des Brownianismus waren, Hufeland
überhaupt, wie auch Pfaff, die irritable und torp
Stärke und die irritable und torpide Schwäche un
schieden hat, s. dessen Patholog. S. 224 fg. u. Lehrb. d. allg
Heilk. §. 70 und §. 75 fg.), Kreysig (Handb. d. pract. Kr
heitsl. Th. 1. §. 76. Th. 2. S. 327.), Reil (vgl. außer se
Fieberlehre die Memorabil. clin. IV. p. 110 sqq.) Erhöh
der Reizbarkeit bei verstärktem oder ungeschwächtem Wirku
vermögen als charakteristisch in entzündlichen Fiebern angen
men haben. Und so ist auch in örtlichen Entzündungen kei
weges das umgekehrte Verhältniß der Reizempfänglichkeit

arke Reizung (der gereizte Zustand, Irritatio ., morbosa, Erethismus), wobei die Lebensäußernngen ıfficirten Theile zu sehr erhöht sind. Sie ist von on und seinen Anhängern unter der Benennung Sthe- oder Hypersthenie (Sthenia s. Hypersthenia) be- t worden, welche aber nur in denen Fällen paßt, wo tblos vermehrte, beschleunigte, sondern auch wirklich rkte Reaction gegen die Reize Statt findet oder die gie des Wirkungsvermögens vermehrt ist.

§. 106.

Sie entsteht entweder durch vermehrte, oder zu starke, ungewöhnliche Reize, oder hängt von zu großer Reiz- t ab, wobei auch geringere Reize zu heftig wirken. ann auch in einzelnen Theilen sympathisch durch die theilte Reizung anderer, oder auch antagonistisch durch drückte Thätigkeit anderer Theile bewirkt werden.

§. 107.

Sie ist bald örtlich, auf einen Theil beschränkt, bald

es Wirkungsvermögens, oder auch (wie Andere wollten) der Sensibilität und Irritabilität allgemein anzunehmen, sondern s sind darin deutlich die Aeußerungen der erhöhten Reizempfäng- chkeit und Sensibilität bei erhöhtem Wirkungsvermögen zu emerken. Das entzündete Auge verträgt kein Licht, das ent- ündete Ohr kein Geräusch, der entzündete Magen nicht die nildesten Speisen, Getränke rc. Selbst in Theilen, die im ge- unden Zustande ohne Schmerz durchschnitten werden können, wird bei der Entzündung die Sensibilität aufgeregt. Unter en neueren Pathologen haben sich auch Harleß (Handb. d. ırztl. Klinik, B 1. §. 65.), Hartmann (Theorie d. Krankh. §. 26.) und Bartels (pathogenet. Physiolog. S. 153—154 u. S. 31.), so wie unter den Ausländern Rachetti, Tommasini und Broußais (vgl. besonders dessen Examen des doctrines ned. I. p. 72 sqq.) mit Recht gegen die unbedingte Annahme enes umgekehrten Verhältnisses der Factoren der Erregbarkeit rklärt.

über mehrere Organe oder Systeme des Körpers verbreitet.*
Sie bewirkt überhaupt zu lebhafte, heftige, unordentlic
Bewegungen, wie überspannte, ungewöhnliche Empfindu
gen und vielfältige Veränderungen und Hindernisse d
Kreisumlaufes, der Ab- und Aussonderungen und ander
Verrichtungen nach Verschiedenheit der davon befallene
Theile, so daß es wohl kaum eine andere Affection gieb
die so vielen und großen Uebeln zum Grunde liegt **
Besonders sind aber hier noch zwei zu den allgemeinst

*) Mit Unrecht ist von Brown und seinen Anhängern behaupt worden, daß die zu starke Erregung immer in allen System und Organen zugleich vorhanden sey. So wie nämlich glei mäßige Erhöhung der Kraft des Organismus, die vielme eine stärkere Gesundheit darstellt, in der Krankheit, wo immer ein Mißverhältniß der einzelnen Theile zu einand Statt findet, nie anzunehmen ist, so kann dagegen wegen d gewissermaßen selbstständigen und eigenthümlichen Lebens d einzelnen Theile und der verschiedenen Wirkung der Reize a dieselben allerdings bei dem gereizten, sthenischen Zustan eines Systemes oder Organes in anderen selbst Schwäche St finden, welches auch die Beobachtung der Wirkung der Re und der Symptome der sogenannten sthenischen Krankheit in denen oft Eßlust, Verdauung und andere Verrichtung fehlen oder mangelhaft sind, vollkommen bestätigt.

**) Vgl. Gaub inst. path. §. 195.
Man kann übrigens die Wichtigkeit dieser Grundkrankh wohl anerkennen, ohne deßhalb mit Rasori und Tommasi wie mit Broußais einseitig fast alle Krankheiten darauf beziehen und die Berücksichtigung anderer Veränderungen d Lebensvermögens, wie der übrigen Eigenschaften des mens lichen Körpers, die den Krankheiten zum Grunde liegen k nen, zu vernachlässigen, ohne insbesondere mit Tommasi und Broußais, wie Marcus u. A. fast überall Entzündu zu sehen, oder gar mit Broußais's Anhängern das Studiu der Reizung und Entzündung der Schleimhaut des Mage und der Gedärme als den Schlüssel der Pathologie anzuseh Vgl. meine Kritik der medicin. Lehre des D. Broußais. Ausg. Heidelb. 1823. 8.

tionen gehörende Arten der Reizung näher zu betrach-
nämlich die sogenannte entzündliche und die nervöse
ung.

§. 108.

Die entzündliche Reizung, welche, wenn sie allge-
über den Körper verbreitet ist, ein allgemein ent-
licher, inflammatorischer, phlogistischer Zu-
(diathesis inflammatoria universalis) genannt wird*),
ft vorzüglich das Blutgefäßsystem, und es findet be-
rs bei höherem Grade derselben nicht blos erhöhte
arkeit, sondern auch erhöhte Energie des Wirkungs-
ögens dieses Systemes, wie auch vermehrte Plasticität
Blutes selbst, Statt.

Die Wirkungen und Symptome desselben sind vorzüg-
lgende. Der Puls ist über das gewöhnliche Verhält-
ach dem Alter, Geschlecht, Temperament rc. beschleu-
häufig, schnell, so wie bei vermehrter Energie der
gkeit auch stark, groß (in Ansehung der Ausdehnung
Schlagadern), hart (wobei die Schlagader stärker
t, aber sich weniger ausdehnt, also größere Span-
äußert und sich wie eine harte und unbiegsame Saite
len läßt) und bei größerer Menge des Blutes oder
r vermehrtem Umfange desselben voll, das Athmen
und groß, es entsteht Röthe, Aufgetriebenheit und
, brennende Hitze des ganzen Körpers, Neigung zu

*) Von Reil und Anderen ist sie Synocha genannt worden.
Diese Benennung, welche statt der ächt griechischen Σύνοχος
Synochus) von Neueren für das einfache anhaltende, entzünd-
iche Fieber gebraucht worden, war schon dafür, als ein Bar-
arismus, unschicklich (Vgl. mein Handb. d. spec. Patholog. u.
Therap. B. 1. §. 32. Anmerk.). Noch weniger passend ist es
ber dies Wort, so wie die davon abgeleiteten synochös,
ynochisch rc., zur Bezeichnung eines Charakters der Krank-
heiten, des entzündlichen oder sthenischen, zu gebrauchen.

Blutungen, so wie meistens auch Verminderung oder Unter-drückung der Ab- und Aussonderungen, trockene Haut und Zunge, sparsamer, feuerrother und heißer Harn ꝛc. So wie aber bei irgend bedeutendem Grade des inflammatori-schen Zustandes auch größere Gerinnbarkeit und Plasticität des Blutes Statt findet, so bekommt denn auch das aus der Ader gelassene Blut eine derbe Speckhaut (vgl. §. 187). Uebrigens pflegt diese Reizung des Blutgefäßsystemes auch dem Nervensysteme, wegen der Verbindung beider Systeme mitgetheilt zu werden, und verursacht dann, gleich andere direct auf das Gehirn und die Nerven wirkenden Reize überspannte Wirksamkeit und Täuschungen der Sinne, Schlaflosigkeit, Verstandesverwirrung, heftiges, wildes Phantasiren ꝛc.

Dieser Zustand ist gewöhnlich hitzig, indem eine heftige Anstrengung dieser Art nicht leicht lange dauern kann, weil der dadurch bewirkten Verzehrung von Kraft und Stoff bei der mangelnden Assimilation und Ernährung der Ersatz nicht entspricht, und pflegt besonders, oft mit dem siebenten Tage, unter Blutungen, gesättigtem Harne mit Bodensatz, reichlichen, allgemeinen und warmen Schweißen ꝛc. ent-schieden zu werden, kann aber auch um so eher in Schwäche übergehen, je stärker die Anstrengung ist und je weniger sie durch freiwillig erfolgende oder durch die Kunst bewirkte Entziehung der Reize ꝛc. gehoben wird, so wie auch nicht selten dieser Uebergang durch zu starke Ausleerung von Säften ꝛc. bewirkt wird. Doch kann er auch länger dauern, wenn die aufgereizten Thätigkeiten selbst oder andere Um-stände neue Reize, welche die Reizung unterhalten, ge-währen.

Die in einem Theile hervorstechende entzündliche Rei-zung stellt die örtliche Entzündung (Inflammatio) dar, deren wesentlichste Symptome Röthe, Geschwulst, Hitze und Schmerz des leidenden Theiles sind, von welcher übrigens in der speciellen Pathologie näher gehandelt wird.

§. 109.

Der entzündliche Zustand wird, besonders bei reizbaren,
n und vollblütigen Personen, doch auch ohne solche
ge, verursacht durch heftige Reize, als eine zu heiße,
zu kalte, scharfe Luft, den Nord- oder Ostwind, ge-
Ansteckungsstoffe, zu sehr reizende, scharfe, erhitzende
sen und Getränke, zu heftige Bewegung, erregende
te, Unterdrückung der Ab- und Aussonderungen, end-
ympathisch durch örtliche Reizung, Wunden, Entzün-
en (die, so wie sie nicht blos durch örtliche Reize er-
werden, sondern oft auch von allgemeiner entzünd-
Anlage abhängen, hinwiederum auch allgemeine ent-
iche Reizung veranlassen können) rc.

§. 110.

Unter der nervösen Reizung (Erethismus nervo-
wird die von erhöhter Sensibilität der Nerven ab-
nde, durch ursprüngliche oder hervorstechende, nicht
consensuell erregte, Affection des Nervensystems be-
ete verstanden *). Sie ist oft allgemein, oft aber
in einzelnen Theilen, vorzüglich in dem Systeme der
nknoten, hervorstechend, während in anderen die Sen-
ät normal oder vermindert ist (was man ungleiche
heilung der Sensibilität genannt hat). Sie ist
nit Schwäche verbunden, und wird auch von Vielen
ine Art der Schwäche, namentlich der reizbaren oder

Ueber Sensibilität als Lebensprincip in der organischen Natur von *Joh. Ulr. Gottl. Schäffer*. Frankf. 1793. 8. — *J. U. G. Schäffer's* Vertheidigung einzelner Sätze in seiner Schrift über Sensibilität als Lebensprincip in der organischen Natur, mit einem Aufsatz über die Erfordernisse zu Theorien herausgeg. von *Karl Wilh. Nose*. Frankf. 1795. 8. — Ueber Irritabilität und Sensibilität als Lebensprinzipien in der organischen Natur von *J. D. Metzger*. Königsb. 1794. 8.

irritablen (§. 117.), angesehen. Sie kann jedoch nicht aus bloser Schwäche erklärt werden, und ist auch nicht allein durch stärkende Mittel zu heben, sondern erfordert oft viel= mehr besänftigende Mittel.

§. 111.

Die Wirkungen der nervösen Reizung sind vorerst zu feine, überspannte, unangenehme Empfindungen, als Jucken, Schmerz, Brennen, Angst, Mißbehagen ꝛc., oft auch Tau= schungen der Empfindungen, Funken und Flecken vor den Augen, Ohrensausen, widrige Gerüche, fremder Geschmack oder Wahnsinn, wie auch Schlaflosigkeit. Außerdem ent= stehen aber, da die Sensibilität einen so wichtigen Einfluß auf die irritablen Theile, den Kreislauf des Blutes, die Ab= und Aussonderungen, die Assimilation und Ernährung hat, von der zu starken und unordentlichen Einwirkung der übermäßigen Sensibilität Krämpfe und Zuckungen, der Puls wird meistens häufig, klein, schwach, oft ungleich (wobei der Rhythmus oder die bestimmte Ordnung in der Zeit, Geschwindigkeit, Größe und dem gegenseitigen Ver= hältnisse der Schläge unter einander gestört ist) und aus= setzend (wobei in einer bestimmten Zeit einer oder mehrere Schläge fehlen), es erfolgen starker Andrang des Blutes zu einigen und Stockungen in anderen Theilen, bald Ver= stärkung, bald Verminderung der Ab= und Aussonderungen, nicht selten auch plötzliche Verderbnisse der abgesonderten Säfte, ungleiche, schnell wechselnde Temperatur, insbesondere jäh= ling entstehende und wieder vergehende, d. h. fliegende Hitze (Calor volaticus), welche bald mit Schauder in einzelnen Theilen verbunden ist, bald mit Kälte und Schau= der abwechselt, öfterer Wechsel des Aussehens und insbe= sondere der Farbe, bald krankhaft verstärkte, bald auch ganz unterdrückte Eßlust und mancherlei Fehler der Ernährung *).

*) Es ist wohl zu merken, daß viele der von nervöser Reizung abhängenden Nervenzufälle auch durch heftige und vom Gefä…

§. 112.

Die übermässige Sensibilität und davon abhängende ⸗e Reizung beruhet oft auf erblicher Anlage, pflegt vorzüglich dem weiblichen Geschlechte und jugendlichen eigen zu seyn und mit großer Zartheit der festen zusammenzuhängen, und wird außerdem besonders die Entziehung nothwendiger und gewohnter Reize, ⸗erungen des Blutes und anderer Säfte, weichliche ⸗ung und Lebensart, große Wärme, Kummer und ⸗geschlagenheit des Gemüthes wie auch andere heftige ⸗chaften, übermäßige Anstrengung des Geistes, rei⸗ ⸗hitzige Speisen und Getränke, Ausartungen, Schär⸗ ⸗ Säfte ꝛc. verursacht.

§. 113.

Was den entgegengesetzten Zustand der zu geringen ⸗ng betrifft, so hat man diesen in der neuesten Zeit ⸗lich unter dem Namen Schwäche (Asthenia) be⸗ *). Wahre Schwäche ist aber nur anzunehmen, ⸗ Energie des Wirkungsvermögens abnorm vermin⸗ .. Zu geringe Reizung, Verminderung der Lebens⸗ ⸗ngen kann aber besonders auch von verminderter ⸗mpfänglichkeit zumal des Nervensystems ab⸗ , welcher Zustand Torpor genannt wird **). Wenn ⸗ie verminderte Reizempfänglichkeit manchmal auch

⸗teme ausgehende Reizung des Nervensystemes verursacht wer⸗ ⸗n können (vgl. §. 108.), indem sie nach diesem verschiedenen ⸗sprunge auch sehr verschieden behandelt werden müssen.

⸗ber die Natur und Behandlung der krankhaften Schwäche ⸗s menschlichen Organismus. Von *C. C. F. Jäger*. Stuttg. 07. 8. — Ueber den Schwäche-Zustand, als Gegenstand ⸗ztlicher Theorie und Behandlung. Von *Gutfeld*. (In ⸗ufeland's Journ. d. pract. Heilk. B. 27. St. 2. u. 4. u. B. . St. 5.)

⸗gl. Gaub inst. path. §. 196 sqq.

bei starkem oder ungeschwächtem Wirkungsvermögen Stat finden kann, so hat sie doch, wenn sie in irgend bedeuten dem Grade vorkommt, schwache Reaction zur Folge, un so mehr aber, wenn zugleich Schwäche des Wirkungsvermögens Statt findet.

§. 114.

Sie kommt entweder im ganzen Körper oder nur i einzelnen Theilen vor. Außer der geringeren Perceptio der Reize und geringeren Reaction gegen dieselben überhaup hat sie besonders Trägheit der Empfindungen, wie auc Trägheit der Bewegungen, der Ab- und Aussonderunge und anderer Verrichtungen zur Folge, und es entstehen davon oft langwierige und hartnäckige Krankheiten, inde dabei nicht blos die Kraft der Natur träge ist, sonder auch die Heilmittel weniger vermögen.

§. 115.

Sie ist oft mit Steifigkeit der festen Theile und Ne gung zur Verdickung der Säfte, oder umgekehrt m Schlaffheit der festen Theile und wäßriger schleimiger B schaffenheit der Säfte verbunden, dem hohen Alter, de melancholischen und phlegmatischen Temperamente eige Außerdem kann sie durch anhaltende Einwirkung der Käl den Mißbrauch des Opiums und anderer narkotischer Din wahrscheinlich auch durch manche Miasmen und den A steckungsstoff des Nervenfiebers, durch übermäßigen Gen des Weines und Branntweines, übermäßige körperlic und geistige Arbeiten, heftige niederschlagende Leidenschafte heftige Krankheiten, die Ueberreizung und Erschöpfung na sich ziehen, aber auch durch zu vielen Schlaf, Unthätigke Mangel der Reize für das Nervensystem, zu häufigen G nuß wäßriger, schleimiger, mehlichter Speisen ꝛc., endl auch durch mechanische Unterbrechung der Leitung der Ne ven, den Druck von Geschwülsten ꝛc. verursacht werden.

§. 116.

Die wahre Schwäche (Adynamia, Debilitas vera), i wirkliche Abnahme oder Erschöpfung der Lebenskraft . Theiles oder des ganzen Organismus *) Statt fin- §. 113.), ist wohl zu unterscheiden von der falschen väche (Debilitas spuria, Oppressio virium), wobei leußerungen der Kräfte nur durch heftige Reize, durch ., Unreinigkeiten und andere Krankheitsstoffe, Krämpfe ehemmt oder unterdrückt sind. Es kann indessen die rdrückung der Kräfte, wenn sie anhaltend ist, in wahre väche übergehen.

Ueberhaupt ist die Schwäche sehr oft nicht sowohl die he als vielmehr die Folge anderer Uebel und daher so oft nicht durch eigentlich stärkende Mittel, sondern ganz andere, ausleerende, auflösende rc., welche die he entfernen, zu heben **).

§. 117.

Je nachdem bei der Schwäche die Reizempfänglichkeit t oder vermindert ist, wird sie die irritable oder ide Schwäche genannt. Brown unterscheidet die väche nach ihrer Entstehung in die directe, d. h. die ezu durch die Verminderung oder Entziehung der Reize

Auch allgemeine Schwäche des Organismus ist in vielen Krankheiten nicht zu verkennen, aber keineswegs so oft anzu- nehmen, wie es von Brown und seinen Anhängern geschehen ist. Es verbieten dies schon dieselben Gründe, welche (§. 107. *) gegen die Annahme, daß die Sthenie immer über alle Systeme und Organe verbreitet sey, angeführt worden sind, und es ist wirklich in vielen Krankheiten bald nur Schwäche des einen oder anderen Systemes oder Organes vorhanden, bald bei dem Darniederliegen einer Lebensthätigkeit die Erhöhung einer anderen so auffallend, daß es fast unbegreiflich ist, wie man hier allgemeine Schwäche hat annehmen können.

Vgl., was schon Hippokrates (de ratione victus in morbis acutis XXII.) hierüber gesagt hat.

bewirkte, wobei die Erregbarkeit (Reizempfänglichkeit), weil sie weniger durch Reize verzehrt würde, angehäuft sey, und die indirekte, d. h. die durch nach vorausgegangener zu starker Erregung erfolgte Erschöpfung der Erregbarkeit bewirkte. Allein die Annahme, daß bei der directen Asthenie die Reizempfänglichkeit immer erhöht, bei der indirecten aber vermindert sey, ist nicht durchaus richtig und nicht so wichtig für die Praxis, wie man behauptet hat. Denn wenn auch durch Entziehung der Reize und Verminderung der Erregung im Allgemeinen die Reizempfänglichkeit erhöht wird, so hat dies doch seine Gränzen, indem, wenn die Erregung unter einen gewissen Punct sinkt, dann auch die Reizempfänglichkeit abnimmt. Auch möchten manche Einflüsse geradezu die Reizempfänglichkeit sowohl als die Thätigkeit herabstimmen. So wie nun hiernach auch bei directer Schwäche die Reizempfänglichkeit vermindert seyn kann, so kann sie dagegen auch bei indirecter Schwäche oft schnell wieder erhöht werden. Es kann uns demnach hier die Untersuchung der Entstehung der Schwäche allein nicht immer hinreichende Auskunft geben, sondern man muß zugleich die Symptome berücksichtigen, um in bestimmten Fällen einsehen zu können, ob die Schwäche mit erhöhter oder verminderter Erregbarkeit (Reizempfänglichkeit) verbunden, eine irritable oder eine torpide sey *).

§. 118.

Die Wirkungen der Schwäche zeigen sich, je nachdem sie örtlich oder allgemein ist, in einzelnen oder allen Verrichtungen. Wenn sie die sogenannten Lebensverrichtungen betrifft, was um so mehr zu geschehen pflegt, je allgemeiner sie ist, so ist der Puls schwach (wobei die Schlagader m...

*) Man vergleiche hierüber besonders Hufeland in seinen Bemerkungen über die Brownsche Praxis, S. 96 fg., so wie desselben Patholog., S. 223—226. und Syst. d. prakt. Heilk. ... 75 fg.

:rer Gewalt vom eindringenden Blute unter den
n sich ausdehnt und anschlägt), weich (wobei die
im abgespannte und erschlaffte Haut der Schlagader
untwelle leicht nachgiebt), außerdem bei zugleich ver-
:ter Reizempfänglichkeit langsam, bei erhöhter Reiz-
nglichkeit aber oft höchst schnell und häufig, so wie
h durch Bewegung 2c. leicht sehr beschleunigt wird;
wegung der Säfte wird unregelmäßig, gehemmt oder
unigt und es erfolgt Anhäufung und Stockung der-
in einzelnen Theilen, und auch das Athmen pflegt
h, beschwerlich und oft durch die geringste Bewegung
unigt zu werden. In anderen Verrichtungen des bil-
Lebens äußert sie sich durch schlechte Verdauung,
die nur etwas in Ansehung der Menge oder Be-
nheit die Verdauungskraft übersteigenden Nahrungs-
leicht Magendrücken, Blähungen und andere Be-
den verursachen, schlechte Assimilation und Ernährung,
:ommene, unordentliche, auch bei vermehrtem Antriebe
übermäßige Se- und Excretionen, Schlaffheit der fe-
Theile, schlechte Beschaffenheit und Ausartung der
so daß das Blut wässerig, oder schleimig, oder selbst
gslos, aufgelöst, zur Fäulniß geneigt wird, oder
eine Neigung zur Wasser-, Schleim- und Fett-Er-
g entsteht, endlich im höchsten Grade selbst durch die
chemische Ausartung, wirkliche Fäulniß in einzelnen
iedenen Säften und Absterben (Brand) einzelner festen
In den animalischen Verrichtungen aber äußert sie
rch weniger lebhafte und dauerhafte Empfindungen,
änzlichen Mangel oder Unterdrückung derselben, Man-
Schärfe, Stärke und Stetigkeit der Ideen, Abnahme
edächtnisses oder völlige Vergessenheit, Niedergeschla-
, Muthlosigkeit, Schlafsucht, weniger starke und
afte, leicht ermüdende Muskelbewegung, endlich Ver-
:r bewegenden Kraft der Muskeln und oft zugleich
npfindung (**Lähmung**, **Paralysis**) u. s. w.

§. 119.

Die Schwäche ist oft schon angeboren, und wird übr
gens verursacht vorerst durch Verminderung oder Ent
ziehung der nöthigen Lebensnahrung und vermi
derte oder gänzlich aufgehobene Reizung der O
gane, als mangelnde oder schlechte, kraftlose, verdorbe
Nahrungsmittel, Mangel an reiner Luft, Mangel
Wärme, anhaltende und zumal feuchte Kälte, oder dur
die Aufnahme und Assimilation der Lebensnahrung hindern
Fehler der Organe, insbesondere des Darmcanales, d
Lungen und der Haut, so wie durch übermäßigen Verl
der Säfte, des Blutes, Speichels, Saamens ꝛc., schlech
wässerige, schleimige ꝛc. Beschaffenheit der Säfte, E
ziehung der Seelen- und Sinnenreize, unterlassene Uebu
der Denkkraft, Mangel aller Leidenschaften oder nied
schlagende, besonders mit dem Gefühle der Betrübniß v
bundene Leidenschaften, zu langes Schlafen, Mangel
willkührlichen Bewegung; sodann durch Ueberreizung,
heftige Anstrengung der Kräfte, als durch große Erhitzun
den Mißbrauch des Weines, Branntweines ꝛc., oder
zender Arzneimittel, übermäßige Bewegung, zu starke u
zu anhaltende Anstrengung des Geistes, zu heftige erregen
Leidenschaften, vieles Wachen, endlich auch durch mit h
tiger Anstrengung der Kräfte verbundene Krankheiten; f
ner durch Veränderung oder Zerstörung der Org
nisation, fehlerhafte Cohäsion, Schlaffheit oder Steif
keit, Fehler der mechanischen Eigenschaften und der M
schung der Organe; desgleichen consensuell in einzeln
Theilen durch Mittheilung desselben Zustandes anderer
mit in Sympathie stehender Theile, oder antagonisti
durch zu große Erhöhung der Thätigkeit anderer Thei
endlich durch äußere Hindernisse der Kraftäußerun
als durch mechanischen Druck, Anhäufung von Säften
welche letzte Art die falsche Schwäche genannt w
(s. oben §. 116.).

§. 120.

lußer diesen quantitativen Veränderungen des Lebens-gens sind noch die, welche sich auf die Qualität en beziehen und welche man unter dem Namen Ano- : (Alienation) der Lebensthätigkeit begriffen hat, ücksichtigen *).

§. 121.

Eine qualitative Veränderung des Wirkungs-ögens wird angenommen, wenn das Wirkungsver- : seinen normalen Charakter verloren, dagegen einen specifisch veränderten angenommen hat und sich dann durch eine specifische Bildung äußert.

Eine qualitative Veränderung der Reizem-glichkeit wird darin gesetzt, daß dieselbe einen ande-harakter annehme, wobei sonst normale oder gleich-e Reize neue besondere Thätigkeiten bewirkten. Wie nun ein solches eigenthümliches Verhältniß der Reiz-nglichkeit, das gleich dem des Wirkungsvermögens ecifischen Verhältnissen der Mischung zusammenhängt, upt nicht zu läugnen ist, so sind indessen wenigstens eher gerechneten Erscheinungen des Erethismus und r **) schon aus der Erhöhung oder Verminderung eizempfänglichkeit zu erklären ***).

Vgl. *Hufeland's* Pathol. S. 211 fg., 216 fg. 226 fg. — Lehrb. . allg. Heil. S. 206 fg. — Kreysig's neue Darst. d. physio-og. und pathol. Grundlehren, Th. 2. S. 95. flg. — Desselben andb. d. prakt. Krankheitslehre, Th. 1. S. 149. fg.

Vgl. *Hufeland's* Pathol. S. 226. u. Lehrbuch d. allg. Heilk. . 166 u. 210.

Dies hat neuerdings auch Kreysig (Handb. d. pract. Krank-eitslehre, Th. 1. S. 150) zugestanden, und selbst hinzugefügt, daß man diese Ansicht vielmehr aufgeben könne, indem die Modalität der Thätigkeit kaum einer qualitativen Abänderung fähig sey, und der Begriff einer alienirten Reizempfänglichkeit

§. 122.

Es liegt aber der qualitativen Veränderung des Wi kungsvermögens wie der Reizempfänglichkeit eine spe fische Mischung, eine krankhafte Veränderung der cher schen Verhältnisse des Organismus zum Grunde, wel zwar auch die Folge von quantitativen Fehlern des Leber vermögens, schlechter Verdauung, Absonderung rc. seyn kan oft aber durch besondere von außen aufgenommene Sto verursacht wird.

Zweites Capitel.

Von den krankhaften Veränderungen d physischen und mechanischen Eigensch ten des menschlichen Körpers.

§. 123.

Zu den einfachsten und allgemeinsten Krankheitszust den pflegten sonst besonders gerechnet zu werden die Fe ler der einfachsten physischen Eigenschaften, o die Fehler der Cohärenz, des Zusammenhang der Materie (Cohäsionsfehler, Vitia cohaerentia nämlich die Verminderung und das Uebermaaß dess ben, welche auch als Fehler der einfachsten festen Th oder der Similartheile Morbi similares genannt word sind. Nach Sprengel *) sollen sie aber, weil sie die Te peramente ausmachten, vielmehr für Anlagen als Krankheiten zu halten seyn, und auch viel langsamer

eben um deswillen nicht auf die Erscheinungen passe, weil keine Kraft an sich, sondern Modalität der Thätigkeit des ganischen Körpers sey.

*) Inst. path. gen. §. 46. u. 123. Vgl. dess. Handb. d. Pa Th. 1. §. 416.

…dernatürlichen Thätigkeiten der Lebenskräfte entstehen. …ngs sind sie, außerdem daß sie oft erblich sind, viel…secundäre Fehler oder Folgen von anderen krankhaften …derungen. Doch verdienen sie, da sie immer ein wich…Moment vieler Krankheiten ausmachen, eine nähere …htung.

§. 124.

…er im Verhältnisse zu dem natürlichen Maaße nach … Geschlecht 2c. verminderte Zusammenhang …ten Theile pflegt auch physische Schwäche oder …e genannt zu werden. Davon giebt es verschiedene … Die eine heißt Schlaffheit (Laxitas, Flaccidum), … die Theile sich durch einen geringen Druck zu sehr …hnen lassen, aber sich nicht wieder gehörig zusammen…können, womit auch eine zu große Menge von wäs… und schleimigen Säften verbunden zu seyn pflegt, …elche Trägheit und Schwäche der Bewegungen, der …ndungen und anderer Verrichtungen, Anhäufung und …ng der Säfte, Erweiterung der Wände und Mün…n der Gefäße 2c. nebst den davon abhängenden Krank… bewirkt. Eine andere Art, wobei die Beweglichkeit …eile zwar nicht vermindert, sondern vielmehr vermehrt …er die Zusammenziehungen leicht unregelmäßig erfol…nd die zu schwachen Fasern leicht zerreißen, nennt …ie Zartheit (Teneritudo, Tenerum, Gracile).

§. 125.

…er verminderte Zusammenhang überhaupt ist oft erb…der wird durch Mangel an Bewegung, Müßiggang, … und feuchte Luft und zu warmes Verhalten über…, den Mißbrauch weichlicher, warmer Getränke, zu … oder schleimichte Nahrungsmittel, oder zu starke Aus…g der Theile, übermäßige Anstrengung des Geistes …eftige Leidenschaften (wodurch besonders Zartheit be…

wirkt wird), zu vieles Schlafen und Wachen (wovon jen
eher Schlaffheit, dieses eher Zartheit bewirkt), zu sta
Ausleerungen des Blutes oder anderer Säfte (welche
sonders Zartheit verursachen) eine gewisse Ausartung
Säfte (welche ebenfalls Zartheit bewirkt), schnelles Wac
thum und mancherlei Krankheiten, welche Schwäche zurü
lassen, verursacht.

§. 126.

Der über den natürlichen Grad nach Alter, Geschlec
Temperament rc. vermehrte Zusammenhang der fes
Theile heißt überhaupt Steifigkeit (Rigiditas), bei w
cher die gehörige Beweglichkeit und Nachgiebigkeit der Th
vermindert oder völlig aufgehoben ist. Sie zerfällt in z
Arten, nämlich in die Zähigkeit (Tenacitas), wobei
Theile sich nur durch eine beträchtliche Gewalt ausdeh
lassen, ohne jedoch dadurch leicht zu zerreißen, und in
Härte (Durities, Induratio), wobei der Zusammenh
eines Theiles so sehr vermehrt ist, daß die Dehnbar
ganz wegfällt.

§. 127.

Wirkungen des zu sehr vermehrten Zusammenhan
sind vielfache Hindernisse der Verrichtungen, Trägheit
Blutumlaufes und der Ab- und Aussonderungen, Stock
der Säfte, Verstopfung, wie auch Trägheit der Emp
dungen rc.

§. 128.

Als Ursache des vermehrten Zusammenhanges hat m
ein Uebermaaß erdiger Bestandtheile und einen Mangel
Flüssigkeit angenommen, wiewohl die Brüchigkeit der K
chen beweißt, daß Anhäufung erdiger Theile allein k
Festigkeit verursacht. Oft ist derselbe ein erblicher Fe
und er äußert sich überhaupt mehr bei dem männlichen

weiblichen Geschlechte, ganz besonders aber bei dem
cholischen Temperamente, so wie auch die Steifigkeit
türliche Begleiter des Alters ist. Zu den ihn veran-
den schädlichen Einflüssen gehört vorzüglich eine über-
abhärtende Erziehung und Lebensart, die Kälte, über-
er Genuß fester Nahrungsmittel, so wie besonders
geistiger, saurer und zusammenziehender Dinge, zu
e und starke Bewegung, in einzelnen Theilen der
durch enge Kleider rc.

§. 129.

ächst diesen Fehlern der einfachsten physischen Eigen-
n sind die krankhaften Veränderungen der physischen
echanischen Eigenschaften zu betrachten, welche über-
organische Fehler (organische Krankheiten,
organici, instrumentarii) genannt werden, und Ab-
ungen sowohl von der Form, der Zahl, Größe, Ge-
dem bestimmten Zusammenhange, der Verbindung,
der Stellung der Organe, als von der im normalen
de Statt findenden Textur (dem inneren Gewebe)
en sind.

§. 130.

ei den Abweichungen der Organisation von dem nor-
Zustande kann überhaupt bald Uebermaaß, bald
el, bald auch qualitative Veränderung, Ausartung
hörigen Bildung Statt finden.

ie Ausartungen der Organisation (Verbildungen
rgane) werden, wenn dabei eine Veränderung der
len Substanz, der Mischung und des Gewebes der
e (Erweichung, Verhärtung, Verwandlung in Fett,
masse rc.) Statt findet, auch Umwandelungen,
hafte Metamorphosen (Transformationes, Dege-
ones) genannt. Mit diesen Fehlern der Mischung
extur ist oft auch regelwidrige Färbung der Theile

verbunden, welche indessen auch ohne jene Fehler d[…]
Veränderung der Menge und Beschaffenheit der färben[…]
Säfte bewirkt werden kann. Wenn es aber neue [...]
dungen abnormer, dem Organe, worin sie vorkomm[…]
oder dem Organismus überhaupt fremder Gebilde [...]
nennt man sie Afterbildungen, Aftergebilde (Pseu[…]
plasmata, Pseudorganisationes, wiewohl die letztere [...]
nennung auch für Ausartung der Organisation überh[…]
genommen wird). Es sind aber die Fehler der Misch[…]
und Textur gewöhnlich mit Fehlern der Form verbun[…]
oder es fallen beide oft zusammen, und es sind auch[…]
mehrere Arten von Umwandelungen und Afterbildun[…]
zugleich vorhanden.

§. 131.

Außerdem daß viele organische Fehler direct d[…]
mechanische Verletzungen bewirkt werden oder auch a[…]
boren sind, können sie besonders die Folge einer krankh[…]
Bildungsthätigkeit seyn. Insbesondere sind sie oft die [...]
kung der erhöhten Lebensthätigkeit und vorzüglich der [...]
zündung oder auch schon einer geringeren krankhaften [...]
zung und dadurch veranlaßten oder damit verbundenen [...]
gießung oder Ausschwitzung von plastischer Lymphe, Ser[…]
Eiweisstoff, Gallerte oder Fett, können aber auch d[…]
verminderte Bildungsthätigkeit, oder durch specifische Kr[…]
heitsstoffe, wie durch rein mechanisch oder chemisch ein[…]
kende Ursachen, äußeren Druck ꝛc. erzeugt werden.

§. 132.

Von den einzelnen organischen Krankheiten sollen [...]
zuerst die Fehler des Zusammenhanges betrachtet [...]
den, welche sich entweder auf den inneren Zusammenh[…]
eines Theiles selbst, oder auf seine Verbindung mit ben[…]
barten Theilen beziehen.

§. 133.

Zur ersten Gattung (§. 132) gehören die Trennun-
des Zusammenhanges (Continui solutiones). Sie
den vorzüglich bewirkt durch eine äußerliche mechanische
walt, einen Schnitt, Hieb, Stich, Stoß, Schlag, Rei-
ꝛc., wie in harten Theilen die Knochenbrüche, in den
hen die Wunden; oder durch eine innere Gewalt, als
starke Anstrengung der Theile, zu starke Ausdehnung
lben von den angehäuften Flüssigkeiten ꝛc., wo man
dann Zerreißung (Ruptura) nennt; oder auch durch auf
ische Art wirkende auflösende, anfressende, zerstörende
idlichkeiten, wie bei der Anfressung (Διάβρωσις, Diabro-
Sie entstehen aber um so leichter und von um so
geren äußeren Ursachen, wenn Schwäche und Zartheit
Theile, oder insbesondere Brüchigkeit der Knochen Statt
t, so daß dann selbst manchmal die blose, zu starke
auch eine gewöhnliche, Zusammenziehung der Muskeln
äußerliche Gewalt den Knochenbruch bewirken kann.

§. 134.

Die Folgen dieser Trennungen des Zusammenhanges
im Allgemeinen Hinderung oder Aufhebung der Ver-
ungen der verletzten Theile, Ungestaltheit, Verkürzung,
ingerung derselben, Auseinanderstehen oder Klaffen
verwundeten Stelle, Ergießung des enthaltenen Blutes
einer anderen Materie und Ansammlung an unge-
lichen Orten, Theilnahme der benachbarten Organe
er Verletzung, Reizung, Verzerrung, Druck und Zer-
ng derselben von den gebrochenen Knochen, den spitzi-
und scharfen Bruchstücken, Schmerz, Entzündung, Fie-
ꝛc. Doch zeigen sich auch hier heilsame Bestrebungen
Natur, um die Wiedervereinigung der getrennten Theile,
nders durch die ausgeschwitzte plastische Lymphe ꝛc.,
ewirken. Uebrigens sind die Wirkungen sowohl nach

Verschiedenheit der Art der Trennung oder der sie bewirken den Körper, als nach Verschiedenheit der verletzten Thei sehr verschieden.

§. 135.

Außerdem gehören hierher die trockenen Trennungen (Solutiones continui siccae), wobei die Ränder d getrennten Theile von der Oberhaut, oder einer Schwiel oder Narbe so bedeckt sind, daß aus den Gefäßen kei Feuchtigkeiten ausfließen und die getrennten Theile, au wenn sie sich genau berühren, nicht wieder verwachsen kö nen. Beispiele geben die Hasenscharte, das gespaltene A genlied, Ohrläppchen ꝛc. Sie sind entweder angebore oder die Folge von nicht geheilten Wunden, Geschwüre Knochenbrüchen, dem Beinfraße ꝛc. Außer der Ungestalth entstehen dadurch verschiedene Wirkungen nach Verschiede heit der leidenden Theile und der verschiedenen Größe d Trennung.

§. 136.

Die zweite Gattung (§. 131.) begreift die Fehl der Verbindung (Vitia incongrui nexus). Diese b stehen aber entweder in dem Uebermaaße oder dem Ma gel derselben.

§. 137.

Uebermäßige Verbindung (Connexio excedens findet Statt, wenn Theile, die getrennt seyn sollten, m einander verwachsen, oder diejenigen, welche lockerer z sammenhängen sollten, zu fest angezogen sind. Beispiele g ben die Ἄτρητοι (Atretae), bei denen gewöhnliche Oeffnu gen des Körpers verschlossen sind, insbesondere die wide natürliche Verschließung des Afters (Atresia ani), d weiblichen Geburtstheile (Atresia vulvae vel orificii uteri die Verwachsung des äußeren Gehörganges, der Nase ꝛ

er die Verwachsung der Augenlieder (Ancyloblepharon), Hornhaut mit der Regenbogenhaut (Synechia), der ſel der Cryſtall-Linſe (im angewachſenen Staar), die chließung der Pupille (Synizesis), die zu ſtarke Verung der Zunge mit dem unteren Theile der Mundhöhle Anwachſen der Zunge, Ancyloglosson), die Verwach der harten Hirnhaut mit dem Schädel, der Lungen dem Bruſtfelle, des Herzens mit dem Herzbeutel, der eweide des Unterleibes mit einander, der Finger und n, der Muskeln, der Sehnen, der Knochen, insbeſonin den Gelenken (die Gelenkſteifigkeit, Ancylosis, yle). Dieſe Fehler ſind entweder angeboren oder entn nach vorhergegangenen Verletzungen und Entzünen, zumal bei beſtändiger Berührung der Theile und ſondere durch Beihülfe der ausgeſchwitzten Lymphe, auch der verdickten Gelenkſchmiere (bei der Ankylo c. Uebrigens iſt leicht einzuſehen, wie dadurch außer Bildung die Verrichtungen einzelner Organe leiden n.

§. 138.

Die Verbindung iſt mangelhaft (Nexus defi-), wenn Theile, die zuſammenhängen ſollen, getrennt oder ſolche, welche feſter verbunden ſeyn ſollten, locke uſammenhängen. Es gehören dazu die Abweichung Knochenanſätze, das Voneinanderweichen der Knochen, Wackeln der Zähne ꝛc., die Schwäche der Gelenke von afften Bändern, die zu lockere Verbindung der Zunge daher zu große, manchmal ſehr gefährliche, Beweg it derſelben ꝛc.

§. 139.

Auch wenn die der Natur angemeſſene Lage oder lung der Theile verändert wird, können meiſtens die chtungen nicht gehörig von Statten gehen. Es ſind

aber die Fehler der Lage oft mit denen des Zusammen-
hanges und der Verbindung vereint und werden, außerdem
daß manche angeboren sind, vorzüglich verursacht durch ei
äußere heraustreibende, verdrehende, verzerrende Gewal
oder auch eine innere heraustreibende Gewalt, zu star
Bewegung der Theile ꝛc., und zwar um so eher, wenn d
Theile, welche einen anderen in seiner Lage erhalten solle
geschwächt, erschlafft oder getrennt sind. Als besonde
Arten dieser Fehler sind die Verrenkungen und Versta
chungen, Brüche, Vorfälle, Abweichungen, Verirrung
(Aberrationes) gewisser Theile zu bemerken.

§. 140.

In Ansehung der Zahl der Theile kann Ueberflu
oder Mangel (Numeri partium excessus vel defectu
Statt finden.

Der Ueberfluß der Theile ist immer ein angeborn
Fehler, aber selten Krankheit, indem er die Verrichtung
nicht sehr zu verändern pflegt, wie ein sechster Finger ꝛc

Der Mangel gewisser Theile ist dagegen meistens h
derlich, besonders wenn er solche Theile betrifft, die n
einzeln im Körper sind, oder solche, die, wenn auch zu
oder mehrere da sind, doch die Stelle des in der Verb
dung fehlenden nicht ersetzen können. Er ist ebenfalls
angeboren, kann aber auch durch zufällige Verletzungen o
schlimme, gewisse Theile zerstörende Krankheiten, ver
sacht werden.

§. 141.

Fehlerhafte Gestalt (Conformatio) stellt bald n
übrigens unschädliche Verunstaltungen (§. 15.) dar, b
aber verursacht sie auch Störung der Verrichtungen. S
ist entweder angeboren und insbesondere oft die Folge d
gehemmten Entwickelung der Frucht im Mutterleibe (

nannten Hemmungsbildungen) *), theils die Wir- einer verkehrten Ernährung, oder sie wird durch Ver- ngen, mechanischen Druck 2c. verursacht.

§. 142.

Endlich kann auch die Größe der Theile entweder mäßig oder zu gering (Magnitudo aucta vel im- ta) seyn, welche beide Abweichungen wieder entweder zu den Verunstaltungen, oder auch zu den Krankheiten Krankheitsanlagen zu rechnen, übrigens aber mehr in Verhältnisse einzelner Theile als im ganzen Körper zu n sind.

§. 143.

Ein einfacher Fehler übermäßiger Größe eines es (Enormitas) ist der, wo derselbe durch übermäßige nung der seiner Natur entsprechenden Nahrungsstoffe zu großen Umfang erhalten hat, ohne daß seine Tex- verändert ist. So sind manchmal die Nase, Zunge, n, Gliedmaßen, Brüste, Hoden 2c., übermäßig groß, s kann dies Uebermaaß auch Eingeweide betreffen, s nicht immer ohne Nachtheil ist, dieselben auch ihren Druck die Verrichtungen anderer hindern n.

Es können übrigens bei mangelhafter Ausbildung und lich verminderter Größe einzelner Theile andere, die natürliche Größe erhalten haben, in Vergleichung mit zu groß erscheinen, wie bei Buckligen der Kopf, das und die Gliedmaßen, mit dem Stamme des Körpers chen, was man eine verhältnißmäßige krankhafte e nennt.

*) Vgl. hierüber besonders Meckel's Handb. der patholog. Ana- tomie, B. 1.

§. 144.

Die Geschwülste (Tumores) aber, wobei der überm-
ßige Umfang des Theiles durch krankhafte Anhäufung ein
nicht dazu gehörigen, flüssigen oder festen Materie, Au
dehnung der Gefäße und andere Fehler der Bildung b
wirkt wird und wobei auch die Textur desselben krankh
verändert ist, sind von mehr zusammengesetzter Natur u
weit mehr von dem normalen Zustande abweichend.

§. 145.

Die verminderte Größe ist entweder angebor
oder wird durch mechanische Verstümmelung eines Theil
oder durch von vielfältigen Fehlern abhängenden Ma
gel der den Theil anfüllenden und ernährenden Säfte, o
durch die feste Materie auflösende, anfressende rc. Ursach
bewirkt und begleitet daher auch sehr verschiedene Kra
heiten.

§. 146.

Die nähere Betrachtung der verschiedenen Afterb
dungen (§. 130.), welche, indem sie gewöhnlich auch örtli
Anschwellung darstellen, zu den Geschwülsten gerechnet w
den, als der Balggeschwülste, welche in einem neu ge
deten Balge, der verdichtetem Zellgewebe oder besonders
serösen (oder auch fibrösen oder Schleimhäuten) ähnlich
eine verschiedene dickliche, zähe, dem Fett, Speck, Honig, B
der Gelenkschmiere rc. ähnliche oder auch dünne wäßrige Fe
tigkeit enthalten und hiernach mit verschiedenen Benennung
(Fettgeschwulst, Lipoma, Speckgeschwulst, Steatoma, H
niggeschwulst, Meliceris, Breigeschwulst, Atheroma, Ueb
beine, Ganglia, Wasserblasen oder Wassersäcke, Hydatid
Hygroma rc.) bezeichnet werden, so wie der knotigen G
wächse oder Tuberkeln, der nach der fleischartigen Beschaff
heit sogenannten Fleischgewächse (Sarcomata), Schwam

ächse, Polypen, der Warzen und anderer Excrescenzen gleich der anderer besonderer Arten von organischen ern, in so fern sie besondere Formen von Krankheiten ellen, schicklich der speciellen Pathologie überlassen, und t besonders auch in der Chirurgie, sowie in der pa- gischen Anatomie vorgenommen zu werden *).

Auch von denen neuen Bildungen, welche mit den len des Organismus nicht im Zusammenhange stehen entweder niedere Thiere, Schmarotzerthiere, rmer, (Animalia parasitica, Entozoa) oder steinichte cremente, Steine (Calculi) sind, wird an anderen n der Pathologie näher gehandelt.

§. 147.

Uebrigens verdienen hier noch eine nähere Betrachtung ere auch zu den organischen Krankheiten gerechnete er der Gefäße (worunter außer den Blut- und hgefäßen hier die Kanäle und Höhlen des Körpers haupt verstanden werden), vorzüglich die Erweiterung die Verengerung derselben, als welche durch vielfäl- und bedeutenden Schaden beschwerlich werden und die r mannigfaltiger daraus entspringender Uebel erklären.

§. 148.

Bei der Erweiterung (Ἔυρυσμα, Dilatatio) nehmen weit auseinanderstehenden Wände einer Höhle einen

*) Eben so werden die auch zu den Afterbildungen gerechneten Hautausschläge (Ausschläge, Exanthemata), welche sich durch einen Ausbruch von Flecken oder Hervorragungen auf der Haut (Knötchen, Pusteln, Bläschen, Blasen, Kleien, Schuppen, Grindern rc.) auszeichnen, der von einer abnor- men Bildung (krankhafter Secretion, Anhäufung von Säften, entzündlichem Zustande rc.) in der Haut abhängt, die entweder durch äußere fremde Einflüsse veranlaßt worden, oder die Folge von anderen inneren Affectionen ist, in der speziellen Patholo- gie näher betrachtet.

über das natürliche Verhältniß großen Raum ein. S
kann in allen größeren und kleineren Höhlen, deren Wän
sich ausdehnen lassen, Statt finden, wovon die Erweit
rung des Herzens (Aneurysma cordis), die der Art
rien (Pulsadergeschwulst, Aneurysma, von welch
die Art, welche das wahre Aneurysma genannt wird, alle
dings ohne Zerreißung der Arterienhäute Statt finden kann
der Venen (Krampfader, Varix), der Lymphgefäße, d
Magens, der Gedärme, der Harnblase ꝛc. Beispiele sin
Sie entsteht aber nicht blos durch mechanische Ausdehnun
wenn die enthaltene Materie die Seiten der Gefäße m
größerer Gewalt ausdehnt, als diese durch ihren Wide
stand zu überwinden vermögen, also durch zu große A
häufung von Säften in der Höhle, zu starken Andran
verhinderten Durchgang der Säfte, oder durch Schwäc
und Erschlaffung der Wände und Alles, was diese b
wirkt, oder Wegnahme ihrer äußeren Unterstützung, sonde
kann auch die Folge einer besonders durch vorhergegange
Entzündung veranlaßten krankhaften Bildung seyn.

§. 149.

Als Arten der Erweiterung sind sonst angenomm
worden die Ἀναστόμωσις, Anastomosis, worunter man
der Pathologie die übermäßige Erweiterung der Mündu
einer Höhle versteht, welche zur Folge habe, daß mehr od
etwas Anderes, als im gesunden Zustande, ein- oder au
geht, die Διαπήδησις, Diapedesis, wobei die die Häu
der Höhlen bildenden Fasern so von einander gezogen we
den sollen, daß, jedoch ohne Auflösung des Zusammenha
ges, offene Zwischenräume entstehen, welche die enthalte
Feuchtigkeit durchschwitzen lassen, und die Διαίρεσις, Dia
resis, oder die wirkliche Trennung des Zusammenhang
der Fasern der Gefäße, welche bewirkt wird bald dur
eine äußere schneidende, stechende, quetschende, zerreißen
Gewalt, was man auch Diaeresis im engern Sinne nen

durch Zerreißung von in der Höhle enthaltenen und
sdehnenden Dingen, wo sie Ῥῆξις, Rhexis, Ruptio
bald durch das Anfressen von scharfen Dingen, wo
βρωσις, Diabrosis, Rosio, genannt wird.
Wenn aber, wie von manchen neueren Aerzten be-
t wird, das Blutgefäßsystem überall geschlossen, wenn
e falsche Vorstellung ist, daß die Gefäße sich mit of-
Mündungen frei endigten, um auszuhauchen oder ab-
ern, so würde auch keine Anastomosis der Gefäße
hmen, sondern der daraus abgeleitete Blutfluß durch
urchschwitzen (Diapedesis) zu erklären seyn.
Die zuletzt angegebenen Arten werden aber richtiger
en Erweiterungen ausgeschlossen und gehören zu den
ungen des Zusammenhanges überhaupt.

§. 150.

Die Wirkungen der Erweiterung sind vielfältig und
nach den davon befallenen Theilen verschieden. Es
t die erweiterten Gefäße geschwächt und können auf
haltenen Materien nicht gehörig wirken und sie fort-
en, es entsteht Anhäufung, Stockung, oder wegen des
chwitzens oder der Einsaugung des dünneren Theiles
ung der Säfte, oder auch Zersetzung derselben. Es
en Geschwülste, die oft ungeheuer sind, wenn zähere
e eine langsame Ausdehnung lange ausgehalten ha-
s sorgt jedoch auch die Natur manchmal dafür, daß
ht durch Verdünnung bersten, indem sie Verdichtung,
kung und das Anlegen neuer Lamellen durch verstärkte
g bewirkt. Es kann aber auch durch zu heftige Aus-
g Zerreißung und dadurch Austreten der enthaltenen
ie bewirkt werden, was vielfältige Uebel, doch manch-
uch etwas Gutes, zur Folge hat. Es können auch
die angehäufte und ausgeartete Materie Schmerzen,
fe, Entzündung, Eiterung, selbst der Brand und
iß verursacht werden.

Bei der Anastomosis (die wenigstens in Anse
der Mündungen größerer Höhlen und der Ausführu
gänge der Se- und Excretionsorgane angenommen we
muß) wird manchmal plötzlich die angehäufte und l
zurückgehaltene Materie mit gutem oder schlimmem Er-
durchgelassen; es entstehen auch von der fremden, ein-
ausgehenden Materie Verirrungen (Errores loci),
stopfungen, Ekchymosen, Fehler der Ab- und Aussonderu
und mancherlei Geschwülste.

Und so werden auch durch die Diapedesis und D
resis vorzüglich Ergießungen und deren Folgen bewirk

§. 151.

Die Verengerung der Höhlen wird ebenfall
verschiedene Arten eingetheilt.

Die erste ist die Verstopfung (Ἔμφραξις, Obst
tio), wobei die Höhle von einer angehäuften dickeren
terie, die nicht durchgelassen werden kann, so angefüll
daß kein fernerer Durchgang mehr Statt findet. Sie
verursacht werden durch eine sonst gehörig beschaffene
flüssige, aber durch Verirrung in von Natur engere
für dünnere Flüssigkeiten bestimmte Canäle getriebene F
tigkeit, oder durch eine einheimische, aber ausgeartete
zähe, schleimige, entzündliche, dicke, den Oeltrestern ähnl
erdige, geronnene, breiartige rc. Materie, oder durch
fremde Materie, verschluckte große Bissen und Kno
Steine und ähnliche Dinge, welche entweder im Kö
krankhaft erzeugt, oder von außen hineingebracht, in
Höhlen der Gänge oder Mündungen getrieben sind. Au
dem kann aber auch Schwäche und trägere Bewegung
Gefäße, oder krampfhafter und besonders auch entzündl
Zustand, specifische Reizung von syphilitischer und and
Dyskrasie, so wie auch mechanische Hemmung durch T
rc., die Stockung und Gerinnung der enthaltenen Flü
keit und Verstopfung veranlassen oder unterhalten.

§. 152.

Besonders merkwürdig ist der Infarctus der Ein-
ide des Unterleibes, worauf in der neueren Zeit
pf *) näher aufmerksam gemacht hat, wobei die Blut-
: des Unterleibes, besonders die des Pfortadersystemes,
ndere von einem langsamer fließenden und endlich
den, übelgemischten, schon für sich und durch die
ung verdorbenen, verdickten, polypösen und verhärte-
ute vollgepfropft und ausgedehnt werden, oder schlei-
gallichte in Bälgen, Behältnissen oder Gefäßen an-
ste, verdickte und scharf gewordene Säfte stocken und
enthaltenden Theile durch Drücken, Pressen, Aus-
t und Reizen angreifen sollen. Es können davon die
ten Nervenzufälle und (wie von den Stockungen vgl.
5.) vielfältige Uebel nach der verschiedenen Beschaf-
: und Menge der schädlichen Materie, dem Sitze,
Grade der Affection rc. entspringen.

So wenig aber das wirkliche Vorkommen der Infarcten
Grund bezweifelt werden kann, so ist doch nicht zu
n, daß sie zu oft angenommen worden sind, und daß
ch den von Kämpf dagegen empfohlenen Klystieren
nden Maßen nicht immer Zeichen derselben sind,
n oft blos aus dem natürlichen, durch den Reiz der
re häufiger abgesonderten und durch den Aufenthalt
armcanale veränderten Schleim der Gedärme rc. be-
. Auch findet in manchen Fällen, wo Verstopfung
ommen wird, nur Anhäufung der Säfte und vielmehr

Vgl. außer den auf diesen Gegenstand sich beziehenden Disser-
tationen von Schmidt, Joh. Kämpf, Faber rc., wovon
mehrere auch in *Halleri* disp. pract. Tom. III. et IV. und in
Baldingeri Sylloge opusc. argum. med. pract. Vol. III. wieder
abgedruckt sind, besonders Joh. Kämpf Abhandlung von einer
neuen Methode; die hartnäckigsten Krankheiten, die ihren Sitz
im Unterleibe haben, besonders die Hypochondrie, sicher und
gründlich zu heilen. Zweite verb. Aufl. Leipz. 1786. 8.

Erweiterung der Gefäße Statt, indem dann auch nach
Tode die Einsprützungen leichter als im natürlichen Zust
durchgehen *).

§. 153.

Die zweite Art der Veränderung hängt ab von
Verdickung der Wände (Στενοχωρία, Stenochoria,
stipatio, Viae angustatio), wobei die Wände entweder d
abnorme Zunahme ihrer Dicke oder durch eine nach i
hervorstehende Geschwulst die Höhle vermindern oder
ganz aufheben. Sie entsteht durch angehäufte Säfte
vorzüglich durch bei Entzündungen stärker abgesetzte pl
sche Lymphe, Verknorpelung, Verknöcherung, Versteiner
Entzündungs- und Eiterungsgeschwülste, oder Fleisc
wächse, Polypen, Fleischwärzchen, Scirrhen, oder
wohl Windgeschwülste rc.

§. 154.

Die dritte Art ist die Zusammendrückung (Θλ
Thlipsis, Compressio), wobei der Durchmesser der H
durch einen von einem äußeren Körper bewirkten D
vermindert und diese endlich bei dem gegenseitigen inn
Berühren der Wände ganz aufgehoben wird. Sie k
durch mancherlei Geschwülste, Knochenbrüche, Verrenkun
Binden und andere äußerliche zusammendrückende, ve
rende, verdrehende Dinge hervorgebracht werden.

§. 155.

Die vierte Art ist das Zusammenfallen (Συνίζ
Synizesis, Collapsus), wobei die Seiten der Höhlen,

*) Es kann jedoch nach Hufeland's (die Lehre von den Heilu
objecten rc. S. 19 u. 63.) Bemerkung ein Gefäß im L
zusammengezogen und ungangbar seyn, was es im Tode n
ist, und es ist daher zwischen Obstructio viva und Obstru
mortua zu unterscheiden.

des Mangels der enthaltenen Materie nicht ausge-
sind, einsinken und sich einander nähern. Es wird,
wenn die Gefäße von Natur oder durch vorherge-
ne übermäßige Ausdehnung oder eine andere Ursache
und schwach geworden sind oder Abnahme des Tur-
italis derselben Statt findet, durch Ausleerung der
, besonders plötzliche, bewirkt.

§. 156.

ie fünfte Art ist die Zusammenziehung (Con-
), wobei die Wände vermöge ihrer eignen zusammen-
en Kraft ihre Höhlen oder Mündungen verengern
erschließen. Sie erfolgt bald plötzlich, bald langsam
llmählig, und wird verursacht theils durch Reize,
die zusammenziehende Kraft geradezu aufregen oder
f bewirken, als plötzliche Kälte, heftige Affecte rc.,
auch durch Verminderung der ausdehnenden Theile
durch bewirktes Uebergewicht der zusammenziehenden
der Gefäße. Eine starke und durch einen anhalten-
eiz bewirkte Zusammenziehung dauert aber oft lange
wie am Pförtner des Magens, in den Gedärmen,
ampfhaften Krankheiten, wo auch oft neben der Ver-
ng des Darmes an einer Stelle Erweiterung dessel-
 einer anderen und Einschiebung eines Stückes in
dere verursacht wird, oder in der Harnblase rc., so
ann auch solche Verengerungen manchmal noch nach
ode gefunden werden.

§. 157.

ie sechste Art endlich ist die Verwachsung (Σύμφυσις,
hysis, Coalitus), wobei die Höhle durch die inwen-
llig vereinigten Wände aufgehoben ist. Sie entsteht
er nach Verletzungen und Entzündungen, wo die
he Lymphe ergossen oder ausgeschwitzt wird, oder nach
er Dauer der vorigen Arten der Verengerung (mit

Ausnahme des Zusammenfallens) und dann ebenfalls
mittelst der ausgeschwitzten Lymphe.

§. 158.

Die Verengerungen überhaupt hemmen natürlich Durchgang der Säfte 2c. durch einen Theil, veranla Anhäufung, Stockung und Ausartung der Materie, so Störung der mittelbar von den Gefäßen abhängenden richtungen, als der Absonderung, und verursachen auch Verschiedenheit der leidenden Theile mannigfaltige Uebe

Drittes Capitel.

Von den Fehlern der chemischen Eig schaften des menschlichen Körpers.

§. 159.

Fehler der Mischung oder der chemischen Eig schaften des menschlichen Körpers finden überha Statt, wenn einer der Grundstoffe oder der näheren standtheile desselben in zu großer oder zu geringer Me vorhanden ist, oder wenn fremde Stoffe in die Misch übergegangen sind.

§. 160.

Es ist indessen in Ansehung der Natur der krankhaften änderungen der Mischung überhaupt noch Vieles zwe haft und viel Einseitiges, Hypothetisches, Unerwiese und Unwahrscheinliches darüber vorgebracht worden, nicht blos von der Humoralpathologie der Alten gilt, n nach die Krankheiten aus den vier von jenen angenomme Elementarfeuchtigkeiten, dem Blute, dem Schleime, schwarzen und gelben Galle, und zwar aus deren gestör Verhältnisse, Ueberfluß oder Mangel, oder Versetzung

fremden Ort, entstehen sollten, sondern nicht minder
en späteren chemischen Systemen, z. B. dem eines
us, welcher im gesunden und kranken Zustande Alles
ährung und Aufbrausen der Säure mit dem Laugen-
zog und daher auch für die Ursache der Krankheiten
er saure oder laugenhafte Schärfe und deren Modi-
nen ausgab, so wie auch von denen der neueren Ja-
iker, wie eines Baumes, welcher die Krankheiten
Mangel oder Ueberfluß an Sauerstoff, Wärmestoff,
stoff, Salpeterstoff und Phosphor ableitet, sie hier-
Oxygenesen, Calorinesen, Hydrogenesen, Azotenesen
hosphorenesen theilt, die dann wieder, je nachdem
eine zu große oder zu geringe Menge jener Stoffe
t ist, in Suroxygenesen, Surcalorinesen ꝛc. und Des-
esen, Descalorinesen ꝛc. zerfallen. Denn wenn auch
ngenommen werden kann, daß bald ein Ueberfluß,
n Mangel der genannten Stoffe zum Wesen der
ften Mischung gehöre, so ist doch das bestimmte
tniß derselben in den einzelnen Krankheiten noch kei-
es dargethan und nicht erwiesen, daß bloser Ueber-
er Mangel an Sauerstoff ꝛc. in den angeblichen
esen ꝛc. Statt finde. Oft möchte bei der sehr zu-
gesetzten Mischung des organischen Körpers das
t des chemischen Prozesses ein anderes und die Mi-
veränderung vielmehr zusammengesetzt seyn. Ueber-
st die Kenntniß der Elemente des menschlichen Kör-
des bestimmten quantitativen Verhältnisses derselben
einzelnen Theilen und der Art des chemischen Pro-
bei jeder Verrichtung, so wie der möglichen Verän-
n ihrer Mischung und der Bestandtheile aller auf
rper wirkenden Stoffe noch zu unvollkommen und
ie Erklärung der Krankheiten aus chemischen Grund-
nur mit großer Behutsamkeit und Einschränkung vor-
en. Doch ist von weiteren Fortschritten in diesen
en Kenntnissen viel Aufklärung zu hoffen und daher

diese wichtige Untersuchung ferner mit dem größten G
fortzusetzen.

§. 161.

Die fehlerhafte Mischung oder Dyskrasie ent
vorerst durch fehlerhafte Aufnahme von außen, indem n
blos zur organischen Materie gehörige Stoffe in zu gr
oder geringer Menge aufgenommen werden, sondern
fremdartige, nicht assimilirbare Stoffe durch die Luft, S
sen und Getränke, Arzneimittel, Gifte und Ansteckungs
in den Körper übergehen können, so wie dann allerd
auch scharfe Stoffe selbst von den einsaugenden Gef
aufgenommen und nicht immer assimilirt, sondern in
Blut gebracht werden, besonders wenn sie in milde Ve
eingewickelt sind, oder die Lebenskraft an den Orten
Einführung weniger thätig ist oder durch stärkeren An
überwältigt wird. Sodann kann sie aber auch durch
ler der Lebenskraft, der Verdauung und Assimilation ü
haupt, insbesondere auch durch Fehler der Absonderun
so wie durch zurückgehaltene Auswurfsstoffe, endlich d
veränderte Bewegung der Säfte in den Gefäßen, zu s
Bewegung oder Stockung, und selbst durch veränderte T
peratur, zumal die Zersetzung begünstigende äußere
innere Hitze, erzeugt werden.

§. 162.

Mehr von diesen krankhaften Veränderungen der
schung wird übrigens bei der Darstellung der Fehler
Säfte, in welchen jene am ersten und auffallendsten sic
äußern pflegen, obgleich sie auch die festen Theile betr
können, gesagt werden.

Viertes Capitel.

Von den Fehlern der Säfte *).

§. 163.

Daß überhaupt Fehler der Säfte Statt finden ...en, ist durch die Erfahrung offenbar erwiesen und wird Niemand geläugnet. Doch haben ohne Zweifel die ...moralpathologen dieselben zu allgemein für die Ursachen ...Krankheiten erklärt und auch über den krankhaften Zustand ...elner Säfte viel Hypothetisches vorgebracht. Wenn im... ...n auch, wie dagegen von den Solidarpathologen be-

Seb. Just. Brugmans diss. de mutata humorum in regno organico indole a vi vitali vasorum derivanda. Lugd. Bat. 1789. 4. — *J. Jos. Dömling*, giebt es ursprüngliche Krankheiten der Säfte, welche sind es, und welche sind es nicht? Bamb. 1800. 8. — *Kreysig* progr. de morbi notione ejusque subjectis. §. V. — Derselbe über den Antheil der Säfte des organischen Körpers an Erzeugung der Krankheiten. (In dessen neuer Darstellung der physiologischen und pathologischen Grundlehren, Th. 2. Kap. 3.) — Desselben Handb. der pract. Krankheitsl. Th. 1. — *Wilh. Lud. Becker* diss. de humorum mutationibus primariis. Gott. 1801. 8. — Ueber die Vitalität des Blutes, und primäre Säftekrankheiten. Von *Adolph Henke*. Berl. 1806. 8. — Versuch einer Beantwortung der Aufgabe: welche besondere Krankheiten und Fehler der Feuchtigkeiten und Säfte (welche *Gaubius* als vitia humorum absoluta vorgetragen hat) finden im menschlichen Körper wirklich statt, und welche sind blos denkbar? etc. von *Heinr. Matth. Marcard*. Utrecht, 1810. 8.

* * *

Fluidorum corporis animalis chemiae nosologicae specimen auct. *Christ. Henr. Theod. Schreger*. Erlang. 1800. 8. — *Georg. Christ. Kapp* systematische Darstellung der durch die neuere Chemie in der Heilkunde bewirkten Veränderungen und Verbesserungen. Hof, 1805. 8. — *Joh. Gottl. Aug. Marholdt* diss. de usu ac vi chemiae hodiernae ad explicandam corporis humani aegroti rationem. Viteb. 1805. 4.

hauptet wird, aber noch nicht außer Zweifel gesetzt ist, di
Fehler der Säfte immer von denen der festen Theile ab
hängig oder nur secundär wären, oder wenn sie wenigsten
nicht ohne zugleich Statt findende Reaction der Lebensthä
tigkeit der festen Theile entstehen sollten, so würden sie doc
immer sehr bedeutend und einer genauen Berücksichtigun
werth seyn, indem sie durch Rückwirkung auf die feste
Theile zur Bestimmung des Charakters, Verlaufes und de
Entscheidung der Krankheiten viel, ja manchmal das Meist
beitragen. Es haben überhaupt die flüssigen und feste
Theile im Organismus einen wechselseitigen bedeutende
Einfluß auf einander und gehen beständig in einander übe
weshalb denn auch krankhafte Veränderungen der feste
und flüssigen Theile sehr genau mit einander verbund
sind. Und so wie gewisse chemische Einflüsse wenig od
nicht verändert in die Säfte übergehen können, so ist
auch gar nicht unwahrscheinlich, daß sie primäre Veränd
rungen in denselben hervorzubringen vermögen.

§. 164.

Die krankhaften Veränderungen der Säfte beziehen si
vorzüglich entweder auf die fehlerhafte Menge (Ueberflu
der Säfte, Polychymia, und übermäßige Vermi
derung oder Mangel derselben, Oligochymia), oder a
die Art ihrer Bewegung und den Ort, wo sie sich b
finden, oder auf die fehlerhafte Beschaffenheit ders
ben (Cacochymia, Dyscrasia). Die letzten werden auc
in so fern dabei die Säfte für sich allein betrachtet werde
absolute (Morbi fluidorum absoluti), die ersten, in
fern dabei die Säfte in Vergleichung mit den festen Th
len, in welchen sie enthalten sind, betrachtet werden, ve
hältnißmäßige Krankheiten der Säfte (Morbi hu
morum relativi) genannt.

§. 165.

Was die fehlerhafte Beschaffenheit der Säf

haupt betrifft, so findet bei der hier eintretenden Ver-
rung der chemischen Verhältnisse (vgl. §. 159—160)
andere Verbindung oder Zersetzung der Stoffe, ein
rmaaß oder Mangel gewisser Stoffe, ein Freiwer-
der vorher gebundenen ꝛc. Statt, z. B. freie Säure,
cescenz, Mangel an Eisentheilen, Ueberfluß oder
gel an Erde ꝛc. Dabei ist die plastische Kraft der-
n bald vermehrt, (wie bei dem entzündlichen Blute),
vermindert (wie bei der Auflösung des Blutes); des-
en ihre Cohäsion bald vermehrt (Verdickung,
situdo), bald vermindert (Verdünnung, Tenuitas),
eben so bald Vermehrung ihrer reizenden Kraft
Schärfe (Acrimonia), welche manchmal selbst in
Grade Statt findet, daß sie nicht nur heftige Reizung
Organe, Jucken, Schmerzen, Krämpfe, Zuckungen, un-
liche Bewegungen der Säfte ꝛc., sondern auch Anfres-
der Theile, Ergießung der Säfte, Ausschläge, Ge-
re und viele andere Störungen der Verrichtungen be-
n kann *), bald Verminderung ihrer reizenden
t (ein reizloser rappider Zustand derselben) zu be-
n. Auch kann durch die fehlerhafte Mischung der
und den veränderten Einfluß der Lebensthätigkeit
enthaltenden festen Theile die Neigung zur Bildung
mancherlei Concrementen, die Steinbildung (Lithiasis)
anderen Fehlern der Bildung bewirkt werden.

§. 166.

Zu den wichtigsten und allgemeinsten Fehlern der ein-
Säfte, welche hier eine nähere Betrachtung verdie-
gehören vorzüglich die des Blutes, wie auch meh-
ie Verdauungssäfte betreffende.

*) Wenn auch die Humoralpathologen die Schärfe zu oft angenom-
men und manche Arten derselben den Säften mehr angedichtet als
erwiesen haben mögen, so ist sie deßhalb doch nicht mit Recht geläug-
net worden, sondern der Erfahrung nach wirklich oft vorhanden.

§. 167.

Zuerst soll hier ein auf die Menge des Blutes si beziehender höchst wichtiger Fehler betrachtet werden, d Vollblütigkeit (Plethora, Plenitudo, Multitudo) *) od der Ueberfluß des Blutes, den das Gefäßsystem nicht lan ohne Nachtheil ertragen kann. Da dieser Fehler im Ve hältnisse des Blutes zu den Gefäßen liegt und dies Ve hältniß auf verschiedene Art betrachtet werden kann, w er auch in verschiedene Arten eingetheilt.

§. 168.

Die erste ist die wahre Vollblütigkeit (Pleth vera s. absoluta, Plethora ad molem, Plethora ad va Veterum, Polyaemia), wobei die Menge des Blu wirklich so übermäßig ist, daß sie den Gefäßen durch üb mäßige Ausdehnung beschwerlich fällt. Wenn sie Körp von weicherer Beschaffenheit betrifft, sehen diese von d überall angehäuften Blute sehr roth und aufgetrieben (was von den Neueren Plethora ad habitum genannt w den ist); dagegen in strafferen Körpern mehr die größe Gefäße ausgedehnt werden und die im Verhältnisse den Schlagadern schlafferen und äußerlich mehr sichtba Blutadern übermäßig anschwellen (bei den Neueren Plethora ad vasa s. venas).

§. 169.

Die Wirkungen derselben sind zu starke Reizung Herzens und der Blutgefäße, unordentliche oder auch g unterdrückte Thätigkeit derselben und daher Herzklop großer, voller, starker, oft aber auch schwacher, unterdr ter, ungleicher Puls, zu starke und unordentliche Beweg des Blutes, Congestionen, Anhäufung desselben in einze

*) *Barth. Eustachii* libellus de multitudine s. de pleth Ludg. Bat. 1746. rec. Argent. 1783. 8.

[cut]en und deren Folgen, insbesondere in den Lungen be-
[cut]rliches Athmen, Angst und Erstickungsgefahr, Blut-
[cut], desgleichen als Folge des unordentlichen Blutumlau-
[cut]störung der Verrichtungen des Magens und der Leber,
[cut]erdauung und Absonderung der Galle, Unreinigkeiten,
[cut]opfung, Unterdrückung oder krankhafte Veränderung
[cut]er Absonderungen; dann wegen der Reizung anderer
[cut]nlöser Theile Zittern und Krämpfe, so wie wegen der
[cut]ung des Nervensystems getäuschte Empfindungen, Ge-
[cut]von Hitze und Kälte in einzelnen Theilen, Funken vor
[cut]Augen, unruhiger, durch schreckhafte Träume unter-
[cut]ener Schlaf &c.; endlich bei stärkerem Drucke auf das
[cut]ensystem Müdigkeit, Trägheit und Schwere in den
[cut]ern, Betäubung des Kopfes, Schwindel und selbst
[cut]e Unterdrückung der inneren Sinne, Schlagfluß &c.

§. 170.

Diese wahre Vollblütigkeit entsteht vorzüglich, wenn
[cut]bhafter Bildungsthätigkeit, guter Verdauung und Blut-
[cut]ung, wie sie besonders in der Jugend, bei dem weib-
Geschlechte zumal in der Schwangerschaft &c. Statt
[cut], eine zu üppige, müßige, ruhige Lebensart geführt,
viel Blut bereitet, aber nicht in dem Verhältniß der
[cut]ungsstoff an die festen Theile abgesetzt oder durch die
[cut]derungen, Bewegung &c. verbraucht wird. Auch kann
[cut]rch Zurückhaltung oder Unterdrückung eines natürlichen
zur Gewohnheit gewordenen Blutflusses, der Menstru-
&c. veranlaßt werden.

§. 171.

Eine zweite Art wird Plethora ad spatium (auch
[cut]ora respectiva) genannt, weil sich dabei die Wir-
[cut]n der Vollblütigkeit wegen des verminderten Umfanges
Blutgefäßsystemes, aber nicht auf gleiche Weise ver-
[cut]erter Menge des Blutes äußern. Ohne daß also die

Menge oder der Umfang des Blutes wirklich zugenomm
hat, ist doch verhältnißmäßig zu viel Blut da für d
Raum, worin es enthalten ist, indem nämlich entweder e
Glied verloren gegangen ist, oder einzelne Theile dur
einen Schrecken, Fieberfrost, große und plötzliche Kälte
zusammengezogen, oder steif, verengert, verwachsen sind,
daß dann auch das davon zurückgetriebene und abgehalte
Blut sich in anderen zu sehr anhäuft (welcher letzte F
auch Plethora partialis genannt, von Anderen aber zu d
Congestionen gerechnet wird).

§. 172.

Drittens sind ähnliche Erscheinungen wie die der wa
ren Vollblütigkeit oft die Folgen von der Ausdehnung o
dem zu sehr vermehrten Umfange des Blutes, ohne daß
Masse desselben wirklich vermehrt ist, was man Pletho
ad volumen, oder auch scheinbare und falsche Vol
blütigkeit (Plethora apparens et spuria) nennt. D
entsteht, besonders bei großer Zartheit der Fasern und
höhter Irritabilität, von großer Hitze im Körper, wel
durch Wärme der Luft oder eines Bades etc., erhitzende Sp
sen, Getränke, Arzneimittel, starke Bewegung, Reiben, h
tige Leidenschaften, Fieber etc. erregt wird, oder auch von gro
und plötzlicher Verminderung des Druckes der Atmosphä

§. 173.

Außerdem ist noch von den Alten eine Plethora
vires angenommen worden, wobei die Kräfte der Nat
im Verhältnisse zu der Menge des Blutes, auch w
diese nicht die Gefäße übermäßig anfüllt und ausdeh
sondern selbst sparsam ist, nicht hinreichen um sie zu er
gen und gehörig zu bewegen, sondern davon beschwert o
überwältigt werden. Es kann jede Vollblütigkeit, die d
höchsten Grad erreicht, auch bei Starken die Kräfte belä
gen, Mattigkeit, Trägheit, das Gefühl von Schwere

irken (vgl. §. 169). Bei Schwachen kann aber auch geringes Uebermaaß des Blutes für die Kräfte beschwer- werden, Anhäufung, Ueberfüllung, Herausstürzen ꝛc. irken, so wie dasselbe auch bei reizbaren Personen leicht starke Reizung, unordentliche Bewegungen und Ermat- der angestrengten Kräfte bewirkt. Endlich kann die wohnheit der Blutausleerung, mag es eine natürliche künstliche seyn, so wie sie von der einen Seite die gung der Natur, den Verlust zu ersetzen, erregt, von der rren Seite ein Unvermögen, den Ersatz zu ertragen, erzeu- so daß nun eine Menge, die sonst nicht beschweren würde, Last fällt. So kann sie also in der That und in man- cei Gestalt merklich vorkommen, und mit Recht ist die ahme derselben schon von Gaub *) gegen manche Neu- die sie als erdichtet verwerfen wollten, vertheidigt den.

§. 174.

Es können übrigens mehrere dieser Arten der Voll- gkeit sich mit einander verbinden, auch schlechte Be- enheit des Blutes hinzukommen, in welcher Hinsicht Manchen die Plethora euchyma und Plethora caco- na unterschieden worden ist. Plethora commota wird der genannt, wenn dabei starke Aufreizung und zu schnelle egung des Blutes entsteht, was oft im Frühlinge oder sonst nach der Einwirkung reizender, erhitzender Ein- der Fall ist.

§. 175.

Der Mangel des Blutes (Anaemia), wobei nicht hte Beschaffenheit desselben Statt findet, wird beson- durch plötzliche und starke Ausleerung verursacht, und rkt schnell den Tod, oder kann, wenn der Verlust nicht

A. a. O. §. 391.

schnell ersetzt wird, wenigstens nicht lange dauern, ohn
daß wegen der dadurch erzeugten allgemeinen Schwäch
der Verrichtungen schlechte Beschaffenheit des Blutes hin
zukommt. Bei langsamerem, wenn auch durch längere Daue
bedeutendem, Verluste der Säfte verhütet es die Natu
durch angemessene Zusammenziehung der Gefäße, daß nic
Leere derselben (Κενεαγγεία) entsteht. Außerdem kann Man
gel oder zu geringe Menge des Blutes verursacht werde
durch Enthaltung von der Nahrung, wo dann auch schlech
Beschaffenheit des Blutes hinzukommt; durch Erschöpfun
von Krankheiten, wo zwar bei der nach der Entscheidun
sich stärker äußernden Assimilation und Bildungsthätigke
überhaupt der Verlust oft bald ersetzt wird, sonst aber au
Neigung zur schlechten Beschaffenheit der Säfte entsteh
durch schlechte Verdauung und Chylification, verhinder
Einsaugung und Assimilation des Speisesaftes wegen ein
Leidens der Gekrösdrüsen, Fehler der Lungen und Hi
dernisse des Einflusses derselben auf die Blutbereitung 2c
in welchen Fällen besonders auch schlechte Beschaffenh
des Blutes hervorsticht.

§. 176.

Die zur Gesundheit erforderliche gemäßigte, jedo
schon nach Alter, Geschlecht, Temperament 2c. verschieden
Bewegung des Blutes wird oft so sehr beschleunigt, da
dadurch die Verrichtungen gestört werden. Dies nennt m
den Orgasmus oder die Aufwallung des Blutes.

§. 177.

Die Wirkungen sind stärkere Reizung und Bewegu
der festen Theile, schneller und voller Puls, vermeh
Wärme und Turgescenz des Körpers, Röthe der äußer
Theile, desgleichen vermehrte Expansion des Blutes, gr
ßere Trennbarkeit, oder Neigung zur Auflösung und ande
Ausartung desselben, sodann Vermehrung, bei hohem Gra

fection aber auch Verhinderung der Absonderungen; Ausdehnung der Gefäße oder selbst Zerreißung, Ver= der Säfte, Blutflüsse und andere Uebel besonders itziger Art. Eine solche Reizung des Blutgefäßsyste= nd beschleunigte Blutbewegung macht auch vorzüglich rundlage des eigentlichen fieberhaften Zustandes Oft ist übrigens dieser Orgasmus auch das Mittel, ch die Natur das Rohe zu verarbeiten, das Schäd= u verbessern und zu entfernen, das Stockende in Be= g zu setzen, und noch manches andere zum Besten des s zu bewirken sucht *).

§. 178.

ie Ursachen sind außer der dazu disponirenden grö= Reizbarkeit des Gefäßsystemes und der zu reizenden ffenheit der Säfte, welche Anlage besonders dem lichen Alter, weiblichen Geschlechte und sanguinischen ramente eigen ist, mancherlei Reize, als große äußere e, erhitzende Getränke, Speisen und Arzneimittel, Bewegung, erregende Leidenschaften, starke Anstren= des Geistes u. a. m.

§. 179.

ie aus den entgegengesetzen Ursachen entstehende zu ame Bewegung der Säfte (Tarditas humorum) sich, indem torpider Zustand der Lebenskraft Statt und die Wechselwirkung der festen und flüssigen in verschiedenen Graden abnimmt, selbst zur Ruhe Stockung, zieht Trägheit aller Verrichtungen nach sich eranlaßt selbst Hemmung und Aufhebung von man= und ist daher ein wichtiges Moment chronischer und zu heilender Krankheiten.

*) Vgl. Gaub a. a. O. §. 409.

§. 180.

Ein sehr wichtiger und vielen Krankheiten zum Gr
liegender Zustand ist ein zu starker Andrang des Blutes
anderer Säfte zu einem Theile, was man Congest
(Congestio) nennt. Wenn auch nicht jede geringere
weichung dieser Art alsbald schadet, so ist dies doch
einer größeren und anhaltenderen um so mehr der Fal

§. 181.

Die Wirkungen der Congestionen sind stärkere Rei
der Gefäße des Theiles, Erregung stärkerer Bewegung
selben, Hitze, Röthe des Theiles, Gefühl von Völle, Sch
und manchmal selbst von Schmerz in demselben, schnel
Durchfließen, stärkeres Anziehen neuer Säfte, Ableitung
anderen Theilen, Entleerung dieser, Zusammenfallen
Gefäße und dessen Folgen, oder übermäßige Ausdeh
der Wände und deshalb Erweiterung, Erschlaffung
Mündungen, Durchschwitzen, Zerreißung und viele an
davon entspringende Folgen. Außerdem hinterlassen
gestionen, besonders wenn sie öfters zurückgekehrt sind,
gen der dadurch bewirkten Schwäche und Erweiterung
Gefäße leicht eine Neigung zu neuen Congestionen.

Uebrigens sind sie entweder und zwar meistens
übergehend, nicht selten auch periodisch, oder länger
haltend.

§. 182.

Die Ursachen sind theils in dem Antriebe, welchen
Blut durch die verstärkte Thätigkeit des Herzens und
Arterien erhält, theils in den örtlichen Umständen, w
die stärkere Richtung desselben nach einem gewissen T
bestimmen, zu suchen. Zu den letzteren gehören ört
Reize, welche den Trieb der Säfte zu einem Theile be
ken, reizende Stoffe, reizende, scharfe Säfte, mechan
Verletzungen rc., oder erhöhte Sensibilität der Gefäße e

s, oder sympathisch den Theil angreifende Reize, oft
unterdrückte Ausleerungen, so wie Stockungen in ent-
n Theilen, besonders im Unterleibe, endlich auch
iche und Erschlaffung der Gefäße eines Theiles, weß-
ie dem Andrange der Säfte nicht gehörig widerstehen
..

§. 183.

Es werden die Congestionen nach dem verschiedenen
tnisse dieser Ursachen in active und passive ein-
t. Jene entstehen von vermehrter Thätigkeit des
s und der Arterien, diese von örtlicher Schwäche
Erschlaffung der Gefäße. Jene kommen mehr bei
, starken, sanguinischen, cholerischen Menschen, nach
nwirkung reizender Ursachen, unterdrückten Blutflüs-
, in hitzigen, fieberhaften Krankheiten vor, und es
auch die Symptome, als der stärkere, vollere, schnel-
uls und andere Zeichen des entzündlichen Zustandes
8.), mehr auf die verstärkte Thätigkeit des Gefäß-
s schließen. Diese werden dagegen mehr bei alten,
hen, phlegmatischen Personen, in langwierigen, ka-
hen Krankheiten und am Ende der hitzigen Krankhei-
o die Kräfte gesunken sind, gefunden, und sind auch
den schwachen, kleinen Puls und andere Zeichen der
che zu erkennen.

§. 184.

esonders verdient aber hier noch als eine der wich-
Grundlagen vieler und schwerer Krankheiten betrach-
werden die Blutanhäufung im Unterleibe
ora abdominalis). Wenn dabei die Fortbewegung
lutes gehindert oder wenigstens in höherem Grade
m ist, nennt man es Stockung (Stagnatio, Stasis)
lben, die selbst in Verstopfung (Obstructio, In-
s) übergehen kann (vgl. §. 151—152.). Diese Blut-

anhäufung und Stockung findet besonders Statt in Venen, als deren Wände weniger stark und mehr ausdeh bar sind und in welchen das Blut ohnehin langsamer wegt wird als in den Arterien, und zumal in den a keine Klappen habenden Aesten der Pfortader, in welc die Bewegung des Blutes am langsamsten zu erfol pflegt *).

§. 185.

Wirkungen der Blutanhäufung im Unterleibe und St ung sind vorerst oft Ausdehnung der Gefäße, Verdick oder andere Ausartung der Säfte, Störung der Ver tungen der Eingeweide des Unterleibes, fehlerhafte Ab derung der Galle und besonders auch Verdickung dersel mangelnde Eßlust und Verdauung, Hartleibigkeit oder V stopfung, Auftreibung des Leibes, Gefühl von Druck u Schwere in demselben, Magenkrampf, Leibschmerzen, R kenschmerzen, Neigung zu Hämorrhoiden, Blutbrechen Besonders pflegt davon auch Erhöhung und Verstimm der Sensibilität zu entstehen, weßhalb dann Schmer Krämpfe, Unruhe, Angst, hypochondrische, hysterische andere Nervenzufälle so gewöhnlich dadurch veranlaßt w den. Dabei werden dann durch die consensuelle Affec anderer Theile, so wie auch durch zu denselben err Congestionen Eingenommenheit und Schmerz des Kop Täuschungen und andere Fehler der Sinne, Schwin Melancholie, Ohnmacht, ja selbst Schlagfluß und L mungen, Krankheiten der Respirationsorgane, Bluthu Engbrüstigkeit 2c., Herzklopfen, Blutharnen und an Beschwerden der Harnwerkzeuge, übermäßiger Trieb Beischlafe, Mutterblutfluß und andere Krankheiten

*) *Geo. Ern. Stahl* de vena portae porta malorum hypoch driaco-splenetico-suffocativo-hysterico-haemorrhoidarior Hal. 1698. 4.

echtstheile, oft auch Kälte der Gliedmaßen, verhin- Ausdünstung, Ausschläge, Geschwüre der Füße 2c., ein oder gelbliches Aussehen, bald mit Aufgedunsenheit, mit Abmagerung 2c. bewirkt. Endlich können die Gicht, rsucht und andere Kacherien aus dieser Quelle ent- en.

ebrigens ist diese Blutanhäufung nicht für einen im- assiven Zustand zu halten, sondern oft auch activer und auch in denen Fällen, wo sie ursprünglich von iche entsteht, kann doch, zumal bei der Erhöhung der ilität, dem Reize von den angehäuften, auch wohl rteten Säften 2c. Erhöhung der Thätigkeit eintreten, können active Congestionen nach den Hämorrhoidal- n 2c., Blutflüsse (wodurch auch oft der Blutanhäufung lfen wird), ja selbst Entzündungen und Fieber erregt t *).

§. 186.

Sie wird auch bald durch reizende Einflüsse, den auch erhitzender Getränke und Speisen, des Weines, 's, der Gewürze 2c., oder hitziger, die Eingeweide nterleibes reizender Arzneimittel, bald durch schwächende en Blutumlauf hindernde Einflüsse, zu vieles Sitzen, Mißbrauch warmer erschlaffender Getränke, nieder- ende Leidenschaften, Ausschweifungen im Beischlafe,

dieser mit Blutanhäufung in den Venen verbundene active ustand entspricht dem, was Clarus (über d. Krampf, Th. 1. S. 132 fg.) krankhaften Venenturgor genannt hat.

Von manchen Neueren wird die Blutanhäufung in den Venen, wie die Vermehrung des Kohlenstoffs im Blute, auch nter der sogenannten Venosität begriffen, welche Benennung reilich eben so unpassend als die Bestimmung derselben schwan- end ist. Vergl. was schon Kreysig (Handb. d. pract. Krank- eitsl. Th. 2. Abth. 1. S. 120 fg.) und Clarus (a. a. O. S. 33 fg.) darüber bemerkt haben.

festes Zusammenschnüren des Unterleibes, Druck von ausgedehnten Gebärmutter während der Schwangersch[...] rc., so wie durch Unterdrückung der Hämorrhoiden und Menstruation verursacht.

§. 187.

Unter den die Beschaffenheit des Blutes betref[...] den Veränderungen soll hier zuerst betrachtet werden [...] entzündliche Beschaffenheit des Blutes (Spissit[...] inflammatoria s. phlogistica). Diese zeichnet sich d[...] Uebermaaß oder vermehrte Gerinnbarkeit des Faserst[...] oder der gerinnbaren Lymphe aus und insbesondere d[...] die auf dem aus der Ader gelassenen Blute gebildete Sp[...] haut (Entzündungshaut, Crusta inflammatoria [...] phlogistica, Corium pleuriticum) *). Es entsteht n[...] lich, so wie das Blut erkaltet, eine dichte, zähe oder leder[...] tige, dem Messer widerstehende, weißliche, gelbliche, man[...] mal auch grünliche oder blauliche, oft einige Linien, ja ei[...] oder zwei Querfinger dicke Haut auf der Oberfläche [...] unterwärts rothen Insel oder des Blutkuchens, welche fest [...] den rothen Theil des Kuchens geheftet ist. Dieser Kuch[...] welcher wegen der Trennung des Faserstoffes weicher [...] wird auch oft, indem der Rand wegen der Zusamm[...]

*) *Geo. Math. Gattenhof* diss. de crusta sanguinis sic d[...] inflammatoria. Heidelberg. 1766. 4. (Rec. in ejusd. opp. [...] *Henr. Palm. Leveling* disquisitio crustae inflammatoriae ej[...] que mire variantium phaenomenorum. Aug. Vind. 177[...] — *Joh. Thadd. Klinkosch* resp. *Krausse* diss. de nat[...] crustae inflammatoriae in sanguine misso apparentis. P[...] 1773. (Rec. in Diss. Prag. select. Vol. I.) — Will. H[...] son vom Blute, seinen Eigenschaften und einigen Verän[...] rungen desselben in Krankheiten. Nürnberg. 1780. 8. — [...] Versuch über das Blut von C. Scudamore. A. d. E[...] übers. von J. Gambihler. Mit Einleit. u. Zus. von C[...] Heusinger. Würzb. 1826. 8.

der Haut einwärts gebogen wird, schüsselförmig
hlt und es nimmt außerdem das von ihm abgeson-
lutwasser um so mehr zu, je mehr er sich zusam-
:. Auch ist oft ein nach dem Erkalten des Blutes
bleibender Schaum auf dem Blutkuchen zu be-
).

rigens wird die vollkommnere Bildung der Speck-
t durch zufällige und äußere Umstände begünstigt,
ämlich das Blut aus einer größeren Oeffnung der
einem beträchtlichen Strome in ein tieferes und
Gefäß springt. Unter entgegengesetzten Umständen
inner, bedeckt nicht immer die ganze Fläche und
ich wohl nur einzelne bläuliche Streifen oder In-
iuf der übrigens rothen Fläche. Einzelne rothe
cte bleiben indessen zuweilen auch auf und in der
lständiger gebildeten Speckhaut hängen.

§. 188.

3 zur Erzeugung dieser ächten Entzündungshaut
lcher die bei der Neigung des Blutes zur Fäul-
ommende zu unterscheiden ist) geneigte Blut wird
ch bei vielen Gesunden, zumal nach vorhergegange-
er Bewegung, Erhitzung, dem Mißbrauche geistiger
, der Gewürze rc., so wie bei den meisten Schwan-
sunden, kommt aber vorzüglich in Krankheiten vor,
der Kreislauf des Blutes sehr beschleunigt ist oder
entzündlichen Charakter (§. 108.) haben, und zu-
Entzündungen selbst, besonders denen der Lungen
Brustfelles, jedoch oft nicht anfangs sondern erst
erer Heftigkeit der Krankheit.

h Kopp (Beob. im Gebiete d. ausüb. Heilk. S. 88—89.)
dies nicht genug beobachtete Zeichen beständiger seyn als
Speckhaut. Ich habe es oft bei der Speckhaut gesehen, in
eren Fällen aber auch überhaupt nicht gefunden.

§. 189.

Gegen die frühere Erklärung der Speckhaut aus
dickung des Blutes und Gerinnbarkeit der Lymphe hat
son bemerkt, daß das aus der Ader gelassene entzün
Blut langsamer gerinne als das gesunde, daß dagege
rothe Theil sich eher auf den Boden des Beckens setze,
Blutwasser aber oben aufschwimme. Wenn man aber
die größere Trennbarkeit dieses Blutes zugeben muß
kann man doch deßhalb nicht mit Hewson annehmen,
die Lymphe mehr verdünnt sey. So ist auch die A
daß die Speckhaut entstehe, wenn in dem im ganzen
samer gerinnenden Blute während des Niedersinkens
schwereren Blutkügelchen der leichtere Faserstoff au
Oberfläche erscheine und zur Haut gerinne, nicht be
gend. Es muß vielmehr außer der Trennbarkeit des
tes und der Abscheidung der Bestandtheile nach den
setzen der Schwere zugleich vorzüglich das Ueberge
des Faserstoffes im Verhältnisse zum Blutwasser, ode
nigstens vermehrte Gerinnbarkeit oder stärkerer Bildung
desselben berücksichtigt werden *), so wie dann auch i
sem Blute während des Lebens und im Körper selb
Neigung zum Ausschwitzen und Gerinnen der plast
Lymphe und dadurch zur Bildung von neuen Gefäße
genannten Pseudomembranen, fleischigen Filamenten,
pen, Verhärtungen 2c. bemerkt wird.

§. 190.

Die der entzündlichen Beschaffenheit entgegengese
die Auflösung des Blutes (Dissolutio s. Res
sanguinis), wobei die Gerinnbarkeit desselben verm
ist und es auch Neigung zur Zersetzung oder einem f

*) Auch ist dasselbe nach Davy (Philos. Trans. 1822. p
specifisch schwerer als gesundes und bekommt mehr Zähi

Zustande hat. Vollkommene Fäulniß des Blutes, wo-
ie äußerste Entmischung oder völlige Auflösung in die
undtheile, woraus es zusammengesetzt ist, erfolgte, fin-
war während des Lebens, wo die Lebenskraft dieser
tzung entgegenwirkt, auch manche gewöhnliche Bedin-
en der Fäulniß, ein gewisser Zutritt der Luft und Ruhe,
t, nicht Statt, aber Neigung zur Fäulniß im Blute,
besonders auch in den verschiedenen abgeschiedenen
en, kann wohl angenommen werden *).

§. 191.

In diesem aufgelößten Blute scheiden sich der Blut-
t und das Blutwasser fast gar nicht, und der erste
gewöhnlich einen schwärzlichen, lockeren, fast breiarti-
Klumpen dar. Es wird zwar manchmal bei heftiger
gung des Blutes einē Haut auf demselben gebildet,
ber locker und dünn ist und in eine graugrünliche
spielt. Im höheren Grade des Uebels gerinnt es
nicht; es hat bald eine hochrothe, bald eine dunkel-
rze Farbe und giebt manchmal einen widrigen, schimm-
oder säuerlichen Geruch von sich. Es tritt aber das

*) Pringle's Beobachtungen über die Krankheiten der Armee.
– *Will. Alexander's* experimental enquiry, concerning the
auses, which have generally been sait to produce putrid
iseases. Lond. 1771. 8. — Dessen vermischte Versuche und
Erfahrungen. A. d. Engl. Leipz. 1773. 8. — (*Aug. Fr. Hecker*)
Ueber die Fäulniss lebender u. todter thierischer Körper,
iber Faulkrankheiten und fäulnisswidrige Mittel. Hild-
burghausen. 1795. 8. — Ad. Seybert über die Fäulniß des
Bluts im lebenden thierischen Körper. A. d. Engl. übers. von
B. Davidson. Berl. 1798. 8. — Abr. van Stiprian
Luiscius Abh. zur Beantwortung der Frage: Welches sind
die Ursachen der Fäulniß in vegetabilischen und thierischen Sub-
stanzen, und welches sind die Erscheinungen und Wirkungen,
die durch sie in ihnen erzeugt werden? A. d. Holländ. übers.
von S. J. L. Döring. Marb. 1800. 8.

aufgelößte Blut leicht aus den erschlafften Gefäßen und entstehen daher Blutflüsse und Ergießungen in das Zell-webe, Flecken auf der Haut oder Striemen (Vibices) u. Blutblasen. Es erhält auch das Blut zugleich eine reizen Eigenschaft (nach Manchen wegen des entwickelten flüchtig Laugensalzes 2c., nach Anderen wegen der vermehrten E pansivkraft); es wird der Kreislauf des Blutes beschleuni der Puls häufig, aber schwach und klein, und es entst eine mit einem besonderen prickelnden Gefühle verbunde sogenannte beißende Hitze (Calor mordax) mit An Betäubung und Wüstigkeit des Kopfes, Täuschung Sinne, Wahnsinn, Krämpfen und Zuckungen. Besond findet aber bei dem chronischen wie bei dem fieberarti resolutorischen Zustande große Schwäche der Kräfte St und es erfolgen colliquative entkräftende Ausleerungen sehr ausgearteten Stoffen; der Harn ist dick, trübe, br oder schwarz, dem Rindviehharne ähnlich (Urina jum tosa) und sehr übelriechend; der Stuhlgang ist flü scharf, aashaft riechend; es brechen schmelzende, übe chende Schweiße aus; und der Kranke haucht auch e eignen, höchst unangenehmen, faulen Geruch aus. wird selbst die Substanz der festen Theile an einze Stellen zersetzt und aufgelößt, und es entsteht gern B vom Durchliegen. Nach dem Tode findet man die M keln viel mürber und der Leichnam bleibt eine ziem Zeit warm und biegsam, wird weit später als nach deren Krankheiten steif, und geht sehr schnell in Fäu über.

§. 192.

Die Entstehung dieses Zustandes gründet sich au freiwillige Neigung unseres Körpers zu dieser Ausart welche jedoch nur bei zunehmender Schwäche der ihr ständig entgegenwirkenden Lebenskraft entwickelt werden k Sie wird begünstigt durch große Hitze, besonders mit F

verbunden, und nach vorhergegangener strenger Kälte, bene, mit thierischen Dünsten überladene Luft, die flust rc., manche Krankheitsgifte, übermäßige An-ung, heftige hitzige Fieber rc., so wie auch durch Man-r Nahrungsmittel überhaupt oder frischer Nahrungs- und anhaltenden Genuß von gepöckeltem Fleische, en Genuß verdorbener, in Fäulniß übergehender Spei-terdrückte Ausleerung der Auswurfsstoffe, der Jauche eschwüre rc.

§. 193.

Ein anderer Fehler des Blutes ist die sogenannte rzgallichte Verdickung desselben (Spissitudo atra-), wobei ein Uebergewicht des Cruor's und Faser- im Verhältnisse zum Blutwasser Statt findet, der chen zu fest zusammenhängt, oder das Blut dick und er gewöhnlichen Annahme wegen der Ueberladung hlenstoff schwarz wird und nicht so leicht und schnell die feinsten Gefäße getrieben werden kann. Die Be-g schwarzgallichte Verderbniß ist übrigens un-, weil es keine Ausartung der Galle ist, wiewohl entlich schwarzgallichter Zustand (§. 215.) dazu kom-nn.

§. 194.

ie Wirkungen dieser Verdickung sind Trägheit des laufes, Stockungen, besonders im Pfortadersysteme, fung, Störungen der Absonderungen und endlich er Ernährung, Steifigkeit der Fasern, blässere, gelb-er gelbgrüne, dunkelbraune, graue, schwärzliche, Farbe ut mit einem schwarzgrauen Ringe um die Augen, ungen des Gemeingefühles wie der höheren Sinne, cholie und andere Nervenzufälle.

§. 195.

ie Erzeugung dieses Zustandes wird durch Umstände

verursacht, wobei zwar die Verdauung kräftig vor sich ge[illegible] aber das Gefäßsystem träger auf das Blut wirkt und [illegible] innigere Mischung desselben verhindert wird. Daher e[illegible] steht er vorzüglich bei dem melancholischen Temperame[illegible] und dem höheren Alter, so wie bei müßigem Leben [illegible] nach niederschlagenden Leidenschaften, und wird durch [illegible] sparsamen Genuß des Wassers oder den Mißbrauch ge[illegible] ger Getränke, trocknere und zu stark nährende Speisen [illegible] fördert.

§. 196.

Diesem Fehler entgegengesetzt ist die wässerige V[illegible] dünnung des Blutes (Tenuitas aquosa, Superflu[illegible] s. Praedominium aquae, Colluvies serosa, Cacochy[illegible] serosa) *), wobei Ueberfluß des Blutwassers und zu [illegible] ringe Menge des Faserstoffes und rothen Theiles [illegible] Blutes Statt findet, so daß auch das ausfließende [illegible] manchmal auffallend blässer ist.

§. 197.

Ihre Wirkungen sind Schwäche und Erschlaffung [illegible] festen Theile, Trägheit des Kreislaufes des Blutes, [illegible] anderer Verrichtungen, Neigung zu wässerigen Ansa[illegible] lungen und Ausleerungen, Blässe, Kälte und Abzehru[illegible]

§. 198.

Umgekehrt ist sie auch die Folge der Schwäche [illegible] Bildungsthätigkeit, der Verdauung, Assimilation 2c., [illegible] im Verhältnisse zum Blutwasser weniger Faserstoff [illegible]

*) *Car. Pisonis* select. obs. et consil. de praetervisis hac[illegible] morbis affectibusque praeter naturam ab aqua s. s[illegible] colluvie et diluvie ortis liber singularis. Noviss. [illegible] Lugd. Bat. 1714. 4.

bereitet werden kann, und wird daher verursacht
den Mißbrauch wässeriger, besonders warmer, Ge-
, Mangel guter Nahrungsmittel, feuchte Luft, träge
art, zu starke Ausleerungen des Blutes, langsame
ung desselben, vorhergegangene schwere Krankheiten,
chlagende Leidenschaften, endlich auch Zurückhaltung
iger zur Ausleerung bestimmter Stoffe.

§. 199.

ußerdem ist hier noch zu betrachten die sogenannte
hleimung des Blutes (Mucositas, Spissitudo
sa, Cacochymia pituitosa), bei welcher unvollkom-
Blutbereitung der Faserstoff nicht gehörig gebildet,
n statt desselben ein Uebermaaß von nicht gehörig
rbeitetem Eiweißstoffe Statt findet *).

§. 200.

ie Wirkungen derselben sind Abnahme der Sensibili-
d Irritabilität, träger Blutumlauf, Schwäche der
ung, Aufgedunsenheit, Bläſſe und Kälte des Körpers,
ige Beschaffenheit der abgesonderten Säfte, zu starker
von Schleim in dem Darmcanale, den Respirations-
n ꝛc. und deren Folgen, schlechte Verdauung, träger
ang, Erzeugung von Würmern ꝛc.

§. 201.

ie entsteht von Schlaffheit der festen Theile, daher

ass commentarii de febribus. Commentar. VII. — De
orbo mucoso liber singularis, quem nuper speciminis
co ediderunt *Jo. Geo. Roederer* et *Carol. Gottl. Wagler.*
ott. 1762. 4. Recus. annexaque praefat. de trichuridibus
l. *Henr. Aug. Wrisberg.* Gott. 1783. 8. — Sarcone Ge-
ichte der Krankheiten, die durch das ganze Jahr 1764. in
eapel sind beobachtet worden, Th. 2 und 3. — Will. Grant's
eobachtungen über die Natur und Heilung der Fieber, B. 1
. 173. fg. — *Stoll* rat. med. P. III. p. 139. sqq.

sie den Phlegmatischen besonders eigen ist, von Schwä
der Verdauung und Blutbereitung, feuchter, neblichter u
kalter Luft, dem übermäßigen Genusse schleimiger, klebrig
mehlichter, ungegohrner Nahrungsmittel, unterlassener B
wegung, vielem Schlafen, niederschlagenden Leidenschaften

§. 202.

Nächst den Fehlern des Blutes verdienen hier die F
ler der in den ersten Wegen befindlichen Säfte betrac
zu werden. Fehlerhafte Säfte und andere Materien in
ersten Wegen werden überhaupt gastrische Unreinig
ten (Sordes gastricae, Cruditates, Cacochylia) gena
welche aus unverdauten oder verdorbenen Nahrungsmitt
fehlerhaftem Chymus und Chylus, Magen- und Darms
pankreatischem Safte und Galle, angehäuftem und ver
benem Schleime und anderen aus dem Blute in die
därme abgesetzten Stoffen, und zwar bald aus einze
derselben bald aus mehreren zugleich, bestehen können.
sogenannte gastrische Zustand (Status gastricus, Ga
cismus) besteht aber nicht blos in diesen Unreinigke
sondern auch in der damit verbundenen Affection der
geweide selbst, der krankhaften Reizung oder Schwäch
derselben, welche zwar die Wirkung von außen aufge
mener schlechter, unverdaulicher Stoffe seyn kann, oft
vielmehr durch Bewirkung abnormer Secretion, schle
Verdauung rc. die Entstehung der Unreinigkeiten veran
Da übrigens das gastrische System durch seine Verrichtun
großen Einfluß auf den ganzen Organismus hat,
seine Nerven in so bedeutendem Consense mit anderen T
len desselben steht, und so oft sowohl die Quelle von
nigfaltigen Krankheiten ist als auch an den Affectionen
derer Systeme und Organe Theil nimmt, ist dieser Zu
einer der häufigsten und wichtigsten Gegenstände der m
cinischen Praxis. Die Wirkungen der gastrischen Unr
keiten sind überhaupt Beschwerden im Magen und U

Mangel an Eßlust, verschieden belegte Zunge, ver-
ner Geschmack und Geruch aus dem Munde, Ekel,
oßen, Erbrechen, Leibschmerzen, Durchfall ꝛc., sowie
consensuelle Zufälle anderer Theile, Fehler der Blut-
ung und Ernährung. Sie sind indessen nach der be-
eren Natur des gastrischen Zustandes verschieden, und
erden die besonderen Wirkungen und Ursachen desselben
er Betrachtung der einzelnen Fehler der Verdauungs-
näher angegeben werden.

§. 203.

Unter diesen ist vorerst zu bemerken die besonders den
ensaft und Chymus, wie auch den Darmsaft und Chy-
etreffende saure Schärfe (Säure, Acrimonia s.
chymia acida, Acor) welche von Manchen (Carmi-
und Chevreul) für Milchsäure, von Berzelius
für Essigsäure, von Prout dagegen für eine freie,
wenigstens nicht gesättigte Salzsäure erklärt worden
vohl auch nicht immer von derselben Art ist. Sie be-
vorzüglich die ersten Wege, kann aber hernach auch
Blut und andere Säfte angreifen.

§. 204.

Die Wirkungen derselben sind in den ersten Wegen
hl von Brennen und Säure im Magen (Sodbren-
Pyrosis, Soda, Ardor ventriculi), saures Aufstoßen
auer riechende Blähungen, saurer Geschmack im Munde,
näßiger Hunger, oder heftiger Appetit nach ungewöhn-
t abgeschmackten Dingen, oder auch Mangel der Eßlust,
enkrampf, Ekel, Erbrechen von sauren Stoffen, Schwä-
er Verdauung, Schneiden und Schmerz in den Gedär-
grünlicher Stuhlgang, sodann bei weiterer Verbreitung
die zweiten Wege Bläße, überhaupt fehlerhafte, zur ge-
en Ernährung nicht taugliche Beschaffenheit des Blutes,

Hervorstechen der Säure in den abgesonderten Säften, sau
riechender Schweiß, saurer Speichel ꝛc., wie auch Jucken
Ausschläge, Wundseyn der Haut, so wie blasses Aussehen
Kälte, Schlaffheit der festen Theile, Schwäche der Lebens-
kraft, Trägheit des Blutumlaufes, Abmagerung, und we
gen erhöhter Reizbarkeit oder consensueller Reizung der Ne
ven, besonders bei Kindern, Krämpfe und Zuckungen.

§. 205.

Sie entsteht von übermäßigem Genusse saurer Din
oder zur saueren Gährung geneigter Pflanzenspeisen, w
auch der Milch, besonders bei Schwäche der Verdauun
so wie sie auch in Fällen, wo schon abnorme Secreti
der Verdauungssäfte und davon abhängende Säure St
findet, bei dem Genusse von Dingen, aus denen sonst kei
Säure entwickelt wird, in großer Menge erzeugt werd
kann. Schwäche des Körpers überhaupt, oder insbesond
der Verdauungswerkzeuge, erhöhte Sensibilität, schlech
Beschaffenheit oder Mangel zur Verdauung dienlicher Säf
besonders der Galle, Mangel an gutem Blute, Trägh
des Blutumlaufes, vernachläßigte Bewegung ꝛc. bewirk
die Anlage zu derselben, daher sie auch bei Kindern, W
bern, Hypochondristen, Hysterischen, Gichtischen, Träg
ꝛc. am häufigsten vorkommt.

§. 206.

Manchmal entsteht auch in den ersten Wegen die so
nannte ranzige Schärfe oder Ranzigkeit (Acrimon
s. Cacochymia rancida, Rancor, Ranciditas), eine eig
Ausartung des Fettes, wobei eine Säure in demselben e
wickelt wird und es einen sehr widrigen scharfen Geru
und Geschmack und eine höchst reizende, nagende und br
nende Eigenschaft erhält. Sie wird durch übermäßigen G
nuß fetter Dinge bei daran nicht gewöhnten oder e

[..]che Verdauung habenden Personen verursacht. Ihre [..]ungen sind brennender Magenschmerz, Aufstoßen und [..]chen einer fetten, ranzigen, bitteren oder auch scharf [..]n, brennenden, entzündbaren Materie, Abscheu vor [..]speisen, äußerst heftiger Durst und Trockenheit im [..]nde, Hitze und Angst, Verstopfung, wie auch, wenn [..]alle davon angegriffen wird, gallichte Zufälle in den [..]rmen, Colik, fette, brennende, übelriechende Excre- [..] feuerrother, scharfer, heißer, schaumiger Harn, tro- [..]haut oder ranzigt riechender Schweiß, hitziges Fieber, [..]und mancherlei Ausschläge, schlimme Entzündungen, [..]würe ꝛc.

§. 207.

[..]erner können die in den ersten Wegen befindlichen [..] die faulichte Ausartung erleiden. Davon ent- [..]übelriechendes Aufstoßen, schmutziger, übelriechender [..]ug des Mundes, der Zunge und des Rachens, Durst, [..]u vor Speisen, besonders animalischen, Ekel, Erbre- [..] Angst, Durchfall, wobei aashaft riechende Stoffe [..]eert werden, wozu bei Verbreitung des Uebels über [..]neren Theile die oben (§. 191.) angegebenen Wir- [..] der Auflösung des Blutes und Neigung zur Fäul- [..]erhaupt kommen können. Es kann diese Ausartung [..] übermäßigen Genuß leicht in Fäulniß übergehender [..]n besonders bei großer Schwäche der Verdauungs- [..], wie auch durch andere Ursachen der Neigung zur [..]ß (§. 192.) bewirkt werden.

§. 208.

[..]icht selten werden die ersten Wege, der Chymus und [..]s, mit klebrigen, schleimigen Stoffen überladen, und [..]durch den Mißbrauch mehlichter, schleimiger, klebrich- [..]ahrungsmittel und andere Ursachen, welche auch die [..]nnte Verschleimung des Blutes (§. 199.) bewir-

ken. Dadurch werden dann Mangel der Eßlust, das G
fühl von Völle in der Herzgrube und dem Unterleibe,
zähem Schleime belegte Zunge, oft auch Anhäufung d
Schleimes zwischen den Zähnen, fader Geschmack, E
Erbrechen von klebriger, schleimiger Materie, klebrige, s
Beschaffenheit des Speichels, der Galle und anderer Sä
in den ersten Wegen, Erschlaffung, Trägheit des Mag
und der Gedärme, träger Stuhlgang, womit auch man
mal Schleim abgeht, verhinderte Einsaugung des Spe
saftes, Stockung in den Gekrösdrüsen, endlich allgeme
Verschleimung und deren Folgen (§. 200.) verursacht.

Der Schleim selbst ist aber außer den gemeinschaftlic
Fehlern der Consistenz auch der Ausartung und Sch
ausgesetzt und kann sauer, süß, salzig, und bald hell, du
sichtig, glasartig, bald gelblich, grünlich rc. werden.
eine besonders schlimme Art erklärten die Alten den
Praxagoras sogenannten gläsernen Schleim (Φλέ
ὑαλῶδες, Pituita vitrea), von welchem bemerkt wu
daß er bei seinem Durchgange durch die Gedärme und
der Ausleerung selbst äußerst heftige Schmerzen und G
men im Leibe mit dem Gefühle von Kälte bewirke.

§. 209.

Auch die so wichtige Galle ist mancherlei und be
tenden, theils die Menge, theils die Beschaffenheit derse
betreffenden Fehlern unterworfen, von welchen zuerst
trachtet zu werden verdient die Polycholie (der galli
Zustand, Polycholia, Plethora biliosa) *), worun
man nicht blos den Ueberfluß der in der Leber abgesonde

*) *Tissot* de febribus biliosis, wie auch andere Schriftsteller
denselben Gegenstand (vgl. die specielle Pathologie, im
von dem Gallenfieber). — Grant von der gallichten Con
tion in sein. Beobacht. über die Natur und Heilung der

., sondern auch den Ueberfluß der entfernten Bestand-
:der Galle in dem Blute versteht.

§. 210.

Die Symptome der Polycholie sind vorzüglich: bitterer
.mack, gelb gefärbte Zunge, Mangel der Eßlust und
erdauung, insbesondere Abscheu vor Fleischspeisen, da-
lheftiger Durst und Verlangen nach säuerlichen Dingen,
: Wasser und kalter Luft, Aufstoßen einer bitteren
:ie oder übelriechender Blähungen, Druck, Spannung,
und Empfindlichkeit, oft auch Hitze und in höheren
:n Klopfen in der Herzgrube und Lebergegend, Angst,
ie, oft auch ärgerliche Gemüthsstimmung, Uebelkeit,
ng zum Erbrechen und im Fortgange der Krankheit
:hes Erbrechen von oft verdorbener Galle, oft auch
nschmerzen, so wie Colik, Aufblähung des Unterleibes
eständigem Poltern in demselben, Verstopfung oder
ter, übelriechender Durchfall, nebst dem Abgange sehr
der Blähungen, safrangelber Harn, gelbliche Farbe
Beißen in den Augen, die übrigens glänzend sind und
am in Thränen schwimmen, und der Mundwinkel, so
ei allgemeiner Polycholie der ganzen Haut.

er. B. 1. S. 360. fg. — De morbis biliosis anomalis, oc-
asione epidemiae, cujus historia praemissa est, ac anno
775—1780. in comitatu Tecklenburgensi observatis. Auct.
Leon. Ludov. Finke. Monast. 1780. 8. — *Stoll* rat. med. an
nehreren Orten und aphorism. de cognosc. et curand. febrib.
. 114. sqq. — *Jo. Christ. Reil* Tractatus de polycholia. P.
rior. Hal. 1782. 8. — Ej. Fragmenta metaschematismi po-
ycholiae. P. post. Ib. 1783. 8. — Ej. Memorabil. clin. Fas-
:icul. IV. und Fieberlehre. B. 3. — *Jo. Petr. Frank* Prolus.
le larvis morborum biliosis. Gott. 1784. Rec. in delect.
pusc. med. Vol. I. — Sebast. Goldwitz neue Versuche über
:ie Pathologie der Galle. Bamb. 1789. 8. — *Aug. Gottl.
Richter's* med. und chirurg. Bemerkungen, B. 1. Kapit. 17.
und spec. Therapie, B. 1.

Uebrigens kommen zu diesen Symptomen der Poly
cholie, außer dem so häufig sich damit verbindenden Fieber
besonders oft folgende consensuelle, heftige Kopfschmerzen
welche gewöhnlich in gelinderen Graden vorn in der Stirn
sich äußern und das Gefühl eines vor derselben liegende
Brettes erregen, in höheren aber mit Schwindel verbunde
sind und sich über den ganzen Kopf erstrecken, Ziehen un
Schmerzen in der Lendengegend und den Knieen, große Ni
dergeschlagenheit der Kräfte u. a. m.

§. 211.

Es sind dazu besonders Menschen von cholerische
Temperamente geneigt und sie wird durch den Mißbrau
geistiger Getränke und thierischer Speisen, heftige Affect
besonders Zorn und Aerger, Hitze der Atmosphäre, ein ei
nes unbekanntes Miasma, den Biß mancher giftigen Thier
der Vipern und einiger Schlangen, oft auch wohl durch d
stärkeren Anstrengungen der Lebenskräfte in hitzigen Fiebe
und die dabei Statt findende Reizung des Lebersysteme
endlich auch, zumal der örtliche Ueberfluß der Galle i
Zwölffingerdarme und Magen, durch auf die Leber und d
benachbarten Eingeweide wirkende Reize, den Mißbrau
von Digestiv-, Brech- und Laxirmitteln, oder sympathi
durch Kopfverletzungen, so wie auch durch eine eigne Sti
mung des Nervensystemes, Krämpfe oder andere Unruh
und oft auch Unterdrückung der Ausdünstung veranlaßt.

§. 212.

Die Veränderung der Beschaffenheit der Galle ka
vorerst die Consistenz derselben betreffen, deren Zunahm
Verdickung der Galle genannt wird, wobei sie verhältni
mäßig zu viel Eiweißstoff oder Schleim, Gallenfett, na
Manchen auch Gallenstoff oder Gallenharz, und alkalisc
oder andere Salze enthält, die Menge ihres Wassers ab
vermindert ist. Diese verdickte Galle hat dann nicht den g

..n Einfluß auf die Verdauung, Chylification ꝛc., wird
..ver durch die Gallengänge bewegt und kann Stockungen
..veren Folgen nach sich ziehen. Ihre Entstehung wird
.. Alles, was Schwäche der Gefäße des Unterleibes
..räge Bewegung des Blutes durch die Pfortader be-
.., höheres Alter, sitzende Lebensart, schwerverdauliche
..en, den Mißbrauch geistiger Getränke und niederschla-
.. Leidenschaften, veranlaßt werden.

..Durch solche Ursachen wird auch die Erzeugung der
..ensteine (Cholelithi) bewirkt, welche am häufigsten
.. Gallenblase, oder in den Gallengängen, durch die
..nn auch in den Darmcanal gelangen, zuweilen auch
..n Gallenwegen innerhalb der Leber ꝛc. vorkommen und
..sehung der Zahl, Größe, Schwere, Gestalt und Farbe,
..uch des Gefüges, der Consistenz und Mischung sehr
..ieden sind. Sie sind aber sämmtlich mehr oder weni-
..ntzündlich und bestehen vorzüglich aus Gallenfett
..esterine oder richtiger Cholesteatine), in seltenen Fällen
.. blos aus diesem (wo sie dann ganz weiß aussehen,
..lich maulbeerförmig, inwendig strahlenförmig, krystal-
.., oder äußerlich hahnenkammförmig, oder blätterig
.. sonst aber zugleich aus dem Färbestoff der Galle,
..rtetem Schleim der Gallenblase, oder auch dem Gal-
..ff oder Gallenharz und zuweilen auch dem Pikromel,
..ohlensaurer oder phosphorsaurer Kalkerde (wo sie dann
..h, oder grünlich, oder hellbraun, röthlichbraun oder
..rzbraun und auch in Ansehung der Gestalt und des
..ges verschieden sind) *). Sie veranlassen zwar, wenn
.. der Gallenblase ruhig liegen bleiben oder wenn kleine
.. durch die Gallengänge gehen, wenig oder keine Be-

..In Bezug auf die umständlichere Betrachtung derselben sind
..ußer *S. Th. Sömmerring* de concrementis biliariis corporis
..umani. Traj. ad Moen. 1795. 8. und anderen Monographieen
..besonders auch die Schriften über die pathologische Anatomie
..von Baillie, Meckel ꝛc. zu vergleichen.

schwerden, und werden oft nach dem Tode gefunden, ohne daß während des Lebens irgend ein Symptom davon zu bemerken war, können aber sonst auf mechanische Weise durch ihre Größe, Schwere, Härte, so wie durch die davon oder von ihrer Rauhigkeit, Bewegung, Friction verursachte Reizung das Gefühl von Schwere und Druck, oft äußerst heftige Schmerzen in der Magengegend und dem rechten Hypochondrium, die sich auch über den Unterleib verbreiten, mit Aengstlichkeit, Mattigkeit, gewöhnlich nicht beschleunigtem, oft selbst langsamerem Pulse, Ekel, Erbrechen, zuweilen auch allgemeinen Krämpfen, so wie Störung der Absonderung der Galle oder des Ueberganges derselben in die Gedärme, Gelbsucht, so wie selbst Entzündung und Verschwärung der Gallenblase ꝛc. verursachen.

§. 213.

Die Galle kann auch zu dünn, wässerig und unkräftig (bilis vappida) werden. Dieser Fehler hat schlechte Verdauung, Erzeugung von Säure, Schleim, Blähungen, trägen Stuhlgang oder Verstopfung ꝛc. zur Folge. Er wird durch Ursachen, welche überhaupt Schwäche und wässerige Verdünnung der Säfte (§. 196 fg.), wie auch schwache Thätigkeit der Leber veranlassen, bewirkt.

§. 214.

Außerdem kann die Galle sowohl die faulichte Beschaffenheit (§. 190 fg.) bekommen, als auch mehrere Arten und Grade von Schärfe und dabei verschiedene Veränderungen ihrer natürlichen Farbe und einen verschiedenen Geruch annehmen, nämlich erstens eigelb und sauer riechend, zweitens röthlich und auch sauer, aber schärfer riechend, drittens lauchgrün und sauer oder zuweilen auch ammoniakalisch riechend, viertens schwarz und entweder sauer und höchst scharf, oder laugenhaft oder moschusartig riechend, endlich und aschgrau moschusartig oder gar nicht riechend werden

-n aber die scharfe Galle Ekel, Abscheu vor Speisen, Schluchzen, Magenkrampf, Erbrechen, Colik, Blä-, Durchfall, Fieber, Zuckungen rc. bewirken. Ihre -ung wird nicht blos durch scharfe, saure, gesalzene rc. -n und Getränke, Arzneimittel rc. und einen auf -e Weise verdorbenen Chymus veranlaßt, sondern -urch auf die Leber wirkende Nervenreize, heftige Lei-ften, besonders Zorn und Aerger, durch Krämpfe -terischen rc., schweres Zahnen, desgleichen durch Er-, wie auch große Hitze, hitzige Fieber mit erhöhter -keit oder entzündlichem Zustande der Leber.

§. 215.

-ine besondere Betrachtung verdient noch der schwarz-te Zustand *).

-ter der schwarzen Galle (*Χολὴ μέλαινα*, Atra -haben aber die Alten überhaupt eine schwarze und -echartige, mehr oder weniger verdorbene Feuchtigkeit -en, die, da sie meistens um das die Galle bereitende, die Leber, oder auch in denen Eingeweiden, deren Blut durch die Pfortader zur Leber zurückgeht und

-ppokrates, Aretäus, Cälius Aurelianus und andere -e Aerzte an verschiedenen Orten. — *Galenus* de atra bile. — *C. Lorry* de melancholia et morbis melancholicis. II. -m. Lutet. Paris 1765. 8. — *Van Swieten* Commentar. in -erhaave Aph. T. III. p. 461 sqq. — Will. Grant's Beo-chtungen über die Natur und Heilung der Fieber, B. 1. -pz. 1791. S. 405 f. Von der atrabilarischen Constitution. — -iss. Beobachtungen über die chronischen Krankheiten rc. B. — Franz Xav. Mezler von der schwarzgallichten Consti-ion. Ulm 1788. 8. — De constitutione morborum atrabi-ia seri autumni propria. Commentat. authore *Geo. Ern.* -*etten*. Viteb. 1806. 4. — *Harless* neues pract. Syst. d. -c. Nosologie, 2te Hälfte, 1. Abth. S. 222 fg. — S. G. -ogel über Atra bilis im Berliner encyklopäd. Wörterb. d. -dic. Wissensch. B. 3.

besonders den Stoff zur Galle giebt, angesammelt wir
Galle und von ihrer Farbe schwarze Galle genannt wurd
und das um so mehr, als auch die gelbe Galle in eine sol
Materie verwandelt werden kann. Es wurden aber hau
sächlich zweierlei Arten derselben unterschieden. Die e
sollte aus schwarzem, dickem Blute entstehen, wurde μελα
χολικός Χυμὸς, Succus melancholicus, Humor atral
larius genannt und ihr entspricht die oben (§. 193)
schriebene schwarzgallichte Verdickung des Blut
(Spissitudo atrabilaria) der Neueren. Die andere A
welche eigentlich und im engeren Sinne schwarze Galle
nannt wurde, sollte aus wirklicher im Ueberflusse vorh
dener und verbrannter Galle bestehen und dabei die G
von Farbe schwarz oder schwärzlichgrün, in Ansehung
Consistenz zäh und pechartig seyn, einen säuerlichen u
widrigen Geruch, einen widerlich saueren Geschmack und e
so ätzende Beschaffenheit haben, daß sie die Zähne stum
macht ꝛc.

Wenn nun auch das, was man schwarze Galle nen
oft nur schwarzes Blut oder eine daraus abgesonderte,
schwarzes Pigment *) enthaltende, Materie (wie bei v
schiedenen Arten der Melanosis ꝛc.) seyn möchte, so ist d
auch das Vorkommen von wirklicher schwarzer Galle du
die Erfahrung dargethan.

§. 216.

Ehe dieser schwarzgallichte Zustand vollkommen aus
bildet wird, gehen oft Monate lang und drüber vor
die von der schwarzgallichten Beschaffenheit des Blu

*) *C. F. Heusinger* Untersuchungen über die anomale Kohl
und Pigmentbildung in dem menschlichen Körper, mit
sonderer Beziehung auf Melanosen, erhöhte Venosität,
bes Fieber und die schwarzgallichten Krankheiten der
tern Aerzte. Eisen. 1823. 8. Dess. physiol. patholog. Un
such. II. 1. S. 122 fg.

193 fg.) und Blutanhäufung oder Stockung im Unter- (§. 184 fg.) abhängenden Symptome, insbesondere ›werden im Magen und Unterleibe, wie bei anderen nderungen der Verdauungssäfte und besonders der Galle, ber hier nicht sehr heftig sind, sondern mehr ein stum- quälendes Wehethun, das nicht leicht näher zu be- ben ist, darstellen, und vorzüglich eine höchst traurige ithsstimmung, Niedergeschlagenheit, Unentschlossenheit, ießlichkeit, Ermüdung im Handeln, falsche Beurthei- Argwohn ꝛc. Folgen des wirklich ausgebildeten Zu- es sind aber schwarzgallichtes Erbrechen und Durch- auch wohl Blutbrechen und blutiger Durchfall, schlimme r, (febres atrabilariae), gichtische Zufälle. Gelbsucht, nn leicht in Schwarzsucht übergeht, der Zustand von ecten im Unterleibe und mancherlei Kachexien, heftige chondrie und Melancholie.

§. 217.

Die Erzeugung desselben wird vorerst durch Alles ver- t, was die Verdauung und Verrichtung der Leber stört, äche der Gefäße des Unterleibes und Hemmung des mlaufes in der Pfortader bewirkt, als das höhere , niederschlagende Leidenschaften, zu starke und anhal- Anstrengung des Geistes, den Mißbrauch geistiger nke und unverdaulicher zäher Speisen, Mangel der gung, zu vielen Schlaf. Dann wird er auch durch alte und nasse Luft, besonders zu Ende des Herbstes m Anfange des Winters, wo er epidemisch seyn oder verdorbene Sumpfluft verursacht, so wie außer- uch die schwarze Galle in höchst gefährlichen hitzigen heiten hervorgebracht wird.

§. 218.

Der Ueberfluß oder Mangel oder die Ausar- der übrigen Säfte hängen mehr von speciellen

Fehlern der Mischung und besonders der Absonderungsor gane ab, beziehen sich auch größtentheils auf ihre Absonde rung, nicht auf die Anhäufung derselben im Körper, und gehören daher gleich mehreren specifischen Schärfen (als de impetiginösen, venerischen, scrophulösen ꝛc.) oder anderen Fehlern der Mischung, mehr in die specielle Pathologie oder stellen auch mehr Symptome von Krankheiten dar.



Dritter Abschnitt.

den Ursachen der Krankheiten insbesondere *).

I.

Von den Anlagen.

§. 219.

Jn Rücksicht auf die in der allgemeinen Lehre von den
lkheitsanlagen (§. 19.) angeführte Eintheilung der=
mache ich mit der näheren Betrachtung der allge=
en natürlichen Anlagen den Anfang. Solche sind
glich das Verhältniß des lebenden menschlichen Kör=
zu den äußeren Einflüssen, seine Empfänglichkeit für
und Veränderlichkeit der Lebenskraft durch dieselben;
cht unüberwindliche Cohäsion und Verbindung der fe=
Theile; die Menge und leicht veränderliche Mischung
äfte; die große Zahl, Weichheit, Feinheit und Ver=
ung der Canäle; die überall mit Oeffnungen versehene
läche des Körpers und die mancherlei Puncte und
ne, durch welche die schädlichen Einflüsse auf den Kör=
nwirken oder welche die Atria morborum, wie Hu=
d **) sie nennt, bilden, unter denen der Darmcanal,

*) Zimmermann von der Erfahrung in der Arzneikunst. Th.
. Capit. III — XV. — Allgemeine Aetiologie der Krankheiten
es menschlichen Geschlechts. Von Carl Ludw. Klose. Leipz.
1822. 8.

**) Pathologie, S. 77. fg.

die Lungen und die Haut die allgemeinsten und wichtigsten sind; der in harmonischen Thätigkeiten liegende Grund aller Verrichtungen; der wunderbare Consens und die Uebereinstimmung aller Theile des Organismus; endlich die bestimmten und nicht nach Belieben zu verändernden Gesetze der wechselseitigen Einwirkung der Seele und des Körpers. Wenn man die so beschaffene Natur des Menschen mit den vielfältigen Kräften der Einflüsse, denen sie ausgesetzt ist, vergleicht, sieht man leicht ein, daß sie nicht jeden Nachtheil abzuhalten im Stande, sondern selbst in manchen zu verfallen geneigt ist.

§. 220.

Die natürlichen eigenthümlichen Anlagen (§. 19.) hängen ab von der verschiedenen Constitution (eigenthümlichen Beschaffenheit) der einzelnen Menschen, den Temperamente, der Idiosynkrasie, dem Geschlechte, Alter *) wie auch der Gewohnheit, Lebensart ꝛc.

§. 221.

Temperament bezeichnet im weiteren Sinne die eigenthümliche Beschaffenheit des menschlichen Organismus, seiner festen und flüssigen Theile, wie seiner Kräfte, und das Verhältniß der Seele zum Körper, wovon eine besondere Empfänglichkeit für die Reize und Rückwirkung auf dieselben und eine besondere Ausübung der Verrichtungen abhängt **). In diesem Sinne ist darunter begriffen sowo

*) Diese die Natur des Menschen ausmachenden Verhältnisse sind es, die man sonst gewöhnlich natürliche Dinge (Res naturales) nannte.

**) In diesem weiteren Sinne haben es auch noch die bedeutendsten neueren Physiologen und Pathologen genommen. V. besonders *Gaubii* Serm. de regimine mentis, quod medicorum est, p. 48 sqq. und inst. path. §. 614., so wie *Blumenbach* inst. physiol. §. 77 sqq. und *Rudolphi's* Physiol. §. 233.

was man im engeren Sinne die körperliche Constitu-
[…] *) nennt, als die im engeren Sinne mit dem Namen
[…]perament (oder auch moralisches Temperament)

Wenn Puchelt (üb. die individuelle Constitution und ihren Einfluß auf die Entstehung und den Charakter der Krankheiten. Leipz. 1823. 8. S. 7. fg.) sich wundert, daß die Lehre von der Constitution noch gar nicht sorgfältig abgehandelt, in den meisten pathologischen Handbüchern gänzlich mit Stillschweigen übergangen worden sey, und daß man namentlich bei Hufeland, Brandis, Harleß, Kreysig, Kieser u. A. vergeblich eine Erörterung derselben suchen werde, so ist erstens zu bemerken, daß die früheren Pathologen das darauf sich beziehende auch unter dem Temperament im weiteren Sinne begriffen haben. Sodann haben Manche, wie namentlich Hufeland (Patholog. S. 185—186 und Makrobiotik Th. 2. S. 328 fg.), der körperlichen Constitution wohl gedacht, aber sie in Ansehung ihres Einflusses auf die Erzeugung der Krankheiten mit dem Temperamente zusammengestellt oder als damit zusammenfallend angesehen. Vgl. auch Großi's Krankheitsl. B. 2. §. 571 fg. Andere, z. B. Röschlaub (Nosolog. §. 437.), Bartels (Patholog. §. 236.) und Klose (Aetiolog. §. 4 und 43 fg.) haben das Wort Constitution im weiteren Sinne genommen, wie auch ich in den beiden ersten Ausgaben dieses Handbuches gethan hatte, und dann die Modificationen derselben nach Temperament, Geschlecht, Alter rc. abgehandelt. Vgl. außerdem Burdachs Patholog. §. 344 u. Diätetik §. 167 fg. Dagegen hat der gleich Mehreren von Puchelt nicht angeführte S. G. Vogel (Kranken-Examen S. 101 fg.) unter der Ueberschrift: Körperliche Constitution die einzelnen Hauptconstitutionen, und zwar nicht blos die starke und schwache, sondern auch die phlegmatische, sanguinische, cholerische und melancholische, welche von Anderen unter den Temperamenten abgehandelt zu werden pflegen, umständlich geschildert.

Manche, z. B. Hartmann (Theorie der Krankheit, §. 629 fg.) handeln von der körperlichen Constitution auch unter der Benennung Habitus, so wie dann ἕξις auch nach Galenus (de optima corporis nostri constitutione, c. 1.) schon dafür gebraucht wurde. Unter Habitus wird indessen von den Meisten jetzt die äußerliche Körperbeschaffenheit, das äußerliche Ansehen verstanden.

bezeichnete besondere Seelenstimmung. Es gründet sich ab[er] das Temperament vorzüglich auf angeborene Anlage, wi[rd] jedoch auch durch Alter, Lebensart, Klima rc. bestimmt.

§. 222.

Man hat die Constitution des Organismus in d[ie] starke und schwache getheilt. Dabei muß aber das Ve[r]hältniß der einzelnen Lebensthätigkeiten näher berücksichti[gt] werden. Bei der starken Constitution ist das Wirkung[s]vermögen in den irritablen Theilen und die Bildungsthäti[g]keit besonders kräftig; bei der schwachen sind beide vermi[n]dert, die Reizempfänglichkeit überhaupt und insbesonde[re] die Sensibilität aber bald und oft erhöht (wo sie dann [die] schwache und reizbare Constitution heißt), bald auch ve[r]mindert (wie bei der schwachen und schlaffen Constitution). Uebrigens pflegt die starke wie die schwache Constituti[on] noch mit besonderen Verhältnissen, welche die Constituti[on] überhaupt modificiren, den Temperamenten rc. zusamm[en]zufallen.

Nach Puchelt (in der angeführten Schrift und Syst. [d.] Medicin, Th. 1. §. 626 fg.) soll aber die Constitution in d[em] Vorherrschen eines allgemein verbreiteten Systems, und z[war] des lymphatischen, venösen, arteriellen Gefäß- oder des ga[ng]liösen, Medullar- und Cerebral-Nervensystems bestehen. D[iese] Bestimmung ist willkührlich, so wie seine Unterscheidung [der] Constitution von dem Temperament (S. 35 fg.) schwank[end] seyn möchte. Was aber von ihm von den Zeichen der so[ge]nannten lymphatischen, venösen, arteriellen, gangliös-nervö[sen,] Dorsal-, Spinal-, Medullar- und Cerebral-Constitution ge[sagt] wird, ist (abgesehen von dem, was sonst gegen einzelne [Be]hauptungen desselben zu erinnern ist) theils, in so fern es [auf] die natürlichen Anlagen sich bezieht, früher unter den Mo[difi]cationen der Constitution nach den Temperamenten begri[ffen] worden, theils gehört es mehr zu besonderen abnormen An[la]gen und Krankheitszuständen, so wie z. B. die lymphati[sche] Constitution, wie Puchelt sie schildert, der scrophulösen Anl[age] entspricht.

Starke (robuste) Menschen können nun im Allgemeinen schädlichen Einflüssen eher widerstehen, und sind daher geren Krankheiten unterworfen, als schwache. Sie n aber größere Anlage zu heftigeren entzündlichen Krankn, dagegen die Krankheiten in Schwachen wohl eher asthenischen Charakter annehmen können, wiewohl sie bei diesen keineswegs blos asthenischer Natur sind, ern ebenfalls häufig den Charakter der krankhaften Reiund Entzündung haben, wenn diese auch gewöhnlich so heftig ausgebildet wird, wie bei Starken. Auch en sehr Starke, die einen Habitus athleticus (εὐεξία ητική) haben *), oft viel heftiger angegriffen, als vache, indem es stärkere Ursachen seyn müssen, die überwältigen sollen; so wie sie auch oft nicht die ne Diät halten, im Anfange ihre Krankheit oft nicht n, sondern ihre gute Natur für zur Heilung hinend halten und den Aerzten nicht gehörig folgen **). igens können sie sich nach überstandener Gefahr ihrer n Natur wegen allerdings auch schneller wieder er.

§. 223.

In Ansehung der einzelnen Temperamente wird auch r Pathologie schicklich die alte Galenische Eintheilung iben befolgt, als welche, wenn es auch einseitig war die hervorstechende Beschaffenheit der Säfte für ihren d zu erklären, doch sonst der Natur entsprechend ist.

Bei dem sanguinischen Temperamente findet große barkeit, Sensibilität, aber geringere Energie der Irritat, Zartheit der festen Theile, Ueberfluß und leichte eglichkeit des Blutes Statt, und es prädisponirt dem-

*) Vgl. darüber auch *Hippocratis* Aph. S. I. 3. u. *Celsus* de medic. Lib. II. c. 2.

**) Vgl. *Stahl* Theor. med. ver. p. 733 sqq.

nach zu Wallungen, Fiebern, Entzündungen, Blutflüssen, Schmerzen, krampfhaften Krankheiten u. s. w.

Das cholerische Temperament zeichnet sich aus durch große Sensibilität und Irritabilität, Derbheit des Baues, wie auch übermäßige Reizbarkeit der Leber, und es entsteht dadurch eine Anlage zu heftigen Fiebern, Entzündungen, activen Blutflüssen, Krämpfen, Schlagflüssen, der Raserei rc. und zu gallichten Krankheiten.

Dem melancholischen Temperamente liegt geringe Reizbarkeit, übermäßige Straffheit der festen und dickere zähere Beschaffenheit der flüssigen Theile zum Grunde, und wiewohl demnach die Organe sehr schwer in Thätigkeit gesetzt werden, so können sie dann doch mit großer Energie und Ausdauer wirken. In ihm liegt eine Anlage zu Krankheiten von Stockung, besonders im Unterleibe, zu Hypochondrie und Hysterie, Melancholie, Steifigkeit der Bewegungsorgane rc. rc.

Das Wesen des phlegmatischen Temperamentes endlich besteht in geringer Reizempfänglichkeit sowohl als Energie, in Schlaffheit der festen Theile und Ueberfluß wässeriger, schleimiger Säfte. Darauf beruht die demselben eigne Anlage zu Kacherien, Wassersucht, Bleichsucht, Stockungen, Schleim- und überhaupt langwierigen Krankheiten und zu allen Uebeln von verminderter Lebenskraft; auch sind in hitzigen Fiebern weniger ordentliche Krisen dabei zu erwarten.

§. 224.

Eine ganz besondere Anlage hängt ab von der Idiosynkrasie, oder der eignen Beschaffenheit eines Organismus, oder einzelner Theile desselben, wobei er eine besondere Empfänglichkeit für gewisse äußere Einflüsse hat und diese anders auf ihn, als gewöhnlich auf andere Menschen wirken, so daß oft Dinge, die andere leicht vertragen, für ihn besonders schädlich sind.

§. 225.

s Geschlecht macht sowohl in Bezug auf die Be-
eit des Körpers überhaupt, als in Bezug auf die
Geschlechtstheile eine wichtige Verschiedenheit der
aus. So ist das weibliche Geschlecht *) überhaupt
icher, beweglicher, zarter als das männliche, und
owohl überhaupt mehr Krankheiten ausgesetzt, als
dere geneigter zu denen Krankheiten, welche aus
gebenen Anlagen sich entwickeln, zu Nervenkrankhei-
impfen, Hysterie, Melancholie, Wahnsinn rc. rc. **).

aeciorum sive de mulierum tum communibus, tum gra-
rum, parientium et puerperarum affectibus et morbis
i Graecorum, Arabum, Latinorum veterum et recen-
n. Op. *Isr. Spachii.* Argent. 1597. fol. — Traité des
adies des femmes. Par. *J. Astruc.* VI. Tom. A Paris
1—63 8. — Joh. Astruc's theoretisch-practische Abhand-
von den Frauenzimmerkrankheiten. Aus d. Französ. mit
rede und Anmerk. von Chr. Fr. Otto. 6 Th. Dresd.
3—76. 8. — Handbuch der Krankheiten des Weibes von
Christ. Gottfr. Jörg. Mit 1 Kupf. 3te ganz umgearb.
ehr verm. Aufl. Leipz. 1831. 8. — Die Krankheiten der
iber nosologisch und therapeutisch bearbeitet von *L. J.*
Wende. 1r Thl. Leipz. 1810. 2r Thl. Berl. 1811. 8. Neue
ollendete Bearbeitung unter dem Titel: Die Geschlechts-
nkheiten des Weibes. 1. Th. Götting. 1831. 8. — Hand-
zur Erkenntniß und Heilung der Frauenzimmerkranheiten.
i El. von Siebold. 2te verb. Ausg. B. 1—2ten Bds.
bschnitt. Frankf. 1820—26. 8. — Lehrbuch der Gynäkologie
Carl Gust. Carus. 2. Th. 2. durchgäng. verb., mit viel.
u. ein. chronologischen Tabelle verm. Aufl. Leipz. 1828. 8.

Behauptung von Autenrieth (Bemerkungen über die Ver-
denheit beider Geschlechter und ihrer Zeugungsorgane, in
il's und Autenrieths Archiv für die Physiologie, B. 7.
1.), daß im weiblichen Körper der Wasserstoff vorherr-
nd, die Oxydation aber geringer sey als im männlichen, ist
keinesweges gehörig begründete Hypothese, und wenn deß-
Weiber weniger an den von zu starker Oxydation ent-
enden Krankheiten, an Steinbeschwerden, ausgebildeter Gicht

Besonders werden auch durch die Geschlechtsverhältnisse
Weiber, durch die Menstruation, Empfängniß, Schwang
schaft, das Säugen und Aufhören der Menstruation
Fruchtbarkeit, häufig Krankheiten veranlaßt, und der Ute
daher mit Recht sexcentarum in muliere aerumnar
auctor genannt.

§. 226.

Die verschiedenen Alter oder Lebensperioden
gründen, da in ihnen die Bildung der Theile, die Kr
und Neigungen der Seele wie des Körpers verschieden
auch besondere Anlagen zu verschiedenen Krankheiten *)

§. 227.

Schon der Foetus ist Krankheiten, die angebo
(s. oben §. 87.) genannt werden, unterworfen **).

ꝛc. leiden sollen (vgl. *Sprengel* inst. physiol. P. I. §. 99.
ist zu bemerken, daß jene Krankheiten wohl nicht blos au
starker Oxydation zu erklären sind, so wie daß wenigsten
saure Schärfe sehr häufig bei Weibern gefunden wird.

*) *Hippocratis* aphor. Sect. III. 24—31. — *Fried. Hoffm*
resp. *Budaeo* diss. de aetatis mutatione morborum caus
remedio. Hal. 1748. 4. — *Geo. Ern. Stahl* diss. de morb. a
fundamentis pathologico-therapeuticis. Hal. 1703. 4. —
de vitalibus periodis aegrotantium et sanorum. L. II. p.
III. — P. F. Hopfengärtner über die menschlichen Ent
lungen und die mit denselben in Verbindung stehenden Kra
ten. Stuttg. 1792. 8. — Entwurf einer Pathogenie aus der
tion und Revolution des Lebens. Von Joh. Malfatti.
1809. 8. — Ueber die Entwickelung und Entwickelungskra
ten des menschlichen Organismus. In sechs Vorlesungen
Adolph Henke. Nürnb. 1814. 8. — Grundriß der Ent
lungsgeschichte des menschlichen Organismus von Sam.
Lucae. Marb. 1819. 8.

**) *Fried. Hoffmanni* diss. de morbis foetuum in utero ma
Hal. 1702. 4. *Theod. Hoogeveen* tractatus de foetus hu
morbis. Ludg. Bat. 1784. 8. — *Christ. Gottf. Gruner*
Morbi hominum a prima conformatione usque ad pa
Jen. 1791. 8. — Prolegomena in embryonis humani p
logiam. Disquis. auct. *Fr. Ed. Oehler*. Lips. 1816.

hierher vorzüglich die Mißbildungen, welche
m richtigsten als Folgen der gehemmten Entwickelung
ucht im Mutterleibe und des Stehenbleibens auf
üheren Bildungsstufe, oder einer übermäßig wirken-
er verkehrten Bildungsthätigkeit angesehen werden.
ist nicht zu läugnen, daß durch Schrecken oder an-
denschaften oder die Einbildungskraft *) der Schwan-
diese Hemmung der Entwickelung besonders in der
n Periode der Bildung des Embryo's bewirkt wer-
nn und so die Formen der Theile desselben, welche
ser Bildungsstufe ohnehin Statt finden, nicht aber
rch das Versehen an einem äußeren Gegenstande er-
t werden brauchen, zurückbleiben **). Daß dagegen

rn den Krankheiten der Ungebornen und der Vorsorge
r das Leben und die Gesundheit des Menschen vor der
burt. Von *Hufeland* in dess. Journ. 1827. Jan. S. 1. fg.
nst Anton Nicolai's Gedanken von den Wirkungen der
nbildungskraft in den menschlichen Körper. Halle 1774. 8. —
ei merkwürdige physikalische Abhandlungen von der Einbil-
ngskraft der schwangeren Weiber und derselben Wirkung
f ihre Leibesfrucht. Strasb. 1756. 8. — C. Chr. Krausen's
handlung von den Muttermählern nebst einer andern Ab-
ndlung (von Röderer), welche die gegenseitige Meinung
auptet. Leipz. 1758. 4. — *Id.* resp. *Schenk* vis ac poten-
animi gravidae mulieris in foetum denuo asserta et vin-
ata. Lips. 1786. — Christ. Rickmann von der Unwahr-
t des Versehens und der Hervorbringung der Muttermähler
rch die Einbildungskraft. Jena 1770. 8. (2te Aufl. 1796.) —
. Christ. Arnold Gedanken von der Zulässigkeit der Mei-
ng: die Mutter wirke in die Bildung ihrer Frucht durch die
nbildung. Erster und zweiter Versuch. Leipz. 1775. 8. —
r. *Godofr. Gruner* resp. auct. *Müller* diss. sistens nae-
rum origines. Jen. 1778. 8. — A. Wienholt's sieben
rlesungen über die Entstehung der Mißgeburten. Herausg.
n J. C. Scherf. Brem. 1807. 8.

l. Meckel, a. a. O., besonders S. 41. fg., aber auch
iler über angeborne menschliche Mißbildungen rc. Leipz.
20. 8.

die Erklärung der Mißbildungen aus einem Drucke o
andern mechanischen Einwirkungen wenigstens auf die m
sten Fälle derselben nicht passe, ergiebt sich aus der O
nung und Regelmäßigkeit, in welcher sie vorkommen, d
bestimmten Typus, welchen sie in einzelnen Gliedma
und Eingeweiden einnehmen, so wie aus dem Vorkomm
derselben oder ähnlicher Mißbildungen bei mehreren Kind
derselben Mutter oder überhaupt mehreren Mitgliedern d
selben Familie. Außerdem ist der Foetus aber auch Kra
heiten ausgesetzt, die von verkehrter Diät oder schlech
Ernährung der Mutter herrühren, und leidet selbst man
mal an der Lustseuche, den Scropheln, den Blattern,
Gelbsucht, Wassersucht, den Würmern, Nervenkrankhe
und anderen Krankheiten, die man theils aus übergetrage
Stoffen, theils aus dem sympathischen Wechselverhältn
zwischen Mutter und Foetus abgeleitet hat. Zuwe
wird selbst ein ansteckender Stoff durch die Mutter
den Foetus übergetragen und dadurch in diesem die
steckende Krankheit erzeugt, ohne daß die Mutter (der
nämlich an der gehörigen Empfänglichkeit fehlte) von i
Krankheit befallen war.

§. 228.

Das neugeborne Kind *) hat manchmal schon w
rend der Geburt gelitten, gleich nach derselben aber

*) Nils Rosen von Rosenstein Anweisung zur Kenntniß
Cur der Kinderkrankheiten. Aus d. Schwed. übers. mit
merkungen von Joh. Andr. Murray, 6te Aufl. mit An
von Just. Chr. Loder und Wilh. Heinr. Sebast. Buc
Gött. 1798. 8. — Ueber die gewöhnlichsten Kinderkrankh
und deren Behandlung. Nach Armstrong neu bearbeite
Jac. Christ. Gottl. Schäffer. Regensb. 1792. 8. —
handlung über die Krankheiten der Kinder und über die
sische Erziehung derselben von Christoph Girtanner.
1794. 8. — Bemerkungen über die natürlichen und in

...nde Veränderungen zu ertragen, indem sein vorher ...ndiger feuchter Wärme erhaltener, sehr weicher und ...r Körper noch nicht an die Luft, das Athmen, den ...rten Umlauf des Blutes, die neue Thätigkeit des ...nales gewöhnt ist, so wie auch oft die Lungen und ...en Wege mit Schleim, Kindspech überfüllt sind, die ...hnur oft zu schnell abgeschnitten oder fehlerhaft un... ...en wird ꝛc., wovon dann mancherlei Affectionen, un... ...menes Athmen, Ohnmacht, Scheintod, Gelbsucht, ...ung des Nabels ꝛc. entstehen können.

§. 229.

...rner hängen aber dem Alter der Kindheit zukom... ...Krankheiten besonders von der großen Reizbarkeit ...mpfindlichkeit, Zartheit und Weichheit oder Schlaff... ...s Körpers, der Schwäche der Knochen und Gelenke, ...ch schwachen Verdauungswerkzeugen, der Gefräßig... ...e der oft fehlerhaften Nahrung und sonst verkehrter ..., so wie manchen Ansteckungsstoffen, denen Kinder ...es ausgesetzt sind, dem Ueberflusse der Säfte und ...range derselben zu dem in stärkerer Ausbildung be... ...m Kopfe und von dem Zahnen ab.

...) kommen bei kleinen Kindern bis ohngefähr zum ...n Monate oder überhaupt bis zum Zahnen beson...

...en Blattern, verschiedene Kinderkrankheiten, und so-...hl medicinische als diätetische Behandlung der Kinder, ...n *Christ. Wilh. Hufeland*, 3te sehr verm. Aufl. Berl. ...08. 8. — Neues System der Kinderkrankheiten nach Brow-...chen Grundsätzen und Erfahrung ausgearbeitet von ...*iedr. Jahn.* Neue durchaus umgearb. Aufl. Rudolst. 1807. — Handbuch der Erkenntniss und Heilung der Kinder-...ankheiten von *Adolph Henke.* 3te neu durchgesehene und ...rb. Aufl. Frankf. 1821. 8. — Die Kinderkrankheiten syste-...atisch dargestellt von Joh. Wendt. Bresl. u. Leipz. 1822. — *J. C. G. Jörg* Handbuch zur Erkenntniss und Heilung ...r Kinderkrankheiten. Leipz. 1826. 8.

ders vor Erbrechen, Durchfall oder Verstopfung, Co
Schwämmchen, Husten, Schlaflosigkeit, Auffahren aus d
Schlafe, Krämpfe und Zuckungen, Fließen der Ohren, d
Wundseyn, Ausschläge, Kopfgrind, Milchborke rc.

Zur Zeit des Zahnens, das zwar oft ohne besond
Beschwerde erfolgen, aber allerdings auch schwer (Denti
difficilis) seyn und Gefahr bringen kann, entstehen bes
ders beschwerliches, beißendes Jucken am Zahnfleische, F
ber, Bauchflüsse, Speichelfluß, Zuckungen, Schlaflosig
oder Schlafsucht rc., und zwar vorzüglich wenn die Aug
zähne durchbrechen, so wie auch für dickere, vollsaftige u
an Hartleibigkeit leidende Kinder der Zustand gefährlicher ist
Bei der Erklärung des schweren Zahnens muß man a
nicht blos auf die örtliche Reizung, sondern besonders a
auf die auch in dieser Periode der Entwickelung (wo
gleich die Ausbildung des Gehirnes, der Sprachwerkze
u. s. w. zu berücksichtigen ist) oft sich äußernde Erhöhung
Sensibilität, allgemeinere Nervenreizung rc. Rücksicht nehm

Auch die bei etwas älteren Kindern und im Knab
alter bis zur Mannbarkeit vorkommenden Krankheiten hän
besonders von durch mancherlei Nahrungsmittel bewir
Cruditäten, schlechter Beschaffenheit des Chylus und
Säfte überhaupt, großer Empfindlichkeit, Reizung des
fäßsystemes und beschleunigtem Kreislaufe des Blutes,
Wachsthume und der Entwickelung der Theile ab, und

*) Wenn man auch diese schon von Hippokrates (Aphor.
III. 25.) wie von so vielen anderen Beobachtern in der Pe
des Zahnens so häufig bemerkten Symptome nicht mit W
mann (Ideen zur Diagnostik B. 2. S. 1. fg.) und And
welche das schwere Zahnen geläugnet haben, immer von
ren Ursachen abzuleiten geneigt seyn kann, sondern es
kennt, daß das Zahnen gleich anderen Entwickelungen kran
werden könne, so muß man sich dagegen auch vor dem F
derjenigen hüten, welche, ohne auf andere Ursachen Rü
zu nehmen, alle in der Periode des Zahnens ihnen vor
mende Zufälle dem schweren Zahnen zuschreiben.

dazu außer den auch kleinere Kinder betreffenden
en Affectionen, Ausschlägen und krampfhaften oder
ischen Krankheiten, Verschleimung der ersten Wege,
, Scropheln, Atrophie, Rhachitis, Gehirnwasser-
Steinbeschwerden, Harnbeschwerden, Warzen, Ent-
der Mandeln und der Luftröhre 2c.

§. 230.

den zur Periode der Mannbarkeit (Pubertät)
ften kommen noch viele der in der vorhergehenden
gewöhnlichen Krankheiten vor, wie auch Nasen-
und manchmal länger dauernde Fieber, außerdem
gen der auch in dieser Entwickelungsperiode erfol-
Erhöhung der Sensibilität und der dabei eintreten-
en Reize, des erwachenden Geschlechtstriebes, der
ue Bilder aufgereizten Phantasie, der Absonderung
amens und des stärkeren Dranges des Blutes zu
ärmutter oft Nervenzufälle, melancholische Stim-
Schlafwandeln, Krämpfe oder Zuckungen, und bei
iblichen Geschlechte schmerzhafte Menstrualtriebe,
alcolik, Bleichsucht 2c. *). Oft werden aber auch
chen und Knabenalter entstandene Krankheiten durch
rtät entschieden, widrigenfalls sie sehr langwierig
n pflegen.

dann entstehen im jugendlichen oder Jünglings-
esonders von der größeren Irritabilität des Blut-
emes, der Neigung des oft auch in reichlicher Menge
nen Blutes zur Aufwallung und dem stärkeren
desselben zu den Lungen hitzige Fieber, Bluthusten,
ch oft eine besondere dann leicht in Lungenschwind-
ergehende Anlage voraussetzt, und andere Krank-

ed. Benj. Osiander über die Entwickelungskrankheiten
en Blüthenjahren des weiblichen Geschlechts. 1. Th. 2te
. u. verm. Ausg. Tüb. 1820. 2. Th. 1818. 8.

§. 231.

Im männlichen Alter, wo der Organismus (we
er nicht in der Jugend verdorben worden ist) seine vo
Ausbildung und Kraft erhalten hat, leistet er den schädlich
Einflüssen den stärksten Widerstand und hat weniger Anla
zu Krankheiten als in anderen Perioden des Lebens.
können indessen wegen der großen Energie der Lebenskra
der Menge und kräftigen Beschaffenheit des Blutes da
entstandene, besonders entzündliche, Krankheiten um so h
tiger seyn. Bei mehr vorgerücktem männlichen Alter pfleg
aber die Eingeweide des Unterleibes zu leiden, und ins
sondere stockt das Blut gern in der Pfortader, wobei jed
wohl zu bemerken ist, daß die schädlichen Einflüsse, wel
entweder erst dann einwirken, oder nach und nach ihre v
Wirkung äußern, als Anstrengung des Geistes, Leidensch
ten, sitzende Lebensart, Mißbrauch geistiger Getränke, A
schweifungen im Beischlafe ꝛc. besonders dazu beitrag
Aus diesen Quellen entspringen dann Hämorrhoiden, B
brechen, Gicht, Hypochondrie ꝛc.

§. 232.

Im Greisenalter*) endlich werden die festen Th
trocken, die Blutgefäße an vielen Stellen verknöchert,
Nerven und andere Theile werden dünn und schwin
immer mehr, die Lebenskraft, die Irritabilität und Sen
lität nimmt ab, der Kreislauf des Blutes wird langsam
die natürliche Wärme wird vermindert, die Ab- und A
sonderungen werden träge, die Säfte werden dick, schlei

*) De senio ejusque gradibus et morbis, nec non de ejus
acquisitione tractatus auct. *Jo. Bernh.* de *Fischer.* Erf
1754. 8. — *Jo. Christ. Pohl* resp. *Haenel* diss. de morbi
senio. Lips. 1777. — *J. H. F. Autenrieth* resp. *Essig*
de ortu quorundam morborum provectioris aetatis, pra
pue ophthalmiae senilis. Tub. 1805. 8. — *B. G. S*
progr. de morbis senum. Viteb. 1807.

sonst fehlerhaft rc., woraus dann der Ursprung der Alter begleitenden Krankheiten, der Engbrüstigkeit, des gierigen Hustens, des beschwerlichen Harnens oder der strenge, der Gliederschmerzen, Nierenschmerzen, des uckens, der feuchten Augenentzündungen rc., so wie chwindels, Schlagflusses, der Lähmungen, der Schwä- und des Verlustes des Gesichtes und Gehöres, der ächhe des Gedächtnisses und des Blödsinnes, endlich Brandes und der Auszehrung der Greise (Marasmus s) leicht einzusehen sind.

§. 233.

Daß übrigens die ehemals angenommenen Stufen- (Anni climacterici *), die man besonders nach jährigen oder neunjährigen Perioden bestimmte (so edes siebente oder neunte Jahr ein Stufenjahr seyn , und worunter das neun und vierzigste und drei echzigste, so wie auch das ein und achtzigste für vor- merkwürdig gehalten wurden, dem Leben wirklich so lich seyen, ist nicht durch die Erfahrung bestätigt wor- Nach vielen Sterbelisten sterben in denselben nicht Menschen als in anderen Jahren. Doch soll hiermit geläugnet werden, daß gewisse Zeiten des menschlichen besonders gefährlich seyn können, und daß in anderen ffnung zu leben größer ist, wiewohl diese Zeiten sich us nicht genau nach den angegebenen Perioden richten

e annis climactericis, nec non de ratione vitandi eorum ericula *Bapt. Codronchi* commentarius. Bonon. 1620. Colon. 523. 8. — *Cl. Salmasii* de annis climactericis et antiqua strologia diatribe. Lugd. Bat. 1648. 8. — *Fried. Hoffmann* sp. *Funkert* diss. annorum climactericorum rationalis et edica explicatio. Hal. 1704. 4. — *Sim. Paul. Hilscher* diss. e vano aetatis humanae anni LXIII., climacterici magni ulgo dicti, timore. Jen. 1743. 4. — *Phil. Dan. Benjam. eifert* diss. de annis climactericis. Jen. 1792. 8. — *Testa* de talibus periodis aegrotantium et sanorum, l. II. p. I. c. VI.

und z. B. die Meisten im ersten Jahre, also ehe sie ei
Stufenjahr erreicht haben, sterben *), auch die Lebensar
und mancherlei zufällige äußere Einflüsse hier wohl oft groß
Abweichungen verursachen müssen.

§. 234.

Die Gewohnheit endlich kann zwar oft manche so
schädliche Einflüsse unschädlich oder weniger nachtheil
machen, aber auch, indem durch sie gewisse Dinge de
Körper zum Bedürfnisse werden und dann nicht leicht oh
Nachtheil zu missen sind, oder indem dadurch der Körp
für andere Reize, die etwa an die Stelle der gewohnt
treten, empfänglicher wird, zur Entstehung von Krankheit
Veranlassung geben.

§. 235.

Die sonst auch wohl hierher gerechneten besonder
Lebensarten, der Stand und das Gewerbe bewirk
sowohl die Anlagen als bestimmte Krankheiten selbst (d
in wie fern sie bei gewissen Lebensarten, Ständen, häufig
vorkommen, **Morbi vitae generum, artificum** 2c. genan
werden), indem durch sie die einzelnen Menschen gewiss
schädlichen Einflüssen besonders ausgesetzt werden **). (
entstehen insbesondere die Krankheiten der Künstler u
Handwerker theils von den Stoffen, welche sie bearbeite
womit sie verunreinigt werden und welche die sie umgeben
Luft verderben, theils von den eigenen Stellungen, Bew
gungen, Anstrengungen bei ihren Geschäften 2c. ***). A

*) Vgl. *Testa*, l. c. I. II. p. 1. c. VI.

**) Eben so kommen bei den von Manchen hierhergezogenen J
reszeiten, dem Klima und der Wohnung hauptsächlich
davon abhängenden schädlichen Einflüsse in Betracht.

***) Ueber die einzelnen Einflüsse, welche bei den besonderen St
den in Betracht kommen, sind außer dem, was bei der b
nächst folgenden näheren Betrachtung der schädlichen Einflü

:den einzelne Menschen von den schädlichen Einflüssen, ihr Stand mit sich bringt, um so mehr angegriffen, je :iger ihre Constitution überhaupt für denselben paßt, je weniger sie sonst dabei eine angemessene Lebensart :en. Uebrigens sind auch manche Lebensarten und Stände :issen schädlichen Einflüssen und Krankheiten weniger aus-:ßt.

wie auch bei der Darstellung der dadurch verursachten Krankheiten in der speciellen Pathologie gesagt werden wird, die von den Krankheiten der einzelnen Stände handelnden Monographien nachzulesen, besonders:

Essai sur les maladies des gens du monde par *S. A. D. Tissot.* A Genev. 1770. 8. — Von den Krankheiten vornehmer und reicher Personen an Höfen und in großen Städten vom Herrn Tissot. Uebers. von J. H. Drechsler. Frankf. u. Leipz. 1771. 8.

S. A. D. Tissot Sermo inaugural. de valetudine litteratorum. Lausann. 1766. 8. — De la santé des gens des lettres. Par *Tissot.* V. Ed. augm. A Lausanne 1788. 8. — Ueber die Krankheiten der Gelehrten und die leichteste und sicherste Art sie abzuhalten und zu heilen von Jo. Christ. Gottl. Ackermann. Nürnb. 1777. 8.

Bernh. Ramazzini's Abhandlung von den Krankheiten der Künstler und Handwerker neu bearb. und verm. von Jo. Christ. Gottl. Ackermann. 2. B. Stend. 1780—83. 8. — *Geo. Adelmann* über die Krankheiten der Künstler und Handwerker. Würzb. 1803. 8. — Franz May die Kunst die Gesundheit der Handwerker gegen die Gefahren ihres Handwerks zu bewahren. Mannh. 1803. 12. — *Fourcroy* in der Encyclopédie methodique. — Die Krankheiten der Handwerker und Künstler. Nach d. Ital. d. *Bernh. Ramazzini* neu bearb. von *Ph. Patissier.* A. d. Franz. übers. mit Vorr. u. Zus. v. *Jul. Heinr. Gottl. Schlegel.* Ilmen. 1823. 8.

Ueber die Krankheiten der Soldaten die Schriften von Pringle, Baldinger, Monro, Brocklesby rc., über die der Seeleute die von Lind, Rouppe, Blane, Trotter Howe, Keraudren rc.

§. 236.

Was noch die widernatürlichen Krankheitsanlagen (§. 19.) betrifft, so rechnet man dazu Fehler der Lebensthätigkeit, als zu große oder zu geringe Sensibilität oder Irritabilität, Fehler des Zusammenhanges der festen Theile, Ueberfluß oder Mangel und fehlerhafte Beschaffenheit der Säfte, mancherlei Fehler der Bildung, als eine enge, übelgebaute Brust u. s. w. Solche unvollkommenen Zustände bleiben auch nach vielen nicht vollkommen geheilten Krankheiten zurück, wodurch dann eine Anlage zu künftigen gleichen oder verschiedenen Krankheiten bewirkt wir

§. 237.

Zu solchen Fehlern gehören besonders auch die erblichen Anlagen (Dispositiones haereditariae), woraus die erblichen Krankheiten, und zwar bald gleich nach der Geburt, bald erst viel später und manchmal in bestimmten Lebensperioden, zuweilen auch erst bei den Enkeln, entwickelt werden *). Die Mittheilung dieser erblichen Anlagen und Krankheiten läßt sich eben so gut denken, als da die ganze Bildung der Eltern und insbesondere gewisse Mißbildungen und zufällig entstandene Veränderungen des Baues der Theile, so wie ihre Neigungen auf die Kinder übergehen, und wird auch durch häufige und sichere Erfahrung bestätigt. So ist die Anlage zur Lungenschwindsucht, zu

*) *Frid. Hoffmann* diss. de adfectibus haereditariis eorumq origine. Hal. 1699. 4. (Opp. suppl. II. 1. p. 523 sq.) *Geo. Ern. Stahl* diss. de haereditaria dispositione ad vari adfectus. Hal. 1706. 4. — Abhandlung über die erblich Krankheiten. Eine gekrönte Preisschrift verfaßt von J Claud. Rougemont, übers. von F. G. Wegeler. Fran 1794. 8. — *Jos. Adams* a philosoph. dissertation on the h reditary peculiarities of the human constitution etc. Lon 1814. (Uebers. in d. neuen Samml. auserl. Abh. f. pr. Aerz B. 2. S. 503 fg.)

agflusse, zu Scropheln, Hämorrhoiden, Seelenkrankhei= c. in gewissen Familien erblich, und diese Krankheiten hen dann oft ohne besondere äußere Veranlassung, ja rgfältiger Vermeidung der schädlichen Einflüsse. Doch n gewisse erbliche Anlagen auch durch gute Diät oder Arzneimittel ausgetilgt werden; so wie auch die erb= Anlagen nicht nothwendig immer mitgetheilt werden. gens ist freilich auch nicht zu läugnen, daß man oft kheiten ohne Grund für erbliche erklärt, die allein aus gleichen fehlerhaften Verhalten der Eltern und Kinder eitet werden müssen.

§. 238.

Die erblichen Anlagen beruhen aber überhaupt auf der ven Eltern mitgetheilten Beschaffenheit der Organisation, bestimmten Verhältnissen der Kräfte, so wie der Mi= g und Form, womit natürlich auch eine bestimmte Be= enheit der Säfte verbunden ist, nicht gerade auf der eilung eines besonderen Krankheitsstoffes. So ieser überhaupt in vielen Krankheiten gar nicht erwie= nd zur Erklärung derselben nicht nöthig ist, so ist auch Annahme besonders unwahrscheinlich, daß ein solcher bei der beständigen Veränderung der festen und flüs= Theile des Körpers Jahre lang unverändert bleibe, aber auf einmal wirksam werde und die Krankheit ge.

II.

Von den schädlichen Einflüssen *).

Erstes Capitel.

Von dem schädlichen Einflusse der Luft **).

§. 239.

So wie die Luft einer der wichtigsten und unentbehr lichsten Einflüsse zur Erhaltung des Lebens und der Ge sundheit des menschlichen Körpers und schon von den Alte vorzüglich für das Pabulum vitae erklärt worden ist, kann sie dagegen auch nach Verschiedenheit ihrer Eigen schaften, und besonders da sie so vielen und großen Ve änderungen unterworfen ist, auf mannigfaltige Art nac theilig werden.

Die dem menschlichen Körper schädlichen Veränderung derselben betreffen aber ihre Temperatur, Feuchtigkeit u

*) Die hierher gehörigen Dinge, besonders folgende sechs, die Lu Speise und Trank, Bewegung und Ruhe, die Leidenschafte Schlaf und Wachen, unordentliche Ausleerung und Zurückh tung, denen man hernach noch die äußerlichen dem Körper c plicirten Dinge beigefügt hat, sind sonst gewöhnlich nicht n türliche Dinge (Res non naturales) genannt worden, nämlich für sich noch nicht die Natur des Menschen eige lich ausmachen, aber durch gehörigen Gebrauch der Gesundh zuträglich, durch Mißbrauch nachtheilig werden können, o wie Gaub (§. 420.) sagt: „quasi tu dicas res medias, qu „ex se nec secundum, nec contra naturam sint, nec salubr „nec noxiae, at usu vel abusu tales fieri queant."

**) Die Atmosphaere in ihren Beziehungen auf den Organism Von *Hufeland*. (In dessen Journ. d. pract. Heilk. Nov. 18 — *Ders.* über die Atmosphaerologie (Journ. 1820. Jul. 26 fg.). — *Ders.* üb. atmosphärische Krankheiten und mosphärische Ansteckung. Unterschied von Epidemie, Co tagion und Infection. (Journ. 1823. Jul. S. 3. fg.)

enheit, Schwere und Leichtigkeit, Mischung und elek-
Beschaffenheit, so wie ihren mehr oder weniger ruhi-
oder bewegten Zustand, und hängen zum Theil auch
dem Einflusse der Gestirne ab.

§. 240.

Die Wirkung der Temperatur der Luft, der Wärme
ol als der Kälte, ist gleich der anderer Einflüsse in
iedenen Systemen und Organen des menschlichen Kör-
verschieden, und es war daher gleich einseitig, wenn
die eine oder die andere entweder als blos reizend,
nd, oder als blos schwächend betrachtete, wie beson-
in neueren Zeiten von Brown und seinen Anhängern,
e von manchen Gegnern derselben, geschehen ist *).

§. 241.

Die Wärme dehnt vorerst die festen und flüssigen
e des Körpers aus, vermindert die Contractilität und
ie der Irritabilität, erhöht dagegen die Sensibilität
eschleunigt die Bewegungen. Daher wird durch sehr
e Luft der Kreislauf des auch mehr expandirten Blu-
chneller, es entstehen Herzklopfen, Zittern, Krämpfe,
estionen, vorzüglich nach dem Kopfe, und dadurch
weh, Nasenbluten, Schwindel, Betäubung, Schlagfluß
Wahnsinn, Tollheit, entzündliche Fieber, Hirnentzündung
oft in wenigen Stunden oder ganz plötzlich der Tod.
etzteren Uebel, vorzüglich den Schlagfluß und die Ge-

Guil. Fried. Baur comment. de vi caloris frigorisque externi in corpus humanum vivum. Gott. 1802. 4. — Ders. über den Einfluß der äußern Wärme und Kälte auf den lebenden menschlichen Körper. Marb. 1804. 8. — *Carol. Ferdinand Becker* comm. de effectibus caloris et frigoris externi in corpus humanum vivum. Gott. 1802. 4. — Desselb. Abhandlung von den Wirkungen der äußern Wärme und Kälte auf den lebenden menschlichen Körper. Gött. 1804. 8.

hirnentzündung, hat man besonders durch große, auf d[...] unbedeckten Kopf wirkende Sonnenhitze (Sonnenstich, I[...] solatio, Siriasis) *) in heißen Ländern, in den tiefen Th[...] lern der Schweiz und zuweilen auch in unsern Gegend[...] im Frühlinge entstehen gesehen **); doch wirkt große Hi[...] der Zimmer manchmal auf gleiche Art. Wegen der du[...] die Wärme erhöheten Sensibilität wirken auch in heiß[...] Jahreszeiten die Arzneien stärker und darum sind überha[...] die Krankheiten in heißen Klimaten hitziger und haben da[...] einen schnelleren Verlauf. Große und anhaltende Hitze d[...] Sommers und in heißen Klimaten bewirkt aber Erschlaffun[...] es werden die Menschen dadurch matt, träge, schläfrig, [...] geistigen und körperlichen Arbeiten weniger fähig, es w[...] die Eßlust und Verdauung geschwächt, es erfolgt der E[...] fluß der Respiration auf das Blut nicht gehörig, es w[...] die Blutbereitung unvollkommen, es enthält das Blut [...] niger Faserstoff, wird zur Auflösung geneigt ꝛc., so daß [...] sonders auch bösartige Fieber entstehen, die mit Ausartu[...] der Säfte und Neigung zur Fäulniß verbunden sind.

§. 242.

Ferner wirkt die Wärme besonders stark auf die H[...] und deßhalb wird durch eine zu heiße Luft die Ausdünstu[...] zu sehr vermehrt, die Haut erschlafft, zu Ausschlägen [...] neigt gemacht, so wie auch gegen die Kälte sehr empfi[...] lich, der übrige Körper aber durch den Säfteverlust [...] schöpft. Durch die stärkste Hitze wird aber endlich die A[...] dünstung ganz unterdrückt und es erfolgt der Tod. V[...] züglich wirkt die zu heiße Luft auch auf die Leber, ver[...] laßt dadurch und wahrscheinlich auch durch den Einf[...] auf das Blut (vgl. den vorigen §.) Polychólie und ma[...]

*) *Geo. Gottl. Richter* diss. de insolatione, seu potestate s[...] in corpus humanum. Gott. 1747. 4. (In opusc. T. 1.)

**) Vgl. Zimmermann, a. a. O. B. 4. C. 5. S. 149.

..lle selbst reizender; weßhalb die mit Polycholie und
bniß der Galle verbundenen oder daher entspringen-
ankheiten besonders im Sommer und in heißen Kli-
herrschen. Auch hat man aus ihrer die Verrich-
der einsaugenden Gefäße vermehrenden Kraft unter
die stärkere und schnellere Verbreitung der ansteckenden
Krankheiten im Sommer abgeleitet *), wiewohl diese
aus der durch die Wärme begünstigten Entwickelung
steckenden Stoffe erklärt werden kann.

§. 243.

ie heiße Luft schadet aber um so mehr, wenn sie
feucht und nicht bewegt, weniger schwer und elek-
ist, oder wenn sie unmittelbar auf starke Kälte folgt.
ist sie Jungen, Empfindlichen, Vollblütigen, zu Wal-
und Congestionen des Blutes Geneigten, besonders
Schwangeren, nachtheiliger; dagegen sie von Alten,
matischen und überhaupt Solchen, die steife Fasern
und weniger empfindlich sind, eher vertragen wird.

§. 244.

ie Kälte wirkt vorerst zusammenziehend auf den
hen Körper, vermindert den Umfang desselben, treibt
fte nach den innern Theilen, macht die Haut derber
höht die Contractilität und Irritabilität. Auch ist ihr
Eindruck auf das Nervensystem und den Körper über-
besonders wenn er schnell und heftig erfolgt, reizend.
nnen auch durch kalte Luft, zumal wenn sie auf Hitze
bei reizbaren und empfindlichen Personen Schauder,
fe und Zuckungen verursacht und die Säfte nach
getrieben, so wie in den äußeren Theilen Entzün-

· *Wrisberg* observationes anatomico medicae de syste-
ate vasorum absorbentium. In Commentation. Gott. Vol.
p. 503.

dungen, Rose ꝛc. bewirkt werden. Und so kann die k[...] Luft die Hautausdünstung vermindern oder unterdrü[...] (was wohl nicht blos durch die zurückgetretene Ausd[...] stungsmaterie, sondern auch durch die in anderen The[...] verursachte Reizung ꝛc. nachtheilig wird), dagegen Reiz[...] und vermehrte seröse Absonderung im Darmcanale ꝛc., [...] wie vorzüglich auch Reizung des fibrösen Systems, [...] Schleimhaut der Respirationsorgane und der Lungen se[...] desgleichen des Blutgefäßsystemes und entzündliche Besc[...] fenheit des Blutes bewirken, und so Durchfälle und an[...] Fehler der ersten Wege, so wie besonders auch rheumat[...] und katarrhalische Affectionen, Lungenentzündungen und [...] dere entzündliche Krankheiten (die daher auch im Winter [...] im Anfange des Frühlings so häufig vorkommen) veranla[...]

§. 245.

Außerdem vermindert die Kälte die Sensibilität [...] verursacht dadurch Stumpfheit der Sinne und des Gei[...] Eine sehr heftige Kälte, besonders wenn sie auf schw[...] und sich nicht bewegende Personen wirkt, stimmt aber [...] der Sensibilität auch die Irritabilität herab, macht [...] Kreislauf und das Athmen langsamer, verursacht Anh[...] fung des Blutes in innern Theilen, Mattigkeit, Schlä[...] keit, und endlich entsteht gänzliche Unempfindlichkeit [...] auch Erschöpfung der Irritabilität, die äußeren Theile [...] den bleich, steif, gefühllos, wie abgestorben, und so er[...] oft schneller Tod. Ist der Einfluß der Kälte nicht so [...] deutend, daß sie gerade diese schlimme Folgen hat, so [...] sie doch allgemeine Schwäche der festen Theile, Ausart[...] der Säfte, schlechte Ernährung und mancherlei Kachex[...] Wassersucht ꝛc. ꝛc. bewirken.

§. 246.

Der Einfluß der kalten Luft ist aber um so nach[...] liger, wenn sie zugleich feucht, oder wenn sie stark be[...]

.bei der Zugluft, indem dann in einer kurzen Zeit
ilte einwirkt), oder wenn sie auf eine warme folgt
Körper oder einzelne Theile desselben erhitzt oder
n die Wärme gewöhnt sind, so wie überhaupt in den
iten eintretende große und plötzliche Veränderungen
er Wärme ꝛc. besonders Krankheiten erzeugen *).

§. 247.

feuchte Luft enthält eine größere Menge tropf-
üssigkeiten, ist weniger elastisch und wohl auch we-
ektrisch, schwächt und erschlafft den Körper, ver-
seine Reizbarkeit und Empfindlichkeit und hemmt
nderungen, besonders die Ausdünstung der Haut und
gen, dagegen die Einsaugung durch die Haut stärker
geht. Deßhalb entsteht dadurch Mattigkeit, Träg-
tumpfheit der Sinne und Bewegung, der Kreis-
s Blutes wird langsamer, schwächer, es erfolgen
tockungen und Anhäufungen von Säften, die Säfte
wässerig und schleimig ꝛc. ꝛc. Und deßhalb ist auch
te Luft Kindern, Weibern und Phlegmatischen schäd-
Ist übrigens die feuchte Luft zugleich kalt, so wer-
angegebenen Wirkungen derselben heftiger und hart-
. Vorzüglich nachtheilig ist sie aber, wenn sie zu-
eiß ist, indem sie dann die größte Schwäche, Er-
ng, Unempfindlichkeit, so wie Verderbniß der Säfte,
e Fieber ꝛc. bewirkt **).

s allem diesem erhellet, warum der Aufenthalt in
und Zimmern, welche feuchte Mauern und Wände
oder worin feuchte Wäsche aufgehängt ist ꝛc., so
lige Folgen hat, und warum überhaupt feuchte Län-
ungesund sind und schlimme Nerven- und Faulfieber,

ppocratis Aph. Sect. III. 1.
gl. *Huxham* opp. T. I. p. 165, 183 sqq.

bösartige Wechselfieber, schlimme Durchfälle, Ruhren, l
wierige Rheumatismen, Husten, Wassersuchten und an
Kacherien, Schlagflüsse und Lähmungen darin so hä
vorkommen.

§. 248.

Günstiger für die Gesundheit ist im Allgemeinen
trockene Luft *), besonders wenn nicht ein Uebermaaß
Hitze oder Kälte dabei Statt findet, und sie bekommt w
ihrer die Irritabilität, den Ton der Fasern, die Aus
stung ꝛc. befördernden Wirkung, besonders schlaffen
feuchten Körpern, Kindern, Weibern, Phlegmatischen
Kachektischen gut. Dagegen ist eine sehr trockene Luf
sonders denen, welche trockene und gespannte Fasern ha
schädlich, indem sie die Irritabilität zu sehr erhöht,
Trockenheit vermehrt, hitzige Fieber und andere entzünd
Krankheiten bewirkt.

*) So sagte schon Hippokrates (Aphor. III. 15.), daß
den Jahresconstitutionen im Allgemeinen die trockenen ges
und weniger für das Leben gefährlich seyen als die feu
regnerischen, und die Meisten stimmen mit ihm überein.
gegen hat neuerlich Kopp (Beobacht. im Gebiete d. a
Heilk. S. 16 fg.) die Behauptung zu begründen gesucht,
durchgängig anhaltend nasses, Regen- oder Schnee-Wette
menschlichen Gesundheit zuträglicher sey, als andauernde tro
warme oder kalte, Witterung. Allerdings nehmen zwa
wenn auf große trockene Hitze oder Kälte regnerisches W
folgt, die von den vorhergehenden Einflüssen abhäng
Krankheiten ab. Dies kann aber nicht beweisen, daß
und schönes Wetter ungesunder sey, als nasses und schmu
und kann die häufigen Erfahrungen nicht widerlegen, we
anhaltend und bedeutend feuchte Witterung, gleich feu
Gegenden, Wohnungen, viele und schlimme Krankheiten be
hat. Ueberhaupt ist bei der Beurtheilung der Wirkung
feuchten und trockenen Luft auch auf die Verhältnisse der
gend, die Temperatur, den bewegten oder ruhigen Zustan
der Luft Rücksicht zu nehmen.

§. 249.

..ch ihre Schwere bewirkt die den menschlichen
..mgebende Luft einen Druck auf denselben, welcher
.. Erwachsenen in einer mittleren Höhe des Bodens
..t von 32000—36000 Pfund gleichgeschätzt wor-
.. geringer in höheren Gegenden, stärker dagegen in
.., besonders in Gruben unter der Erde ist, und
.. vermehrter Elasticität der Luft, so wie durch star-
.. derselben vermehrt wird. In wie fern derselbe
..ßig auf alle Theile wirkt und nicht zu stark oder
..ch ist, unterstützt er die festen Theile, insbesondere
..ße in ihrem Verhältnisse zu den Säften, beschränkt
..nsion der Säfte, verhindert es, daß sie nicht aus-
..nd ist so für die Erhaltung des regelmäßigen Kreis-
..Athmens, der natürlichen Wärme und Gesundheit
..t sehr wichtig.

§. 250.

..as vermehrter Druck der Luft, der gleichmäßig
..ird leicht ertragen und vermehrt selbst die Stärke
..ers. Zu starker Druck aber und besonders wenn
..tig auf einzelne Theile wirkt, mag wohl Conge-
..ach anderen, zumal inneren, Theilen und deren
..ewirken, so wie, wenn er vorzüglich die Lungen
..dieselben in hohem Grade belästigen, den Durch-
.. Blutes durch dieselben hindern und durch Zurück-
..der Säfte vielfältige Beschwerden anderer Theile
..en können. Besonders soll auch auf einzelne Theile
..ers wirkende starke Zugluft entzündliche oder krampf-
..fälle und Lähmungen verursachen, wiewohl die
..nehr auf andere Weise (§. 246) zu schaden pflegt
.. Zufälle wohl nur durch sehr heftige Sturmwinde
..t werden möchten.

§. 251.

Zu sehr verminderter Druck der Luft ist nach[...]liger. Die festen Theile werden dadurch geschwächt [...] erschlafft, die Gefäße der Oberfläche und besonders der [...]gen werden von Säften angefüllt und erweitert, es er[...] Ergießung und Verirrung der Säfte, der Puls wird sc[...] weich und voll, das Athmen beschwerlich, es entsteht Sch[...] und Mattigkeit in den Gliedern, Unbehaglichkeit und [...]dergeschlagenheit. Solche Symptome bemerkt man [...] in der gewöhnlichen Luftschicht von dem Mangel der [...]sticität, welcher bei regnichter Witterung, bei Südwi[...] aber oft auch bei ganz trockener Witterung durch den [...]drigen Stand des Barometers auffällt. Besonders [...] entsteht in sehr hohen Gegenden, auf Gebirgen un[...] Luftfahrten, zu starker Drang des Blutes nach der [...]fläche und den Lungen, Engbrüstigkeit, Herzklopfen, [...] Bluthusten und andere Blutflüsse, so wie auch Neigung [...] Brechen, Schwindel, Betäubung, Ohnmacht ꝛc. ꝛc. *).

§. 252.

In Ansehung der der Gesundheit nachtheiligen [...]derungen der Mischung der Luft hat man angenom[...] daß dabei entweder das quantitative Verhältniß der G[...]stoffe derselben (etwa 79 Theile Stickgas zu 21 T[...] Sauerstoffgas und 1/1000 oder noch weniger kohlens[...] Gas) verändert, oder daß sie mit fremden Stoffen [...]reinigt werde. Bei den von Dalton, Gay-Lussac, [...]

*) Haller (elem. physiol. T. III. p. 197) hat zwar beh[...] daß diese auf hohen Gebirgen erlittenen Zufälle dem be[...]lichen Steigen zuzuschreiben seyen, indem ruhige Wande[...] wie die auf die Berge reitenden davon frey blieben. [...]sprechen die Beobachtungen von Saussure, von Hum[...] und Andern bestimmt auch für den angegebenen Einfl[...] verminderten Druckes der Luft.

oldt, de Marti, Davy, Cavendish, Berthol- -pallanzani, Volta, Berger ꝛc. *) angestellten -igen Untersuchungen der atmosphärischen Luft in den -densten Gegenden, auf den höchsten Bergen und in -fsten Thälern, so wie bei jeder Witterung und zu -ahreszeit wurde dagegen jenes Verhältniß der Grund- -anz gleich oder doch nicht bedeutend verändert ge- und insbesondere zeigte sich auch bei den von Gay- und von Humboldt mit der aus einem, mit Men- -ngefüllten, Schauspielhause zu Paris genommenen -gestellten Versuchen die Menge des Sauerstoffgases -nig vermindert. Eben so war nach anderen Ver- -von der in bedeutender Menge der Atmosphäre bei- -ten Kohlensäure, wie auch anderen Gasarten, keine -mehr durch das Eudiometer zu entdecken, und auch -iso schlimmen Aria cattiva zu Rom wurde bei der -ten Untersuchung kein von der atmosphärischen Luft -endes Verhältniß gefunden. Freilich können wohl, -ch mehrere der oben genannten Männer selbst ge- haben, manche feine Stoffe in der Atmosphäre be- seyn, die mit unseren bisherigen Werkzeugen nicht -ecken sind. Es scheinen sich indessen überhaupt viele -Atmosphäre übergegangene fremde Stoffe schnell in -n zu verlieren oder von ihr assimilirt zu werden, und -uß hiernach allerdings in der Annahme großer und -breiteter Mischungsveränderungen derselben sehr vor- -seyn.

§. 253.

-as zuerst die Wirkung einzelner Gasarten, welche -wesentliche Bestandtheile der Luft sind, theils nur -gewissen Umständen in ihr vorkommen, betrifft, so -as Sauerstoffgas, rein eingeathmet, besonders

-l. Gilbert's Annalen der Physik, B. 28. St. 4.

reizend auf die irritablen Theile, beschleunigt die Resp
tion und den Kreislauf des Blutes, erhöht die Wär
verursacht ein Gefühl von Leichtigkeit in den Glied
Röthe des Gesichtes, vorzüglich der Augen, heftigen Schm
in offenen Wunden, Geschwüren &c. &c., Fieber und en
den Tod, wo man dann Lungen und Herz hochroth,
andere Eingeweide röther als gewöhnlich, die Lungen
zündet, oft an einzelnen Stellen brandig, das Blut
hochroth und sehr gerinnbar, die Muskeln eben so gefä
und noch sehr empfänglich für mechanische und chem
Reize findet. Man hat aber auch behauptet, daß eine
verhältnißmäßig zu viel Sauerstoffgas enthaltende Luft
liche Wirkungen habe, und daß deßhalb die Luft auf
Pflanzen bewachsenen Bergen, in der Nähe schnell flie
der Ströme mit breiten sandigen und steinigten Betten,
Nord- und Nordostwinden &c., leicht Reizung der Lu
und des Blutgefäßsystemes, Hyperoxydation des Bl
Fieber, Lungenentzündung &c. verursachen könne und be
ders für Personen, die an der Brust leiden, gefährlich
Ob indessen jene Luft wirklich zu viel Sauerstoffgas
halte, oder auch dieses, wie Andere meinen, wenigsten
einem weniger gebundenen Zustande sich darin befinde
zweifelhaft (vgl. §. 252.).

§. 254.

Das Stickgas soll besonders auf die Nerven b
reizend wirken und ist für sich zum Athmen nicht taug
sondern bewirkt schnell Scheintod durch Erstickung und
täubung; indessen erfolgt der wirkliche Tod später un
Heilung durch eine mehr Sauerstoffgas enthältende Luf
leichter zu bewirken, als nach der Einwirkung anderer G
arten, wiewohl es nach Anderen auch oft augenblic
tödten soll *).

*) Daß die Einwirkung dieses Gases wie der mephitischen
arten überhaupt nicht blos wegen des Mangels an Sauer

§. 255.

as kohlensaure Gas verursacht Beschwerde des ns, Schwindel, Betäubung, Ohnmacht, Schlagfluß, ngen und oft schnellen Tod; ja es soll nach neueren hen *) dreimal schneller tödten, als Stickgas und stoffgas. Nach dem Tode findet man die Lungen nengefallen, das rechte Herz, die Lungenarterie, Hohl- Drosselader und die Gefäße des Hirnes von Blut s auch durch das kohlensaure Gas schwärzer wird) d, dagegen die Lungenvenen, das linke Herz und die schlaff und blutleer, woraus sich ergiebt, daß der sonders durch Hemmung des Athmens bewirkt wird.

§. 256.

s Einathmen des **Wasserstoffgases** verursacht Mattigkeit, Angst, Schwindel, Bewußtlosigkeit, Ohn- dunkle, schwarzgelbe Farbe der Haut und selbst den Dagegen behauptet **Buntzen** **) dasselbe 150mal r Reihe eingeathmet zu haben, und dadurch nur in eraltirten Zustandes, der dem nach dem Genusse Getränke gewöhnlich erfolgenden ähnlich, nur weit mer war, versetzt worden zu seyn.

§. 257.

it gefährlicher für die Lungen ist das **kohlenstoff-** (**gekohlte**) **Wasserstoffgas**, welches schon

theilig ist, ergiebt sich daraus, daß man des Sauerstoffes viel längere Zeit entbehren kann, als in welcher jene Gas- n schon tödten, die Reizbarkeit völlig vernichten können.

Chaußiers Versuche über die Erstickung der Thiere in chiedenen mephitischen Gasarten, in Pfaff's und Fried- ders französischen Annalen. St. 1. Nr. 1.

Considerations on the medicinal use and on the pro- tion of factitious airs, by *T. Beddoes* and *J. Watt*. III Ed. II. Bristol. 1795. 8.

rag zu einer künftigen Physiologie, S. 53 fg.

nach zwei bis drei Einathmungen tödten kann. Wenn aber mit zwanzig Theilen atmosphärischer Luft vermischt so bewirkt es, außerdem daß es Schmerzen gestillt, Gefühl von Leichtigkeit in den Lungen erregt haben s Schwäche, Schwindel, Kälte, blaue Lippen und schwa gelbes Gesicht, und wenn das Einathmen desselben län fortgesetzt wird, so verwandelt es das arterielle Blut venöses, zerstört die Mischung des Blutes und verurs Krämpfe, Ohnmacht, Scheintod und wirklichen Tod.

§. 258.

Hiernach ist die Wirkung der verdorbenen Luft welcher bald diese, bald jene der genannten Gasarten, asmen (§. 96.) und andere Stoffe hervorstechen, zu trachten.

§. 259.

Eine sehr verderbliche Luft ist vorerst die, welche langes Stillestehen in ganz verschlossenen Orten, Brun unterirdischen Höhlen ꝛc. und Mangel der Erneuerung geartet ist, in welcher die Kohlensäure hervorzustechen p Sie wirkt wie ein schnelles Gift und löscht nicht blo brennenden Lichter aus, sondern greift nicht minder Leben an, erregt Betäubung, ängstliches Athmen, E ung und oft augenblicklichen Tod.

§. 260.

Einer ähnlichen Verderbniß ist die Luft unterw welche, ohne erneuert zu werden, um den Menschen und vielfältig eingeathmet wird, besonders da, wo große Menge von Menschen versammelt ist; indem, auch ihr Sauerstoff-Gehalt nicht so bedeutend verm werden sollte, wie man sonst geglaubt hat, sie doch m stens mit Kohlensäure, Stickstoff und Wasserstoff übe wird. So bewirkt die Luft in Tanzsälen, Schauspi

c. ꝛc., besonders auch wenn viele Lichter brannten, mpfindlichen Personen leicht Beklemmung, Ohnmacht, e selbst Zuckungen. Und so sieht man in der einge- enen und mit thierischen Dünsten angefüllten Luft, so ie oft in schlecht eingerichteten Krankenhäusern, in gnissen, Schiffen ꝛc. ꝛc. Statt findet, Nerven- und eber und andere bösartige Krankheiten entstehen, die dem Namen Hospital-, Kerker-, Schifffieber ꝛc. ꝛc. nt sind *). Aus gleichen Ursachen sind gemeiniglich gen, welche fast immer oder lange Zeit in engen, en, nicht gehörig gelüfteten Stuben sich aufhalten, h, blaß, und werden von kachektischen und anderen heiten befallen **). Besonders nachtheilig ist endlich ie Luft, in welcher alte und kränkliche Personen ge- t haben.

§. 261.

esonders werden auch durch die Fäulniß oder Ver- g thierischer und vegetabilischer Körper, in Schlacht- it und dabei befindlichen Gruben, Cloaken, Gerbereien, nal auch anatomischen Theatern ꝛc., und in Sümpfen chende, oder stinkende, der Gesundheit sehr nachthei- asarten entwickelt.

ie Cloakluft insbesondere ***), welche nach frühe-

ber die berühmte Geschichte der schwarzen Höhle in Calcutta, der Engländer Holwell mit 146 Menschen in einem Raum n 324 Quadratschuhen eingesperrt wurde, von denen nach Stunden nur noch 25 übrig waren, s. Zimmermann, a. D. B. 4. C. 5. S. 181 fg., so wie über die Geschichte des warzen Gerichtes und andere ähnliche das. S. 385.

urch Gewohnheit wird freilich eine ziemlich verdorbene Luft anchmal weniger schädlich, und manchmal sollen auch viele enschen in einen engen Raum ohne Nachtheil eingesperrt orden seyn. Dies sind indessen, wie schon Sprengel mit echt bemerkt hat, nur Ausnahmen von der obigen Regel.

bservations sur les fosses d'aisance, et moyens de pré-

ren Annahmen zuweilen, wenn nämlich der Koth alt u
flüssig ist, blos Stickgas, dagegen, wenn sie aus dem f
schen und dicken Kothe entwickelt wird, mehr kohlensaur
und Wasserstoffgas enthalten, nach neueren Untersuchungen
aber aus Ammoniakgas, geschwefeltem Wasserstoffgas u
hydrothionsaurem Ammoniak besteht, verursacht Verstopfu
der Nase, Röthe und Entzündung der Augen, ja sel
Blindheit, und andere Augenbeschwerden, an denen da
die Cloakfeger so häufig leiden, zuweilen auch krampfh
Zufälle, als Zusammenschnüren des Schlundes, unwillk
liches Schreien oder Singen, krampfhaften Husten und
donisches Lachen, oder Irrereden, Lähmungen und A
schläge, und oft Mattigkeit, heftiges Stechen im Kopfe
darauf folgende plötzliche Betäubung, Scheintod (wel
sich oft mit geräuschvollem Abgange stinkender Blähun
endigt und wornach oft ein sehr stechender Schmerz in
Stirngegend zurückbleibt) und wirklichen Tod.

Sehr oft und in hohem Grade nachtheilig ist aber
sonders die Sumpfluft **), welche aus stehenden W

venir les inconveniens de leur vuidage; par *Labourie*,
det le jeune et *Parmentier*. A Paris. 1778. — *Hall*
cherches sur la nature et les effets du mephitisme
fosses d'aisance. Paris. 1785. 8.

*) Vgl. die Beobachtungen und Versuche von Dupuytre
Journ. de Médecine continuè. Vol. X. und XI. und i
Salzburg. med. chir. Zeitung 1805. B. 4. S. 316.

**) *Jo. Mar. Lancisi* de noxiis paludum effluviis. Rom.
4. — *J. Z. Platner* de pestiferis aquarum putrescen
exspirationibus. Lips. 1747. 4. — *Jean Bapt. Théod.*
mes Mémoire sur les maladies, qui resultent des em
tions des eaux stagnantes et des pays marécaqeux.
1789. 8. Deutsch. Leipz. 1792. 8. — *M. F. B. Ram*
l'influence des marais et des étangs sur la santé de l'ho
Marseille et Paris. 1802. — *J. L. Caillard* Mem. su
dangers des émanations marécageux et sur la maladi
démique, observée à Pantin. Paris. 1816. 8. — *J. B.*
falcon Histoire des marais et des maladies causées pa

...er Sümpfen und darin faulenden vorzüglich vegeta-
...n Substanzen und zum Theil auch thierischen, Insek-
...d Fischen, entwickelt wird und vorzüglich Wasser-
...s, oder Kohlenstoff-Wasserstoffgas enthalten, oft auch
...tickgas, hepatischem Gas ꝛc. ꝛc. vermischt seyn soll,
...ankhafte Reizung des Nervensystems, zumal der Or-
...es Unterleibes, so wie große Schwäche und schlechte
...ffenheit des Blutes (das nicht hinlänglich orydirt
...it Kohlenstoff überladen ist ꝛc.) bewirkt, weßhalb in
...gen Gegenden Wechsel-, Gallen-, Nerven-, Faul-,
...ber, die Ruhr, Cholera und andere schlimme Krank-
...o häufig sind, und die Menschen darin oft so frühe
großer Anzahl sterben *).

§. 262.

...ne fernere Verunreinigung der Luft erfolgt dadurch,
... Pflanzen, welche nur im Sonnenlichte Sauerstoff-
...etzen, zur Nachtzeit mephitische Gasarten, besonders
...asserstoffgas ausdünsten. Starkriechende Pflanzen,
...ttigen und eingeschlossenen Orten, verursachen aber
...s bei Zärtlichen Beklemmung, Engbrüstigkeit, Herz-
... Kopfschmerzen, ja Ohnmachten und den Tod.

§. 263.

...hädlich ist auch die Luft, in welcher vegetabilische
... verbrannt werden, indem sich dann ihr Gehalt an
...offgas vermindert und sie dagegen mit Stickgas und
...urem Gas überladen wird. Besonders schadet aber

...anations des eaux stagnantes. Paris. 1824. 8. — Malaria. ...Essay on the production and propagation on this poison ... By *John Macculoch*. Lond. 1827. 8. — Untersuchungen ...r die epidemischen Sumpffieber von *J. A. von Reider*. ...pz. 1829. 8.

...spiele s. bei Zimmermann, a. a. O. B. 4 C. 5. S. ... fg.

der vorzüglich Kohlenoxydgas enthaltende Dampf von g
henden Kohlen *), und eine irgend bedeutende Menge des
ben in einem geschlossenen Raume bringt das heftigste Ko
weh, Angst, Schwindel, mancherlei Täuschungen der Sin
Betäubung, Ohnmacht, Schlagfluß, Lähmungen, Zuckung
Scheintod und wirklichen Tod hervor **).

Außerdem wird auch die Luft in Kellern und Gew
ben, wo viel junger Wein oder Bier in der ersten W
gährung sich befindet, durch kohlensaures Gas verunrein
wovon die Wirkungen schon oben (§. 255.) angege
worden sind.

§. 264.

Endlich greifen noch die besonderen mineralis
Dünste nach der verschiedenen Natur der Mineralien
sehr verschiedene Art an.

Schon die mit dem Staube der Mineralien angef
Luft kann auf mechanische Weise nachtheilig werden,
Lungen beschweren, wodurch zuweilen, besonders bei S
metzen, Bildhauern 2c., Verstopfung und Knoten in de
ben veranlaßt werden.

Die in den Bergwerken vorkommenden sogenan
bösen Wetter ***) oder der Bergschwaden sind von
schiedener Art ****). In einer Art, den sogenannten

*) A. Portal Bericht über die Wirkungen der mephit
Dämpfe, und vorzüglich des Kohlendampfes, auf den m
lichen Körper. Frankf. u. Leipz. 1778. 8.

**) Vgl. *de Haen* praelection. in *Boerhaave* instit. p
T. II. p. 205—6.

***) Wetter (Grubenwetter) nennen die Bergleute im
meinen die Grubenluft und unterscheiden dann gut
böse oder schlechte Wetter.

****) Von Humboldt (üb. d. unterirdischen Gasarten und di
tel ihren Nachtheil zu vermindern) fand darin, obglei
Flamme dadurch zum Erlöschen gebracht wurde, zuweil
selbe Quantität Sauerstoff, wie in der Atmosphäre, jedoch

Wettern, welche die gewöhnlichsten sind, sticht vor- h kohlensaures Gas hervor, sie ist schwerer, als die hnliche Grubenluft, legt sich gemeiniglich auf den Grund Schächte und Stollen, und bringt eben so die Flamme Erlöschen, als sie dem Athmen hinderlich ist. Eine e Art, welche mit dem Namen der schlagenden ter bezeichnet wird, ist entzündbar, enthält vorzüglich erstoffgas, und kann für die Arbeiter sowohl durch rennen gefährlich werden, als dieselben durch Erstickung l tödten. Eine dritte Art, welche die Bergleute auch othin böse Wetter nennen, zeichnet sich durch hervor- ndes Stickstoffgas aus, ist specifisch leicht, hindert das nen der Lampe, tödtet oft schnell durch Erstickung, reift besonders auch die Augen an. Uebrigens können bösen Wetter auch noch nach den verschiedenen Ver- issen, in welchen kohlensaures Gas, gekohltes oder ge- feltes Wasserstoffgas und Stickstoffgas zu einander, wie m Sauerstoffgas stehen, verschieden modificirt werden*).

So wird auch die Luft durch den Dunst von frischem verdorben, wodurch man unaufhörliches Niesen und h den Tod erfolgen gesehen hat. Sehr nachtheilig ist das Schlafen in frisch mit Kalk beworfenen Zimmern,

tens eine größere, aber mit einer größeren Quantität Kohlen- säure. Einige enthielten nach seinen Untersuchungen bei 83 Theilen Stickstoff nur 14 Theile Sauerstoff und 3 Theile Koh- lensäure; andere 27 Theile Sauerstoff mit 60 Theilen Stickstoff und 13 Theile Kohlensäure. Durch Verbindung von 40 Thei- len Sauerstoff mit 15 Theilen Kohlensäure brachte er ähnliche Wirkungen auf die Flamme und lebende Thiere hervor. Nach seiner Vermuthung wird darin die Kohlensäure so innig vom Sauerstoff angezogen, daß sie weder durch Phosphor noch durch Wasserstoff davon getrennt werden kann.

*) Vgl. Hausmann's Bemerk. üb. d. im Anfange d. J. aus den Weinstöcker Grubengebäuden bei St. Andreasberg hervor- gedrungenen bösen Wetter 2c. in Holzmann's hercynischem Archiv. Halle, 1804. B. 1. St. 2. S. 252 fg.

welches manchmal heftiges Kopfweh, Erbrechen, Halsw[...]
Erstickung und Lähmungen bewirkte. Schwefelsaure, sa[...]
saure, salpetersaure Dämpfe erregen Husten, Schnupf[...]
Beklemmung, Bluthusten, Lungenentzündung, Schwindsu[...]
oder schnellen Tod durch Erstickung, so wie insbesond[...]
die Salzdämpfe im Lande der Namaqua's und Husman[...]
Augen- und Kopfschmerzen, Blindheit, Nasenbluten, Bräu[...]
und Wahnsinn verursachen *). Uebrigens haben noch
Blei-, Arsenik-, Quecksilber- und andere Dämpfe ihre eig[...]
thümlichen nachtheiligen Wirkungen, wovon bei der Le[...]
von den Giften näher gehandelt wird.

§. 265.

Daß auch von der Electricität die heilsame o[...]
schädliche Beschaffenheit der Luft abhänge, ist wohl all[...]
dings anzunehmen, wiewohl man den Einfluß derselben
jetzt noch nicht gehörig erforscht hat. So viel erhellet
dessen aus Beobachtungen, daß sie, zumal die positive, üb[...]
haupt starke Reizung bewirkt, daß sie besonders bei kr[...]
tiger Einwirkung Erschütterung, Schmerz, Röthe, ja se[...]
Entzündung der Haut verursacht, daß sie die Expansivk[...]
der festen und flüssigen Theile vermehrt, den Kreislauf
Blutes beschleunigt, den Puls voller und schneller ma[...]
die Ab- und Aussonderungen befördert, daß sie besond[...]
auch die Thätigkeit der irritablen Theile erhöht, ja in b[...]
abgestorbenen und für alle andere Reize unempfindlic[...]
Muskeln noch Zusammenziehung bewirkt, und daß sie e[...]
lich im höchsten Grade der Einwirkung Lähmung und
Tod verursacht, wobei das Blut in einzelnen Theilen
gehäuft ist, auch chemische Zerstörung mancher Theile S[...]
findet.

So mag dann auch wohl ein Uebermaaß der Elek[...]
cität in reiner, trockener, kalter Luft zur Erzeugung [...]

*) S. Vaillant's neue Reise. Th. 2. S. 171 und 183.

-her Krankheiten beitragen *), der Mangel derselben
-ie negative Electricität in feuchter, dicker, mit Dün-
-berladener Luft in feuchten, sumpfigen Gegenden,
Thälern rc. aber die Entstehung von Krankheiten ent-
-esetzter Natur befördern. Uebrigens erleiden manche
-e zärtliche Personen bei Annäherung eines Gewitters
-gkeit, Angst, Unruhe, Beklemmung, Unordnung des
-aufes des Blutes, Ohnmachten und andere Nerven-
-, manche auch Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall rc.,
Zufälle man am wahrscheinlichsten abgeleitet hat
-em Mangel der Elektricität oder dem Ueberschusse der
-Elektricität in der Luft, die nachher durch Entladung
-lus-Electricität der Gewitterwolke gehoben würde,
-auch dann ein Gefühl von Wohlbehagen, Munterkeit
-uer Kraft folge.

§. 266.

-uch die Winde haben großen Einfluß auf die Ver-
-ng der Luft und hiernach vielfältige bald wohlthätige
-achtheilige Wirkungen auf den menschlichen Körper.
-e sie die Luft erneuern, nicht durch Stocken (§.
260.) verderben lassen, schädliche Dünste entfernen,
dagegen bei völliger Windstille eher Anhäu-
-hädlicher Dünste in gewissen Gegenden erfolgen und
-tehung schlimmer Epidemien befördert werden. So
-er mäßige und kühle Winde durch Reinigung der
-äßigung der Hitze und ihre erfrischende, die Lebens-
-it erhöhende Kraft wohlthätig sind, so können da-
-eftige Winde schaden, indem sie durch heftigen An-
-u starken Druck bewirken oder in einer gewissen Zeit

-e Meinung von Hopf (diss. sist. rudimenta theoriae de
-ncipio febres inflammatorias epidemicas gignente. Tub.
-4.) aber, daß Uebermaaß der Elektricität in der Atmosphäre
Ursache der epidemischen entzündlichen Fieber sey, ist jedoch
-ht gehörig begründet, und es ist wenigstens nicht allein der
-triſche Zustand der Luft dafür zu erklären.

mehr Luft von einer gewissen Art an den Körper bring (§. 250 und 246.) oder sehr schnell eine Beschaffenheit d Luft an die Stelle der anderen setzen, oft auch schädli Stoffe von einem Orte zum andern führen.

§. 267.

Wiewohl aber einzelne Winde durch gewisse Eig schaften, besonders Hitze oder Kälte, Trockenheit oder Feu tigkeit, oder auch schädliche Stoffe, welche sie zuführen, auszeichnen *), so haben doch die aus derselben Himmels gend herwehenden Hauptwinde nicht eine überall gleiche W kung, sondern sind an verschiedenen Orten und zu versc denen Zeiten verschieden, indem sie auch nach der versc denen Beschaffenheit der Gegenden, über welche sie hergel verändert werden. Wenn man daher dieselben gehörig urtheilen will, muß man die Lage des Landes sowohl, rin man lebt, als die Beschaffenheit der Gegenden, welche oder aus welchen die Winde herwehen, sich bek machen **).

*) Z. B. der heiße Sirocco in Italien, welcher die größte tigkeit und andere Folgen heftiger Hitze bewirkt, der heiße miel oder Samum in Arabien, Persien ꝛc., der nach Ma auch geschwefeltes Wasserstoffgas enthalten soll, die größte S che und selbst plötzliche Erstickung bewirkt, der Harmatt Guinea, der aus dem Norden kommt, höchst trocken ist, au trockenen Sand aus den Wüsten Africas mit sich führt manchmal schnell den Tod durch plötzliche Austrocknung Körpers, wobei der Leichnam sehr leicht werde, sonst schlimme Entzündungen und Lähmungen verursachen soll sehr trockene und kalte Gallego in Spanien, der oft Contracturen und tödtliche Zuckungen bewirkt, die ebe trockene und kalte Bise oder der Circius der Alten in de gend von Avignon ꝛc.

**) Vgl. *Boerhaave* praelect. acad. in propr. institut. Ed. *ler.* T. VI. p. 118. und Zimmermann a. a. O. C. 5. S. 226.

§. 268.

m Allgemeinen ist indessen in Deutschland der ind sehr trocken, kalt, scharf, schneidend und mehr ch. Er reizt daher besonders die irritablen Theile, das Blut röther, und verursacht vorzüglich bei reiz- trockenen Individuen unordentliche Bewegung der . Katarrh, Entzündungen des Halses, der Lungen ndere Brustbeschwerden.

§. 269.

er Südwind, welcher gemeiniglich warm und feucht schlafft den Körper, mindert die Irritabilität und ilität, und verursacht dadurch Mattigkeit, Trägheit, ffheit, Schwere der Glieder, Unterdrückung der Em- ngen, schweres Gehör xc., ferner langsame Bewegung auch Stockungen des Blutes und Neigung zur Ver- nung.

§. 270.

er Westwind ist von mäßiger Temperatur und ge- ch feucht. Seine Wirkungen sind also die des Süd- , nur in geringerem Grade, weil er kühler ist. Am ten kommt er im Herbste vor und bewirkt dann schlei- und rheumatische Krankheiten.

§. 271.

er Nordwind endlich ist gemeiniglich kalt, rauh, ch, reißend und meistens trocken, bewirkt Reizung usammenziehung der festen Theile, beschränkt die na- en Ausleerungen, besonders den Stuhlgang, verur- ern Katarrhe, Rheumatismen, Bräunen, Lungenent- ngen xc. xc. und ist überhaupt im Winter meistens die e der entzündlichen Epidemien.

§. 272.

Was noch die Gestirne betrifft, so hat besonders Sonne *) nicht allein durch die Wärme (§. 240 f sondern offenbar auch durch das Licht **) Einfluß auf organischen Körper, auf ihren Bildungsproceß, nicht b auf das Auge. Schon das Gefühl der Behaglichkeit sehr hellen Tagen spricht für die belebende Wirkung dessel Vorzüglich stimmen aber auch dafür die Beobachtungen Menschen und Thiere, welche sich lang an dunkeln O aufhalten, indem diese nicht blos in Ansehung ihres Ge tes leiden und besonders gegen das Licht höchst empfin sind, sondern überhaupt schwach und niedergeschlagen w den und ein blasses, schlaffes Ansehen erhalten, so wie d auch ihre Säfte wässerig werden und ihre Ernährung schl von Statten geht. Auch Pflanzen, die übrigens hinl lich Nahrung und Wärme haben, verlieren, wenn i dieser Einfluß entzogen wird, ihre grüne lebhafte F und ihre Vegetation überhaupt wird gleichfalls schlechter *

*) *Rich. Mead* de imperio solis ac lunae in corpus huma et morbis inde oriundis. Amst. 1710. 8 und in opp. Gotting. 1748. T. 1.

**) *Jo. Christoph Ebermaier* comment. de lucis in corpus manum vivum praeter visum efficacia. Gott. 1797. Desselb. Versuch einer Geschichte des Lichts in Rücksicht Einflusses auf die gesammte Natur und auf den mensch Körper, außer dem Gesichte besonders. Osnabr. 1799. *Ern. Horn* comment. de lucis in corpus humanum v praeter visum efficacia. Gott. 1797. 4. — Derselb. übe Wirkungen des Lichts auf den lebenden menschlichen Kö mit Ausnahme des Sehens. Königsb. 1799. 8.

***) Letzteres bestätigt besonders den nachtheiligen Einfluß der ziehung des Lichtes. Denn gegen die an Menschen in Ke rc. rc. gemachten Beobachtungen ließe sich immer einwe daß hier niederschlagende Leidenschaften, Mangel an Bew und reiner Luft und schlechte Nahrung die angegebenen scheinungen bewirken könnten.

…em hat man dafür besonders die Beobachtungen an… …, daß bei Sonnen- wie bei Mondsfinsternissen man… Krankheiten sehr verschlimmert wurden, wobei indeß …ßer dem Mangel des Lichtes auch wohl noch andere …de in Betracht kommen. Stärkere Einwirkung der …nstrahlen auf unbedeckte Theile der Haut bewirkt die …erflecken ꝛc.

…ebrigens kann noch die Einwirkung eines zu starken, Lichtes auf die Augen, z. B. wenn man mit freiem …n die Sonne oder auf von der Sonne beschienenen … ꝛc. ꝛc. sieht, oder wenn man aus dunkelen Orten …) in helle übergeht, Schmerz, Schwäche, Entzündung …gen und selbst Blindheit zur Folge haben.

§. 273.

…uch dem Monde *) hat man einen nicht unbedeu… Einfluß auf den Menschen und den Gang seiner …eiten zugeschrieben und sich auf Beobachtungen be… …wornach die Anfälle der Epilepsie, des Wahnsinnes, …andelns und anderer Nervenkrankheiten so oft im …und Neumonde eintreten, in den tropischen Gegenden …e Einwirkung des Mondes auf die Erde am stärksten … Fieber-Perioden sich nach dem Mondwechsel richten, …erhaupt, auch in unseren Gegenden Wurmbeschwer-

*) …ead de imperio solis ac lunae in corpus humanum et …orbis inde oriundis. — Ueber den Einfluß des Mondes auf … Fieber von Franz Balfour. Strasb. 1786. 8. — Des…lben neues System über die faulen und nachlassenden Inte…nal-Fieber und den Sonnen- und Mondeinfluß auf dieselben, …bst ihrer sicheren und verbesserten Heilart. Mit 2 Kupf. …resl. u. Hirschberg, 1792. 8. — *Testa* de vitalibus periodis …grotantium et sanorum L. II. P. II. c. 1—2. — Obser…tions on the Influence of the moon on climate and the …imal Oeconomy: with a proper method of treating Diseases …hen under prower of that Luminary. (*Albers* American. …onal. II. 1.)

den, Ausschläge und Geschwülste sich oft mit dem Mon wechsel ändern und im abnehmenden Monde leichter zu handeln seyn sollen, als im zunehmenden. Den Grund d ses Einflusses hat man aber in der Gravitation des M des gegen die Erde und der Anziehung, welche er auf Atmosphäre ausübt, gesucht. So wie indessen von gro Physikern und Astronomen der Einfluß des Mondes die Witterung für problematisch erklärt worden ist, so ha auch sehr erfahrene Aerzte theils gar keinen Einfluß Mondes auf die Krankheiten wahrnehmen können, theils wenigstens nur für sehr unbedeutend erklärt *). Und a in Fällen, wo die Perioden der Krankheiten mit dem Mo wechsel zusammentreffen, fragt es sich immer, ob dies rade dem Monde zuzuschreiben oder nicht zufällig ist, die monatlichen Paroxysmen der Krankheiten nicht blos Voll- oder Neumonde, sondern auch in den Zwischenze eintreten.

§. 274.

Ueber die neuerdings wieder nicht blos den Plan unseres Sonnensystemes, sondern auch den entfernt Fixsternen zugeschriebene bedeutende Wirkung auf den me lichen Körper, so wie überhaupt über die kosmischen flüsse, welche vorzüglich die Ursache der großen Epide seyn sollen, kann man übrigens, wenn man sie auch läugnen, aber sich eben so wenig in astrologische Träu reien verlieren will, wenigstens nichts Näheres und Sich angeben.

*) Vgl. außer Zimmermann, a. a. O. B. 4. C. 3. S fg. besonders Olbers über den Einfluß des Mondes au Witterung in der Zeitschr. für Astronom. u. verwandte senschaften v. B. v. Lindenau u. Bohnenberger, 1818. u. Apr. S. 234 fg.

Zweites Capitel.

...n den Speisen und Getränken als Schädlichkeiten.

§. 275.

...Speisen und Getränke gehören gleich der Luft zu ...unentbehrlichsten Dingen für den menschlichen Körper, ...aber auch, indem sie vielfältig gemißbraucht werden, ...ers häufig zur Entstehung vieler Krankheiten Ver...ung.

...hr schädlicher Einfluß hängt aber sowohl von ihrer ..., ihrem Ueberflusse oder Mangel, als von ihrer Be...nheit, und zwar in letzterer Hinsicht nicht blos von ...Verdaulichkeit, Nahrhaftigkeit und ihrer reizenden ...überhaupt, sondern auch von ihrem besonderen chemi... Verhältnisse zu dem Organismus ab.

§. 276.

...er übermäßige Genuß der Speisen ist gleich ...hörigen Menge derselben nicht nach einem bestimmten ... und Gewichte, sondern nach dem Bedürfnisse nahr... Stoffe, der Stärke der Verdauungsorgane und der ...nheit zu beurtheilen. Es sind aber hier besonders ...e Fälle zu unterscheiden:

...rstens kann die Menge der genossenen Speisen zwar ...s Bedürfniß des Organismus zu groß seyn, aber doch ...in dem Grade, daß sie nicht von dem Magen ver...t werden könnte. Wird eine solche Unmäßigkeit lange ...etzt, so bewirkt sie, besonders wenn die genossenen ...n sehr nahrhaft sind und dabei ein unthätiges Leben ...t wird, eine zu große Menge des Speisesaftes, Blu...fettes und anderer Säfte, Ausdehnung des Magens,

das Bedürfniß steter Ueberfüllung, Ueberwiegen der Sin= lichkeit über den Geist, Trägheit, Stumpfsinn, Dum= heit ꝛc. ꝛc.

Ist aber zweitens die Menge der Speisen schon größ so daß der Magen dadurch beschwert wird und sie ni gehörig verdauen kann, so verursacht sie Druck, Spannun Schwere in der Magengegend, Ekel, Erbrechen, Schwäc Erschlaffung des Magens, Leibweh, Unverdaulichkeit, V derbniß der Nahrungsmittel, des Magensaftes, des Spe saftes und dadurch auch Verderbniß anderer Säfte, Feh der Ernährung und anderer Verrichtungen; so wie a durch den Druck und sonstigen Einfluß auf nahe oder mit d Magen in besonderem Consens stehende Theile beschwerlic Athmen, Angst, unordentlicher Kreislauf des Blutes, H klopfen, Drang des Blutes nach dem Kopfe, Kopfschme Schwindel, Trägheit, Schlaf, und besonders bei öfte Wiederholung selbst Schlagfluß bewirkt werden.

Drittens erfolgt bei der stärksten, besonders auch sch geschehenden, Ueberladung übermäßige Ausdehnung Magens, und es werden seine Oeffnungen verschlossen die Gefäße zusammengedrückt, der Zufluß der Säfte hemmt, die Auflösung, so wie die Fortbewegung enthaltenen Sachen verhindert, und so entstehen ähnl und schlimmere Zufälle, als bei dem zweiten Grade Ueberfüllung, nämlich Magenschmerz, Ekel, Neigung Brechen, Engbrüstigkeit, Angst, Drang des Blutes Kopfe, Kopfschmerzen, Schwindel, oder Unempfindlich Schlagfluß, endlich, wiewohl in höchst seltenen Fällen, reißung des Magens oder der Speiseröhre **) und

*) Vgl. *Boerhaave* praelect. in propr. institut. Ed. *Hal* T. VI. p. 121.

**) Vgl. die Geschichte des Admirals von Waßenaer in *H. Bo haave* rariorum morborum historia prior et altera. Re curavit *E. G. Baldinger* Francof. et Lips. 1771. 8.

r wenn nicht noch zeitig genug die Materie nach oben
nten ausgeleert wird.

§. 277.

ine geringere Menge von Nahrungsmitteln
Erhaltung der Gesundheit nöthig ist, wird zwar sel-
ls Krankheitsursache beobachtet, kann jedoch Schwä-
ringere Menge der Säfte und Abmagerung, desglei-
usammenziehung des Magens und der Gedärme, so
se Personen hernach nicht leicht mehr Nahrung ver-
können, ohne Beschwerde, Schmerz, Ekel und Er-
zu bekommen, außerdem aber besonders auch krank-
mpfindlichkeit des Nervensystems, Täuschungen der
Verwirrung der Einbildungskraft, wunderbare
e, Erscheinungen 2c. 2c bewirken *).

§. 278.

llkommene Enthaltung von Speise und Trank **)
ere Zeit dauert, verursacht außerordentliche Empfind-
und einen gleichsam zerreißenden Schmerz des Ma-
er auch sehr zusammengezogen wird ***), und große
des Magensaftes, wie auch Schärfe und andere
niß der oft in Menge im Magen angehäuften Galle
derer Verdauungssäfte, des Speichels, desgleichen
rnes 2c., stinkenden Athem, das heftigste Verlangen

mmermann a. a. O. Theil I. B. 3. C. 4. S. 292 fg., indes-
auch, was Klose (Aetiol. S. 287. Anmerk.) über diesen
l gesagt hat.

l. Zimmermann a. a. O. B. 4. Cap. 6. S. 295. fg.
v. *Gottl. Richter* Prol. de jejuniorum ac nimiae sobrieta-
noxis. Gott. 1752. 4. (Rec. in opusc. T. III.)

n der großen Empfindlichkeit und der Zusammenziehung
Magens hängt es auch ab, daß die etwa wieder genossenen
hrungsmittel nur in den kleinsten Portionen vertragen wer-
, und daß durch größere leicht der Tod bewirkt wird.

nach Nahrungsmitteln, das den Menschen zu den grausam-
sten Handlungen treibt, Aufstoßen, Knurren im Leibe, Eke
Erbrechen von scharfer, gallichter, faulichter Materie, Ohn-
machten, nachher aber gänzliche Unterdrückung des Hunge-
und an dessen Stelle tretenden ungeheuren Durst, Trocken-
heit und Schwäche, ferner auch Schlaflosigkeit, Fieber m
Irrereden und selbst Raserei, Mangel und immer größe
zur Fäulniß sich neigende Ausartung des Blutes und a
derer Säfte, Abmagerung, Trockenheit des Körpers u
zunehmendes Sinken der Kräfte, endlich Blutflüsse aus ve
schiedenen Theilen, Krämpfe, Zuckungen und den Tod.

§. 279.

Diese Zufälle sind aber um so schrecklicher und e
tödtlich, wenn Speise und Trank zugleich fehlen. Fin
blos Mangel an Speise, nicht aber an Getränk Statt,
kann jene durch dieses in etwas ersetzt werden; wenigst
sind die Zufälle nicht so schlimm und der Tod erfolgt n
so schnell, als wenn beide fehlen. Denn das Gefühl
Durstes ist viel stärker, dringender, unerträglicher, als
des Hungers, und wenn dasselbe nicht durch Getränk, o
Einsaugung aus dem Wasser oder der feuchten Luft bef
digt wird, nimmt die phlogistische Beschaffenheit des K
pers überhand, es entsteht ein allgemeiner entzündli
Zustand und das heftigste Fieber, oft auch örtliche E
zündung, besonders der Leber, und endlich geht dieser
zündliche Zustand in den faulichten und in den Tod üb

§. 280.

Uebrigens ist das Fasten um so nachtheiliger, je m
der Körper angestrengt wird, je schneller der Kreislauf
Blutes ist, je stärker die Ab- und Aussonderungen vor
gehen, je mehr Kraft und Materie verbraucht werden,
je stärker das Bedürfniß des Ersatzes ist, weshalb
dasselbe am leichtesten ertragen, dann die im männli

befindlichen, nicht aber Jünglinge und am wenigsten
:, besonders sehr lebhafte *), manche Kranke auch
als Gesunde. Lange Enthaltung von Speise und
hat man aber überhaupt am häufigsten bei Hysteri-
Melancholischen und Solchen, die beinahe ohne alle
ndung, betäubt, schlafsüchtig ꝛc. ꝛc. waren, beobach-
). Oft war sie indessen nur erdichtet ***).

§. 281.

in ganz strenges Verhältniß zwischen Speise
rank wird zwar zur Erhaltung der Gesundheit nicht
rt, und es kann auch natürlich nicht dasselbe Ver-
bei jedem Alter, Geschlecht, Temperament, Ge-
eit, Klima, Jahreszeit ꝛc. ꝛc. passend seyn. Jedoch
wohl ein bedeutendes Uebermaaß des einen oder des
n Verhältnisses, das für die Umstände eines Menschen
rnd ist und zu lange fortgesetzt wird, nachtheilig
.. Wird bei zu reichlichem Genusse von festen
ungsmitteln das gehörige Trinken versäumt, so
: der Magen die ihn beschwerende Masse nicht ge-
nd hält sie länger zurück, es wird ein dickerer, schwer
cher Speisesaft bereitet, die peristaltische Bewegung
rt, und es entsteht Hartleibigkeit, Verstopfung,
er Kreislauf des Blutes, Anhäufung und Stockung

pocratis Aph. Sect. I. 13.

l. *Haller* element. physiolog. T. VI. p. 171—76.

Wierus de commentitiis jejuniis. (In opp. p. 748. sq.)
ter de impossibilitate et possibilitate abstinentiae a cibo
potu etc. Basil. 1737. (In *Haller* Collect. diss. pract.
l. III. n. 73.) — *Christ. Gottl. Gruner* resp. *Waerlich*
s. de jejunio vero et ficto. Jen. 1794. 8. — Just. Gru-
r authentische actenmäßige Erzählung der Betrügerei eines
geblichen Wundermädchens im Hochstift Osnabrück, das seit
i Jahren ohne Speisen und Getränke gelebt haben wollte
rl. 1800. 8.

des Blutes in den Venen des Unterleibs, Verdickung u
andere Ausartung der Säfte. Zu vieles Trinken, b
sonders warmer Getränke, erzeugt dagegen wässerige V
dünnung der Säfte, Schwäche, Trägheit, Erschlaffung d
festen Theile &c.

§. 282.

Die Beschaffenheit der Nahrungsmittel, womit
Menschen ihr Leben erhalten, und welche sie ohne Nachtl
genießen, ist so verschieden, daß es fast scheint, als w
es gleichgültig sey, welcher Nahrungsmittel man sich bedie
oder als wenn für den Gesunden alles gesund sey, de
Maaß nur nicht überschritten werde. Allein viele Mensc
werden durch Schwelgerei, andere durch Mangel bestim
solche Dinge zu genießen, die auch mäßig genommen le
schaden; manche Dinge, deren seltener Genuß nicht n
theilig ist, werden zu häufig genossen schädlich; ma
schaden daran nicht Gewöhnten oder werden in einem Kl
leichter vertragen als in einem anderen, oder sind für
Verdauungskräfte und andere Verhältnisse einzelner M
schen unpassend, und dadurch schädlich.

§. 283.

Wie aber zu viel oder zu wenig nahrhafte Dinge, be
ders auch in zu großer oder zu geringer Menge genossen,
den können, ist schon oben (§. 276—277) gezeigt wor
Speisen, die überhaupt schwerverdaulich sind, d
Bestandtheile sehr fest zusammenhängen, oder die sehr
zäh sind, als altes, zähes, geräuchertes Fleisch, H
Sehnen, Knorpel, Hülsenfrüchte, ungegohrne Mehlsp
&c. &c. beschweren, zumal bei schon schwachen Verdau
kräften, den Magen und die Gedärme, verursachen D
Schmerz, Schwäche der Verdauung, Anhäufung unverd
und verdorbener Stoffe, Blähungen, Ausartung des G
sesaftes und anderer Säfte nebst deren Folgen.

Auch zu leicht verdauliche Nahrungsmittel können, be-
...s Solchen, die an derbere Kost gewöhnt waren, scha-
indem sie die Verdauungskräfte nicht gehörig in Thä-
setzen und so Schwäche des Darmcanals und anderer
... veranlassen.

Außerdem ist auch auf die reizende Kraft der Nah-
...mittel zu achten. Zu stark reizende Nahrungsmittel
...n zu starke Reizung des Darmcanals und des Körpers
...aupt nebst deren Folgen und endlich Ueberreizung be-
...n; zu wenig reizende, zu fade dagegen durch zu schwache
...ung des Darmcanals, Schwäche der Verdauung,
...te Beschaffenheit der Säfte, allgemeine Schwäche und
...el der Ernährung bewirken, besonders wenn man an
... reizende Dinge gewöhnt war, wenn viel Kraft und
...ie verbraucht wird, und eine kalte und feuchte Luft
...anderen Schädlichkeiten zugleich einwirken.

§. 284.

Unter den einzelnen Speisen sind thierische im All-
...en nahrhafter und reizender als vegetabilische, und
...ers entwickelt sich aus ihnen viel Ammoniak, welches
...ch bei schwacher Verdauung durch einen unangeneh-
...aulichten Geruch aus dem Munde zu erkennen giebt.
... kann der übermäßige Genuß derselben zur Erzeu-
...einer zu großen Menge von Säften Veranlassung
... den Kreislauf des Blutes beschleunigen und über-
... zu starke Reizung bewirken; außerdem aber auch, be-
...s in einer warmen Jahreszeit und in heißen Klimaten,
...enn zugleich niederschlagende Leidenschaften und andere
...lichkeiten einwirken, die Neigung zur Alkaleszenz oder
...iß begünstigen. Zu dieser können sie aber um so eher
...lassung geben, wenn sie anfangen in Fäulniß überzu-
... oder wirklich faul sind, und insbesondere auch, wenn
...n an faulichten Krankheiten umgekommenen Thieren
...ren. So hat auch das Fleisch der Thiere, die am

Milzbrande starben, manchmal bei Menschen Brandbe
bewirkt, auch hat nach manchen Erfahrungen das Fl
der von tollen Hunden gebissenen Thiere die Wassers
bewirkt. Daß aber der Genuß des finnigten Schwe
fleisches und des Fleisches von Rindvieh, welches
Franzosen haben soll, nachtheilige Folgen habe, wie
sonst glaubte, ist durch neuere Untersuchungen und Er
rungen widerlegt worden *). Und wenn, wie schon
alten Aerzten bemerkt worden, der Genuß der Wacht
in gewissen Gegenden epileptische Zuckungen bewirkt,
auch diese und andere schlimme Zufälle nach dem Gen
der Sperlinge, Lerchen, Rebhühner rc. bemerkt haben
so möchten diese Wirkungen, wie in Ansehung der Wach
schon von Galenus **) geschehen, dem Helleborus, wo
sie sich nähren, zuzuschreiben seyn.

§. 285.

Sind ferner die thierischen Speisen sehr fett, so
schlaffen sie den Magen und die Gedärme, bewirken
dickung der Säfte derselben, Schwäche der festen T
überhaupt, Verderbniß der ernährenden Säfte und dad
Magerkeit und langwierige Ausschläge. Besonders sch
sie aber, wenn sie scharf und ranzig geworden sind, in
sie dann den Magensaft und die Galle auf eine gleiche
verderben und dadurch die Verdauung, Bereitung e
guten Chylus und Blutes und die Ernährung hindern *

*) Neueste Entdeckung, daß die Finnen im Schweinefleisch
Drüsenkrankheit, sondern wahre Blasenwürmer sind, von
E. Goeze. M. Kupf. Halle, 1784. 8. — Pet. Bened. Ch
Graumann's Abhandlung über die Franzosenkrankheit
Rindviehes und die Unschädlichkeit des Fleisches solcher Th
Rostock und Leipz. 1784. 8.

**) In Epidem. L. VI. Sect. V. c. 3.

***) Dem übermäßigen Genusse fetter Fleischspeisen, des Sp
und Oeles hat man sonst auch die an manchen Orten, wie

§. 286.

In verdorbenen Würsten, besonders nicht gehörig ...ucherten Leber- und größeren Blutwürsten, wird nach ...r neueren Zeit zuerst im Würtembergischen gemachten ...achtungen, wie auch manchmal nach den in Preußen ...chten in geräucherten Spickgänsen und fetten Fischen, ...iftiger Stoff entwickelt, der nach Kerner *) die Fett..., mehr oder weniger an Ammonium oder ein beson... Alkaloid gebunden, nach Anderen die brenzliche Holz... seyn soll. Als dadurch bewirkte Zufälle sind vorzüg...emerkt worden: Trockenheit im Munde und Schlunde, ... beschwerliches Schlingen, Würgen, häufiges Erbre... oft auch croupartiger Husten, Leibschneiden, Verstopf...nd Vertrocknung der Excremente, zuweilen jedoch auch ...fall, meistens beschwerliches Harnen, manchmal auf...de Vermehrung der Harnabsonderung, außerordentliche ...ockmung in den Handflächen und Fußsohlen, sehr ...cher Puls und Herzschlag, große Mattigkeit, Gefühl ...spannen und Mattwerden oder Lähmung in den Au...

...manchen Mönchen, namentlich den Carthäusern, häufigen Brüche ...ugeschrieben. Dagegen glaubte J. P. Frank (opusc. post. ... 58.) die Brüche jener Mönche vielmehr von dem fortgesetzten ...singen mit tiefer Stimme ableiten zu müssen.

*) ...ustinus Kerner neue Beobachtungen über die in Würtem...berg so häufig vorfallenden Vergiftungen durch den Genuß ...eräucherter Würste. Tüb. 1820. 8. — Das Fettgift oder die ...ettsäure und ihre Wirkungen auf den thierischen Organismus, ...n Beitrag zur Untersuchung des in verdorbenen Würsten gif...g werdenden Stoffes, von Just. Kerner. Stuttg. 1822. 8. ...gl. übrigens Henke's Zeitschr. f. d. Staatsarzneik. 1823. ... 4. S. 469 fg. — Pfaff's Syst. d. Materia med. B. 7. ... 38 fg. u. *Car. Gottl. Kühn* Pr. de venenatis botulorum ...omestorum effectis. Pr. I—II. Lips. 1824. 4., so wie dess. ... Ott. Bernh. Kühn's Versuche und Beobachtungen über ...e Kleesäure, das Wurst- und das Käsegift. A. d. Engl. u. ...at. Leipz. 1824. 8.

genliedern, Blödigkeit der Augen, Erweiterung der Pu
oder noch öfter ungleiche Ausdehnung derselben, Dop
sehen oder Schwindel und andere Gesichtstäuschung, je
bei völligem Bewußtseyn, ferner Heiserkeit, Schlaflosig
äußerste Beengung des Athmens, endlich, außer den
sich äußernden Zeichen einer Entzündung des Darmcan
Steifigkeit der äußeren und inneren Theile, Verdickung
Säfte und der Tod, in welchem schnell die höchste Ste
keit der Muskeln eintritt.

Auch von verdorbenen Käsen hat man ähn
Zufälle, besonders aber heftiges Brennen und Schm
im Unterleibe, Beängstigung, Ekel, heftiges Erbrechen
starken Durchfall, fieberhafte Bewegungen, große Ma
keit, Schwindel, verwirrtes Gesicht rc. entstehen sehen

§. 287.

Unter den Fischen sind die zärteren, nicht fe
Flußfische, besonders die Forellen, jungen Hechte, Sch
linge (Grundeln), Sander, dann die Barben, Karaus
Karpfen rc., frisch und gut zubereitet, eine leicht verdau
und nahrhafte Kost, und auch von den Seefischen (w
Viele theils überhaupt für schwerer verdaulich, theils
reizender und nahrhafter halten, Manche **) aber, vo
lich diejenigen, welche zwischen Klippen und Sandbä
nahe an den Ufern sich aufhalten, gerade für die beste
klären) sind nicht blos die Heringe, Sardellen und An
vis, sondern auch Schellfische und damit verwandte A
wo man sie frisch haben kann, so wie die Flundern, Zun
Heiligebutten, Steinbutten, Glattbutten rc. zu den l

*) Vgl. besonders *Car. Gottl. Kühn* de venenatis casei co
effectis. P. I—IV. Lips. 1824. 4. und die in der
Anmerk. angeführte Uebersetzung dies. Schrift.

**) Vgl. *Richter* praecepta diaetetica, p. 142 sqq. u. R
diätet. Hausarzt, B. 2. S. 130 fg.

lichen und gesunden zu rechnen. Mit Unrecht sind die Fische von Manchen für durchaus ungesund aus- worden, so wie dann auch manche Völker blos von gesund leben. Diejenigen Seefische aber, welche der härter sind, wie die Makrelen, Thunnfische, Stö- Meerbarben, Lampreten ꝛc., die Kabeljaus, welche (Stockfische), gesalzen (Laberdan) oder zugleich ge- und geräuchert sind (Klippfische), dann die bald im bald in Flüssen vorkommenden fetten Fische, der Hausen, die Alse (Maifisch), der Lachs und Aal, die in stehenden Wassern und schlammigen Teichen chen, z. B. die Sumpfkarpfen, beschweren allerdings agen, und können Unverdaulichkeit, Verderbniß des saftes wie anderer Säfte, Verschleimung, die Er- g von Würmern ꝛc. veranlassen. Auch gehen alte gern in dem Magen in eine sehr schädliche Verderb- er, bewirken Hautausschläge ꝛc. Manche Seefische uweilen giftig seyn*), wie der Thunnfisch, Seebrachse, achse, Goldkarpfe, Stachelbauch (Tetrodon Lago- us) ꝛc., und so wie der Roggen der Barben Ekel, en und Durchfall, Schmerzen in den Eingewei- schwäche, Schwindel, Beängstigung, Hautausschlag Borsten-Hering (Clupea Thrissa) insbesondere auch allgemeine Zuckungen, so wie der Meeraal (Muraena) krampfhaftes Ziehen in den Füßen erregen. Uebri- at man auch den Fischen eine die Geschlechtstheile und die Absonderung des Saamens vermehrende haft zugeschrieben und davon selbst die größere Frucht- in Seestädten abgeleitet, was jedoch zweifelhaft ist.

§. 288.

er Genuß der Krebse beschwert nicht nur leicht agen, sondern bewirkt auch bei Manchen Krampf im

gl. übrigens darüber das von Rudolphi Physiolog. B. 2 h. 2. S. 23 fg. Gesagte.

Magen und den Gedärmen mit dem Gefühl von B
stigung, Fieberbewegungen, Nesselsucht ꝛc.

Besonders kann aber der Genuß der Muscheln (
tilus edulis) manchmal äußerst heftigen Magenkr
Würgen und Brechen, desgleichen Rose oder Nessel
oder den Petechien ähnliche Flecken und Blutungen, z
len auch Convulsionen der äußeren Theile verursachen
ist wohl selbst tödtlich gewesen.

§. 289.

Sehr nachtheilig ist übrigens noch der übermäßig
nuß von gepöckeltem Fleische, wodurch der Mag
sehr gereizt, der Kreislauf des Blutes beschleunigt
Absonderung scharfer, salziger Säfte, Jucken, Aussch
leichte Entzündungen, endlich Auflösung der Säfte, Ne
zur Fäulniß, scorbutische Beschaffenheit, Blutflüsse und
schwüre bewirkt werden.

§. 290.

Unter den Pflanzenspeisen kommen zwar ma
als die mehlichten, welche besonders in dem Kleber
Stickstoff enthalten, den thierischen näher; die meisten
halten indessen weniger Nahrungsstoff und sind we
reizend, haben dabei wegen ihres Uebergewichtes an S
stoff die Neigung, in die saure Gährung überzugehen,
aus sehr vielen wird viel kohlensaures Gas entwickelt.

§. 291.

Letzteres ist besonders der Fall bei dem Obste,
ches, so heilsam es sonst durch seine erfrischende, kühl
die Oeffnung befördernde ꝛc. Eigenschaft ist, übermäßig
von nicht daran Gewöhnten, so wie bei schwachem Ma
in kalten Ländern, bei schweren Arbeiten ꝛc. ꝛc. gen
Schwäche der Verdauung, Säure des Magensaftes
anderer Säfte, Blähungen, Durchfall, überhaupt Ma

nährung und Schwäche hervorbringt. Dies gilt mehr von den Pflaumen, besonders rohen, vielen , den Pfirsichen, Melonen und anderen mehr eröff- oder den Magen erkältenden Obstarten, nicht so von ieren Aepfeln, so wie von denen Obstarten, welche, Trauben, Erdbeeren, Ananas ꝛc. mehr gewürzhaft, vie die Quitten, Preißelbeeren ꝛc. mehr zusammen- sind. Auch sind viele Obstarten, wenn sie gekocht , leichter zu vertragen und weniger blähend. Be- nachtheilig ist auch das Obst, wenn es nicht reif, ber und von dichterem Gewebe ist. Daß aber das r sich die Ursache der Ruhr sey, ist nicht gegründet, ll übermäßiger Genuß besonders des nicht reifen indem er Durchfall und Colik erregt und den Darm- berhaupt sehr angreift, die Anlage zur Ruhr erhöhen Entstehung derselben befördern kann. Nach Len- soll wenigstens der Mehlthau auf den Obstfrüchten e Mitursache der Ruhr angesehen werden können, auch nach einer früheren Beobachtung **) der Mehl- if Kohlköpfen diese Krankheit bewirkt zu haben scheint. ns hat man auch von den sonst so heilsamen Erd- bei manchen Personen und besonders in feuchten rn Magenkrampf, Colik, Beängstigung, Wallung ites, Nesselsucht ꝛc. entstehen sehen.

§. 292.

e mehlichten Speisen, als worin besonders Kleber ärkmehl hervorstechen, sind zwar sehr nahrhaft, aber verdaulich. Besonders verursacht der übermäßige von ungegohrnen Mehlspeisen, Mehlbrei ꝛc., oder hörig gegohrnem und ausgebackenem Brode, z. B. m aus nicht ordentlich behandeltem, zu früh einge-

obachtungen einiger Krankheiten, S. 7.
hemerid. N. C. dec. I. Ann. 3. obs. 87.

ärndetem und eingefahrenem oder zu hoch aufgespeich
und zu wenig gelüftetem und deßhalb durch die überm
Feuchtigkeit verdorbenem Getreide bereiteten, so wie
Hülsenfrüchten, bei schwachem Magen und bei Solche
an leicht verdauliche Kost gewöhnt waren, als bei Kin
die vorher nur Muttermilch genossen haben, Erschla
des Darmcanals, Verschleimung, die Erzeugung von
mern, Schwäche und Anschwellung der Gekrösdrüsen
Stockung der Chylus in denselben, schlechte Ernährung
Kacherie.

§. 293.

Ferner kann das Brod theils seine nährende E
schaft verlieren, theils sonst nachtheilig werden, wenn
Getreide durch Krankheiten verdorben war.

Unter diesen ist eine der wichtigsten das Mutter
(Secale cornutum, Clavus). Es betrifft vorzüglic
Roggenähren, an welchen ein oder mehrere, oft siebe
acht Körner schnell über die anderen, gewöhnlich bi
Länge von fünf oder sechs, zuweilen von siebzehn und
reren Linien, hervorwachsen, meistens die Gestalt eine
gelklaue und eine schwarzviolette Farbe annehmen.
sogenannten Kornzapfen sind an den beiden abgerun
Enden gewöhnlich etwas dicker als in der Mitte, sie
mehrere stumpfe Ecken, die von einem Ende zum an
fortlaufen, auch, besonders an dem Ende, womit sie
Aehre ansitzen, weißliche Streifen. Unter der dunkelen
befindet sich eine weiche, zähe Masse, die durchs Tr
hart wird, so daß beim Zerbrechen des Zapfens ein
räusch entsteht. Wiewohl innerlich ziemlich weißes
ist, so theilt es doch dem Brode, wenn es demselb
größerer Menge beigemischt wird, eine etwas ins Vi
fallende Farbe mit. Man hat aber von dem Mutterk
besonders dem frischen und in Menge angehäuften,
dumpfen unangenehmen Geruch bemerkt, der durch

: noch mehr entwickelt zu werden schien; der Ge-
des Mehles ist bald scharf, bald aber auch von dem
Roggenkörner nicht abweichend gefunden worden.
d in naßkalten Jahren häufiger beobachtet, und ist
einlich ein durch die naßkalte Witterung erzeugter
fter schwammartiger Auswuchs des Kornes (wiewohl
che von dem Stiche eines Insectes ableiten). Nach
en Untersuchungen enthält es eine vom Kleber verschie-
genthümliche stickstoffhaltige Substanz, wie auch Fun-
tes Oel, violetten Färbestoff, phosphorsaures Kali
osphorsaure Kalkerde ꝛc., aber kein Amylon und keine
ure*). Es bewirkt, besonders wenn es frisch und in
Menge dem Roggen beigemischt ist und wenn das
n Menge und frisch genossen wird, Erbrechen, Leib-
Durchfall, Kopfweh ꝛc. und scheint, übermäßig ge-
auch krampfhafte und convulsivische Zufälle, mit
efühle von Ameisenkriechen verbunden, oder die soge-
Kriebelkrankheit zu verursachen**). Nach Mehreren
n***), Hensler****) ꝛc.) sollte es diese Wirkung
rs dann haben, wenn es mit Honig- oder Mehl-
beschmitzt ist. Auch scheint dazu oft ein Zusammentref-
n anderen epidemischen Ursachen erfordert zu werden.
ine andere Krankheit, der Brand (Ustilago), be-
vorzüglich den Weizen, auch den Spelz, Mais, die
und den Hafer, sehr selten aber den Roggen. Es
i die Hülse der Körner mit einem schwarzen, oft wie
slake stinkenden Staube angefüllt. Er besteht aus
kuglichten, schwärzlichen Staubpilzen (Ustilago se-

quisitio in secale cornutum, auct. *Henr. Aug. Ludov.*
iggers. Gotting. 1831. 4.
gl. die in der spec. Patholog. angeführten Schriften über die
riebelkrankheit, wie auch C. J. Lorinser's Versuche und Beo-
achtungen über die Wirkungen des Mutterkorns. Berl. 1824. 8.
eobacht. einiger Krankh., S. 1. fg.
nzeige d. Rettungsmittel bei Leblosen ꝛc. §. 90—95.

getum), erregt einen scharfen brennenden Geschmack, Mehl wird davon schwarz und ekelhaft, das Brod schi bitter und unerträglich, so daß es nicht leicht in M genossen wird und eine epidemische Krankheit veranl wiewohl es in Frankreich selbst den kalten Brand verur haben soll.

Von diesem schwarzen oder Staubbrande untersch man den Steinbrand, Kornbrand, Schmierbr Weizenbrand, Krebsbrand, die Fäule, der Keim (Abortus seminum, Uredo sitophila), welcher meisten unreifen nicht vollkommenen Körnern haftet, wobei das a schwollene und mißfarbige Korn in kuglichten Behältn kleinere Körper enthält, stinkend ist und eine Menge gußthierchen, Vibrionen, enthält. Letztere hat man für die Ursache der auf den Genuß eines solchen Getr folgenden Krämpfe oder der Kriebelkrankheit erklärt, wohl es noch nicht ausgemacht ist, daß diese dadurch wirkt werde.

Außerdem ist der Rost (Rostbrand, Rubigo) bemerken, welcher eine Art von Staubpilzen (Puccinia wobei ein gelbrother Staub sich an die Blätter und H der Getreidearten hängt, die Oberhaut durchfressen und Korn seiner nährenden Stoffe beraubt wird. Es macht her das Korn, wenn nicht sonst offenbar schädlich, doch Nahrung untauglich.

§. 294.

Manchmal ist auch das Korn mit den Saamenkör des Taumellolchs, Dwelk's oder der Trespe (Lolium te lentum), des Hederich's (Raphanus Raphanistrum), Radel's (Agrostemma Githago) ꝛc. vermischt, wod dann heftige Magenkrämpfe und Erbrechen, Kopfschmer Schwindel, Täuschung der Empfindungen, Wahnsinn, täubung, Zittern der Glieder, Zuckungen, Mattigkeit, K

eren Gliedmaßen, Lähmungen, Schlafsucht und
luß bewirkt werden können.

olich kann das Mehl zufällig oder absichtlich durch
n von Sand, Gyps, Kreide, Alaun, Bleiasche, Ja-
ulver rc. verfälscht werden und dann Verstopfungen
Symptome der Bleivergiftung rc. verursachen.

§. 295.

r ist auch der Kartoffeln Erwähnung zu thun,
nche für so sehr schädlich ausgegeben haben. Sie
r, wie die Erfahrung offenbar beweißt, eine leichte
hrhafte Speise, die weder Säure noch Blähungen
nd selbst Schwächlingen gut bekommt.

ch den Untersuchungen von Pfaff und Viborg *)
übrigens auch ein Vorurtheil seyn, wenn man die
n Kartoffeln für so höchst schädlich, ja giftig aus-
Es sollen die jüngeren Kartoffeln zwar schleimiger
angenehmer von Geschmack seyn, aber sonst keine
Bestandtheile enthalten, als die älteren, und viele
ngen sollen bewiesen haben, daß der Genuß dersel-
eswegs nachtheilig sey. Nach den Erfahrungen An-
) verursachen sie dagegen allerdings mancherlei Ner-
le, Schwindel, Erbrechen, Zuckungen, Zittern der
rc. rc. Besonders soll dies der Fall seyn, wenn sie
n feuchten Boden, einem nassen Wiesengrunde ge-
, oder während des Wachsens nur wenig mit Erde

H. Pfaff über unreife, frühreife und spätreife Kartof-
, und die verschiedenen Varietäten der beiden letzteren;
züglich in chemischer und medicinisch-polizeilicher Hin-
t, und: E. Viborg von der Unschädlichkeit der unrei-
und der rothen Kartoffeln. Kiel. 1807. 8.

. die Aufsätze von Heim in Horn's neuem Archiv für
dicinische Erfahrung, B. 7. H. 2., so wie von Rehfeld
Hecker in Hermbstädt's Büllетin des Neuesten und
ssenswürdigsten aus der Naturwissenschaft rc. rc. B. 3.

bedeckt sind. So sollen auch die erfrornen Karto
nachtheilig seyn *).

§. 296.

Die Nüsse endlich, als die Haselnüsse, Walln
Pistazien, süße Mandeln, Cacaobohnen ꝛc. ꝛc., welch
sonders viel fette, ölichte und milchichte Theile entha
und zwar nahrhaft, aber auch schwer verdaulich sind,
ursachen im Uebermaaße und bei schwachem Magen g
sen, gleich dem Oele und fettigen Sachen überhaupt,
schlaffung des Darmcanales, ranzige Verderbniß und
Folgen. Oft entsteht auch nach dem Genusse der
Heiserkeit, Husten, oder Bräune, welches man von de
Schlunde zurückgebliebenen Stückchen, besonders dem
ren Häutchen derselben, das gewöhnlich Gerbestoff ode
scharfes Oel enthalten soll, und dem hier leicht ranzig
denden Oel derselben ableitet.

§. 297.

Auch die Zusätze zu Speisen können nachtheilig
den. Besonders können die Gewürze, es mag nu
ihnen ein ätherisches Oel, (wie im Zimmt, Pfeffer,
wer, Kümmel ꝛc. ꝛc.), oder ein scharfer Stoff (wi
Knoblauch, den Zwiebeln, dem Senf ꝛc. ꝛc.) hervorste
durch beides im Uebermaaße genossen zu starke Reiz
Beschleunigung des Kreislaufes des Blutes, große
heftigen Durst, Magenschmerz, Sodbrennen, Entzündu
und endlich durch Ueberreizung Schwäche der Verdau
organe, Mangel der Ernährung, Fehler der ernähre
Säfte, Ausschläge, Gicht u. s. w. bewirken.

Wie eine zu große Menge des übrigens so nützli
die Verdauung befördernden Kochsalzes schaden kan
schon oben (§. 289) angegeben worden.

*) Vgl. Bremer in Hermbstädt's Bülletin ꝛc. ꝛc. B. 3.

Mit Unrecht ist aber der Zucker für so schädlich, Ver-
...ung 2c. bewirkend erklärt worden, indem er vielmehr
sehr gesunden Stoffen gehört, eher gelind auflösend,
...igestion befördernd, mildernd wirkt. Doch kann der
...auch von manchem Zuckerwerk, Honigkuchen und ähn-
Dingen nicht blos die Zähne verderben, sondern auch
...ng und Säure, wie auch sonst schlechte Beschaffen-
...er Säfte und Erschlaffung der festen Theile verur-
und besonders Kindern, Weibern, Schwachen, Hy-
...en und Hypochondristen schaden.

§. 298.

...ter den Getränken ist zuerst das Wasser, das eigent-
und einfachste Getränk für den Menschen wie für alle
..., zu betrachten. Wiewohl dasselbe ein Hauptmittel
...rhaltung der Gesundheit ist, so ist doch der blose
... dieses Getränkes nicht für alle hinreichend, und
besonders bei denen, welche einen schwachen Magen
... bei Alten, Phlegmatischen, Kachektischen 2c., oder
stärkere Getränke gewöhnt sind, größere Schwäche,
...ere Beschaffenheit der Säfte 2c. zur Folge haben.
...nachtheiligen Wirkungen kann es besonders auch dann
...assen, wenn es wenig oder keine Luft und besonders
...ohlensaures Gas enthält, also sehr fade ist, wie das
...e- und Eiswasser, das destillirte Wasser, das gestan-
...erwärmte oder abgekochte Brunnenwasser 2c. 2c. Sehr
...nd ist ferner das Wasser aus Flüssen, die langsam
eine fette, sumpfige Gegend fließen und worin viele
...en und Thiere befindlich sind, so wie das aus Tei-
...nd unterirdischen Behältern, indem es gewöhnlich mit
fremden Theilen verunreinigt ist, welches auch bei
Regenwasser häufig der Fall ist. Besonders nehmen
Regen-, Thau- und Schneewasser nachtheilige Eigen-
...n an, wenn sie das oft in den Röhren, wodurch sie
...t werden, befindliche Blei auflösen, wodurch sie dann

Bleicolik und andere Zufälle der Bleivergiftung bewi
können. Endlich kann das Wasser, welches viel salzige
erdige Theile enthält und demnach sehr hart ist, bald
dem Ueberflusse gewisser Salze) Bauchfluß ꝛc. erregen,
den Magen beschweren, trägen Stuhlgang oder Verstopf
bewirken, und soll auch nach Manchen Steinbeschwe
und Kröpfe erzeugen, welches aber sehr zweifelhaft ist.

§. 299.

Die Milch, obgleich sie im Allgemeinen ein höchst
sundes Getränk ist, kann ebenfalls unter gewissen Umstä
nachtheilig werden. Findet nämlich Schwäche des Ma
und Neigung zur sauren Ausartung Statt, so verur
sie gern Erschlaffung des Darmcanals, Säure, Blähun
Leibweh, Durchfall u. s. w.

§. 300.

Der Einfluß des Weines auf die Erzeugung
Krankheiten ist nach der verschiedenen Natur der W
verschieden. Sehr junge, zumal deutsche Weine, in d
die Säure noch hervorsticht und die noch viel Wei
enthalten, so wie auch Cyder, Birnmost und andere
weine, welche gleichfalls oft, besonders wenn sie nich
hörig bereitet sind, durch Säure schaden, verursachen S
che der Verdauung, saure Ausartung der Magen-
Darmsäfte, Leibweh und veranlassen auch nicht selten
und Steinbeschwerden.

Diejenigen Weine dagegen, in welchen die gei
Bestandtheile hervorstechen, als ältere und starke Rhein
französische, spanische, portugiesische ꝛc. ꝛc. Weine sind
die trefflichsten belebenden, erheiternden und stärkenden
tränke, reizen aber, übermäßig genossen, zu heftig, bes
nigen den Kreislauf des Blutes, vermehren den Um
des Blutes zu sehr, verursachen große Hitze, Durst,
lung, oft auch Blutflüsse, entzündliche Anlage und

..gen, insbesondere auch Congestionen nach dem Kopfe,
.des Gesichtes und der Augen, Kopfschmerz, Schwin-
.Täuschungen der Sinne und Verstandesverwirrung,
.Schlaf, ja bei hoher Ueberreizung und Ueberfüllung
.ehirnes selbst den Schlagfluß, desgleichen Krämpfe,
.gen und Zittern, durch Ueberreizung des Magens
.Uebelkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Schluchzen ꝛc.,
., wenn die heftige Reizung aufhört, Mattigkeit,
.che, Trägheit des Blutumlaufes, Schwere und
.rz im Kopfe, Störung der Verdauung, kurz den vo-
.entgegengesetzte Erscheinungen. Uebermäßiger und
.nder Genuß solcher starken Weine verursacht aber
.ende Schwäche und Erschlaffung, unregelmäßigen
.uf des Blutes, chronische Entzündung und Verhär-
.es Magens, der Leber ꝛc., mangelhafte Ernährung,
.che Ausschläge, besonders das Kupfergesicht, Was-
.wülste, Gicht, Stumpfheit der Empfindungen, Un-
.gen zu denken ꝛc. ꝛc.

.er übermäßige Genuß des **Branntweins** zieht die-
.schlimmen Folgen, nur gewöhnlich in weit stärkerem
., nach sich, veranlaßt auch öfter eine besondere Art
.ahnsinnes mit heftigem Zittern verbunden (das soge-
Delirium tremens, Delirium potatorum). Auch
.n die seltenen Fälle der Selbstverbrennung besonders
.. Branntweinsäufern bemerkt.

.achgemachte und insbesondere übermäßig ge-
.elte Weine verursachen meistens Wallung, Er-
des Blutes, schnellen Rausch, Kopfschmerzen ꝛc. ꝛc.
.chlimmen Wirkungen der mit Blei ꝛc. ꝛc. ver-
.n Weine sind aus der Lehre von den Giften
.hmen *). Manchmal ist der Branntwein gleichfalls

. A. Cartheuser über die Verfälschung der Weine, welche
.r Gesundheit schädlich sind. Gieß. 1779. 8.

mit sehr schädlichen Sachen, als Blei-, Kupfertheilen rc. verfälscht *).

§. 301.

Ein gut bereitetes und gut erhaltenes Bier ist trefflicheſ nährendes und zugleich reizendes und stärke Getränk. Durch stärkeren Gehalt an geistigen und be benden Bestandtheilen kann es indessen zu starke Reiz Wallung, Kopfweh, Schwindel, Betäubung, Neigung Schlagfluß rc. rc. bewirken. Anhaltender und übermä Genuß eines sehr nahrhaften Bieres bewirkt aber, beso wenn zugleich die gehörige Bewegung versäumt wird, U fluß der Säfte, zu große Fettigkeit, Trägheit, Stump so wie auch schlechte Verdauung, Anhäufung von Sc in dem Darmcanale u. s. w. Zu junges, nicht ge gegohrnes Bier entwickelt dagegen zu viel kohlensaures und kann auch eben so wie ein zu altes und schon i saure Gährung übergegangenes, durch die alsdann freie Säure schaden, Colik, Blähungen, Durchfall und beschwerden verursachen.

§. 302.

Auch der Mißbrauch der Caffee's und Thee's sehr nachtheilig werden, obgleich beide gehörig bereite mäßig genossen nicht nur unschädlich sind, sondern durch ihre flüchtigen ätherisch-öligen Theile und den bi Extractivstoff die Kraft des Darmcanals, die Verda den Stuhlgang rc. befördern. Sind sie aber zu sc oder wässerig, und werden sie so in zu großer Meng trunken, so erschlaffen sie den Darmcanal, schwäche Appetit und die Verdauung, machen den Speisesaft wä und bewirken schlechte Ernährung, Schlaffheit, Ausb

*) Warnung vor einem, in manchem Branntweine enth Gifte, und von den Mitteln es zu entdecken und auszu von W. G. Ploucquet. Tüb. 1780. 8.

…nstruation, weißen Fluß, Nervenschwäche, Hysterie, …ondrie ꝛc. ꝛc. Zu starker Caffee reizt dagegen die …fäße und Nerven zu sehr, verursacht Herzklopfen, …ng, Congestionen, Blutflüsse, besonders auch Blut…ung in den Gefäßen des Unterleibes und dadurch … zu Hämorrhoiden ꝛc., so wie Schwindel, Zittern der … ꝛc., und das um so mehr, je empfindlicher oder …iger die Personen sind, welche ihn genießen. Zu … Thee aber verursacht anfangs Wallung, Beängsti… Herzklopfen ꝛc., dann Schwindel, Betäubung, Ma…mpf, schlechte Verdauung, schwachen und langsamen … Neigung zu Ohnmachten und Niedergeschlagenheit …istes.

§. 303.

…ie sonst zwar sehr nahrhafte Chokolade verursacht, …ßig genossen, durch die ölig-schleimigen Bestandtheile …ungsbeschwerden und deren Folgen und das um so … je schwächer die Verdauungskräfte sind. (Vgl. §. … Das zugesetzte Gewürz, nämlich die Vanille, macht … verdaulicher, kann aber auch reizbaren Personen …Erhitzung schaden.

§. 304.

…enn ferner auch sonst gesunde Speisen und Getränke …ß genossen werden, können sie nicht nur leicht die …verderben, sondern auch im Munde, Rachen, Kehl…der Speiseröhre und dem Magen Verbrennung, Ent…g, Excoriation, und dadurch Schmerzen, Krämpfe, …g und Verschwärung, Verhärtung und Auswüchse …n Theilen und deren Folgen veranlassen.

…agegen können auch zu kalt genossene Dinge, sehr …Getränk, Eis ꝛc., nicht weniger nachtheilig werden, und … Reizung, Zusammenziehung, Schmerzen, Krämpfe, …fungen, Entzündungen und mancherlei Hindernisse

des Kreislaufes, der Ab- und Aussonderungen in den
nächst berührten, wie durch den Consens auch in ande
Theilen bewirken, so wie dann besonders Hals- und Br
entzündungen, Entzündungen des Magens und ande
Theile, Erstickungszufälle, Leibschmerzen, Wassersucht
andere Uebel dadurch veranlaßt zu werden pflegen,
zwar um eher, je mehr der Körper vorher erhitzt worden

§. 305.

Werden feste, zähere Speisen bei zu hastigem
schlingen oder wegen des Mangels der Zähne nicht geh
gekaut und mit dem Speichel vermischt, so machen
dem Magen zu viel zu schaffen, und es entstehen dann
Fehler der Verdauung, Unreinigkeit, Verstopfung und d
Folgen, besonders bei schwachen und sich wenig bewe
den Personen.

§. 306.

Auch die Zeit und Ordnung, in welcher die S
fen und Getränke genossen werden, kann Einfluß auf
Entstehung von Krankheiten haben, wenn man nämlic
oft nacheinander Speisen zu sich nimmt, und demnach,
die vorigen verdaut sind, den Magen schon wieder
neuen überfüllt, wodurch alle Zufälle der Ueberladung
Magens (s. oben §. 276.) entstehen können; oder
man kurz vor dem Schlafe zu viel feste Speisen ode
hitzende Getränke genießt, welche zu heftig reizen, wo
unruhiger Schlaf und Träume, so wie Störung der
mäßigen Verdauung und Assimilation der Säfte be
werden; oder wenn man sie zu einer Zeit genießt, wo
dere Organe in lebhafter Thätigkeit sind und die Verrich
der Verdauungswerkzeuge deßhalb nicht gehörig von S
ten gehen kann, oder auch direct dadurch geschwächt
z. B. bei tiefem Nachdenken, der Einwirkung von
ten 2c. 2c.

§. 307.

..ndlich ist noch zu untersuchen, in wiefern Speisen
..etränke durch die Geschirre, worin sie bereitet oder
..ahrt werden, schädliche Eigenschaften erhalten können.
..esonders hat man in der neueren Zeit die Bleiglasur
Gefäße beschuldigt *), indem nämlich, wenn das
..icht gehörig verglaset, oder die Bleiasche nicht hin-
.. mit Kieselstaub vermischt und im starken Feuer ver-
worden sey oder großentheils die blose Silberglätte
..agen werde, nicht blos Säuren, sondern auch an-
..lüssigkeiten, ja fast alle Speisen, die in neu glasirte
..gebracht würden, einen großen Theil der Bleiglätte
..nen und dadurch die Zufälle der Bleivergiftung (§.
..bewirken sollten. Allein man hatte die Sache in
Grade übertrieben, und es ist gezeigt worden **),
..n der gewöhnlichen Glasur auch durch Säuren nicht
..ine irgend bedeutende Quantität des Bleioxydes, die
..ilige Folgen haben könnte, aufgelößt werde.
..: zinnernen Geschirren, die außer dem Zinn viel
..nthalten, aufbewahrte saure Getränke und Speisen
aber durch das aufgelößte, ihnen einen süßen Ge-
mittheilende, Blei schädlich.
..uch kupferne und messingene Geschirre können nach-
werden, indem besonders durch darin aufbewahrte
Früchte und Getränke das Kupfer leicht aufgelößt,
..an erzeugt wird und dieser dann Erbrechen, Leib-
..en, ja schlimme Entzündungen des Magens und der
..ne und heftige Krämpfe verursacht.

..e Bleiglasur des irdenen Küchen-Geschirrs, als eine uner-
..nnte Hauptquelle vieler unserer Krankheiten und Mitursache
.. Abnahme körperlicher Kräfte des Menschen, besonders der
..heren Stände, aus gerichtlichen Verhören und andern Be-
..ismitteln dargethan vom Hofrath G. A. Ebell. Hanov. 1794. 8.
..esonders durch Westrumb in dess. chemischen Abhandlungen
.. 2.

Drittes Capitel.

Von dem unzeitigen Gebrauche der Arzneimittel.

§. 308.

Da die Arzneimittel den Kranken zur Wiederherstell[...] der Gesundheit dienen und überhaupt eine den Zustand [...] Körpers verändernde Kraft haben, so ergiebt sich, daß bei Gesunden, welche, wie Gaub *) mit Recht sagt, [...]ben sollen, wie sie sind, oder welche nicht verändert [...]den sollen, überflüssig oder schädlich seyn müssen. D[...] werden auch nicht selten die Vorbauungscuren, zu[...] wenn stark wirkende Mittel dazu angewendet werden, [...] Gelegenheitsursache der Krankheiten, auch wohl selbst [...]jenigen, welchen man dadurch vorbeugen wollte.

§. 309.

Ueberhaupt schadet aber der Mißbrauch derselben [...] Gesunden dadurch, daß sie die festen Theile zu sehr r[...] oder schwächen, die Säfte mit fremden und nicht zu[...] zwingenden Theilen verunreinigen, mehr als nöthig ist, [...] mit dem Unnützen auch das Nützliche, was im Körpe[...] rückgehalten werden sollte, ausleeren ꝛc. ꝛc., und da[...] außerdem durch das Gewöhnen an dieselben endlich [...] zum Bedürfnisse werden, oder auch hernach im Noth[...] nicht mehr heilsam wirken können.

§. 310.

Insbesondere bewirken die gemißbrauchten Aderl[...] Schwäche der Irritabilität und Bildungsthätigkeit, me[...]

*) A. a. O. §. 481.

:höhung der Sensibilität verbunden, Belästigung der
ächten Gefäße von einer geringeren Menge des Blu-
nd andere Symptome der Vollblütigkeit in Rücksicht
:r Kräfte (§. 173.) ꝛc. ꝛc. Die gemißbrauchten Ab-
ungsmittel reizen den Darmcanal zu sehr, und
hen ihn, führen neben etwaigen schädlichen Stoffen
en Schleim der Gedärme und andere nützliche Säfte
bewirken Anlage zu Verstopfungen, hindern die Aus-
ng ꝛc. Brechmittel reizen den Magen und die Le-
sehr, bewirken Umkehrung der peristaltischen Bewe-
Krämpfe, Zuckungen, zuweilen auch Entzündungen,
ürzungen und Zerreißungen, stören die Absonderung
alle und veranlassen Ausartung derselben, verursachen
stionen des Blutes zum Kopfe, Kopfschmerzen, Schwin-
d selbst schlagflüssige Anfälle ꝛc. Schweißtreibende
el reizen die Hautgefäße zu sehr, bewirken Schwäche
Empfindlichkeit der Haut und dadurch eine Anlage zu
erlei Krankheiten derselben, wie auch Ableitung der
von anderen Theilen und deßhalb Störung der Ver-
ngen. Und so können auch andere gemißbrauchte Arz-
tel nach ihrer besonderen Wirkung (über die ich mich
uf die Arzneimittellehre beziehe) besondere Zufälle
achen.

§. 311.

Die Arzneimittel werden übrigens auch in Krankheiten
ich, wenn sie dem gegenwärtigen Zustande nicht an-
sen sind, oder wenn sie zur unrechten Zeit in zu star-
Gaben und zu anhaltend angewendet werden, wovon
gemachte, künstliche Krankheiten, welche mit den
henden Systemen der Aerzte wechseln, abhängen.

Viertes Capitel.

Von den Giften *).

§. 312.

Unter den Giften versteht man gewöhnlich sol[...] Dinge, welche schon, in sehr geringer Menge in den mens[...]lichen Körper oder äußerlich an denselben gebracht, s[...] große, dem Leben Gefahr drohende und tödtliche Wirk[...]gen äußern können. Dieselben Körper, welche zu den stä[...]sten Giften gerechnet werden, können indessen bei gewiss[...] Zuständen und in der gehörigen Gabe angewendet die h[...]samsten Arzneimittel seyn, und es findet zwischen Arzn[...]mitteln und Giften kein absoluter, sondern nur ein gr[...]weiser und relativer, Unterschied Statt. Uebrigens ist [...] Begriff des Giftes nicht mehr und nicht weniger relat[...] wie der der Arzneimittel.

§. 313.

Die einzelnen Gifte (deren umständlichere Darstellu[...]

*) Allgemeine Geschichte der Pflanzengifte entworfen von J[...] Friedr. Gmelin. 2te verm. Aufl. Nürnb. 1803. 8. — [...]gemeine Geschichte der thierischen und mineralischen Gifte [...] Joh. Friedr. Gmelin. M. e. Vorrede von Joh. Frie[...] Blumenbach. Erf. 1806. 8. — Traité des poisons p. [...] P. Orfila. II. Tom. Paris, 1814—15. 8. übers. mit Zus. [...] Anmerk. von Sigism. Friedr. Hermbstädt. 4 Th. B[...] 1818—19. 8. übers. v. O. B. Kühn. 2. B. Leipz. 1829—[...] — Die Hülfe bei Vergiftungen und bei den verschiedenen Ar[...] des Scheintodes. Von Joh. Wendt. 2te Ausg. Berl. 18[...] 8. — Ueber die Gifte. Von Pet. Jos. Schneider. [...] sehr verm. u. durchaus verb. Aufl. Tüb. 1821. 8. — To[...]kologie von J. Andr. Buchner. 2te Ausg. Nürnb. 1827. 8. [...] Die Lehre von den Giften von K. F. H. Marx. 1. B. 1—[...] Abth. Götting. 1827 — 29. 8. — Abhandlung über die Gi[...] von Rob. Christison. A. d. Engl. Weim. 1831. 8.

…s in der Toxikologie gegeben wird) werden von den …t eingetheilt entweder nach ihrem Ursprunge aus den …eichen, in mineralische, Pflanzen- und Thier- oder nach ihren hervorstechenden Wirkungen. Durch …e Eintheilung wird freilich das besondere Verhältniß …fte nicht näher bezeichnet und man hat dabei auch …btheilungen, besonders nach den Wirkungen, nöthig …en. Die letzte aber, obgleich sie in Bezug auf die …nische und gerichtliche Praxis für die brauchbarste ge- …wird, ist ebenfalls mangelhaft, besonders da einzelne …verschiedene Wirkungen haben können *).

§. 314.

…s bewirken aber die Gifte theils örtlich an den …n, wo sie applicirt werden, durch ihren Reiz oder ihre …e mancherlei Zufälle der Reizung, Entzündung ꝛc., nach Verschiedenheit der Applicationsstellen und der des Giftes verschieden sind, theils haben sie, durch …on des Nervensystems oder von den Blutgefäßen auf- …men, mehr allgemeine Wirkungen, die bald auf …ne Reizung des Nerven- und Gefäßsystems, bei man- …nsbesondere auch des Rückenmarkes, bald auf Herab- …ng der Lebensäußerungen dieser Systeme, oft auch …) auf veränderte Mischung des Blutes, oder auf mit …iche der Sensibilität verbundene Zusammenziehung der Theile, Austrocknung, Verminderung der Absonde- … ꝛc. sich beziehen **). Viele aber haben mehrere

…ie von Manchen versuchte Eintheilung der Gifte nach ihren …rundstoffen, ist bei der noch so mangelhaften chemischen Kennt- …iß derselben bis jetzt nicht mit Sicherheit durchzuführen. …Mehrere andere in den Toxikologieen angegebene Eintheilungen …nd unbedeutend.

…So interessant die Bemerkungen von Fontana, Herissant, Magendie, Delisle, Brodie, Orfila, Emmert, Jäger … A. über die Wirkung mehrerer Gifte auf das Blut und

dieser Wirkungen. Nach den hervorstechenden Wirkung hat man übrigens besonders die scharfen, narkotische septischen und zusammenziehenden unterschieden.

§. 315.

Zu den scharfen, ätzenden oder fressenden G ten (Venena acria, corrosiva, inflammatoria) gehör der Arsenik und zwar insbesondere der am stärksten w kende weiße Arsenik, wie die weniger starken Arten, Scherbenkobolt oder Fliegenstein, das Opperment (Au pigmentum) und Rauschgelb (Realgar), so wie die wa scheinlich auch Arsenik enthaltende Aqua Toffana, die Qu silberkalche, besonders der Sublimat, die Spießglas= u Kupferkalche, der Zinkvitriol und Silbersalpeter, desgleic die concentrirten Mineralsäuren, ferner auch die verschie nen Arten scharfer Pflanzen, als mehrere Hahnenfußar (Ranunculi) und Anemonen (Anemone ranunculoid pulsatilla, pratensis, nemorosa) die Wolfsmilch (E phorbia), die Küchenschelle (Pulsatilla), die Waldr

Verbreitung derselben durch das Blutgefäßsystem, so wie von Emmert über die Wirkung derselben auf das Rück mark sind, so möchte es doch einseitig seyn, die Wirkung d Gifte darauf zu beziehen und mit Emmert den dadurch urfachten Tod blos von einer Entzündung des Rückenma abzuleiten, da manche mehr auf das Gehirn und Nervensy überhaupt zu wirken scheinen, auch die scharfen allerdings s durch die Entzündung des Magens und der Gedärme und ren Folgen, andere durch Vernichtung der Sensibilität wie Irritabilität und Entmischung des Blutes ꝛc. tödten kön Vgl. übrigens Emmert über die Wirkungsart der Gift den Tübing. Blätt. B. 2. St. 1. S. 88 fg., desselb. einige merkungen über die Wirkungsart und chemische Zusamm setzung der Gifte in Meckel's deutsch. Arch. d. Physiolog. 1. H. 2. S. 176 fg. und über das amerikanische Pfeilgift B. 4. H. 2. S. 165 fg., so wie auch Autenrieths Aus aus mehreren Tübing. Dissertat. und Bemerkungen über T kologie in den Tübing. Blätt. B. 3. St. 1. S. 83 fg.

atis), die weiße Nieſewurz (Veratrum album, Hel-
s albus), der Kellerhals (Daphne), der Fingerhut
alis), die Zeitloſe (Colchicum autumnale), das
od (Cyclamen Europaeum), mehrere Arten des Su-
(Rhus vernix, radicans und toxicodendron) ꝛc.
dlich die ſpaniſchen Fliegen, der Maiwurm (Meloe
rabaeus und majalis) etc. In Anſehung der Grund-
ieſer Gifte herrſcht noch große Dunkelheit. Daß die
ſchen nicht blos durch den Sauerſtoff wirken, ergiebt
raus, daß die einzelnen auf verſchiedene Art wirken
aß gewiſſe ebenfalls oxydirte Metalle, wie die Eiſen-
nicht giftartig wirken. Er ſcheint alſo nur ihre
men Beſtandtheile zu entwickeln oder ihre Wirkung
ördern, indem im Allgemeinen die Metalle nur dann
werden, wenn ſie eine gewiſſe Menge von Sauerſtoff
ten, und es um ſo mehr werden, je mehr ſie davon
ten. In den ſcharfen Pflanzengiften hat man außer
harzigen Beſtandtheile, bald ein ätheriſches Oel, bald
arfes flüchtiges Oel, bald einen flüchtigen ſcharfen
bald gekohlten Waſſerſtoff, bald auch Stickſtoff ꝛc.
as Wirkſame angenommen, in mehreren neuerdings
ſcharfe Pflanzen-Alkaloide, Veratrin ꝛc. aufgefunden.

§. 316.

Die ſcharfen Gifte verurſachen, beſonders im ſtärkſten
ihrer Wirkung, oft ſchon während des Verſchluckens
n Munde und Schlunde ſtarkes Brennen mit Trocken-
nd Durſt, in den Magen gebracht aber bald heftigen,
enden, reißenden Schmerz und Magenkrampf, Ekel,
chen, womit auch oft Blut ausgeworfen wird, beſtän-
Würgen, Colik, wäſſerig-grünlichen oder blutigen
fall, Zittern der Glieder, Krämpfe, Zuckungen, ent-
e Angſt, Wahnſinn, Ohnmachten, endlich bei dem
gange der Entzündung in den Brand plötzliches Auf-
der Schmerzen, ſtinkende und ſchwarze Stuhlgänge,

kleinen, zitternden, aussetzenden Puls, erweiterte und u
bewegliche Pupille, Verlust des Bewußtseyns, Kälte d
Gliedmaßen, kalte klebrige Schweiße und den gemeinigl
unter leichten Zuckungen eintretenden Tod.

Es ist jedoch wohl zu merken, daß einzelne unter d
hierher gerechneten Giften verschiedene Wirkungen hab
und daß diese auch nicht immer blos von der scharfen, E
zündung und Zerfressung des Magens und der Gedär
erregenden, Eigenschaft derselben abzuleiten sind. So
wirkt der sonst für eines der schärfsten und fressend
Gifte erklärte Arsenik, innerlich sowohl als äußerlich
gewendet, oft zugleich neben den örtlichen Zufällen all
meine, welche theils eine heftige Affection des Blutgef
systems und veränderte Mischung des Blutes selbst, th
eine Affection des Nervensystems, insbesondere auch
Rückenmarkes, anzeigen, als Herzklopfen, häufigen,
nen, unregelmäßigen Puls, kurzes, schnelles Athmen, An
abwechselndes Gefühl von Kälte und Hitze, blaue Ri
um die Augen, blaue Lippen und Nägel, blaue Fle
über dem ganzen Körper, Ausleerung einer braunen,
tigen Materie durch Erbrechen und Stuhlgang, Schwin
Zittern, Ohnmachten, Zuckungen, Lähmungen 2c.,
manchmal stechen die örtlichen Zufälle weniger hervor
die allgemeinen, so wie auch manchmal keine bedeuten
Spuren von Entzündung im Darmcanale, dagegen n
Ueberfüllung der Gefäße des Gehirnes und besonders
Rückenmarkes mit Blut, gefunden werden. Kleine und
mählig beigebrachte Gaben des Arseniks bewirken aber
zehrung, Husten, Hautausschläge, Wassersucht, Lähmun
Ausfallen der Haare und Nägel, oft pergamentartige
trocknung der Haut, endlich den Tod durch Zehrfieber.

So wirken auch sehr starke Gaben des Quecksil
sublimats sehr heftig auf das Nervensystem, verursa
äußerst schnell Zuckungen, Fühllosigkeit, plötzliches S
stehen der Bewegung des Herzens und oft in wenig M

...n Tod, ohne daß an den Thieren Schmerzen und Zeichen der Magenentzündung bemerkt werden, und ...ei Sublimatvergiftungen, wo die Menge des Giftes ... groß ist, sind neben den Symptomen der Magen...ung heftige Nervenzufälle hervorstechend.

§. 317.

...ir eine Art der scharfen Gifte hat man die mechan... Gifte (Venena mechanica) erklärt, als gestoße...as, Bergkrystall, Feder-Alaun, Asbest, Amiant und ...ten, welche indessen Roose *) und andere Neuere ...n Giften ausgeschlossen wissen wollen, indem sie nicht als Degen und Dolche wirkten, dem Begriffe des ...aber die chemische Wirkungsart wesentlich sey (?) **). ...llen aber nicht blos durch mechanische Verletzung, ... durch Reizung Schmerzen, Krämpfe, Blutflüsse, ...dungen und tödtliche Geschwüre verursachen. Von ...en werden übrigens auch die Fälle, wo durch solche gefährliche Zufälle veranlaßt werden, in Zweifel ... ***).

§. 318.

...n den narkotischen Giften (Venena narcotica ...efacientia) werden gerechnet vorzüglich der Mohn ...pium), das Bilsenkraut (Hyoscyamus niger), der

...rundriß med. gerichtl. Vorlesungen, §. 237.

...agegen ist aber schon von Anderen erinnert worden, daß so ...nig als eine rein chemische Wirkungsart der anderen Gifte ... lebenden Körper Statt finde, eben so wenig die sogenannten ...chanischen Gifte rein mechanisch oder blos durch Aufhebung ...r Continuität wirkten, sondern daß vorzüglich auch die da...rch bewirkte heftige Reizung mit in Betracht zu ziehen sey. ...gl. Henke's Lehrb. der gerichtl. Medic. §. 627.

...gl. dagegen Metzgers Syst. d. gerichtl. A. W. 5te Ausg. ... 208. N. 1. und Henke a. a. O.

Nachtschatten (Solanum), der Sommerloch oder Taum-
lolch (Lolium temulentum), die Toll- oder Wolfskirs
(Atropa Belladonna), so wie der Stechapfel (Dat
Stramonium), der Schierling (Cicuta virosa und Coni
maculatum), das Eisenhütlein (Aconitum), die Kräh
augen (Nux Vomica), endlich die Blausäure und
diese enthaltende Kirschlorbeerwasser, das concentrirte
termandelwasser, das ätherische Oel der bitteren Mand
die Rinde des Traubenkirschenbaumes (Prunus Pad
u. a. m. Sie sollen nach Manchen durch gekohlten Wa
stoff, nach Andern auch durch einen Antheil von Stick
wirken. Die neuere Chemie hat in mehreren ebenfalls
sondere Alkaloide mit Säuren verbunden, das Morph
und die Mekonsäure, Hyoscyamin, Solanin, Atropin,
turin rc., aufgefunden.

§. 319.

Sie wirken besonders auf die Sensibilität, verursa
wenigstens größtentheils, in kleinen Gaben und anf
Zufälle der Reizung im Gefäßsystem, wie im Nervensy
insbesondere auch Turgescenz der Venen und verm
Expansion des Blutes, in stärkeren Gaben aber Tru
heit, Irrereden, Raserei, Brennen im Magen, Erbre
außerordentliche Unruhe, Doppeltsehen, Mundklemme
gewaltsames Athmen, endlich Betäubung, Verlust der S
und des Bewußtseyns, Erweiterung und Unbewegli
der Pupille, einen kleinen geschwinden, zitternden
schwaches mühsames Athmen, Flechsenspringen, Lähmu
der äußeren Gliedmaßen und einen apoplektischen S
auch manchmal folgende heftige Zuckungen, so wie
vollen, seltenen, aussetzenden Puls, Röcheln und Aus
des Athmens, unwillkührliche Ausleerungen und endlich
Tod. Manche, wie das Kirschlorbeerwasser und ander
Blausäure enthaltende Bereitungen scheinen dagegen s
und geradezu die Sensibilität und Irritabilität zu G

-en, auch Auflösung des Blutes zu bewirken. Manche
neben der narkotischen zugleich die scharfe Eigenschaft
rden Venena mixta genannt. Solche sind besonders
hierling, das Eisenhütlein, der Fingerhut, die weiße
urz, der Tabak ꝛc., wie auch die giftigen Schwämme
ilze, als der Fliegenpilz (Agaricus muscarius), der
ufel (A. emeticus), der Giftreizker (A. torminosus),
ubling (A. integer), der Mistpilz (A. fimetarius),
äuling (A. violaceus), der Wiesenreizker (A. ru-
s), der Schleimpilz (A. glutinosus), der Milch-
(A. lactifluus), der wilde Champignon (A. pra-
, der ganz weiße Champignon (A. arvensis), der
ng (A. piperatus, amarus Schäfferi) ꝛc., der zier-
ocherschwamm (Boletus elegans), der Judenpilz
idus) und die Giftmorchel (Phallus impudicus).
egen außer den allgemeinen Zufällen des Nerven-
zugleich heftige örtliche im Darmcanale, Entzün-
. Manche, wie die Krähenaugen (Strychnos Nux
), das Bohon-Upas (Strychnos Tieuté und An-
oxicaria), das Schlangenholz (Strychnos colu-
die Ignatiusbohne (Faba St. Ignatii) und die
Angustura (Brucea antidysenterica), welche einen
mlichen Bitterstoff enthalten und worin man ein
Alkaloid, das Strychnin, gefunden, wirken heftig
auf das Nervensystem, besonders aber das Rücken-
und verursachen besonders schnell den Starrkrampf
n den Tod. Jedoch über diese und andere eigen-
e Erscheinungen, welche die einzelnen narkotischen
ranlassen, müssen wir hier auf die Toxikologie und
ittellehre verweisen.

§. 320.

ptische (fäulnißerregende) Gifte (Venena
, putrida) werden diejenigen genannt, welche nicht
Irritabilität der Gefäße schnell erschöpfen, sondern

auch Auflösung und Verderbniß des Blutes bewirken. D
werden vorzüglich gerechnet einige thierische Gifte, wie
Vipern- *) und Schlangengift, in welchen nach mehr
Neueren der Stickstoff, durch Wasserstoff gesteigert, her
stechen soll. Diese pflegen zwar zunächst an der gebiss
Stelle heftige Schmerzen, Entzündung, starke Geschw
des verletzten Theiles, die sich auch über andere ver
tet, schwarzblaue Flecken an demselben und den Bran
bewirken; aber bald kommen dazu Fieber mit kleinem, a
ordentlich häufigem, zuweilen aussetzendem Pulse und
auslöschlichem Durste, Angst, Wahnsinn, Zuckungen,
liger Verlust der bewegenden Kraft, Ohnmachten,
Schweiß, manchmal eine gelbe Farbe über dem g
Körper, Auflösung des Blutes, heftige Blutflüsse un
Tod. Aehnliche Wirkungen auf das Blut und die I
bilität haben außer einigen Ansteckungsstoffen die Blau
(vgl. §. 318.), die amerikanischen Pfeilgifte (Ticunas
Woorara), welche aber nicht leicht Krämpfe und Zuck
wie die asiatischen (das Upas), auch nicht die l
örtliche Reizung ꝛc., wie das Vipern- und Schlang
erregen, und zum Theil auch der Arsenik (vgl. §.
das Opium ꝛc., wiewohl letztere mehr durch andere
kungen sich auszeichnen.

§. 321.

Zu den zusammenziehenden, einschnüre
verdickenden, austrocknenden Giften (Venena
cantia) gehört vorzüglich das Blei nebst seinen Bereit

Geschieht die Mittheilung desselben nach und nach
kleinen Gaben, wie besonders durch mit Blei verfälschte
und Speisen, durch Bleidämpfe, Bleistaub und Bleik

*) Fontana Abhandlung über das Viperngift und die a
nischen Gifte. A. d. Franz. Berl. 1787. 8.

= und Hüttenarbeiten, in Bleifabriken, bei Malern, ..ern, Schriftgießern rc., durch Bleischminken und die fortgesetzte Anwendung der Bleimittel auf große ver..cte Flächen, so sind die gewöhnlichen Wirkungen Tro..it und ekelhafter süßlicher Geschmack im Munde, blau= Speichel, Magendrücken und Mangel an Eßlust, .., kuglichter und weißlicher oder schwarzer Stuhlgang ..artnäckiger Verstopfung und kachektischem Ansehen, in ..olge öftere Anfälle von Krampf= und Bleicolik, Ver..g des Speisesaftes in den Milchgefäßen und Ver..ung der Gekrösdrüsen, Abnahme der Kräfte, Abmage= mit besonderer Steifigkeit der Faser, Vertrocknung ..ner oder aller Gliedmassen, Lähmungen, oft auch Eng=..gkeit mit trocknem Husten (Asthma saturninum), und ..h der Tod.

..Wenn dagegen größere Gaben von Blei auf einmal ..nmen worden sind, dann verursachen sie außer anderen ..len der langsamen Bleivergiftung, besonders heftiges ..ndrücken, Krampfcolik mit Verstopfung, Angst, Be=..ung, kalte Schweiße, Ohnmacht, Zuckungen, einen ..rriebenen, gespannten und harten, manchmal auch ein= und nach hinten gezogenen Leib, endlich den unter ..erzen und Lähmungen aller Glieder erfolgenden Tod.

Fünftes Capitel.

Von den Ansteckungsstoffen *).

§. 322.

..nsteckungsstoff (Ansteckungsgift, Contagium,

*) ..inleitung zur allgemeinen Pathologie der ansteckenden Krank=..eiten, von Joh. Aug. Unzer. Leipz. 1782. 8. — C. L. Hoff=..nann's Abhandlung von den Pocken. — Hopfengärtner's ..Beiträge zur allgemeinen und besonderen Theorie der epidemi=

Virus contagiosum) *) wird ein Stoff genannt, welche durch eine bestimmte Krankheit des thierischen Körpe erzeugt wird und einem anderen Körper mitgetheilt in di sem dieselbe Krankheit erzeugen, so wie auch dadurch selb wieder erzeugt und vervielfältigt werden kann.

schen Krankheiten. — *Harless* über die Natur und Ansteckun des gelben Fiebers, nebst dem Versuch einer neuen The rie der Ansteckung etc. Nürnb. 1805. 8. — *Brandis* Path logie, §. 96 rc. rc. — Grundzüge zu einer Pathologie d ansteckenden Krankheiten von *Friedr. Christ. Bach.* Ha und Berl. 1810. 8. — *Schnurrer's* Materialien zu ein allgemeinen Naturlehre der Epidemien und Contagien. *Jo. Jac. Bernhardi's* Handbuch der allg. und besond. Co tagienlehre. 1. B. Erl. 1815. 8. — Medicinisch-praktis Vorlesungen über die Natur und Heilung der Contag von *Valer. Aloys Brera.* A. d. Ital. übers. u. m. Anme herausg. v. *Adolph. Friedr. Bloch.* Halberst. 1822. 8.

*) Ehemals wurde auch das Wort Miasma in demselben Si wie Contagium genommen. Vgl. die medic. Wörterbü von Castelli, Blancard rc., Unzer's Einleit. zur allg. thologie ansteckender Krankheiten §. 17. fg. u. a. Die Neu pflegen aber unter Miasmen feine in der Luft vorkomm schädliche Stoffe, die durch Ausflüsse verschiedener Körper, lender Substanzen, der Sümpfe rc. oder gewisse Verderb der Atmosphäre entwickelt werden, zu verstehen (vgl. §.

Den aus belebten Körpern entwickelten ansteckenden Stoff n übrigens Hufeland Contagium vivum (Patholog. 331—338.), den aus unbelebten dagegen, als aus faule Körpern, Sümpfen, oder gewissen Verderbnissen der At phäre entwickelten (oder das von den Neueren sogena Miasma), Contagium mortuum. Unter Contagium vivum man indessen auch die, freilich nicht gehörig begründete wenigstens nicht allgemein anzunehmende, Ansteckung Thiere, Insekten rc. verstanden.

Manchmal werden auch Krankheiten, besonders Seelenk heiten und andere Krankheiten des Nervensystems durch p schen Einfluß anderen mitgetheilt, welche indessen von den ren ansteckenden, wozu eine besondere Materie erfordert zu unterscheiden sind und von Manchen nur scheinbar steckende genannt werden.

§. 323.

In Ansehung des Ursprunges der Ansteckungsstoffe ist
.t wohl anzunehmen, daß alle ansteckende Krankheiten
l ohne Ansteckung durch ein besonderes Zusammen-
gewisser Verhältnisse entstanden sind. Einige früher
entstandene mögen wohl bis auf unsere Zeit allein
Fortpflanzung erhalten worden seyn (Contagia per-
ntia). Andere werden dagegen auch heut zu Tage
prünglich nicht durch Ansteckung erzeugten Krankheiten
ervorgebracht (Contagia accidentalia, originaria,
nea). Wiewohl aber die besonderen Verhältnisse,
denen sie entstehen, nicht genau bekannt sind, so weiß
och, daß eine fehlerhafte Beschaffenheit der Luft, sehr
Hitze, Feuchtigkeit, oder Verderbniß derselben durch
bilische und thierische Theile, als durch das Athmen
Menschen und Thiere in eingeschlossenen Räumen,
verdorbene Nahrungsmittel, Hungersnoth, Unreinlich-
iederschlagende Affecte, große Hitze im Organismus,
che der Kräfte, Ausartung der Materie u. s. w. zur
ung derselben besonders beitragen.

§. 324.

uch ihre Natur und Bestandtheile hat man bis jetzt
enau kennen gelernt. Daß aber Wasserstoff, und
bald mit Kohlenstoff, bald mit Stickstoff ꝛc. ꝛc. ver-
, einen hauptsächlichen Bestandtheil derselben aus-
hat man besonders aus folgenden Gründen für
heinlich gehalten. Nach van Mons Untersuchungen
en Giftsumach (Rhus toxicodendron) *), dessen Wir-

*) dessen Memoires sur le Rhus radicans in den Actes de
Société de la Médecine, Chirurgie et Pharmacie établie
Bruxelles. II. Part. und den Anhang zu Dufresnoy Er-
hrungen über die heilsame Anwendung des wurzelnden Su-
chs, der gelben Narcisse und des Pfefferschwamms. Halle,
01. 8.

kungen denen der ansteckenden Stoffe sehr ähnlich sin
bringen die aus gekohltem Wasserstoffgas bestehenden Au
dünstungen desselben den Ausschlag hervor. Manche Pf
ster und Salben, die gern Ausschläge bewirken, enthiel
besonders Wasserstoff. Viele abgesonderte Materien bei a
steckenden Krankheiten (mögen sie auch nur die Vehikel o
Träger der ansteckenden Stoffe seyn) hätten eine alkali
Beschaffenheit, machten geröthetes Lackmuspapier sch
blau, welche Farbe aber beim Erwärmen wieder verschwin
Manche hätten einen flüchtigen eigenthümlichen Geruch,
sehr betäubend und niederschlagend auf das Nervensys
wirke; manche unterdrückten plötzlich gleich dem Blitze
Lebenskraft, oder erregten ähnliche Empfindungen wie e
trische Schläge. Außerdem führt man dafür an, daß
Kindern, in denen der Hydrogenisationsproceß vorwalte,
wie bei Schwangeren und zur Zeit der Menstruation,
er ebenfalls stärker sey, die Ausschläge sehr häufig vorkän
daß sie sich auch in heißen Ländern, wo außer der Org
sation der Menschen die häufigeren narkotischen Pflan
gifte und die giftigen und starkriechenden Absonderungen
Thiere die stärkere Entwickelung des Hydrogens bewic
häufiger zeigten, daß saure Dämpfe die Ansteckungsst
zerstörten u. s. w. *). So wie indessen in Ansehung d
Verhältnisse manches zweifelhaft ist, oder nicht auf
Ansteckungsstoffe paßt, so würde auch, um eine befriedi
dere Kenntniß der Natur der Ansteckungsstoffe zu erhal
die nähere Bestimmung des quantitativen Verhältnisses j
Stoffe in denselben nöthig seyn.

§. 325.

Manche Ansteckungsstoffe sind fix (Contagia fixa),
ten an einer thierischen flüssigen oder festen Materie, na
lichen oder krankhaft abgesonderten Feuchtigkeit ꝛc.,

*) Vgl. Bach, a. a. O. §. 114.

nur durch unmittelbare Berührung (per contactum) oder über *), oder werden auch vermittelst gewisser nehmender Zwischenkörper, als der Kleidungsstücke, oder anderer Waaren ꝛc. (an denen auch manche haften und wirksam bleiben können) anderen mitge- (Contagia per fomitem); andere sind flüchtig (Con- volatilia, halituosa), werden in Dunstgestalt von der ufgenommen und bis auf eine gewisse, meistens wohl ringe, Entfernung verbreitet (Contagia ad distans); manche können auch wohl auf beide Weise verbreitet

Übrigens kommt auch bei epidemischen ansteckenden heiten eine eigne, ihrer Natur nach unbekannte, Dis- der Atmosphäre hinzu, die zum Freiwerden und rtpflanzung der Ansteckungsstoffe Veranlassung giebt.

§. 326.

ne besondere Bedingung der Wirksamkeit der an- en Stoffe liegt in der specifischen Disposition r Empfänglichkeit für dieselben, der wohl aller- ne bestimmte Mischung zum Grunde liegen mag **), Natur indessen ganz unbekannt ist. Sie hängt übri- ar von besonderen Zeiten und individuellen Umstän- ist für manche ansteckende Stoffe allgemeiner, für eltener und nur zu gewissen Zeiten zugegen, fehlt für oft das ganze Leben hindurch und wird für manche r Ansteckung selbst vernichtet. Auch kann sie besonders emüthsbewegungen, zumal Furcht, wie durch Ein- Entziehung oder Uebermaaß und schlechte Beschaf-

n dem lebenden kranken Körper selbst mitgetheilt wirken sie l am stärksten. Es kann indessen die Ansteckung auch durch Leichname der an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen irkt werden.

Hufeland a. a. O. S 235 und Bach a. a. O. §. 99.

fenheit der Nahrungsmittel, Mißbrauch geistiger Geträ
Anstrengung des Körpers und Geistes vermehrt werden

§. 327.

Die **Wirkungsart** der ansteckenden Stoffe hat
einseitig bald auf Reizung bezogen, bald von Assimila
der Säfte, oder besonderen Thierarten ꝛc. abgeleitet
Vorzüglich hat man sie aber durch Analogieen anderer
gänge der organischen Natur zu erläutern gesucht.

Vorerst hat man die Ansteckung mit der **Fermen
tion** oder **Germination** verglichen. Was bei diesen
Ferment und der Keim sey, sey bei jener der ansteck
Stoff. Gleich jenen könnte dieser eine innere Erreg
der Materie hervorbringen, wodurch anderen Stoffen
selbe Natur und Form mitgetheilt, und der ursprüng
Stoff reproducirt werde. Auch seyen alle diese Opera
nen an gewisse Zeiten und Perioden gebunden; bei
sey Wärme beförderlich, Kälte hinderlich, bei allen
Ausartung des Processes und des Productes möglich,
bei den fieberhaften, ansteckenden Krankheiten finde
noch die Analogie Statt, daß der Proceß nur einma
derselben Materie möglich sey **) (welches Letztere
nicht allgemein wahr ist).

Sodann hat man, außerdem daß man eine Anal
der Ansteckung mit dem thierischen Magnetismus ***),
mit dem galvanischen Processe ꝛc. angenommen hat, die
besonders mit der Zeugung verglichen ****). Zur

*) Vgl. Bach a. a. O. §. 95—96.

) Vgl. **Hufeland's Syst. d. pract. Heilk. B. 2. Abth.
239.

***) S. **Bach** a. a. O. §. 95—96. und **Schnurrer** a. a
S. 131 fg.

****) S. **Bach** specimen de morbis contagiosis. Hal. 180
wie dessen Grundzüge zu einer Pathologie der ansteck
Krankheiten, §. 100. **Treviranus** Biologie, B. 3. S.

ng des Keimes des Embryo's bedürfe es nämlich des
chen Saamens, so wie zur Entwickelung der ansteck-
Krankheit des Contagiums. Beide wirkten in der
i Quantität, und auch entfernt von dem Orte der
lbaren Berührung. Beide erzeugten auch in manchen
Bastarde, die sich entweder als solche fortpflanzen,
cht fortpflanzungsfähig sind, oder wieder in die Art,
: sie entsprangen, übergehen. So wie zwei ansteck-
rankheiten selten zusammen beständen, sondern die
andere aufhebe, so erfolgten auch bei der Befruch-
ner Narbe mit Pollen derselben und zugleich einer
Gattung keine Bastarde, sondern es bleibe die eigen-
he Gattung. Nicht immer habe der weibliche Körper
glichkeit für den männlichen Saamen, ja oft finde
pfängniß erst im zehnten, fünfzehnten Jahre der
d noch später, manchmal auch gar nicht Statt; und
iche Art erlebten Manche mehrere Epidemieen an-
er Krankheiten, und würden oft erst im Alter oder
ar nicht angesteckt. Gleich der Ansteckung könne die
tung bei Eiern von Vögeln rc. rc. so wie bei Saamen
ung latent bleiben. Unter günstigen Umständen breche
akheit schnell nach Anbringung des Contagiums aus,
erorydirte Salzsäure das Keimen des Saamens be-
In warmen, feuchten Klimaten, wo die Erzeugung
lischer und niedriger thierischer Organismen schneller
iger erfolge, würden auch die Contagien leichter
und schneller verbreitet. Gleichwie oft Pflanzen
rn neuen Boden üppig hervorsproßten und dagegen
e verlören, wenn sie mehrere Generationen hindurch
elben Boden gezogen würden, so verlören die Conta-
ch oft an Kraft in der Gesellschaft von Menschen, in
sie sich lange Zeit fortgepflanzt haben, und erlang-
anderen Ländern und unter anderen Menschen neue

und Brandis a. a. O. Vgl. übrigens auch Gaub, a.
O. §. 498. und 500. besonders Harleß a. d. a. O.

Stärke. So wie dagegen manche Pflanzen nur in e bestimmten Außenwelt gedeihen könnten, so brächten manche Contagien in anders gestimmten Organismen keine oder wenigstens eine sehr verschiedene Krankheit vor, und es würde vielmehr gerade durch Aehnlichkeit Organisation, der Lebensart, des Klima's rc. rc. sowohl Anlage zu bestimmten ansteckenden Krankheiten verm als die Kraft des Contagiums auf den höchsten Grad steigert *). Die Fortpflanzung ansteckender Krankheiten folge ferner durch eine Absonderung, wie die Zeugung d Saamen, und wie die Fortpflanzung bei einigen Th und Pflanzen allseitig durch Ableger geschehe, so sey bei einigen ansteckenden Krankheiten jeder Theil des O nismus zur Fortpflanzung fähig. Wie endlich Organis z. B. Eingeweidewürmer, sich von selbst bilden könn so finde auch die Selbsterzeugung ansteckender Krankh Statt.

So interessant übrigens die Darstellung dieser logieen ist, so kann doch natürlich ein noch dunkeler Ge stand nicht durch Vergleichung mit einem ebenfalls dun aufgeklärt werden.

§. 328.

Der Ansteckungsstoff wirkt hiernach nicht blos d misch oder als Reiz auf den Organismus, die Thäti desselben erhöhend oder vermindernd, sondern er be zugleich auf chemische Weise eine Mischungsverände in demselben, assimilirt sich durch den chemisch-vitalen ceß einen Theil der Materie, der Säfte desselben.

*) Dieser Satz ist von Brandis sehr schön ausgeführt wo Bach, von dem sonst diese ganze Analogie zuerst näher geführt worden ist, hat ihn nicht berücksichtigt. Auch H (in Hufeland's Journ. d. pract. Arzneik. B. 36. St. 4. in seiner Schrift über die Nervenfieber S. 21. fg.) hat den vorhergehenden, nicht allgemein geltenden, Satz aufge

pflegen aber die meisten Ansteckungsstoffe zunächst Stellen, wo sie applicirt werden, ihre Wirkung zu Daß nicht allein Einsaugung *) der ansteckenden und darauf folgende Wiederabsetzung derselben auf t anzunehmen sey, wird allerdings durch den ört- Verlauf der geimpften Blattern an der Impfstelle, it gar keine Blatter auf der übrigen Haut erscheint, auch dadurch dargethan, daß die örtlichen Blattern rnen, die Blatternkinder säugen, ohne alle, eine ne Verbreitung des ansteckenden Stoffes anzeigende sich endigen, daß die örtlichen Affectionen bei ansteckenden Krankheiten sehr lange dauern, u. s. w. nn Einsaugung überhaupt bei den ansteckenden ten nicht ganz geläugnet werden. Auch scheinen Ansteckungsstoffe schnell den Organismus allgemei- ch das Blut sowohl als andere Säfte, zu durch-

§. 329.

ige ansteckende Krankheiten bleiben aber lange auf üngliche Stelle beschränkt, gehen von dieser zur rten Stelle und so allmählig weiter fort (soge- örtliche Ansteckungskrankheiten); andere werden ber die ganze Haut verbreitet (allgemeine An- krankheiten). Indessen werden auch die ursprüng- chen in ihrem Verlaufe manchmal schnell auf ent- heile fortgepflanzt, und auch bei den allgemeinen die Fortpflanzung zuweilen mehr allmählig.

se Ausbreitung auf andere Theile wird aber ver- heils durch den Consens der Haut und das Wech- tniß der Theile überhaupt, theils durch den Umlauf

Anschwellung der Saugadern, welche von Entzündung elben abhängt, beweißt nicht die Einsaugung, indem sie zu , am fünften bis siebenten Tage der Impfung erfolgt, wo Einsaugung wohl längst vor sich gegangen seyn müßte.

der Säfte, wenigstens bei denen ansteckenden Krankhe
wo auch die Säfte angegriffen werden.

§. 330.

Der Zeitraum von der Infection bis zum Ausbr
der ansteckenden Krankheiten (die latente Periode
Giftes nach Haygarth) *) ist nach der verschied
Natur derselben verschieden, und es haben darauf
individuelle Umstände Einfluß.

§. 331.

Jeder Ansteckungsstoff verursacht eine eigne, durch
besondere Form sich auszeichnende, Krankheit. Oertlic
wirken die Ansteckungsstoffe vorzüglich Entzündungen,
rungen, krankhafte Secretionen, Hautausschläge, Pse
ganisationen und Desorganisationen. Mehrere erregen
eine allgemeine Reaction, besonders Fieberbewegungen,
selten auch Krämpfe und andere Nervenzufälle, desgle
Fehler in den Säften, Auflösung des Blutes ꝛc. Außer
haben sie eine besondere Beziehung zu gewissen The
und besonders greifen die meisten, ursprünglich oder in
Nebenwirkungen, die Luftwege, wie auch den Rachen
die gastrischen Organe an, wovon auch die Ursache
nicht mit Bestimmtheit anzugeben ist **).

§. 332.

Daß verschiedene ansteckende Stoffe zu gleicher
ihre eigenen Wirkungen in dem Organismus hervorbri
können, und daß hiernach wirklich manchmal zwei speci
Affectionen zugleich, es versteht sich in verschiedenen O
nen oder verschiedenen Stellen desselben Organes, S

*) Letter on the prevention of infectious fevers p. 64.

**) Mehrere Muthmaßungen darüber s. bei Bach, a. a
§. 131.

obgleich die völlige Ausbildung der einen gewöhnlich e der anderen gehindert wird, ist durch sichere Er- en bewiesen *).

arum aber manche ansteckende Krankheiten im All- 1 dasselbe Individuum nur einmal befallen, ist noch mand erklärt worden **).

Sechstes Capitel.

n der Bewegung und Ruhe als Schädlichkeit.

§. 333.

gehörige willkührliche Bewegung die Mus- kt, fester und röther macht, die Verdauung, den f des Blutes, die Ab- und Aussonderungen beför-

Bach, a. a. O. §. 134—35.

die neuerlich von Brandis und Bach gegebenen Erklä- gen sind unbefriedigend. Wenn nämlich, wie Brandis 135—36.) meinte, nach Krankheiten, welche die ganze Ten- afficirt haben, die mit Fieber entstanden sind, und eine tändige anomale Bildung gemacht haben, die Anomalie vegetativen Systeme aufhört, die ursprüngliche Tendenz Zweckmäßigkeit wieder in ihre Rechte eintritt, das anomal ildete wegschafft und den Organismus möglichst vollkommen er herstellt, so ist nicht einzusehen, warum gerade dann Disposition auf längere oder kürzere Zeit erloschen sey. mehr sollte man glauben, daß mit der Zurückführung des gen Verhältnisses des Organismus auch die vorige Dispo- n zurückgekehrt seyn müsse. Und wenn von Bach (a. a. . 145.) die fernere Immunität von ansteckenden Krankhei- in der bleibenden Mischungsveränderung, welche die orga- e Materie durch den Eindruck des ansteckenden Stoffes ten hat, gesucht wird, so vermißt man dabei die Erklärung, um gerade gewisse ansteckende Stoffe eine solche Mischungs- nderung bewirken und worin dieselbe eigentlich bestehe.

dert, die gehörige Mischung des Blutes erhält, auch die Empfindungen lebhafter macht und die Thätigkei Geistes erhöht, überhaupt auf alle Verrichtungen einen thätigen Einfluß hat, so ist leicht einzusehen, daß U maaß sowohl als Mangel an Bewegung sehr nachth Folgen haben müsse.

§. 334.

Uebermäßige Bewegung erhöht die Thätigkei irritablen Theile zu sehr, so daß manchmal selbst Krä und Zuckungen entstehen; das Blut wird zu schnell u heftig umhergetrieben, die Wärme sehr vermehrt, es gen Congestionen nach edlen Organen, Herzklopfen, zündungen, Zerreißung der Gefäße, Blutungen, Schlag Stickfluß; die Ab- und Aussonderungen werden vi gestört, besonders wird gewöhnlich die Ausdünstung Kosten anderer Ausleerungen vermehrt, die abgeson Säfte arten aus, zumal die Galle, welche höchst wird; auch das Blut wird, zum Theil schon durch Verlust der wässerigen Theile, gerinnbarer; endlich mit der größten Erschöpfung der Kräfte auch Auflösun Blutes ꝛc. bewirkt. Und so wie häufige Anstrengung Muskeln dieselben zwar stärker und fester macht, so sie auch Trockenheit, Steifigkeit, härtere Beschaffenheit selben verursachen.

Besonders nachtheilig ist aber übermäßige Bew bei zu starkem und zu lange fortgesetztem Gehen, La Tanzen *) ꝛc. Schwächlichen, zarten Kindern, We

*) Bei den durch heftiges und übermäßiges Tanzen veran schlimmen Folgen sind übrigens noch andere oft zu der mäßigen Bewegung hinzukommende Umstände, das Wachen, die Erkältung nach Erhitzung ꝛc. zu berücksich Vgl. *Ant. Guil. Platz* resp. *Hahn* de morbis ex oblecta tis. Lips. 1784. 4. — Das Tanzen in pathologisch-mora Hinsicht erwogen von Sponitzer. Berl. 1795. 8. — J. über den Tanz, als Vergnügen und Schädlichkeit. Berl. 1

tigen, zu Wallungen und Blutflüssen Geneigten, ı bedeutenden Fehlern wichtiger Theile Leidenden, : Ruhe Gewöhnten, zumal wenn zugleich starke Hitze indet, die gehörige Nahrung fehlt, oder wenn die ung gleich nach Tisch vorgenommen wird, und wenn Theile einseitig angestrengt werden.

§. 335.

ı geringe oder unterlassene Bewegung be- agegen Schwäche, Schlaffheit der Muskeln, An- g von wässerigen und fetten Stoffen in den Zwischen- derselben, ja bei langer Fortdauer selbst Gerinnung llenkschmiere, Steifigkeit der Bänder und dadurch keit und Unbiegsamkeit des Körpers überhaupt, außer- ner besonders Schwäche der Verdauung, Magen- , Aufstoßen, Blähungen, Unreinigkeiten der ersten trägen Kreislauf des Blutes, Verminderung der Ab- ngen und besonders Verdickung und Ausartung der schleimichtes, dickes und zähes, oder zu wässeriges Anhäufung und Stockung desselben, besonders im ersysteme und den Venen der untern Gliedmaßen, rch alles dieses Hypochondrie, Hämorrhoiden, Fet- Wassersucht und andere Kacherien, endlich auch che des Nervensystemes, Stumpfheit der Sinne und rpiden Zustand der Geisteskräfte.

§. 336.

ch in Ansehung der verschiedenen Stellungen und , so wie der besonderen Arten der Bewegung chselung und mäßiges Verhältniß zuträglich, dagegen lange Beharren in denselben und zu große Heftig- idlich.

§. 337.

ı langes Stehen strengt die Muskeln der unteren

Gliedmaßen und des Rückens so sehr an, daß davon ßere Müdigkeit als von anderen Bewegungen und ma mal selbst Ohnmacht entsteht, veranlaßt auch Anhäu der langsamer zum Herzen zurück fließenden Säfte in untern Theilen und dadurch Stockungen, Wassergeschw Krampfadern, Geschwüre der Füße, Hämorrhoiden ꝛc. Au dem hat man *) bemerkt, daß dadurch Affectionen der den, Nieren und Hüften, so wie von Anhäufung der S abhängende Fehler der Geschlechtstheile, desgleichen Br bei Weibern zu starke oder häufige Menstruation, we Fluß, Fehlgeburt, Vorfälle der Gebärmutter und der Sc bewirkt würden, zumal wenn eine hinzukommende Ans gung den Druck vermehrt und die durch ihre Schwere unten sich neigenden Theile hervorgetrieben habe.

§. 338.

Zu vieles Sitzen ermüdet zwar weniger, kann überhaupt schon die Folgen des Mangels an Bewe (§. 335.) haben. Besonders schadet aber krummes S mit sehr vorhängendem Körper, stark gebogenen Knieen übereinander geschlagenen Schenkeln (z. B. bei Schne ꝛc.), wodurch vorzüglich die dann zusammengedrückten geweide des Unterleibes leiden, Schwäche ihrer Ver tungen, Stockung und Verdickung der Säfte, schlechte dauung, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Hypochon

*) Vgl. Gaub a. a. O. §. 517. Nach Sprengel Handb. d. P log. Th. 1. §. 552. sollen, indem beim aufrechten Stehe hinteren Muskeln am stärksten angespannt würden, die vo Muskeln des Rumpfes durch zu langes Stehen ihre natü Festigkeit verlieren, leichter von einander weichen und Drucke der andringenden Eingeweide leichter nachgeben, dann Brüche, Vorfälle und Fehlgeburten beim weiblichen schlechte bisweilen davon bemerkt worden seyen. Selten ten jedoch diese Uebel blos von zu langem Stehen abzu seyn.

cholie, Gallensteine, Harnsteine rc., wie auch Steifig-
rümmung des Rückgrates, Hüftweh, Schwäche der
Extremitäten und Steifigkeit der Kniee veranlaßt
..

§. 339.

langes Liegen kann ebenfalls schon wegen der
ssenen Bewegung schaden, wie auch zu schleimiger
ung in den Nieren und Steinbeschwerden Veranlas-
eben. Außerdem veranlaßt horizontales Liegen An-
des Blutes im Kopfe und dadurch Kopfschmerz,
theit der Sinne, Schwindel, Schlafsucht, schlag-
Anfälle rc.

§. 340.

s Fahren in Wagen, welche nicht in Riemen
dern hängen, und auf holperigen Wegen kann durch
Stoßen mechanische Verletzung bewirken, außerdem
rper zu heftig erschüttern und dadurch Kopfweh,
del, Uebelkeit, Erbrechen, Congestion des Blutes,
Zerreißung der Gefäße, Bluthusten, Nierenschmer-
Schwangeren Fehlgeburt rc. rc. verursachen. Meh-
er Zufälle, als Schwindel, Uebelkeit, Erbrechen
auch dann, wenn man bei dem Fahren sich ruhend
s um sich herum mit gleicher Schnelligkeit bewegt
und so den Erdboden fortrücken zu sehen glaubt,
ei dem Fahren in sehr bequemen Wagen auf ganz
Wegen, im Sande rc. rc. und wenn man rückwärts
uf eine ähnliche Art wirkt außerdem das Schau-
besonders das Fahren zur See, welches durch
- und Herschwanken der Eingeweide und Erschüt-
es Nervensystems, zumal durch die Einwirkung auf
nnengeflecht wie auch auf das Gehirn, eine höchst
Empfindung in der Herzgrube, Ekel, Schwindel,
und Erbrechen, Täuschungen der Sinne, Betäu-

bung, Hinfälligkeit, Gleichgültigkeit gegen das Leben ꝛc. v urſacht (vgl. die Geſchichte des Erbrechens [Vomitus m rinus] und der Seekrankheit überhaupt in der ſpec. P thologie).

§. 341.

Das Reiten kann durch Erſchütterung, wodurch beſonders die Lungen und Nieren angreift, Congeſtion Bluthuſten, Blutharnen ꝛc. ꝛc. bewirken, wie auch durch ſtarkes Reiben oder Druck der Schenkel und Geſchlec theile nachtheilig werden.

§. 342.

Auch das Getragenwerden *) kann durch zu ken und beſonders auch ungleichen Druck, z. B. wenn Kinder ſtets auf einem Arme und in derſelben Stel gehalten werden, nachtheilig werden, zu Verdrehungen Glieder, Krümmung der Füße, des Rückgrathes u. ſ Veranlaſſung geben. Ueberhaupt iſt es nicht gut, wenn Kinder zu lange mehrere Jahre hindurch getragen wer indem dann die nicht geübten Füße ſchwach bleiben das Gehen zum Schaden der Geſundheit erſt ſehr erlernt wird.

§. 343.

Endlich können beſonders gewaltſame und zu l dauernde Bewegungen der Muskeln einze Theile, wozu auch oft die Anſtrengung vermehrende halten des Athmens kommt, durch heftiges Ziehen, Dr

*) *Carol. Ern. Kositzki* noxas fasciarum, gestationis et cum declarat. Gott. 1775. 8. Cap. II. de gestatione tum. — Deſſelben Abhandlung von dem Schaden de wickelns und Tragens der Kinder, wie auch der Schnür Ueberſetzt und mit Anmerk. verſ. von P. G. Joer Erlang. 1788. 8.

nen, Zusammenziehen, Fortstoßen den Theilen Ge- nthun, das gehörige Verhältniß zwischen den Gefäßen äften stören, die Bewegung und Richtung der Säfte, auch wenn bei zurückgehaltenem Athem der Durch- es Blutes durch die Lungen gehemmt wird, verän- Verschieben der Muskeln und Sehnen, Erschlaffung erreißung der Bänder, wie auch der Sehnen, Ge- drehung, Verstauchung, Verrenkung, Knochenbruch, e, Brüche, Erweiterung, Zerreißung der Gefäße, sse ꝛc. bewirken.

endet man dies auf die verschiedenen Theile des s, die durch ihre Muskeln bewegt werden, oder auf die Wirkung gewisser Muskeln wegen der Nähe oder nsenses Einfluß hat, an, so ist leicht einzusehen, s Springen, Ringen, Tragen und Heben schwerer heftiges Declamiren, Schreien, Singen, das Blasen Instrumente, Lachen und andere zu starke Bewe- schaden können.

Siebentes Capitel.

der übermäßigen Anstrengung des Geistes.

§. 344.

wichtig angemessene Thätigkeit des Geistes für die ung desselben ist und so wohlthätigen Einfluß sie f den Körper haben mag, so kann dagegen auch ung des Geistes nicht minder wie die des Körpers te erschöpfen, und es muß mit der Thätigkeit des eben so wie mit der Bewegung des Körpers gehö- e abwechseln, wenn die Gesundheit bestehen soll.

16*

§. 345.

Zu starke und zu anhaltende Anstrengung d[es] Geistes beim Nachdenken, besonders wenn es ausschl[ieß]lich nur einen Gegenstand betrifft, hat die Wirkungen ei[nes] höchst mächtigen Reizes, strengt das Gehirn und Nerv[en]system zu sehr an, verursacht Congestion des Blutes [im] Kopfe, macht, daß sich die Idee, womit der Geist beson[ders] beschäftigt ist, firirt, vermindert oder unterdrückt ganz [die] Empfänglichkeit für andere Eindrücke, und erschöpft en[dlich] durch Ueberreizung. Daher veranlaßt sie Hitze, Spann[ung] im Kopfe, Kopfweh, Schwindel, Schlaflosigkeit, Wahn[sinn], so wie Stumpfheit der Sinne, Blödsinn, Schlafs[ucht], Schlagfluß, Lähmung und Epilepsie, desgleichen Verlet[zung] der Verrichtungen anderer Organe, besonders Schwäch[e der] Verdauung, verhinderte Bewegung des Blutes durch die [Ge]fäße des Unterleibes, Stockung in der Pfortader, Hypo[chon]drie, Kacherien ꝛc. Auch der zu häufige Wechsel der G[egen]stände des Nachdenkens ist nachtheilig und bringt Schwindel und Verwirrung des Geistes hervor.

Uebrigens schadet aber die starke Anstrengung des [Gei]stes um so mehr, je weniger man daran gewöhnt ist, je geringere Fähigkeit man dazu besitzt, je jünger [und] schwächer der Körper noch ist, oder je weniger man [von] dem Gegenstande des Nachdenkens angezogen wird, s[o wie] sie auch dann besonders nachtheilig wird, wenn man [sie zu] einer Zeit vornimmt, wo der Körper andere wichtige [Ver]richtungen, z. B. die Verdauung, auszuüben hat, oder [wenn] man sie spät in die Nacht hinein fortsetzt *) und dab[ei] Bewegung und überhaupt die gehörige Pflege des Kö[rpers] vernachläßigt.

§. 346.

Besonders schadet auch zu starke und anhaltend[e]

*) *Geo. Gottl. Richter* diss. de doctarum lucubrationum [...] Gott. 1755. 4. — (Auch in opusc. T. II.) —

ng der Einbildungskraft, wobei oft auch die
haften erregt und wodurch vorzüglich Verrücktheit,
und andere Geisteskrankheiten veranlaßt werden.

§. 347.

nterlassene Ausbildung, Unthätigkeit des
veranlaßt zwar torpiden Zustand desselben, so wie
oriellen Lebens überhaupt, schadet indessen den übri-
rrichtungen weniger, wenn nicht Unterlassung der
chen Bewegung hinzukommt.

Achtes Capitel.

n dem schädlichen Einflusse der Gemüthsbewegungen *).

§. 348.

Gemüthsbewegungen, Affecte und Leiden-
n, d. h. überhaupt die Störungen des ruhigen Zu-
des Gemüthes, wobei dasselbe heftigere Empfin-
von Vergnügen oder Mißvergnügen an einer Sache
zur Begierde oder Verabscheuung derselben bewegt
d welche in der neueren Zeit, wenn sie stürmisch und
chend sind, Gemüthsbewegungen oder Affecte
en Sinne, wenn sie anhaltend sind, Leidenschaf-
nnt zu werden pflegen, nehmen, obgleich sie, be-
die angenehmen und mäßigen, auch sehr wohlthätig

on. *Dav. Gaubii* sermon. II. acad. de regimine mentis,
l medicorum est. Ed. III. Argentor 1776. 8. — Joh.
edr. Zückert von den Leidenschaften. Berl. 1774. 8. —
such über die Leidenschaften, theoretisch und practisch von
J. E. Maaß. 2 Th. Halle und Leipz. 1805—7. 8.

für den Körper und die Seele seyn können, unter schädlichen Einflüssen eine sehr bedeutende Stelle ein. schaden aber um so mehr, wenn sie plötzlich mit gr Heftigkeit ausbrechen, oder durch sehr lange Dauer ei wurzelt sind, oder wenn man die im Inneren wüthe vergebens zu unterdrücken sucht, oder wenn verwandte entgegengesetzte schnell auf einander folgen.

§. 349.

Sie wirken aber durch das Gehirn und Nervensy auf den Organismus, vermehren oder vermindern die tigkeit der Organe, befördern oder hindern die Empfin und Bewegung, den Kreislauf des Blutes, das Ath die Wärme, die Ab= und Aussonderungen, Verdau Ernährung ꝛc., welche Wirkungen zwar in gar ma Fällen schon durch die Kräfte der Natur wieder über den werden, oft aber in Krankheiten aller Art und lichen oder langsamen Tod übergehen.

§. 350.

Nach diesen allgemeinen Wirkungen werden sie n erregende, excitirende, und niederschlagende, primirende eingetheilt. Zu den ersten rechnet man F Hoffnung, glückliche Liebe, Zorn, Hochmuth ꝛc. ꝛc.; z letzten aber Aerger, Schrecken, Furcht, Schaam, Tr keit, unglückliche Liebe, Heimweh, Reue, Haß, Neid Doch herrschen über die erregende oder niederschla Wirkung einzelner Gemüthsbewegungen sehr versch Meinungen, und Manchen *) schienen gar alle ohne nahme excitirend zu wirken. Auch kann wohl dieselb müthsbewegung, je nachdem dabei die Bestrebunge Willens und die Bewegungen vermehrt oder gehemmt

*) Vgl. Jos. Frank's Erläuterungen der Erregungs S. 354 fg.

ald excitirend, bald deprimirend wirken. Daher lgende nähere Betrachtung derjenigen, durch welche rs häufig Krankheiten erzeugt werden, auch in Hinsicht nicht überflüssig seyn, wiewohl sie auch mancher eigenthümlichen Wirkungen derselben ist.

§. 351.

ne der wichtigsten erregenden Gemüthsbewegungen Freude. Sie wirkt, zumal wenn sie sehr über- ist, als ein kräftiger und durchdringender Reiz, die Thätigkeit des Geistes und Körpers, beschleunigt eislauf des Blutes und das Athmen, vermehrt die ung der Muskeln, den Appetit und die Absonderungen, auch oft sehr hartnäckige Uebel, als Stockungen, gen rc. rc. dadurch gehoben werden. Zu heftig und wirkende Freude kann aber auch die gefährlichsten nach sich ziehen, Schlaflosigkeit, zu schnellen Wechsel rstellungen, Wahnsinn, Orgasmus, Congestionen, sse, Zuckungen, oder plötzliche Unterdrückung der eit des Geistes und Körpers, Bewußtlosigkeit, Schlag- n selbst Zerreißung des Herzens oder blutige Aus- ng im Herzbeutel und schnellen Tod verursachen.

§. 352.

den heftigsten erregenden Gemüthsbewegungen ge- h der Zorn. Durch die dabei Statt findende große regelmäßige Anstrengung des Geistes in Bezug auf abscheuten Gegenstand erfolgt ein außerordentlicher der Vorstellungen, Täuschung der Empfindungen, werden die Bewegungen sehr verstärkt aber auch tlich, der Kreislauf des Blutes wird beschleunigt egelmäßig, das Herz klopft heftig, das Blut häuft einzelnen Theilen an, das Gesicht wird roth, die funkeln, die Lippen schwellen an, es entsteht Hitze

im Kopfe, das Athmen ist schnell und unterbrochen, dah
werden Stimme und Sprache heftiger, und oft entste
Stottern und Zittern des ganzen Körpers, es wird beso
ders die Absonderung der Galle übermäßig und die Ga
selbst scharf, so wie auch manchmal die Milch der Säug
den und der Speichel dadurch eine sehr schädliche Eig
schaft erhalten, und so erfolgen Raserei, Krämpfe, Z
kungen, Epilepsie, fieberhafter Zustand, Entzündung, Bl
flüsse, gallichtes Erbrechen oder Durchfall, Gallenfieb
Gelbsucht, manchmal auch Ohnmacht, Schlagfluß, Z
reißung des Herzens und schneller Tod. Uebrigens begr
man hieraus, wie der Zorn auch, besonders bei we
empfindlichen oder phlegmatischen Subjecten, heilsame W
kungen äußern, Lähmungen, Stockungen, gehemmte Abs
derungen ꝛc. ꝛc. heben kann.

§. 353.

Der Aerger oder Verdruß wird zwar von Vie
zu den erregenden Affecten gerechnet, und geht allerdi
auch oft in die heftigste Aufwallung des Zornes über;
wie fern man indessen hier seine Thätigkeit zu beschrä
fühlt, und es dem Bestreben, entgegen zu wirken, an
höriger Kraft fehlt, wirkt derselbe mehr deprimirend,
ist im Allgemeinen wegen der Unterdrückung jenes Bes
bens nachtheiliger als der Zorn.

Er verursacht daher Schwäche des Geistes, der N
ven und Muskeln, manchmal schnelle Unterdrückung
Empfindungen und des Bewußtseyns, Ohnmacht, Lähmun
oder Zittern, Zuckungen, unordentlichen Kreislauf des B
tes, Zurücktreten desselben nach inneren Theilen, Blässe
Haut, Störung und Unterdrückung der Ab- und Auss
derungen, Stockungen in den Venen und lymphatischen G
fäßen, und dadurch mangelhafte Ernährung, Wassersu
Gelbsucht, Lebersteine und andere kachektische Krankheiten

§. 354.

...r Schrecken, welcher ebenfalls von Vielen für ...citirenden Affect gehalten wird, möchte auch mit ...rund zu den deprimirenden zu rechnen seyn. Er ...ert oder unterdrückt die Thätigkeit des Geistes und ...ven, so daß Mangel an Ueberlegung und Entschlos... Verwirrung der Einbildung, oder auch Bewußtlo... ...tsteht; er bewirkt Zittern, Sprachlosigkeit, Krämpfe ...rt, Gänsehaut. Sträuben der Haare, Blässe und ...r äußeren Theile, Anhäufung des Blutes in inneren ... besonders den Lungen und dem Herzen und da... ...ngbrüstigkeit, Herzklopfen, manchmal auch Erwei... oder Zerreißung des Herzens, Unterdrückung der ...rungen, zuweilen auch heftige Blutflüsse, selbst Schweiß, endlich Zuckungen, Ohnmachten, Schlag... plötzlichen Tod.

§. 355.

... **Furcht** mit ihren verschiedenen Abstufungen, der ...**keit** und **Angst**, schwächt den Geist und Körper, ...t Täuschung und Unterdrückung der Empfindungen, ...ung des Geistes, Ohnmacht und Lähmungen, Schau... ...tern, Herzklopfen, anfangs schnellen und unregel..., späterhin schwachen, unterdrückten Kreislauf des ... Anhäufung des Blutes in inneren Theilen, beson... ...der Nähe des Herzens, und dadurch Angst, beschwer... ...them, Blässe der äußeren Theile, Anhäufung und ...g der Säfte in den Venen und Drüsen, Hinderung ...nderungen, oder durch Schwäche der Schliesmus... ...willkührliche Ausleerungen und durch Erschlaffung ...tgefäße kalten oder auch blutigen Schweiß, endlich ...te Einsaugung, weßhalb, so wie wegen der ge...en Reaction oder der vermehrten Reizbarkeit und ...ng, auch diejenigen, welche sich fürchten, besonders

gern von ansteckenden und anderen Krankheiten be
werden.

§. 356.

Die Schaam verursacht anfangs Drang des B
zu der äußeren Theilen, besonders dem Gesichte un
Brust, und dadurch Erröthen, oft aber auch bald
krampfhafte Zustände der äußeren Theile Zurücktrete
Blutes zu den inneren; außerdem Niederschlagen der A
Hemmung der Nerventhätigkeit, und selbst, besonde
empfindlichen Weibern, Krämpfe, Zuckungen, Verha
der Menstruation ꝛc.

§. 357.

Traurigkeit (Betrübniß, Gram, Kumme
schwächt gleichfalls den Geist und Körper, hemmt ode
wirrt die Vorstellungen, oder unterdrückt die Aufmerks
und das Gedächtniß in Bezug auf andere Gegenstän
mit dem Gegenstande der Betrübniß in keiner Verbi
stehen, dagegen die darauf sich beziehende Vorstellun
herrscht und das Sensorium nicht ruhen läßt, so daß S
losigkeit, oder störende, angreifende Träume, Verrü
und andere Geisteskrankheiten entstehen; sie täusch
unterdrückt ferner die Empfindungen, macht die M
schlaff, welk, den Kreislauf des Blutes und das A
langsam und matt, erzeugt durch Letzteres Seufzer
die Absonderungen mit Ausnahme der der Thränen,
häufig vermehrt wird, schwächt die Eßlust und di
dauung, bewirkt Anhäufung und Stockungen der S
den Eingeweiden des Unterleibes und bringt endlich
meine Schwäche, Abzehrung, Kacherie und den Tod
Unter den traurigen Leidenschaften ist vorzüglic
unglückliche Liebe zu bemerken. So wie glücklich
auf ähnliche Weise wie die Freude wohlthätig excitirend
so zieht dagegen lange anhaltendes Sehnen nach dem ge

ude und der Kummer wegen des Verlustes oder des erreichenden Besitzes desselben besondere Unruhe, it, Mangel der Eßlust, Verhaltung der Menstrua- ichsucht, Abzehrung, Melancholie, verliebten Wahn- nach sich.

r schlimm ist es, wenn zur Liebe Eifersucht mt, welche gleich unglücklicher Liebe und dem Hoch- ne der häufigsten Veranlassungen des Wahnsinnes ist. durch Sehnsucht nach dem Vaterlande bewirkte eit stellt das auch als eine besondere Krankheit te Heimweh (vgl. in der spec. Patholog. die Ge- er Melancholie) dar, wobei außer anderen Folgen trübniß Schlaflosigkeit, Angst, Herzklopfen, Zittern der, Schwäche, Mangel der Eßlust und Verdau- tehen, und der Kranke zuweilen in kurzer Zeit ge- fter aber langsamer durch ein Zehrfieber aufgerieben, l auch zum Selbstmorde gebracht wird.

§. 358.

altender Haß und Neid bewirken Mangel an Gram, Schwermuth, Schlaflosigkeit, fieberhaften , Abnahme der Ernährung, blasse Farbe, Kachexie rfieber.

Neuntes Capitel.

dem übermäßigen Wachen und Schlafen.

§. 359.

rch die im Wachen Statt findende größere oder e Anstrengung der Verrichtungen des sensoriellen wie auch vermehrte Thätigkeit anderer Organe

und den dabei eintretenden Verlust an Kraft und Ma
wird bei allen, auch den stärksten, Menschen früher
später das Bedürfniß des gehörig mit jenem abwechsel
Schlafes erzeugt, in welchem durch das Nachlassen
Thätigkeiten die Verzehrung des Lebens aufgehalten
und welcher die durch kein anderes Mittel zu ersetz
Wiederherstellung jenes Verlustes bewirkt.

Uebermäßiges Wachen oder Mangel an Sc
greift daher besonders die Organe der Empfindung
Bewegungen an, bewirkt Täuschungen der Empfindun
Schwindel, Kopfschmerz, Verwirrung der Gedanken, U
spannung der Phantasie, Wahnsinn und endlich Unverm
zu schlafen, beständige Unruhe, manchmal auch Krä
außerdem aber Beschleunigung des Kreislaufes des Bl
Röthe der Augen und des ganzen Körpers, auch
Fieberbewegungen, Störung der Verdauung, der Abs
rungen, Schärfe der Galle, Verzehrung des Fettes,
trocknung des Körpers, Abmagerung 2c.

Uebrigens sind die Folgen des Mangels an S
nach Gewohnheit, Alter, Temperament, Lebensart 2c.
schieden. Solche, die an langen Schlaf gewöhnt
Kinder, Sanguinische und Arbeitsame werden heftige
durch angegriffen, als diejenigen, welche wenig zu sch
gewohnt sind, als Alte, Phlegmatische und diejenigen, w
Körper und Geist nicht sehr anstrengen. Auch ist zu l
Wachen noch um so nachtheiliger, wenn es durch
Reize, hitzige Getränke 2c. 2c. erzwungen wird.

§. 360.

Zu vieles Schlafen bewirkt dagegen torpiden
stand des Systemes des Empfindungslebens, Trägheit,
geschicklichkeit des Geistes, Vergeßlichkeit, Stumpfhei
Sinne, Trägheit der Bewegungen, langsamen Kreis
Verschleimung und Stockung des Blutes, Ueberflu

en oder schleimigen Säften und an Fett, Aufge-
eit, Anhäufung der Säfte im Kopfe, Erschlaffung
iskeln, Hemmung der Ab- und Aussonderungen,
der Verdauung und Ernährung, endlich Erlöschen
iskraft im ganzen Körper und tödtliche Schlafsucht.

Zehntes Capitel.

er unordentlichen Ausleerung und Zurückhaltung.

§. 361.

wie zum Bestehen der Kraft des Körpers ein ge-
Verhältniß der ausgeleerten und der in den Körper
en Dinge erfordert wird, so dürfen auch die zurück-
den Dinge nicht ausgeleert, die auszuleerenden nicht
halten werden, indem beides Nachtheil bringen

sind aber hier hauptsächlich nur die mehr von der Will-
ängenden Fehler der Ausleerung und Zurückhaltung
chten, indem andere schon selbst einen krankhaften
voraussetzen und daher in der Symptomatologie
ciellen Pathologie abgehandelt werden.

§. 362.

ufiges Ausspeien des beständig in den Mund zuflie-
für die Auflösung der Speisen so wichtigen Spei-
) verursacht Trockenheit der Mundhöhle, Durst,
des Appetits, Schwäche der Verdauung, dickere Be-
heit des Chymus und anderer Säfte, Hartleibigkeit,
he, Abmagerung, außerdem auch von Verdickung
ockung des Blutes abhängende Melancholie ꝛc.

lologia historico-medica aut. *Mart. Schurig.* Dresd. 1723. 4.

§. 363.

Langes Zurückhalten des Stuhlganges veran Anhäufung, Austrocknung und Verhärtung der her schwer auszuleerenden Excremente, Ausdehnung und stopfung der Gedärme, Schwäche der Fasern und Zu mendrücken der Gefäße derselben, Auftreibung des Le hypochondrische Beschwerden, Hämorrhoiden, Schwere Schmerzen des Kopfes, Schwindel, Erbrechen, Hitze, ber, Krämpfe ꝛc. Diese schlimmen Folgen (denen sonst selbst Entzündung der Gedärme, Bräune und A entzündung zugezählt hat) betreffen aber, wie schon Ga bemerkt hat, besonders Schwächliche, bei denen viele cremente erzeugt werden, dagegen die wenigen Excrem welche bei Starken aus den Nahrungsmitteln gezogen den, eher mehrere Tage ohne Nachtheil zurückbleiben kö

§. 364.

Wird der sehr drängende Harn zurückgehalten, so steht, wenn er nicht endlich wider Willen ausfließt, mäßige Ausdehnung der Blase, Schmerz und Gesch in der Unterbauchgegend und den Lenden, Atonie oder mung der Fasern der Blase, Krampf des Schließmus Unvermögen zu harnen, ja selbst zuweilen Zerreißun Blase, oder Blasenbruch, so wie durch die Schärf stockenden Harnes zu starke Reizung der Blase, En dung und Brand. Außerdem kann die zugleich verhin Absonderung des Harnes ein Zurückbleiben der durc Harn auszuleerenden Stoffe im Blute, Neigung zur niß und ähnliche Verderbniß der Lymphe und anderer S harnartigen Geruch des Speichels, der Ausdünstu materie und des Schweißes, wie auch Abgang von ähnlicher Feuchtigkeit mit anderen Ausleerungen, Durst, Ekel, Erbrechen, Schwindel, Wahnsinn, Zi Zuckungen, Schlafsucht und den Tod bewirken.

*) Inst. path. §. 558.

§. 365.

:ermäßige Ausleerung des Saamens *) und über-
· häufige Befriedigung des Geschlechtstriebes schadet
›urch den Verlust jenes so wichtigen Saftes, als
örtliche Reizung und Anstrengung der Geschlechts-
:d durch die heftigen convulsivischen Bewegungen,
ei der Ausleerung Statt finden, so wie auch die
Anstrengung der Einbildungskraft, besonders bei
ichen Ausschweifungen, zur Vermehrung der schlim-
gen beitragen kann. Daher verursacht sie Müdig-
wäche, Unbeweglichkeit, lendenlahmes Gehen, Kopf-
unb Hitze im Kopfe, eingefallene Augen und
nge um dieselben, Stumpfheit aller Sinne, beson-
Gesichtes, Blindheit, Hypochondrie, Melancholie,
e des Gedächtnisses, Blödsinn, Zittern, Krämpfe,
n aller Art, besonders auch Epilepsie, Lähmungen,
en beschleunigten, unordentlichen Kreislauf des
Herzklopfen (ja, wenn die Anstrengung bei dem
e übermäßig ist und der Körper schon angegriffen
lbst organische Fehler des Herzens, Erweiterung,
ng und plötzlichen Tod) **), so wie Schwäche der
ng, Anhäufung des Blutes in den Gefäßen des
es, Hämorrhoiden und andere Folgen derselben,
Austrocknung des Körpers, frühes Alter, Rücken-
er auch Lungenschwindsucht rc. Insbesondere wer-
die Geschlechtstheile selbst immer reizbarer und

rmatologia historico-medica h. e. seminis humani con-
ratio auct. *Mart. Schurigio.* Francof. 1720. 4. — Von
Onanie, oder Abhandlung über die Krankheiten, die von der
stbefleckung herrühren. Von Tissot. A. d. Franz. Eisenach,
. 8. — Sam. Gottl. Vogel's Unterricht für Aeltern, Er-
r und Kinderaufseher, wie das unglaublich gemeine Laster
Selbstbefleckung am sichersten zu entdecken, zu verhüten
zu heilen. Stendal, 1786. 8.

Testa üb. d. Krankh. d. Herzens, S. 91—92.

schwächer, es werden nicht nur durch den immer mehr ü handnehmenden, die Seele wie den Körper beherrschen Trieb zum Beischlafe zu häufige in wollüstigen Träu und mit Erectionen erfolgende Pollutionen bewirkt, son es erfolgt späterhin auch die Ausleerung des Saamens unvollkommener oder gar keiner Erection und bei dem ringsten Reize zur Wollust oder auch ohne diesen selbs Tage, es entstehen auch varicöse Ausdehnungen der (mengefäße und manchmal ein Blutfluß aus den Geschle theilen, und es wird endlich mit der größten Schw Erschlaffung und Abnahme der Ernährung derselben völ Unvermögen zum Beischlafe bewirkt.

Alle diese schlimmen Folgen treten aber besonders stärker ein bei Schwachen, sehr Jungen oder Alten, wenn die die Ausleerung bewirkende Reizung sehr unn lich ist (bei Onanie 2c. 2c.)

§. 366.

Das weibliche Geschlecht wird zwar im Allgem durch den Beischlaf weniger angegriffen als das männ indem bei ihm kein so wichtiger Saft, wie der Saa ausgeleert wird. Uebertriebene Befriedigung des Geschl triebes, besonders unnatürliche, kann jedoch ebenfalls schädlich für dasselbe werden, und nicht blos die Geschl theile bedeutend angreifen, Blutungen, Entzündungen, ßen Fluß, Vorfälle, Fehlgeburten, Wassersucht der stöcke, Verwachsung derselben mit benachbarten Theilen veranlassen, sondern auch krampfhafte und andere Ne krankheiten, wie auch Kachexieen 2c. verursachen.

§. 367.

Enthaltsamkeit vom Beischlafe schadet beso Männern seltener, indem ihnen, wenn auch nicht der men wieder eingesogen und zur besseren Mischung des tes und zur Stärkung des Körpers benutzt werden

.on die Natur durch die nächtlichen Pollutionen zu
mmt. Jedoch hat sie zuweilen sehr hitzigen, geilen,
eichen und auch früher an den Beischlaf gewöhnten
n geschadet, und zwar entkräftende Pollutionen, oder
lung, Geschwulst, Schmerz und Entzündung der
gefäße, manchmal auch Harnwinde und äußerst
Zusammenziehung der Harnröhre, so wie, bei der
hl consistenter und schärfer gewordenen Beschaffen-
Saamens, unersättlichen Trieb zum Beischlafe,
, Melancholie und verliebte Wuth verursacht. Auch
tzlich verhinderte Ausspritzung des schon zur Aus-
in Bewegung gesetzten Saamens Geschwulst des
und Saamenstranges (Saamenbruch), Saamenader-
st und Verhärtung der Hoden veranlassen. Bei
blichen Geschlechte zieht aber die Enthaltsamkeit
l Mattigkeit, weißen Fluß, Bleichsucht, Hysterie,
olie und Mutterwuth nach sich.

§. 368.

Ausleerung der Milch endlich, welche für die
nd die Nahrung der Säugenden zu groß ist oder
fortgesetzt wird, verursacht wegen der dem Körper
entzogenen Nahrung Schwäche, Blässe, Mager-
rdentlichen Kreislauf des Blutes, hektisches Fieber,
g und übermäßige Schweiße, bei Schwangeren
Fehlgeburt; und überdem können durch zu häu-
ssaugen der Brüste (wobei auch die Störung der
n Ruhe in Betracht kommt) Schwäche und Reiz-
r Nerven, Niedergeschlagenheit der Seele, Empfind-
nd hernach Stumpfheit der Sinne, besonders des
, Schwindel, Ohnmacht, Herzklopfen und hyste-
ämpfe entstehen.

rlassenes Säugen aber oder unterdrückte Auslee-
schon abgesonderten Milch hat Ausdehnung, An-
g und Schmerz, Entzündung, Eiterung, Verhär-

tung und Milchknoten in den Brüsten, so wie Versetzun
nach anderen Theilen, Schmerzen, Anhäufungen von S
ten, abnorme Absonderungen in denselben ꝛc. zur Fo
wenn nicht zeitig eine heilsame Ausleerung durch Aus
stung, Schweiß, den Harn, Stuhlgang, die Lochien
Menstruation eintritt.

Eilftes Capitel.

Von mancherlei Thieren, besonders W mern und Insecten, als Krankheit-ursachen.

§. 369.

Auch mancherlei Arten von Thieren, besonders mer und Insecten, können schädlichen Einfluß auf menschlichen Körper haben (Potentiae morbificae an tae). Wiewohl man aber sonst den Würmern und ten einen zu großen Einfluß auf die Erzeugung Krankheiten zugeschrieben, oder der sogenannten bele Pathologie (Pathologia animata) eine zu große dehnung gegeben hat, so ist doch nicht zu läugnen, jene mancherlei Krankheitszufälle erregen können, wer auch, zumal die meisten Würmer, oft selbst erst durch krankhaften Zustand erzeugt oder wenigstens ver werden.

§. 370.

Unter den im menschlichen Körper lebenden Würme sind die gewöhnlichsten die im Darmcanale befind

*) Entozoorum sive vermium intestinalium historia nat auct. *Car. Asmundo Rudolphi.* II. Vol. c. tabb.

eweidewürmer, Vermes intestinales im engeren
, und zwar besonders der Spulwurm (Ascaris
coides, Lumbricus), dessen Aufenthalt vorzüglich in
nnen Gedärmen ist, der Mastwurm (Maden=
, Springwurm, Pfriemenschwanz, Ascaris
ularis, oder auch blos Ascaris, Oxyuris vermicu-
welcher sich besonders im Mastdarme aufhält, der
wurm (Haarkopf, Trichocephalus dispar), wel=
rzüglich im Blinddarme, doch auch im Grimmdarme
n wird, der langgliedrige Bandwurm (Ket=
rm, Taenia Solium s. cucurbitina), welche Art
ndwurmes am meisten verbreitet, auch in Deutschland
neinste ist und gleich der folgenden besonders in den
Därmen vorkommt und deren abgesetzte Hinterglie=
rbiskernwürmer (Vermes cucurbitini) genannt
, und der kurzgliedrige Bandwurm (Taenia
is s. lata, Bothriocephalus latus), der nur in Ruß=
Preußen, einem Theile der Schweiz und Frankreichs
r, in anderen Ländern sehr selten vorkommt, über
naturhistorische Charakteristik ich mich übrigens auf
turgeschichte beziehe.

§. 371.

aß diese Eingeweidewürmer oder ihre Eier von außen
menschlichen Körper kommen, ist nicht anzunehmen,
außerhalb des menschlichen Körpers nicht gefunden
oder nicht leben können, zu den ihm eigenthüm=
Schmarotzerthieren gehören und sie zuweilen selbst in

08—9. 8. — Entozoorum Synopsis auct. *Car. Asm. Ru-
lphi.* C. tab. III. aen. Berol. 1819. 8. — *Bremser* über
bende Würmer im lebenden Menschen. M. Abbild. Wien,
19. 4. — Jcones helminthum Systema Rudolphii ento-
ologicum illustrantes.' Curavit *Jo. Godofr. Bremser.*
sc. I—III. Vienn. 1824. fol.

Embryonen vorkommen. Ihre ursprüngliche Entstehung is
daher wohl durch eine generatio spontanea s. aequivoc
zu erklären, wiewohl sie sich hernach auch durch Zeugun
fortpflanzen mögen. Obgleich aber einzelne Würmer auc
bei Gesunden oder ohne merkliche Veränderung der Assim
lation vorkommen können, so wird doch ihre Erzeugun
vorzüglich begünstigt durch Verschleimung der ersten Weg
Schwäche und Erschlaffung des Darmcanals und dabe
besonders bei Kindern und Weibern, bei welchen sie häufig
sind als bei Männern, durch übermäßigen Genuß schwe
verdaulicher oder leicht Schleim erzeugender Dinge, beso
ders der Mehlspeisen, Mangel an Bewegung, ungesun
feuchte Beschaffenheit der Luft in gewissen Gegenden 2c.

§. 372.

Es können aber die Würmer, obgleich sie oft vorha
den sind, ohne merkliche Zufälle zu erregen, und sie au
oft an den ihnen zugeschriebenen Uebeln unschuldig sin
doch allerdings mancherlei Beschwerden bewirken, und u
so mehr, wenn die Reizbarkeit des Körpers durch irge
eine Ursache erhöht worden ist. Sie verursachen näml
vorerst durch ihre Masse, Menge, Bewegung oder au
Saugen Reizung des Darmcanales und Störung der V
dauung und Chylification, Ekel, Erbrechen oder unreg
mäßigen Appetit, besonders nach Brod und Mehlspeis
und Heißhunger, Schluchzen, Angst, unordentliche Bew
gungen des Magens und der Gedärme, Krämpfe, A
stoßen, Blähungen, manchmal auch Leibschmerzen, die
plötzlich entstehen und ebenso wieder aufhören, Auftreibu
des Leibes, Jucken im After und den Geschlechtstheil
(was besonders durch die Mastwürmer erregt wird), un
dentlichen, bald zu harten, bald flüssigen Stuhlgang
Sodann können sie durch consensuelle Affection ande
Theile Jucken in der Nase, Erweiterung der Pupille,

auch Verengerung derselben, Herzklopfen, Störung
Blutumlaufes, Herzklopfen, häufigen, oft auch aus-
ren Puls, Ohnmachten, Schauder, zuweilen auch Fie-
begungen, mancherlei Schmerzen, Schwindel, Flecken
en Augen, Ohrensausen, unruhige Träume, Auffahren
hlafe, Wahnsinn, Knirschen mit den Zähnen, epilep-
Anfälle, Veitstanz und andere krampfhafte und con-
ische Zufälle, wie auch Lähmungen, Starrsucht rc.
en. Endlich sollen sie durch Entziehung der Nahrung,
urch Störung der Assimilation, Magerkeit, Blässe,
uche, Darrsucht und andere Kacherien veranlassen,
hl sie oft mehr die Wirkung der Kacherie seyn
en *).

§. 373.

u den in anderen Theilen des menschlichen Körpers
mmenden Würmern gehört vorerst der Fadenwurm
enwurm, Farenteit, **Filaria Medinensis**, **Gor-
Medinensis**, **Dracunculus**, **Vena Medinensis**), wel-
en persischen Meerbusen, in Aegypten, Ost- und West-
auf Guinea rc. vorkommt **), sonst zu den von
eindringenden Würmern gerechnet worden, aber,
sonders Rudolphi ***) gezeigt hat, zu den Ento-

ehreres über die den Würmern überhaupt und den einzelnen
ten derselben insbesondere zugeschriebenen Zufälle wird in
r speciellen Pathologie bei der Geschichte der Wurmkrankheit
tgetheilt werden.

o. *Hieron. Velschii* exercitatio de vena Medinensi ad
ntem *Ebn Sinae* sive de dracunculis veterum. Aug.
nd. 1674. 4. c. f. — *Kaempfer* amoenitat. exot. p. 526.
Gruner morbor. antiquitat. Sect. II. n. 10. p. 216. et
t. Moguntin. a. 1777. p. 277. — *Winterbottom* on the
tiv Africans in the Neighbourhood of Sierra Leone. Vol.
p. 82. — *Kunsemüller* pr. *Sprengel* de morbo Yaws
cto et de vena medinensi.

tozoorum s. verm. intest. hist. nat. Vol. I. p. 378. sq.

zoen zu zählen ist. Er zeigt sich unter der Haut, besonde
an den Knöcheln, Knieen, Armen 2c., bewirkt daselbst schmer
hafte Beulen von der Größe einer Erbse, Entzündun
Fieber 2c., wo dann, wenn er nicht an dem aus der
einigen Tagen von selbst aufbrechenden oder mit der La
zette geöffneten Geschwulst hervorragenden oder darin
fundenen Ende äußerst vorsichtig, damit er nicht abreiße,
ein Stäbchen 2c. gewickelt und allmählig, täglich um ein
weiter, ausgewunden wird, sondern ganz oder theilw
darin bleibt, die Schmerzen ungeheuer werden, schlimme
schwüre und Fisteln entstehen und selbst der Brand dazukom
Der Fühlwurm (Hamularia subcompressa), welc
Treutler einmal in den Bronchialdrüsen eines Mensc
gefunden haben wollte, ist nach Bremser eine zweifelh
Art. Andere sind nur in äußerst seltenen Fällen im men
lichen Körper gefunden worden, wie der Riesen-Pa
fadenwurm (Strongylus Gigas) in den Nieren,
Leberegel (Distoma hepaticum, Fasciola hepatica)
der Gallenblase, das Vielloch (Polystoma Pinguic
in einem Knoten eines Eierstockes. Außerdem kommen
noch besonders in Betracht die Blasenwürmer,
zwar der Blasenschwanz des Zellgewebes oder
Finne (Cysticercus cellulosae, Hydatis Finna), we
am häufigsten in den Muskeln der Schweine vorko
(§. 284.), manchmal auch in den Muskeln des Mensc
seltener in dem Gehirne und dem Herzen desselben gefu
worden ist, und der Hülsenwurm (Echinoccocus), be
sonders in den in den meisten Theilen des Körpers mit
nahme des Darmcanales gefundenen Wasserblasen (Hy
tides) manchmal vorkommt, wiewohl nicht alle Hydatiden
ihm abhängen oder für lebende Thiere zu erklären sin

*) Vgl. *Rudolphi* Entozoorum hist. nat. Vol. II. P. II. p
und im Artikel Acephalocystis im Berliner encyclo
Wörterbuch d. medic. Wissenschaften. B. I. S. 221.

§. 374.

…on den Insecten verursachen manche, als die Wespen, …n, Schnacken, Spinnen, Scorpionen, Wan… durch ihren Stich oder Biß und einen dabei in die … abgesetzten scharfen Saft eine Rose oder auch tiefer …zende Entzündung. Als schlimme Arten sind besonders … bemerken die Nigua (Pulex penetrans) im mitt… Amerika, welche sich in die Fußzehen der Menschen …rn, ihre Eier unter die Nägel derselben legen und … heftige zuweilen in den Brand übergehende Ent…zen erregen soll, das Phalangium araneoides im …n Rußland, welches durch seinen Biß eine heftige …dung, zuweilen mit gefährlichen Zufällen, verursacht, … besonders in Westindien vorkommende Buschspinne …a avicularia), deren Biß ebenfalls gefährliche Ent…g bewirken kann. Was aber die Tarantel in Apu…trifft, so kann sie zwar den Schnittern zur Erndtezeit …ihren Biß lästig werden, und es sollen auch manch… Mattigkeit, Schwere in den Gliedern, Schläfrigkeit, …ne Angst und Beklemmung der Brust auf denselben … aber fabelhaft ist es, daß sie immer Wahnsinn, …gen und die Nothwendigkeit zu tanzen, welche nur …ine gewisse Musik zu heilen seyen, verursache *).

…e Milben (Acari), und zwar die Krätzmilben … scabiei), von denen man behauptet hat, daß da…ie Krätze mitgetheilt werde, sind theils nicht immer, … oft oder meistens nicht in den Bläschen der Krätze …n worden, theils können sie auch dem Menschen …eilt oder in ihm erzeugt werden, ohne daß die Krätze

…anc. *Serra* della tarantola ossia falangio di Puglia, …zioni academiche. Napoli, 1742. 4. — *Collini* in hist. … commentat. acad. Theodoro-palat. Vol. V. p. 364. — …ttera di *Franc. Concellieri* al sig. d. Koreff sopra il …rantismo, l'aria di Roma etc. Rom. 1817. 8.

entsteht. Auch hat man ähnliche Milben in den Pust
bösartiger Pocken und in Geschwüren gefunden, und
fragt sich daher, ob sie nicht mehr die Wirkung als
Ursache solcher Krankheiten oder vielmehr als zufällige G
anzusehen sind *). Nach Rudolphi soll auch die Läu
sucht selten oder nie etwas Anderes als eine durch ungehe
Ausbreitung der Milben entstandene Krankheit seyn, so
dann auch Kirby die vermeintlichen Läuse für Mil
erklärt und die Krankheit deßhalb Acariasis genannt ha

§. 375.

Uebrigens können auch manche Insekten oder ihre
und Larven, z. B. mancherlei Käfer, Ohrwürmer, Asse
Schaben ꝛc. zufällig in die Ohren, Nase, Stirnhöh
Wunden, Geschwüre ꝛc. gelangen, oder eben so wie ma
Würmer, Amphibien und Mollusken als Blutigel,
Gordius aquaticus, Frösche, Kröten, Eidechsen, Salan
der, Schnecken, Wegeschnecken ꝛc. verschluckt werden, kü
oder längere Zeit in dem Körper bleiben, oft bedeute
nach Verschiedenheit der Theile verschiedene Beschwe
verursachen (vgl. §. 386.), und dann doch wohl
lebend ausgeworfen werden.

Zwölftes Capitel.

Von den Kleidungsstücken, Bädern anderen äußerlichen Dingen, welch schädlich werden können.

§. 376.

Noch giebt es manche Dinge, welche absichtlich
durch Zufall äußerlich an den Körper gebracht werden

*) Vgl. außer den in der spec. Pathologie bei der Geschich
Krätze angeführten Schriften den von Rudolphi ver
Artikel Acarus im encyclopaed. Wörterb. d. medic. Wiss

:lben dringen und zur Erzeugung der Krankheiten
:ragen.

§. 377.

können vorerst die Kleider*), wenn sie zu schwer
:ge sind, die Theile, welche sie umgeben, drücken,
:rung der Gefäße, Hemmung des Umlaufes der
Ableitung derselben von der gedrückten Stelle und
:onen zu anderen sehr oft edlen Theilen, nebst deren
als Blutflüssen, Ergießungen ꝛc. ꝛc., wie auch Ver-
:g der Kraft der Nerven und Muskeln, Mangel
:miger Ernährung, Verbildung der Organe, Steifig-
mancherlei Fehler der Gestalt, Lage und Ver-
derselben bewirken.

:ider und Betten können aber auch schaden, sowohl
: zu dicht und warm sind und (wie auf dem Leibe
:e wollene) die Ausdünstnng zu sehr vermehren, die
:rter und empfindlicher für die Kälte machen, als
: zu leicht und dünn sind und nicht gehörig vor
:nd Näße schützen. Besonders kann auch unzeitige
:rung der Winter- oder Sommerkleidung, plötzliche
:ung der bedeckten Theile und vernachläßigte Ein-
der Bedeckungen nach dem Wechsel der Witterung,
:s bei Ungewöhnten, viele und schwere Uebel
:.

:ßerdem können sie noch mehr oder weniger die Feuch-
:nziehen, und zwar mehr, wenn sie aus thierischen
Pflanzenstoffen bereitet sind, dadurch verschieden
Haut wirken, die Absonderung und Einsaugung

.. *Gottl. Richter* diss. de valetudine hominis nudi et
:perti. Gott. 1763. 4. (Rec. in opusc. Tom. II.) — Etwas
:r die Kleidertracht, in wiefern sie einen nachtheiligen Einfluß
die Gesundheit hat. Von Jos. Claud. Rougemont.
:in, 1779. 4.

derselben auf verschiedene und manchmal schädliche [...]
verändern, vermehren oder vermindern. Dabei komm[...]
öftere oder vernachläßigte Wechsel der Kleider in Betr[...]
so wie sie auch manchmal Ansteckungsstoffe aufnehmen[...]
mittheilen können.

§. 378.

Zu warme Kopfbedeckungen, wie die sonst [...]
ders bei Kindern und Erwachsenen gewöhnlichen Pelzm[...]
oder wollene Mützen, ziehen die Säfte zu sehr nach [...]
Kopfe, veranlassen Kopfgrind und machen den Kopf [...]
Erkältung empfindlicher.

§. 379.

Zu fest angelegte Halsbinden können den Rü[...]
des Blutes aus dem Kopfe verhindern, Kopfweh, [...]
bluten, Schwindel veranlassen und selbst die Entst[...]
des Schlagflusses befördern. Zu warme Halsbinden
können den Hals empfindlicher gegen Erkältung m[...]
so daß dann auch nach geringer Erkältung leicht Ka[...]
entstehen. Doch kann auch die vernachläßigte Bedecku[...]
Halses, besonders bei nicht daran gewöhnten, nicht [...]
härteten, sondern empfindlichen Individuen, zur Entst[...]
von Katarrhen und selbst Halsentzündungen Veranl[...]
geben.

§. 380.

Besonders schädlich waren die sonst gewöhn[...]
Schnürbrüste *). Indem sie im Allgemeinen die [...]

*) Ueber die Schädlichkeit der Schnürbrüste. Zwei [...]
schriften. Leipz. 1788. 8. (Der Verfasser der ersten ist [...]
merring, der der zweiten ein Ungenannter). — Sa[...]
Sömmerring über die Wirkungen der Schnürbrüst[...]
1. K. Neue völlig umgearb. Aufl. Berl. 1793. 8.

r der Spitze nach unten gekehrten und hier abge-
Kegels hatten, dessen Wände ganz gerade aus-
gaben sie der Brusthöhle, welche eine mit der
ch oben gerichtete Kegelform hat und deren Wände
sgeschweift und gewölbt sind, gerade die der natür-
orm entgegengesetzte, verwischten die Ausschwei-
und Krümmungen derselben, preßten die falschen
zusammen, drückten den schwerdtförmigen Knorpel
, und machten, daß sich das Brustende der Rippen
rbelende näherte. Daher wurden die Eingeweide
rleibes gedrückt, die Verdauung und andere Ver-
n derselben gestört; auch wurde manchmal Ver-
des Magens und schwielichte Beschaffenheit des
undes und Pförtners bewirkt, und manchmal ent-
ch eine große Falte der äußeren Haut in der Herz-
Ferner wurde die Wirbelsäule gerader und die
lle enger, wodurch Engstbrüstigkeit, gehinderter
if des Blutes durch die Lungen, Herzklopfen und
ht verursacht wurden; und indem die Wirbelbeine
ihren Knorpelscheiben auseinander giengen, ihre
ortsätze nach und nach absteigender wurden, näher
nder lagen und aus ihrer geraden Richtung kamen,
Krümmung des Rückgrathes und ein Buckel. Weil
n die Wirbelsäule auch im regelmäßigen Zustande
ig nach der rechten Seite ausgeschweift und die
Schulter durch die stärkere Wirkung der Muskeln
ten Armes etwas höher ist, wurde die Wirbelsäule
n überall gleichen Druck der Schnürbrüste noch
echts gedrückt und die Schulter noch höher, wodurch
ganze Wirbelsäule und das Becken mißgestaltet
auch eine hohe Hüfte und eine schiefe Lage der
utter entstand. Der obere und engere Theil der
hle litt zwar nicht unmittelbar durch den Druck der
rüste, dagegen wurden die oberen Rippen durch
n sie gedrückten Eingeweide auseinander getrieben;

auch wurden die Brüste hinaufgeschoben und oft, beso
an ihrer unteren Wölbung, gedrückt, wodurch Entzündun
Knoten und Verhärtungen derselben entstanden, oder
gehörige Ausbildung und selbst die Fähigkeit zum S
gehindert wurde. Die ebenfalls in früheren Zeiten gebr
ten sehr langen Schnürbrüste aber, welche selbst die H
in sich faßten, konnten auch den Rand der Darmbeine
innen drücken, die Beckenhöhle verengern, die Ausbil
des Kindes hindern und Abortiren veranlassen; ode
wurde dadurch, so wie durch das Leiden der Brustl
des Zwerchfelles, der Muskeln des Unterleibs
durch Schwächung des Körpers überhaupt die Gebu
schwert. Auch soll nach Manchen durch Zusammend
der Eierstöcke und der Gebärmutter selbst Unfruchtb
bewirkt worden seyn. Endlich ist noch zu bemerken,
Kinder und schwächliche Weiber, die zu sehr an die Sc
brüste gewöhnt waren, zuletzt nicht mehr gut ohne Sc
brust aufrecht stehen oder sich bewegen konnten, so
daß dann, indem die Rückenwirbel wieder die Las
oberen Körpers tragen sollten, der ganze Körper zusam
fiel und selbst Ohnmachten entstanden.

Obgleich aber solche schlimme Schnürbrüste be
Tage nicht mehr gewöhnlich sind, so können doch au
jetzt noch gebräuchlichen Schnürleibchen und Brustl
(Planchetten), besonders wenn sie zu fest angelegt w
manche von diesen Nachtheilen, Verengerung der Brust
Verwischen der Ausschweifungen und Wölbungen der B
derselben, Krümmung des Rückgrathes, stärkeres H
stehen der rechten Schulter, Fehler der Brüste, Zusam
drücken des Unterleibes, und deren Folgen bewirken.

§. 381.

Zu enge Beinkleider, wie sie früher gewö
waren, können wohl durch Druck auf die Gefäße
Schenkels oder bei fester Zusammenschnürung hoch un

:durch Druck auf die Bauchmuskeln und Einge=
:den, Störung der Verrichtungen derselben, gehin=
·islauf des Blutes in denselben bewirken und sind
eine gewöhnliche Veranlassung zu Leistenbrüchen
worden. Daß aber die Beinkleider eine so ge=
:iche vieler Krankheiten, der größeren Schwäche
·lichkeit seyen, und daß besonders die beständige
:worin die Geschlechtstheile dadurch erhalten wer=
:chlimme Folgen nach sich ziehe, so wie daß die
Reibungen, welchen die Geschlechtstheile dadurch
sind, die Selbstbefleckungen veranlassen, wie
behauptet hat, ist längst mit Grund bezweifelt

§. 382.

:nge Schuhe **) verursachen Schwielen, Leich=
:teifigkeit der Gelenke und andere organische Fehler
des Fußes. Besonders schaden sie auch, wenn
:des Leistens zu denselben nach beiden Seiten ganz
:geschweift ist. Denn der Plattfuß ist nicht zu
:ten gleich ausgeschweift, sondern die stärkste Aus=
desselben findet nach innen, an dem Ballen der
:he, Statt. Daher wird durch jene Form der
:e große Zehe zu den anderen Zehen hingedrängt,
:wächst ein und es entstehen am äußeren Umfange
:ns Schwielen oder Leichdörner. Auch sind solche
:cht auf die beim Gehen erfolgende Verlängerung
:ußes eingerichtet, weßhalb natürlich die Zehen

:der Geschlechtstrieb der Menschen in Ordnung zu
:n und wie die Menschen besser und glücklicher zu
:n von *Bernh. Christ. Faust.* Braunschw. 1791. 8.
:ie Recens. dies. Schrift von Blumenbach in dess. med.
:th. B. 3. S. 400 fg.

Camper's Abhandlung über die beste Form der Schuhe.
Franz. M. K. Berl. und Stett. 1783. 8.

übereinander gelegt und gedrückt werden müssen. Beson
schädlich waren übrigens noch die sonst sehr gewöhnli
zu hohen Absätze; wodurch Verschiebung des Schwerpu
entstand und dieser mehr nach vorn fiel, weßhalb
Krümmung der Zehen erfolgte, der Gang unsicher w
und leicht Verrenkungen des Sprung- und Fersenbe
Biegung des Rückgrathes, Verengerung des Beckens un
durch Abortus und beschwerliche Geburten veranlaßt wu

§. 383.

Zu warme Bäder reizen zu stark, erhöhen die
sibilität, verursachen Erhitzung, Beschleunigung des
umlaufes, Congestionen, vermehrten Umfang des B
endlich übermäßigen Schweiß, wie auch, zumal b
häufiger Anwendung, Schwäche und Erschlaffung, und
besonders reizbaren, empfindlichen und blutreichen Per
nachtheilig.

Kalte Bäder können dagegen, besonders bei s
chen, empfindlichen und zu Congestionen nach den B
und dem Kopfe geneigten Personen, Krämpfe und Zuck
Unterdrückung der Ausdünstung, gewohnter Blutfluß
Congestionen nach inneren Theilen, Engbrüstigkeit,
klopfen, ja selbst Enormität der Herzens, Kopfschm
Schwindel, Schlagflüsse ꝛc., auch bei öfterer Anwe
Steifigkeit der Fasern und frühes Alter bewirken.

§. 384.

Das Feuer oder glühende Hitze eines feuer
flüssigen Körpers bewirkt durch die zu heftige Reizun
lebhafte Bewegung der Fasern und Gefäße, durch
sion, Ergießung, Zerstreuung und Austrocknung
Säfte, und durch Schmelzung aller dieser Theile in
unförmlichen Schorf, alle Grade der Entzündung,
oder mit Blasen oder Ablösung der Oberhaut, bi
schlimmsten kalten Brande.

§. 385.

…, was mit Heftigkeit bewegt von außen den Kör-
…ift, oder der Bewegung desselben auf eine harte
…iderſteht, kann durch mechanische Wirkung den
…nhang, die Verbindung und Lage der Theile stören,
… Beinbrüche, Verrenkungen, Vorfälle, Brüche,
…er Bildung, der Größe und Zahl der Theile, so
… Reizung, Erschütterung, Entzündung, Eiterung,
…e, Lähmung 2c. 2c. verursachen. Die Verschieden-
… Wirkung hängt aber von der Masse, Schwere,
…er verletzenden Körper und der Stärke ihrer Be-
…so wie von der Beschaffenheit der verletzten Theile
…schärfer oder spitzer z. B. die verletzenden Körper
…o leichter und unmittelbarer trennen sie den Zu-
…ung und desto reiner ist die Trennung selbst. Je
… runder oder breiter sie dagegen sind, desto mehr
…ie geradezu Zusammenpressung und Ausdehnung
…e, nur mittelbar aber und bei stärkerer Einwir-
…ennung des Zusammenhanges hervor, und diese
… ist dann auch um so mehr mit Quetschung der
…ten Theile verbunden u. s. w.

§. 386.

…lich dringen manchmal fremde feste Körper, als
… Steinchen, Halme, Splitter, Nadeln, Nägel,
… Stückchen von Metallen oder Glas, Haare, größere
…, eben so wie manche Insecten und andere Thiere
…) durch die natürlichen Oeffnungen oder durch
… in den Körper *). Sie schaden besonders durch
…ße, Schwere, Härte, Gestalt, Bewegung, durch

…cquet literatura medica digesta unter den Artikeln:
…, Apostema, Bufo, Caput, Cerebrum, Dejectio, Intes-
…, Lacerta in corpore humano, Peregrina exotica in
…ore humano, Ventriculus, Vomitus etc.

Verstopfen, Drücken, Reizen, Reiben, Verwunden. Zu
len hängen sich auch erdige, schleimige und andere gerin
Theile daran, wodurch dann Concremente von verschie
Art gebildet werden. Uebrigens haben sie auch nach
schiedenheit der Theile, welche sie einnehmen, manc
Wirkungen. Wenn sie durch Wunden in das Fett
das Zellgewebe und die Zwischenräume der Muskel
langen, können sie manchmal Jahre lang ohne Nac
stecken bleiben, ihren Sitz verschiedentlich verändern,
endlich nach außen getrieben werden, oder durch Re
eine Entzündung und Verschwärung bewirken, oder pl
innerliche Blutflüsse, Zuckungen, Lähmungen und den
verursachen. Stecken sie im Kehlkopfe oder tiefer i
Luftröhre, so bewirken sie plötzliche Erstickung, oder he
Husten, Entzündung, Verschwärung und Auszehrung.
schluckte Körper, die im Rachen, der Speiseröhre,
Magen, Pförtner und den Gedärmen stecken bleiben, k
durch Verstopfung, Durchbohrung, Entzündung, Vers
rung ꝛc. schaden. Auch erhellet hieraus, wie sie
Nase, Augen, Ohren ꝛc. gebracht schaden können.
fand indessen auch in Ansehung der angeblich durch
Körper verursachten Zufälle Betrug Statt.

Vierter Abschnitt.

Von den Symptomen insbesondere.

§. 387.

genauere Betrachtung der Symptome ist besonders indem sie die Zeichen abgeben (§. 24. 26.), durch vorzüglich die Erkenntniß (Diagnosis) der Krankd die Vorhersagung ihres Ausganges (Prognosis) wird, auch sonst so viele besondere Krankheiten, urch vielfältige Verbindung und Folge der einzelnen ie äußern, nicht gehörig verstanden werden können. ber gehörig benutzen zu können, muß man sowohl hen, als ihren Sitz und ihre verschiedenen Verzur Krankheit einsehen.

§. 388.

große Zahl der Symptome hat man nach der allerdings eine bequeme Uebersicht gewährenden g gewöhnlich auf die verletzten Verrrichtun- Fehler der Ausleerungen und die abwei- sinnlichen Eigenschaften (Qualitates sensi- natae, Fehler der äußerlichen Körperbe- heit oder des Habitus) bezogen. Doch werden der Ausleerungen schicklich unter denen der Ver=

richtungen begriffen. Es sollen aber hier zuerst nebst Symptomen des Habitus die Symptome der Verrichtun des bildenden Lebens (der sogenannten natürlichen und bensverrichtungen), dann die der Verrichtungen des s riellen Lebens (der thierischen Verrichtungen), endlich der Geschlechtsverrichtungen betrachtet werden.

Erstes Capitel.

Von den Symptomen des Habitu

§. 389.

Unter dem Habitus wird besonders das äußer Ansehen des Körpers und überhaupt die äußer Körperbeschaffenheit verstanden (vgl. §. 221. Anm Zu den Zeichen aus dem Habitus (Signa ex habitu) den aber vorzüglich gerechnet *) die den Umfang (das lumen), die Farbe, Lage und Stellung des Körpers seiner Theile betreffenden, außerdem jedoch auch die änderungen der Temperatur, so wie die Trockenheit Feuchtigkeit, Härte und Weichheit, Glätte und Unglei der Theile und andere, welche überhaupt mit der B nung veränderte sinnliche Eigenschaften (Quali sensibiles alienatae) bezeichnet worden sind, worunter Alles begriffen hat, was außer den Verrichtungen und leerungen am Körper des Kranken durch die Krankheit natürlichen Zustande abweichend geworden und durc Sinne wahrzunehmen ist **).

*) Vgl. *Gruner* Semiotice §. 780 sqq. und Sprengel's d. Semiotik §. 74 fg.

**) Vgl. *Gaubii* inst. patholog. §. 655 sqq.

wie aber der Habitus sehr genau mit den Ver-
n der Lebenskräfte überhaupt sowohl als der Bil-
ärigkeit insbesondere zusammenhängt, so sind die
zuerst und von selbst in die Sinne fallenden Zeichen
nselben zur Beurtheilung der Natur und des Aus-
der Krankheiten sehr wichtig. Es sollen wenigstens
züglichsten hier betrachtet werden, da theils die
lung anderer sich aus dem hier und an anderen
er Pathologie Gesagten ergiebt, theils die weitere
ung dieses Gegenstandes in der Semiotik gegeben

§. 390.

Allgemeinen wird der Habitus in Krankheiten um
und schneller verändert, je bedeutender und schneller
erung der Kräfte, insbesondere auch der Bereitung
cheidung der Säfte und der Ernährung, erfolgt.
d in manchen schweren Krankheitsfällen das Aus-
ig oder nicht verändert, wie in gewissen organi-
ankheiten edler Theile und zuweilen auch in schlei-
Nervenfiebern.

§. 391.

ernatürliche Zunahme des Umfanges des Kör-
eines Theiles entsteht entweder von übermäßiger
g, oder von zu starker Absonderung des Fettes,
Anhäufung der Lymphe oder seröser Feuchtig-
in gewissen Theilen, von Geschwülsten (§. 144.
r andern organischen Fehlern derselben.
kann daher auch der Umfang des Körpers unver-
eiben oder zunehmen, wo doch die eigentliche Er-
der festen Theile geringer ist, welches sowohl bei
ger Fettigkeit als bei der Wasseranhäufung Statt
Denn wenn auch bei jener vielmehr Ueberfluß als
an Nahrungsstoff eintritt, so ist doch dabei eine

unvollkommene Bildung desselben und nicht gehörige A
wendung zur Ernährung anzunehmen. Auch ist zu frü
Fettwerden bei jungen Leuten bedenklich und es pflegen
selben nicht alt zu werden, so wie außerdem die Fettig
gern in die Wassersucht, den Schlagfluß rc. übergeht
von Natur sehr Fette schneller als Magere zu ster
pflegen *).

§. 392.

Die Abnahme des Umfanges hängt von entge
gesetzten Bedingungen ab, von Schwäche der Ernäh
wegen des Mangels oder schlechter Beschaffenheit der
rungsmittel, schlechter Verdauung rc., vom Mangel
fehlenden Einflusse der Säfte, von dem Zusammens
oder der Zusammenziehung der festen Theile, wie dem zu
ken Absaugen derselben. Sie begleitet daher besonders
mäßige Ausleerungen und die verschiedenen Arten der A
rung des ganzen Körpers oder eines Theiles. Vorzü
merkwürdig ist das plötzliche Einfallen des ganzen Kö
oder einzelner geschwollener Theile in Krankheiten, w
die Ursachen gewöhnlich ein krampfhafter Zustand,
leerung der Gefäße, schwacher oder aufhörender Kreis
sinkende Lebenskraft, Versetzung, der Brand rc. sind,
welches besonders in hitzigen Krankheiten gefährlich is
welchen sonst die Bewegung der Säfte schneller zu
pflegt und daher der Umfang des Körpers eher ausge
seyn sollte.

§. 393.

Die Farbe der Oberfläche des Körpers entsteh
den vermischten Farben der Bedeckungen und der zu
darunter befindlichen durchscheinenden Säfte wie auch
Theile, und kann daher theils und besonders durch A

*) *Hippocratis* Aphor. Sect. II. 44.

der Menge und Beschaffenheit der färbenden Flüssig- zumal des Blutes, theils auch durch Fehler der der Theile vielfältig verändert werden. Schneller der Farbe entsteht oft schon von Leidenschaften und vorübergehenden Ursachen, ist auch bei dem weib- Geschlechte gewöhnlich, wenn die Menstruation bevor- erkündigt aber außerdem oft schwere Krankheiten und n Krankheiten schnelle Aenderungen der Kräfte und ndelungen an.

§. 394.

ie bleiche Farbe insbesondere entsteht entweder von er, dichter Beschaffenheit der Haut, oder von wässe- oder schleimigen Säften in derselben, oder von dem reten der Säfte auf innere Theile, wie nach der ung der Kälte, des Schreckens und anderer Leiden- , bei Krämpfen und dem Fieberfroste, oder von dem Schwäche oder Erschöpfung der Kräfte mangelnden ge des Blutes, wie im hohen Alter, bei Genesenden, wierigen sowohl als hitzigen Krankheiten, in welchen aber die aus dieser Ursache und nach oder mit en Zufällen sich einstellende bleiche Farbe besonders ch ist.

ie erdfahle Farbe (Color luridus) entsteht von g und Ausartung der Hautsäfte und wird meistens stockungen im Unterleibe, insbesondere aber Anschwel- und Verhärtungen der Leber, bewirkt. In hitzigen iten kommt sie selten und gewöhnlich nur bei gro- tkräftung und Ausartung der Säfte, wie in Faul- rc., vor.

ie bläuliche und Bleifarbe (Color lividus), die lich nur an einzelnen Stellen des Körpers erscheint, ebenfalls auf Stockung und oft auch Ausartung der fte. Auf diese Weise wird sie durch die Quetschungen

bewirkt, und so entsteht auch ein bleifarbener Ring um Augen bei Stockungen in den Eingeweiden des Unterleib und der Brust, bei Unterdrückung oder nicht gehörig Flusse der Menstruation, wie auch nach starken Aus rungen, Ausschweifungen, Nachtwachen, Kummer ꝛc. Verlaufe hitziger Krankheiten zeigt die bläuliche Farbe gefährliche Ausartung der Säfte und Schwäche, nach E zündungen den Brand an.

Die rothe Farbe des Körpers entsteht von dem gasmus des Blutes, weßhalb sie in hitzigen Krankhei besonders in Entzündungen und Hautausschlägen sehr wöhnlich ist, von Vollblütigkeit und in einzelnen The von Congestionen zu denselben.

Die gelbe Farbe entsteht von dem Ueberflusse entfernten Bestandtheile der Galle im Blute bei der P cholie (§. 209 fg.), gehinderter Ab- und Aussonderung Galle in der Leber, wie auch von Resorbtion der abge derten Galle und dem Uebergange derselben in das B Sie kommt nicht blos bei der als eine besondere lang rige Krankheit erscheinenden Gelbsucht, sondern oft auch hitzigen Krankheiten vor, vorzüglich wenn in denselben Leber afficirt ist. Es ist dann die Gelbsucht manch kritisch, wenn sie nach vorhergegangener Kochung an einem kritischen Tage, mit Schweißen, vollem weichem Pulse, gefärbtem und erleichterndem Abga und gehörig gefärbtem mit kritischem Bodensatze versehe Harne sich verbindet. Ein sehr schlimmes Zeichen ist dagegen, wenn sie mit den Symptomen der größten Sch che, einem kleinen unordentlichen Pulse ꝛc., häufigen machten, sehr trockener Haut, einem sehr trüben Ha Angst in der Herzgrube, Ekel, Erbrechen ꝛc. verbun erscheint, indem sie dann die Verderbniß der Säfte an kündigen pflegt, so wie sie dann auch in Faulfiebern n ungewöhnlich ist.

§. 395.

:as die Veränderungen der Temperatur des ·· betrifft, so wird vorerst widernatürliche Hitze des= ·nicht blos durch große äußere Hitze, sondern auch ·ermehrte Lebensbewegung von äußeren oder inneren beschleunigten Kreislauf des Blutes, Vollblütigkeit, ·lichen Zustand, wie auch Neigung zur Fäulniß der ·c. verursacht. Wiewohl aber das Gefühl derselben ·nanchmal nur in einer getäuschten Empfindung be= ·o möchte doch in den meisten Fällen die thierische dabei wirklich vermehrt seyn, wo man sie dann ·durch das Befühlen als vermittelst des Thermo= ·erkennt *). Sie pflegt jedoch in Krankheiten, die ·er Asphyrie ausgenommen, nur um wenig Grade ·rt zu werden **).

§. 396.

·: Hitze ist nach der Menge, Stärke, dem Sitze, der ·hrer Ursachen ꝛc. ꝛc., mehr oder weniger stark oder trocken oder feucht, allgemein oder örtlich, inner= ·: äußerlich, anhaltend, oder jähling entstehend und ·ergehend (fliegend).

·enn sie von sehr vermehrter Thätigkeit des Blutgefäß= herrührt, wie in heftigen Entzündungsfiebern ***), ·rennend (Calor ardens, inflammatorius): Ist ·mein über den Körper verbreitet, mit vollem, star= ·lse und Lebhaftigkeit der Empfindungen verbunden ·t sie in Feuchtigkeit der Haut über, so wird sie auch

·l. Reil's Fieberl. B. 1. S. 155—156. und Parrot über · Einfluß der Physik und Chemie auf Arzneikunde ꝛc.

·l. *Rudolphi's* Physiolog. B. 1. §. 188.

M. Gattenhof diss. caloris febrilis examen. Heidelb. ·8. 4. — *Ern. Godofr. Baldingeri* diss. de caloris febrilis ·ectibus. Jen. 1760.

zu den thätigen Symptomen der heilenden Natur gerech
Sie ist aber bedenklich, wenn sie zu heftig und trocken
nach starken Ausleerungen anhält oder selbst zunimmt.

Wenn die Hitze von der Auflösung des Blutes
Neigung zur Fäulniß entsteht, fällt sie nicht gleich auf,
dern erregt nur die Empfindung von Prickeln, Beißen
Stechen in der Haut, wenn man die Hand eine Zeit
auf der Haut hat ruhen lassen, geht auch in schmelz
Schweiße über, ist mit einem kleinen und schwachen P
Mattigkeit, Wüstigkeit des Kopfes und Betäubung
Sinne verbunden und wird die beißende oder fauli
Hitze (Calor mordax) genannt.

Die fliegende Hitze (Calor volaticus) ist, außer
daß sie von geheimen, erregten und unterdrückten Le
schaften entsteht, in Nervenkrankheiten, bei Verstopfung
Eingeweide, Unordnung und Unterdrückung der Mens
tion gewöhnlich, und pflegt in Nervenkrankheiten mit Sc
der in einzelnen Theilen verbunden zu seyn oder bestä
damit abzuwechseln.

Die Hitze aber, welche die Folge der Abnahm
Ernährung, der Zartheit und Empfindlichkeit der Faser
äußert sich vorzüglich in den flachen Händen, den Fußs
und Wangen, ist flüchtig und kehrt nach dem Genusse
Speisen wieder, ist mit kleinem und hartem Pulse
großer Mattigkeit verbunden und wird die hektische
lor hecticus) genannt.

Wenn übrigens die Hitze nur den einen oder an
Theil einnimmt und der übrige Körper kalt ist, wenn si
nerlich heftig brennend ist, während die äußeren Theile
sind, zeigt es meistens eine sehr bösartige Entzündung
Eingeweide an.

§. 397.

Die Kälte (Frigus) entsteht von den entgegenges
Ursachen der Hitze (§. 395.), besonders von Unterdrü

: Thätigkeit der Nerven, krampfhafter Zusammen-
der Fasern und verhindertem Kreislaufe der Säfte
kleinsten Gefäßen. Das Gefühl derselben beruht
enfalls manchmal blos auf einer Täuschung der
ung, wobei man die Theile durch das Gefühl und
ermometer natürlich warm oder auch viel wärmer
n vielen Fällen findet jedoch wahre Kälte Statt *).
auch bald allgemein über den Körper verbreitet,
den einen oder den anderen Theil beschränkt und
il mit Hitze in anderen Theilen verbunden. Außer-
dabei gewöhnlich die Absonderungen unterdrückt,
s klein, enge, hart, träge, besonders im höchsten
er Kälte, und unordentlich, die Haut blaß und die
etäubt.

§. 398.

Kälte ist im Anfange der Fieber **) sehr gewöhn-
dann als Wirkung der Unterdrückung der Kräfte
es krampfhaften Zustandes für sich nicht bedenklich.
nischen Nervenkrankheiten ist sie ebenfalls sehr gemein
egt die Anfälle derselben anzukündigen, besonders
aus dem Nacken und Rückgrathe entspringt. Außer-
zt sie vorzüglich Schwäche und Erschöpfung der
n und ist um so gefährlicher, je größer die damit
ene Schwäche ist, so wie besonders auch, wenn sie
aufe hitziger Fieber plötzlich eintritt, mit Schlaf-
Betäubung der Sinne, oder Hitze in den inneren
verbunden ist, wenn sie auf starke Ausleerungen
te folgt, wenn in Entzündungen der Kranke bei

Burserii inst. med. pract., Vol. I. §. IV. und Parrot
a. O.

istoph. Guil. de Berger* Comment. med. de praesagiis ex
ore in febribus acutis. Gott. 1750. 4. (Rec. in *Brendelii*
isc. P. II.) — *G. M. Gattenhof* diss. frigoris febrilis
men. Heidelb. 1755. 4.

heftiger und beißender Hitze in den äußeren Theilen über innere Kälte klagt, was den Uebergang der Entzündung in den Brand anzuzeigen pflegt, u. s. w.

§. 399.

Noch soll hier wegen der nahen Verwandtschaft Verbindung mit der Kälte betrachtet werden der Schauder (Schauer, Horror, Horripilatio) *), eine plö und meistens vorübergehende Zusammenziehung und schütterung der Haut mit dem Gefühle von Kälte, eine Rauhigkeit der Haut (die sogenannte Gänsehaut) entstehen pflegt, indem einzelne Stellen derselben sind, andere hervorragen, und sein höherer Grad, die starrung (der Starrfrost, Rigor), d. h. die Erschütterung des ganzen Körpers und gewisse Steifigkeit der keln mit dem Gefühle heftiger Kälte, welche meisten Rücken anfängt und sich dann wie ein allgemeiner Kr über den ganzen Körper verbreitet. Da sie ihre kr hafte Natur deutlich äußern, pflegen sie sonst auch den krampfhaften Symptomen abgehandelt zu we Außerdem daß sie durch widrige Vorstellungen, heftig denschaften und plötzliche Erkältung erregt werden, ko sie vor in Fiebern, bei der eintretenden Eiterung und Brande, bei schweren Nervenzufällen, bei plötzlichen mäßigen, oder zur Unzeit unterdrückten Ausleerungen mühsamen Anstrengungen eine den Körper angreifende terie fortzuschaffen.

Der Schauder insbesondere ist sehr gewöhnli Anfange nachlassender Fieber, zumal auch, wo Aussch namentlich Friesel, bevorstehen, und unbedenklich, we mäßig, oder auch anfangs heftig ist, aber bald wieder

*) *Jo. Car. Gehler* de horrore, ut signo. Lips. 1758. *Car. Weigel* diss. de horrore. Lips. 1791.

nn er in verhältnißmäßige Wärme und erleichtern-
weiß übergeht. Manchmal erscheint er auch kritisch
decretorius), wenn er sich nach vorhergegangener
an kritischen Tagen einfindet und eine heilsame
ng ꝛc. zur Folge hat. Schlimm ist er aber, wenn
eftig anfällt, oder sehr schwach ist und keine oder
ollkommene Ausleerung nach sich zieht, wenn er
verändert, oder immer anhält, wenn er im Ver-
Krankheit oft wiederkehrt und besonders auf einen
guten Schweiß oder auf andere starke Auslee-
olgt, wo dann gewöhnlich schlimme Umwandlungen
ämpfe und andere Nervenzufälle erfolgen *). Im
der Entzündungen plötzlich mit schneller Minde-
Schmerzes eintretend zeigt er den Uebergang der-
Eiterung, am Ende mit plötzlicher Fühllosigkeit
rren schlimmen Zufällen verbunden den Brand an.

Erstarrung setzt eine heftigere Einwirkung der
rsursache voraus, die aber auch oft eine kräftige
ung zur Folge hat, kommt in starken Fiebern vor,
uch am Ende derselben und mit guten Zeichen ver-
evorstehende Ausleerung und insbesondere kritischen
an, ist dagegen um so bedenklicher, je mehr sie
äche und anderen schlimmen Zufällen verbunden ist.

§. 400.

Lage (Cubitus, Decubitus) und Stellung des
die Richtung seiner Gliedmaßen hängen vorzüg-
dem Verhältnisse der Kräfte, insbesondere der Irri-
und dem Gefühle des Kranken von demselben,
dem Sitze der Krankheit in diesem oder jenem

*) . *Wilh. Triller* resp. *Schaller* diss. de horrore in
ibus exanthematicis, praesertim variolis, signo plerum-
letali. Viteb. 1769.

Theile ab. Im Allgemeinen ist daher die im gesunden stande gewohnte Lage des Kranken besser als die wohnte und widernatürliche, indem dann die Abwei von dem gewohnten Verhältnisse der Kräfte ꝛc. ꝛc. ge zu seyn pflegt.

§. 401.

Die Lage des Kranken blos auf einer Seite u Unfähigkeit auf der anderen zu liegen (einseitige Cubitus in alterutrum latus) hängt meistens von Sitze der Krankheit in der Seite, auf welcher er lieg so wie dann gemeiniglich die Kranken bei Entzündu Geschwüren und anderen Uebeln der rechten Lunge u Leber auf der rechten Seite, bei ähnlichen Fehlern d ken Lunge aber auf der linken Seite zu liegen ge sind, wiewohl es doch hiervon manche Ausnahmen Die Lage auf dem Bauche (Cubitus pronus) ist ders bei Kindern gewöhnlich, zumal auch wenn sie W haben, entsteht aber außerdem auch von Colik und E dung der Gedärme. Die Rückenlage (Cubitus su mit der Unmöglichkeit auf der Seite zu liegen, kommt der Brustwassersucht und der Herzbeutelwassersucht v zeigt außerdem, besonders in hitzigen Krankheiten, mit benem Kinne, hinten überfallendem Kopfe, offen bleib Munde und von den Lippen nicht gehörig bedeckten Z oder mit herabhängendem Kinne oder auf die Brust dem Kopfe, so wie mit ausgestreckten Händen und verbunden, das Sinken der Lebenskraft und sehr Gefahr oder nahen Tod an. Besonders schlimm auch, wenn der im Bette hoch gelegte Kranke immer wieder nach unten sinkt. Die halb oder ganz auf Lage oder Stellung (Cubitus erectus) endlich find in hohen Graden von Brustentzündungen, der Brust sucht, Geschwüren der Lungen und dem Asthma, so n bedeutenden Fehlern des Herzens, wo die Kranken

können, ohne ganz aufrecht zu sitzen und sich vorn
beugen, oft auch bei Melancholischen und Rasenden.

§. 402.

Das ruhige Liegen des Kranken bei übrigens schlim-
mem Zustande zeigt Mangel an Bewußtseyn, oder gefähr-
liche Schwäche, oder wenigstens Unterdrückung der Kräfte an.
Das unruhige und ängstliche Liegen ist ein Zei-
chen der Reizung, heftiger Schmerzen, Krämpfe oder ande-
rer materieller Ursachen, oder auch einer inneren Angst, die
eine Aufreizung oder Zerrüttung der Kräfte bewirkt
... ist aber auch der turgescirenden Materie und der
... enden Krise. Vorzüglich schlimm ist es endlich,
wenn der Kranke die Arme und Füße unordentlich hin und
her wirft, die Füße immer herunterhängen läßt und, mit
ohne Wissen, entblößt liegt, so wie wenn er, obgleich
sehr entkräftet, aufstehen, das Bett verlassen will und,
wenn er nicht zurückgehalten wird, wirklich aufsteht oder
... zu Boden fällt, was oft der Vorbote des nahen
Todes ist.

§. 403.

Was den Habitus einzelner Theile betrifft, so verdient
... das Antlitz, dessen Theile mit einer so ansehnlichen
Menge von Nerven versorgt werden und dadurch in einer
... den Verbindung fast mit allen Nerven des übrigen
... stehen, an welchem außerdem auch die wichtigsten
... Organe angebracht sind und welches durch Krankheiten,
durch die Stimmung der Seele und durch Leidenschaften,
... verändert wird, in Krankheiten vorzüglich beobach-
tet werden. Wenn es nun dem von Gesunden, vorzüg-
lich ... er sich selbst oder seinem früheren Zustande ähnlich
... es am besten; dagegen das, was am meisten von
... Aehnlichkeit entfernt ist, die größte Gefahr anzeigt *).

*) *Hippocratis* Praenot. Sect. I. 6.

§. 404.

Eine Verzerrung des Antlitzes oder etwas Fremd den Zügen desselben wird gewöhnlich durch Entzündu im Unterleibe, so wie durch heftige Affectionen des Ne systemes, Wahnsinn, Krämpfe ꝛc. verursacht.

§. 405.

Die größte Abweichung von dem natürlichen An nennt man das Hippokratische Antlitz (Facies Hi cratica) *). Die Hauptzüge desselben sind nach der m haften Schilderung des Hippokrates **), wodurch Benennung veranlaßt worden ist: „eine spitze Nase, „Augen, zusammengefallene Schläfen, kalte und zusam „gezogene Ohren, mit abgewendeten oder verzogenen „läppchen, harte, gespannte und trockene Haut der S „und eine bleiche, erdfahle, oder auch schwarze, „schwarzblauliche, oder bleiartige Farbe des ganzen „litzes.“ Wenn eine solche Beschaffenheit des Ant nicht etwa durch Wachen, oder einen starken Durc oder den Hunger, sondern durch die äußerste Erschöp der Lebenskraft im Verlaufe schlimmer Krankheiten be wird, so ist der Tod in der Nähe.

§. 406.

Unter den Theilen des Antlitzes sind die Augen der wichtigste; sie zeichnen sich vor den anderen durc großen Reichthum an Nerven aus und stehen nicht mit den Stimmungen der Seele, sondern auch mit

*) *Christ. Lange* Facies Hippocratica levi penicillo aduml Lips. 1651. Recudi curavit *Christ. Gottfr. Gruner.* 1784. 8. Repet. in *Schlegel* Thesaur. semiot. pathol. V

**) Praenot. II.

***) *L. C. C. Fabricii* (auct. *Sprengel*) diss. de signis morb quae ex oculorum habitu petuntur. Hal. 1793. 8.

ıiſſen der Lebenskraft überhaupt in ſo genauer Ver-
. daß der Hippokratiſche Ausſpruch: „Wie die Augen,
hält ſich der ganze Körper" *), mit Recht für
:t zu halten iſt.

§. 407.

ʒon die Augenlieder geben manche wichtige

ßer der von Entzündung abhängenden Geſchwulſt der-
ıigt ſich eine ſchlaffe oder wäſſerige Anſchwellung
: beſonders bei Schlaffheit, Kachexie, zumal der
ıcht, oft auch nach den Anfällen des Schlagfluſſes.
ırſchließung derſelben pflegt, außerdem daß ſie von
ılſten und Entzündungen, beſonders bei der Augen-
ıng neugeborner Kinder und in hitzigen Ausſchlags-
ıen, zumal den Pocken, entſteht, vorzüglich durch
rampf bewirkt zu werden, welcher dann in hitzigen
ıten gewöhnlich bald Irrereden, Betäubung, Schlaf-
ıd allgemeine Zuckungen zur Folge hat.
ınn ſie in ſchweren hitzigen Krankheiten und bei ande-
ımmen Zeichen zurückgebogen, eingeſchrumpft
ıſammengefallen, bleifarbig oder blaß ſind,
ıe große Gefahr und den nahen Tod an.
ıs Herabhängen des oberen Augenliedes ent-
ın Erſchlaffung und Lähmung des Aufhebemuskels
ıt daher oft vor dem Schlagfluſſe her, oder folgt
ſelben, und pflegt außerdem in Verbindung mit der
rung der Pupille ꝛc. den Waſſerkopf zu begleiten.
t ſind die Augenlieder im Schlafe nicht völlig ge-
, ſondern halb geöffnet, ſo daß ſie das Weiße
: durchſchimmern laſſen. Dieſer Zufall entſteht von
after Zuſammenziehung der Aufhebemuskeln der
eder und iſt bei Kindern, bei denen er, wenn ſie an

ıd. Lib. VI. p. 809.

Zahnbeschwerden, Würmern und Unverdaulichkeit l
sehr gewöhnlich vorkommt, wie auch bei Hysterischen
Hypochondristen vorübergehend, in hitzigen Fiebern da
ein höchst gefährliches Zeichen, das meistens bevorste
Zuckungen und andere Nervenzufälle und den nahen
anzeigt, falls nicht der Kranke gewohnt war so zu sch

Unaufhaltsames Zittern der einzelnen Muskel
der Augenlieder pflegt den Ausbruch der allgemeinen Krä
und Zuckungen oder auch anderer Nervenzufälle in lan
rigen sowohl, als in hitzigen Krankheiten, anzukündig

§. 408.

Ferner giebt die Lage und Stellung des
apfels wichtige Zeichen.

Zu starkes Hervorstehen der Augen hängt
ders von heftigem Andrange des Blutes zum Kop
wie bei dem Schlagflusse oder in hitzigen Fiebern
Gehirnentzündung zu besorgen ist.

Die tiefe Lage der Augen entsteht dagegen von
gel der Ernährung, oder von Lähmung der Muskeln.
ist besonders ein gefährliches Zeichen der Erschöpfun
Kräfte, wenn sie plötzlich in hitzigen Krankheiten sich
wird aber nicht selten auch durch Ausschweifungen,
wachen, Kummer, starke Ausleerungen und andere ni
schlimme Ursachen bewirkt.

Wenn aber ein Auge kleiner wird als das a
deutet es auf Krampf der Muskeln des Auges und i
bern auf große Gefahr.

Auch die starre Stellung, so wie die Verdre
der Augen, welche auch, indem sie ungleiche Richtun
Augen bewirkt, das Schielen darstellt und das u
Umherrollen derselben zeigen Krämpfe der Muske
und sind besonders in hitzigen Krankheiten höchst gefä
in langwierigen Nervenkrankheiten aber der Vorbot
Anfälle.

§. 409.

…dann ist auch die veränderte Farbe des Wei… Auge zu berücksichtigen. Die Röthe desselben …gewöhnlich von Entzündung dieses Theiles, doch …ßerdem von verstärktem Andrange des Blutes zum … Sie läßt daher insbesondere nach Kopfverletzungen, …mpfem Schmerze an der verletzten Stelle verbunden, …ung der Gehirnhäute befürchten. In hitzigen Fie…digt sie, mit schlimmen Zufällen verbunden, bevor… Raserei, Schlagfluß oder Zuckungen, mit guten …aber manchmal auch kritisches Nasenbluten an. In …en Fiebern, der brandigen Bräune ꝛc. ꝛc., deutet die … Unterlaufung der Bindehaut auf die Auflösung …es und große Gefahr. Im langwierigen Zustande …flegt sie, mit Betäubung der Sinne ꝛc. verbunden, …äufer des Schlagflusses zu seyn.

… bläuliche Farbe oder Bleifarbe des Weißen …, welche überhaupt von Stockung oder auch Aus…er Säfte entsteht, ist in Augenentzündungen, beson… venerischen, bedenklich, in welchen letzten oft Ver…g des ganzen Auges zu folgen pflegt, ist aber auch …tzündung als Zeichen der Zersetzung der Säfte …

§. 410.

… bestehende Glanz der Hornhaut ist ein gutes …er noch bestehenden oder wenigstens nicht bedeutend …n Kräfte.

… starker Glanz oder wildes Feuer der Augen, …em Blicke, deutet auf gewaltsame Anstrengung der …aft, wildes Irrereden und oft tödtliche Zuckungen hin.

…ahme des Glanzes und matter Blick der …igt Schwäche der Kräfte an, entsteht auch oft nach …ifungen, Nachtwachen, Kummer, starken Auslee…

rungen und anderen schwächenden Ursachen und geht
vorüber, so wie diese Ursachen zu wirken aufgehört h

Der gänzliche Verlust des Glanzes und
Brechen der Augen, mit staubichtem Ansehen
ben und dem Anlegen verdickter Thränen oder a
Feuchtigkeiten auf der Hornhaut (λήμη, lemae) oder
Silberfarbe der Hornhaut, entsteht nur bei der
sten Schwäche und zeigt meistens den nahen Tod an

§. 411.

Ein Abfluß der Thränen, welcher in Kran
mit Bewußtseyn und Empfindung des Schmerzes e
ist eher gut als schlimm, und kann selbst Linderu
schmerzhaften Empfindung der Seele bewirken. Erf
aber in hitzigen Fiebern ohne Bewußtseyn und unw
lich, so zeigt er Gefahr oder selbst den nahen Tod
ausgenommen wenn die übrigen Umstände nicht so s
sind und Entscheidung durch Nasenbluten zu erwarten
Uebrigens hängt zu starke Absonderung der Thrän
von örtlichen Reizen, besonders auch der Augenentz
ab, so wie auch der Thränenfluß ohne abnorme Se
von verhinderter Einsaugung der Thränen durch die T
punkte oder von örtlichen Hindernissen des Abgan
Thränen durch den Thränencanal in die Nase entstehe

§. 412.

Endlich gewährt noch die von den Bewegun
Regenbogenhaut abhängende Erweiterung und Ve
rung der Pupille sehr wichtige Zeichen.

So wie nämlich die Lebhaftigkeit der Bewegun
Regenbogenhaut freie Wirkung der Lebenskraft vor
so entstehen träge Bewegungen derselben und Erwei

*) *Hippocrat.* Aphor. S. IV. 52.
**) *Hippocrat.* Epidem. I. S. 2.

pille von Schwäche oder verhinderter Thätigkeit der
raft und sind daher bei scrophulösen Kindern, Wurm-
rden, bei gänzlicher Niedergeschlagenheit der Kräfte
ern ꝛc., bei Anhäufungen und Austretungen der
m Kopfe, bei dem Wasserkopfe, Schlagflusse ꝛc., so
bevorstehendem schwarzem Staare gewöhnlich.
e Verengerung wird durch die entgegengesetzten
n und zwar meistens durch heftigen Drang des
zum Kopfe, heftige Entzündungen der Augen oder
hirnes, Hirnerschütterungen und Krämpfe bewirkt
daher in hitzigen Krankheiten ein schlimmes Zeichen.

§. 413.

r Habitus der äußeren Theile des Mundes giebt
nicht unwichtige Zeichen, da jene durch den sie
nden Antlitznerven, so wie den dritten und auch den
Ast des fünften Paares in sehr bedeutendem Con-
anderen Theilen stehen, auch die Lippen theils,
mit einem sehr zarten Oberhäutchen bedeckt sind,
t überall durchschimmern lassen und so die Ver-
gen des Kreislaufes anzeigen, theils im natürlicher
eine sehr feine Feuchtigkeit absondern, die in Krank-
f mannigfaltige Weise verändert wird.

§. 414.

natürliche Röthe der Lippen wird vermehrt und
n dabei sehr warm, wenn Congestion zum Kopfe
Statt findet.
aber die Lippen blaß werden, hängt ab entweder
Zurücktreten des Blutes zu den inneren Theilen,
em Fieberfroste, heftigem Schrecken und Krämpfen,
dem Mangel des Blutes und von Schwäche, wie
tflüssen, in Ohnmachten, bei der Zunahme der
ngen und anderer schlimmer langwieriger Krank-

Blaue Lippen deuten auf Stockung, Anhäufung Blutes im Kopfe und verhinderten Umlauf desselben, im Schlagflusse und heftigen Krämpfen.

§. 415.

Trocken werden die Lippen bei dem Mangel de sonderung auf ihrer Oberfläche wegen heftiger Reizung krampfhaften Zustandes der absondernden Gefäße. die Trockenheit der Lippen besonders in der Fieb gewöhnlich. Auch veranlaßt die beständige Spannun Trockenheit derselben während der Fieberhitze eine Tre des Oberhäutchens oder das Aufspringen der L und sie pflegen sich auch nach heftigen Fiebern abzu len, indem das Oberhäutchen abgeschuppt wird.

§. 416.

Mit zähem Schleime bedeckt werden die Lip manchen Wechselfiebern, Schleimfiebern und schleic Nervenfiebern, wo dann Erschlaffung der abson Organe und Langwierigkeit der Krankheit dadurch zeigt wird.

Brauner Schmutz auf denselben aber entste fehlerhafter Absonderung und Ausartung der Säfte in nervösen und faulichten Fiebern ꝛc.

§. 417.

Das Ausfahren an den Lippen zeigt im der Wechselfieber, wie auch der Brustfieber und z auch anderer hitziger Krankheiten, Hartnäckigkeit der heit, im späteren Verlaufe und nach den Zeichen der K aber baldige Besserung an.

Eben so wird ein günstiger Ausgang angezeigt, gegen das Ende der Krankheiten die Lippen ansch

: einem krätzähnlichen Ausschlage oder brennenden
tig juckenden Pusteln besetzt werden.

ßerdem deutet aber beträchtliche Dicke der Ober-
gewöhnlich auf Stockung im Unterleibe und Anlage
opheln.

§. 418.

ne Verzerrung der Lippen wie beim Lächeln
bei Kindern besonders im Schlafe häufig vor, wo
uglich von Reizen im Darmcanale, Säure und Wür-
oder auch von beschwerlichem Zahnen, entsteht und
: gefährlich ist, jedoch auch allgemeine Zuckungen,
gge Fallsucht (Eclampsia) zur Folge haben kann,
ven bei Erwachsenen in hysterischen und hypochon-
Anfällen, wo es ohne Gefahr ist, dagegen lächelnde
zerrte Lippen in hitzigen Krankheiten sehr bedenk-
, oft Entzündung des Zwerchfelles und der Ein-
des Unterleibes voraussetzen und bevorstehende
en anzeigen.

ternde Lippen in gastrischen Krankheiten gehören
Zeichen des bevorstehenden Erbrechens.

rabhängende Lippen deuten in Fiebern auf zuneh-
Schwäche, gelähmte, und zugleich blasse, blei-
und kalte am Ende schwerer Krankheiten auf
gesunkene Lebenskraft und nahen Tod.

§. 419.

ffenstehender Mund zeigt, wenn er nicht von
heit oder örtlichen Hindernissen des Durchganges
durch die Nase abhängt, die äußerste Schwäche
hmung der Muskeln und daher in hitzigen Krank-
ft den nahen Tod an.

r widernatürlich verschlossene Mund ist dagegen
rkung einer krampfhaften Zusammenziehung der

Muskeln und zeigt gleich anderen Krämpfen in hi Krankheiten, im Verlaufe der Pocken ꝛc. oft gefährl Leiden des Nervensystemes an.

Schaum vor dem Munde ist in den Anfällen Epilepsie, wie auch der Wasserscheu ꝛc. gewöhnlich und Heftigkeit der Anfälle an, ist auch im Schlagflusse ein gefährliches, doch nicht immer tödtliches Zeichen.

§. 420.

Ferner ist auch die Zungenbeschauung (Gl scopia, Glossomantia) *) zur Erkenntniß der Krank und der Vorhersagung ihrer Veränderungen höchst wi da die Zunge als ein bedeutendes Absonderungswe und wegen ihres beträchtlichen Consenses mit den E weiden, wie auch mit der Haut und den Schleimhä über den Zustand der festen Theile sowohl als üb Beschaffenheit der Säfte und der Absonderungen jener überhaupt, besonders aber der ersten Wege und der Lu Aufschluß geben kann **).

§. 421.

Die Zunge pflegt bei Gesunden etwas roth, rein etwas mit Schleim belegte Wurzel ausgenommen, feucht, warm, weich und beweglich zu seyn. Rein aber überhaupt, wenn keine bedeutende krankhafte derungen erfolgen. So wird sie insbesondere rein, Krankheiten, in denen fehlerhafte Absonderungen i ersten Wegen ꝛc. Statt fanden, sich entscheiden. Sie is auch rein, sehr roth und trocken, wenn in dem Zu

*) *Jo. Chr. Benj. Eichner* (auct. *Sprengel*) diss. de morborum, quae ex linguae habitu petuntur. Hal. 8. — De lingua anatomica quaedam et semiotica. auct. *Rob. Froriep.* Bonn. 1824. 4.

**) *Hippocratis* Epid. Lib. VI. Sect. 5.

...higkeit der Fieber, besonders bei hervorstechender ... und anhaltender Hitze, die Absonderung ganz ver... wird, und zeigt um so stärkeren entzündlichen Zu... ...ft auch örtliche und innere Entzündungen, oder auch ... der Säfte zum Kopfe an *), je mehr die Röthe ...ockenheit hervorsticht. So zeigt sie auch, wenn sie ...rein, roth und trocken bleibt, fortdauernden gereizten ... und Mangel der Kochung an, so wie die im Ver... ...tziger Fieber oder nach schon ausgebrochenen hitzigen ...igen plötzlich sich einstellende Reinheit und Trocken... Zunge auf Wiederkehr der Rohheit, Versetzungen, ..., oder hinzutretende innere Entzündungen deutet.

...i höherem Grade der Trockenheit, krampfhafter ...enziehung und stärkerem Aufrichten der Zungen... ...n wird die Zunge rauh, was in hitzigen Fiebern ...ich ganz gehinderte Kochung und bevorstehende ... Nervenzufälle anzeigt.

...rch den höchsten Grad der Trockenheit wird die ...ene oder aufgesprungene Zunge erzeugt, welche ...ße Gefahr anzeigt und besonders auch in den hef... ...ntzündungs- und Nervenfiebern gewöhnlich vor der ...ng der Säfte hergeht.

§. 422.

... belegte Zunge zeigt überhaupt vermehrte Abson... ...n an. Sie ist also dann ein Zeichen der Kochung, ...rher große Trockenheit und Rauhigkeit der Zunge ...nd.

... Broußais ist die Röthe der Zunge, besonders der Spitze ... Ränder derselben, für ein Zeichen der Gastroentérite ...irt worden. Sie zeigt aber keineswegs immer eine solche ...zündung an; man hat sie auch in anderen fieberhaften ...nkheiten beobachtet, wo keine Spur von Magen- und Darm- ...ündung vorhanden war und sie selbst nach der Anwendung ...s Brechmittels verschwand.

Insbesondere deutet aber die weiße Farbe des Ue-
zuges der Zunge auf schleimige und rohere Säfte
gelbe in den meisten hitzigen Krankheiten auf Beimis
der Galle und oft auch zunehmende Kochung, wo dan
Harn auch gelblich wird und einen gallichten Bod
bekommt, die Haut feuchter und der Puls weicher und
mäßiger wird, die braune auf Ausartung der abg
denen Säfte und insbesondere des Färbestoffes der
daher sie in Fiebern bei großer Hitze und Neigun
Fäulniß, so wie bei Stockungen im Unterleibe gewö
ist, die schwarze *) endlich, wie die erdfahle, bla
und Bleifarbe, auf hohe Grade der Ausartung der
wie in Faulfiebern, im Brande, wiewohl sie, mit Tr
heit verbunden, manchmal blos von übergroßer Hi
hängt, ja zuweilen unter den Vorboten der Krise sich
soll, und außerdem auch manchmal in chronischen K
heiten bei Stockungen im Unterleibe und hartnäckigen
lern der Leber vorkommt.

§. 423.

Außerdem ist der Ueberzug der Zunge mehr od
niger dick, zähe oder locker, über den ganzen Umfan
selben verbreitet, oder auf einzelne Stellen beschränkt

Wenn nur die Zwischenräume der Zungenwärzch
Schleim bedeckt werden, diese selbst aber frei bleiben, e
die zottige Zunge (Lingua villosa), wobei gew
auch der Harn einen schleimigen Bodensatz hat und
bei langwieriger Schwäche der Eingeweide des Unte
und Stockungen in denselben, in Wechselfiebern und
Krankheiten, die in langwierige überzugehen drohen, b
wird.

*) Es ist jedoch wohl zu merken, daß diese Farbe auch du
Einnehmen von Stahlmitteln veranlaßt werden kann,
auch durch andere Arzneimittel und Speisen die Zunge
besondere Farbe erhält.

dickste und zugleich weiße Ueberzug der Zunge
speckartige genannt, welcher große Erschlaffung
wäche, in hitzigen Krankheiten Neigung zur Bös-
in Wechselfiebern, wie in fieberlosen Krankheiten,
er am häufigsten vorkommt, Hartnäckigkeit und
rigkeit anzeigt.

sehr feiner, fast durchsichtiger, zuweilen mit Farben
r, Ueberzug der Zunge heißt dagegen der firniß-
welcher bei anfangender Zersetzung der Säfte,
ergange hitziger Krankheiten in das Faulfieber, wie
Scorbute, gefunden wird.

zähe Ueberzug der Zunge endlich zeigt mangelnde
der lockere aber größere Neigung zur Ausleerung
scheidung an.

§. 424.

zitternde Zunge setzt Anstrengung, Reiz, oder
e voraus und zeigt daher, mit Ekel ꝛc. verbunden,
brechen, mit Röthe des Antlitzes und anderen Zei-
Congestion, kritisches Nasenbluten, bei den zum
usse Geneigten und bei Epileptischen den bevorste-
Unfall, außerdem aber in Fiebern, zumal in Ver-
mit anderen schlimmen Zeichen der Entkräftung ꝛc.,
Zuckungen, Wahnsinn, Lähmungen ꝛc. an.

unbewegliche Zunge hat zur Ursache entweder
wo sie zugleich steif ist, oder Atonie und Lähmung,
nn schlaff, bleich und unempfindlich zu seyn pflegt
Fiebern große Gefahr oder selbst den nahen Tod

§. 425.

nders verdient auch unter den Theilen, deren
in vielen Krankheiten wichtige Zeichen darbietet,
rleib berücksichtigt zu werden.

Es ist gut, wenn in Krankheiten der Unterleib, [besonders] die Herzgrube (Praecordia) und die Unterripp[en-]gegenden (Hypochondria), wie in gesunden Tagen, [weich,] nachgebend und eben, nicht aber gespannt, hart, [aufge-]trieben und schmerzhaft ist*).

§. 426.

Gespannt ist er gewöhnlich im Anfange hitziger [Fie-]ber, wo verstärkte Irritabilität und krankhafte Anstre[ngung] Statt findet, welche aber im Verlaufe derselben nach[lassen] muß, wenn sich die Krankheit auf eine gute Art entsch[eiden] soll. Wenn er aber im Verlaufe hitziger Krankheiten [noch] plötzlich und heftig gespannt wird, sind Umwandlu[ngen,] Wahnsinn, Zuckungen rc. zu befürchten, so wie au[ch im] chronischen Zustande die Spannung des Unterleibe[s auf] Krämpfe deutet und vor den Anfällen der Nervenkrank[heiten] hergeht und sie begleitet. Ist er zugleich eingezoge[n, so] deutet dies auf sehr große Heftigkeit der Krämpfe oder auf eine gefährliche Entzündung der Eingeweide. W[ird er] dagegen am Ende hitziger Fieber mit guten Zeichen oben etwas gespannt, so zeigt dies bevorstehende En[tschei-]dung, besonders durch Nasenbluten, an.

§. 427.

Das Klopfen in der Herzgrube und den [Hypo-]chondrien führt in hitzigen Krankheiten oft auf E[ntzün-]dung der Eingeweide und kündigt meistens große U[nruhe] und heftigen Wahnsinn an, besonders wenn zugle[ich die] Augen häufig bewegt werden**). Außerdem kommt [es als] ein krampfhafter Zufall oft in der Hysterie, Hypochon[drie] vor, oder entsteht von verstärkter Thätigkeit einzelner [...]

*) *Hippocratis* Praenot. Sect. I. 27.

**) *Hippocratis* Praenot. Sect. I. 28.

ﬁße des Unterleibes bei Blutanhäufung, manchmal, n, von Aneurysmen der Aorta und der Einge- gader, öfter von einer auf die Aorta drückenden t; endlich von Krankheiten des Herzens, Ver- des Herzbeutels mit dem Herzen, Vergrößerung ns, besonders der rechten Hälfte, Erweiterung des Ohres und der Communicationsöffnung mit der erzkammer und andern Fehlern der Bildung *).

§. 428.

er entsteht auch eine Spannung und Geschwulst grube und überhaupt des Unterleibes, besonders schmerzhafte, oft von Unreinigkeiten und dem Auf- rselben und geht daher vor dem kritischen Erbrechen uchflusse her. Eine sehr schmerzhafte Geschwulst rube deutet dagegen auf Entzündung des Magens Leber oder des Zwerchfelles, besonders wenn andere iieser Entzündungen damit verbunden sind, so wie t: sehr große Empfindlichkeit des Unterleibes, so . eine leichte Berührung desselben Schmerz oder zerrung der Antlitzmuskeln erregt, meistens Ent- der Eingeweide anzeigt.

linges Aufblähen des Unterleibes (Meteo- ohne Schmerz oder mit dem Gefühle von Schwere, h als Symptom zu anderen, besonders hitzigen en, und ist zwar, wenn es blos von dem Ueber- wallender Unreinigkeiten entsteht, nicht gefährlich, gen, wenn es bei schlimmen Entzündungen, großer e und Ausartung der Säfte erfolgt, die größte den Brand oder Lähmung der Eingeweide und n Tod an.

rs über Pulsationen im Unterleibe. Brem. 1803. — ns von den Herzkrankheiten, S. 301 fg. — *Kreysig* d. nkh. d. Herzens, Th. 1. S. 309 fg. u. Th. III. S. 259 fg.

§. 429.

Anhaltende Anschwellung des Unterleibe
steht von Geschwülsten der Eingeweide, oder der
wassersucht oder der Windsucht, oft auch nach der G
in welchem letzten Falle sie manchmal von angesamm
Unrathe abhängt und durch einen Blutfluß oder Du
gehoben wird, außerdem aber als die Wirkung überm
Ausdehnung durch häufige Schwangerschaften und
gebliebener Atonie oder als ein schon eingewurzeltes
unheilbar ist.

§. 430.

Daß es schlimm sey, wenn in hitzigen Fieb
Hände und Füße kalt sind, besonders auch, w
zugleich bleifarbig oder schwarz werden, oder wenn
nicht wieder erwärmt werden können, oder wenn dab
tige Hitze in den inneren Theilen Statt findet, ist,
mehreren auf diese Theile sich beziehenden Zeichen,
aus dem Vorhergehenden abzunehmen (vgl. §. 391
398, 402). Manchmal hat man außerdem die H
den flachen Händen, die zu kalt waren, sehr gespan
hart gefunden und zwar als einen gefährlichen,
Tage vor dem Tode hergehenden, Zufall der Entz
eines edlen Eingeweides *).

Unwillkührliche Bewegung der Hände (Gestic
deutet auf Schmerz oder Angst, in Fiebern, wenn sie
mit und ohne auffallende Geberden oder Stellungen i
Heftigkeit der Krankheit, nahe Verstandesverwirru
Gefahr, außerdem meistens auf die leidende Stelle u
der Krankheit, wie denn z. B. die von Schmerzen Bef
nach der leidenden Stelle, die zahnenden Kinder a
Zahnfleisch, die an Würmern Leidenden an die Nase, od
die Stirne, die Nabelgegend und den After greifen u

*) *Pezold* de prognosi in febrib. acutis, p. 69.

§. 431.

h die Nägel *) werden in Krankheiten auf ver-
Weise verändert. So werden sie blaß und kalt
ampf oder Schwäche, in den Anfällen der Hysterie,
selfieber ꝛc. Blasse und gekrümmte Nägel zeigen
vindsüchtigen baldigen tödtlichen Ausgang, blaue,
bige oder schwarze am Ende der hitzigen Fieber,
Schwind- und Wassersucht ebenfalls nahen Tod an.
s werden sie noch in manchen Krankheiten auf ver-
Weise verändert, z. B. schäbig, klobig und
em Aussatze, roth, bleifarbig oder braun, dick,
, gebogen ꝛc. bei dem Weichselzopfe, erweicht
l in der Bleichsucht ꝛc.

Zweites Capitel.

en Symptomen der Verrichtungen der ersten Wege.

§. 432.

Eßlust, welche schon bei Gesunden sehr verschie-
leidet auch durch Krankheiten auf mancherlei Weise,
übermäßig, bald vermindert oder ganz fehlend,
h verdorben. Es kann jedoch mäßiger Appetit noch
nden, wo sonst bedeutende Affectionen vorhanden
d manchmal selbst noch, wo der tödtliche Ausgang
t.

nilli *Baldi* commentatio de naturali ex unguium inspec-
e praesagio. *Bonon.* 1629. 4. — *Ὀνυχολογία* curiosa
de unguibus tractatio physico-medica auct. *Ge. Fried.*
nco de Frankenau. Jen. 1696. 4. — *C. Blech* Tract.
mutationibus unguium morbosis. C. tab. aen. Berol.
6. 4.

§. 433.

Der übermäßige Appetit wird Heißhunger (Bu
Bulimia) genannt, besonders, wenn auf den nicht
digten Hunger Ohnmacht folgt. Hundshunger (Κυ
ὄρεξις, Cynorexis, Fames canina) aber nennt m
heftige oder unersättliche Begierde nach Speisen, bes
wenn die zu gierig verschluckten Dinge bald wieder
gebrochen werden. Wolfshunger (Lycorexia, F
lupina) wird sie dagegen von Manchen genannt, we
genossenen Dinge bald wieder durch den After aus
werden.

Durch übermäßigen Hunger wird manchmal a
große Gefräßigkeit (Addephagia, Voracitas) er
daß zu viele und alle dargebotenen Speisen ohne
schied, und oft wieder neue, noch ehe die vorigen v
sind, gierig verschluckt werden.

§. 434.

Uebermäßiger Hunger überhaupt entsteht von
hafter Erhöhung der Sensibilität des Magens, welche
Entleerung, oder einen scharfen Reiz und andere Ur
bewirkt wird. Er wird daher verursacht durch Mang
Nahrung oder starke Kälte und zumal auch damit v
dene heftige körperliche Anstrengung oder durch starken D
fall und andere Ausleerungen oder durch Entkräftung
Krankheiten, die Darrsucht der Kinder, Würmer,
Ausartung, saure und andere Schärfe des Magens
so wie durch Hysterie, Hypochondrie und andere N
krankheiten oder durch die Schwangerschaft, und ist z
len auch die Folge einer fehlerhaften Bildung, als ein
großen Magens, der Erweiterung und Erschlaffung
Pförtners, wobei die genossenen Speisen zu schnell
dem Magen ausgeleert werden, oder der Verhärtung
Verengerung der Magenöffnungen oder des Magens,
bei die genossenen Dinge wieder weggebrochen werden

§. 435.

: haben auch die Kranken ein Gelüste (Citta, *Κίττα*, Malacia, oder auch Allotriophagia) *) d. h. einen Appetit, ungewöhnliche oder abgeschmackte, unge- und sonst verabscheute Dinge, als Kalk, Kreide, Kohle, Koth, Steine, Glas, Haare, Läuse, Mäuse, ꝛc. zu verschlucken. Obgleich ein Fehler der Ein- kraft dabei Statt finden kann, so ist es doch oft lsame Stimme der Natur; kann aber in anderen uch irre leiten.

entsteht von einer Schärfe, besonders einer Säure mcanale oder von einer besonderen Affection der oft auch wohl von krankhafter Einbildungskraft, mt vorzüglich bei Schwangeren (bei denen es nicht chtheilig ist und sich nach dem dritten oder vierten gewöhnlich von selbst giebt), Hysterischen, nicht rten Frauenzimmern und Bleichsüchtigen, zuweilen Kindern und in Fiebern, selten bei Männern, außer ochondristen, vor.

§. 436.

: Eßlust wird vermindert (*Δυσορεξία*) oder anz (*Ἀνορεξία*) bei Fehlern des Magens, als ng von Schleim, Unrath, fremden, verdorbenen in demselben, Entzündung, Verschwärung, Ver-, verminderter Sensibilität und überhaupt Schwäche , oder bei Mangel, wässeriger, fader Beschaffen- verschiedener Verderbniß des Magensaftes, des

Rud. Boehmer resp. *Frenzel* diss. de polyphago et otriophago Vitebergensi. Viteb. 1757. — *Sam. Gottl.* *gel* comm. de polyphago et lithophago Ilfeldae nuper rtuo. Gott. 1771. — Historiae cultrivororum morbi simu- et dissimulati vel suicidii intentati indices. Scripsit *r. Aug. Constant. Gruner*. Jen. 1805. 8.

Speichels und der Galle, oder bei Verminderung und
stimmung der Sensibilität, Unordnungen im Nervensy
Leidenschaften, Krämpfen, Irrereden, Schmerzen, S
sucht ꝛc., oder bei heftigem Umtriebe der Säfte, od
dern schweren, hitzigen oder langwierigen Krankheiten,
che die Thätigkeit der Natur verhindern, erschöpfen
den Verdauungswerkzeugen ableiten. Im Anfange h
Fieber ist hiernach der Mangel der Eßlust in der Or
und nicht bedenklich; wenn er aber selbst nach geen
Fieber noch fortdauert, zeigt er unvollkommene Entsch
und Schwäche an und läßt Rückfälle oder ein Zeh
und andere Nachkrankheiten besorgen.

§. 437.

Der Abscheu vor Speisen (Fastidium cibi,
σιτία) entspringt von ähnlichen (§. 436.) aber
meren Ursachen, besonders von gallicht-ranzichtem,
auch faulichtem Unrathe im Magen, von übermäßig
pfindlichkeit, Reizbarkeit und Schwäche desselben, wo
Genuß der Speisen Schmerz, Angst, Krampf, Ek
Erbrechen bewirkt, so wie auch von Fehlern der
dungskraft. Der Abscheu vor gewissen Speisen in
heiten ist meistens eine Stimme der Natur, welche
folgen muß.

§. 438.

Der Durst äußert sich in Krankheiten stärker,
im Munde und der Speiseröhre oder zugleich im i
Körper Mangel an Flüssigkeit ist, wie in fieberhaften
zündlichen Krankheiten, bei Bauchflüssen, der Har
übermäßigen Schweißen ꝛc., oder wenn die flüssigen
zu sehr im Zellgewebe und manchen Höhlen des K
angehäuft, anderen Theilen aber entzogen werden, w
der Wassersucht, wie auch durch eine im oberen The

Wege befindliche Schärfe und manchmal auch durch
ne Stimmung der Nerven, ohne daß Mangel an
iten ist, wie bei Hysterischen &c.

§. 439.

Mangel des Durstes (Adipsia) in Krankhei-
sonst Durst einzutreten pflegt, setzt entweder reich-
bsonderung von Feuchtigkeiten im Munde, der Spei-
und dem Magen, oder torpiden Zustand der Ner-
Verstandesverwirrung voraus.

§. 440.

ermäßiger Speichelfluß (Salivae fluor, Sali-
tyalismus) entsteht von örtlicher oder sympathi-
izung, oder auch Schwäche und Erschlaffung, Ver-
oder Anfressung der Speicheldrüsen und Spei-
Als örtliche Reize sind besonders die Quecksil-
das schwere Zahnen und die Schwämmchen zu
Sympathisch wird er vorzüglich erregt durch ein
r Organe des Unterleibes, daher er so häufig bei
kommt, die Ekel oder Neigung zum Brechen haben,
an Fehlern der Bauchspeicheldrüse, wodurch deren
ung verhindert wird*), an Würmern, Stockungen
eibe, der Hypochondrie &c. &c. leiden, desgleichen
angeren; außerdem aber auch durch Reizung der
des ganzen Nervensystemes, wie in rheumatischen,
ichen, exanthematischen und Nervenkrankheiten, wo
mal durch eine Geschwulst der Ohrendrüsen ange-
sowohl kritisch als von sehr schlimmer Vorbedeu-
kann, je nachdem die Kräfte vorher erhöht oder
hlagen worden und andere vorhergegangene und be-

Hensler in Act. soc. med. Havn. Vol. I. p. 270. und
dis üb. die Metastasen. §. 42.

gleitende Zeichen gut oder schlimm sind. Außerdem tr
manchmal an die Stelle eines unterdrückten Schweißes
anderer Ausleerungen, wo er dann meistens heilsam
Uebrigens sind die Folgen eines übermäßigen und anh
den Speichelflusses aus §. 362 abzunehmen.

§. 441.

Mangel an Speichel entsteht in hitzigen Kra
ten, wo die Absonderungen gehemmt werden, oder
Geschwulst, Verstopfung 2c. der Speicheldrüsen, wi
wenn andere Ab- und Aussonderungen zu stark werd

§. 442.

In Ansehung der Beschaffenheit ist der Speichel
mal zähe, klebrig und schäumig, wo er dann M
der Feuchtigkeit, verhinderte Absonderung, Ansam
oder Ueberfluß von Schleimtheilchen anzeigt, manchm
gegen zu dünne, als bei dem Ueberflusse wässeriger
tigkeit oder örtlicher Schwäche, bei Anlage zur S
oder Hypochondrie, wie auch bei Kindern, die an
mern leiden.

Ferner entsteht gewöhnlich schon durch den Man
Nahrungsmittel eine Verderbniß des Speichels,
durch den Geschmack im Munde und den Geruch au
selben offenbart, so wie auch die Neigung zur fau
Ausartung bei dem Uebergange in Faulfieber sich
ler im Speichel als im Blute äußert. Sauer wird
wegen hervorstechender Säure bei Alten sowohl
Kindern, bitter bei der Polycholie, süß in manc
cherien und besonders Auszehrungen, wo der Z
mit der ernährenden Lymphe auch auf diesem Weg
metallisch-schmeckend in Wechselfiebern u. s. w
so erhält er auch nach der Beimischung verschiedener
eine verschiedene Farbe, wird z. B. rothgefärb

:ŝ den Gefäßen des Mundes oder der Lungen kom=
.Blut, gelb oder grünlich in der Gelbsucht ꝛc.

§. 443.

:as Kauen wird durch mancherlei Fehler der ver=
.en dazu dienenden Organe verhindert, als durch
Bunde, Entzündung, ein Geschwür, Wundseyn,
.ulst des Mundes, der Lippen, der Backen, der
das Anwachsen von dieser, oder Verstümmelung
durch Mangel oder schlechte Beschaffenheit und
;z der Zähne, durch Verrenkung, Bruch, Beinfraß,
hsung der Kinnlade, durch Krampf, Schwäche oder
g, Schmerz ꝛc. der Kaumuskeln, endlich zuweilen
ırch Mangel des Speichels.

§. 444.

ıs Schlingen wird auf verschiedene Weise verletzt
erhindert (Deglutitio difficilis, Dysphagia)*),
:s entweder durch öfters wiederholte und vergebene
ıungen ermüdet, oft schmerzhaft und mühsam ist,
ır das Getränk, nicht aber Bissen, oder nur diese,
nes durchgehen läßt und die zu verschluckenden
n die Luftröhre fallen, oder durch Mund und Nase
hen. Die Ursachen dieses Fehlers liegen in der Zunge,
umen, den Mandeln, dem Zäpfchen, dem Schlund=
dem Kehlkopfe, der Speiseröhre, dem Magen, den
en, den benachbarten Wirbelbeinen und Muskeln

*) *Bleuland* diss. de difficili aut impedita alimentorum de-
sione. C. f. Lugd. Bat. 1780. 4. — Ead. auct. s. tit.
ervationes anatomico-medicae de sana et morbosa
ophagi structura. Ib. 1785. 8. — Desselben anatomische
medicinische Schriften über einige Krankheiten der Ver=
ungswerkzeuge. A. d. Lat. übers. Bresl., Hirschb. u. Lißa,
1. 8.

dieser Theile, und zwar in Schmerz, Wunden, Entzünd
Wundseyn, Geschwüren, Geschwülsten, Verrenkung, B
Beinfraß, fehlerhafter Bildung, Krampf, Lähmung,
schiedener Verengerung und Trockenheit derselben. Zu
häufigsten Ursachen desselben gehören besonders entzün
Geschwülste des Rachens und des Schlundkopfes selb
wie krampfhafte Zusammenziehung des Schlundkopfes
dann nicht anhaltend und nicht mit Geschwulst verbunde
Wegen der vielfältigen Verbindung der Nerven des Sc
kopfes mit anderen gesellt sich diese krampfhafte Dysp
zu vielen hitzigen und chronischen Nervenkrankheiten und
digt in hitzigen Krankheiten gewöhnlich den Ausbru
Nervenzufälle, der Krämpfe und Zuckungen anderer T
des Wahnsinnes ꝛc. an oder hat dieselben zu Begl
Von Lähmung des Schlundkopfes und der Speiseröhre
das verhinderte Schlingen ab, welches die Folge des S
flusses ist, wobei dann der Kranke keinen Schmer
Widerstand empfindet, blos feste Speisen verschluckt n
können, flüssige Dinge aber wieder durch die Nase un
Rachen zurückgehen. Diese paralytische Dysphagie wir
nicht selten gegen das tödtliche Ende hitziger Fieber b
äußersten Erschöpfung ꝛc. beobachtet, wo sie dann d
Geräusch verbunden ist (Deglutitio sonora s. Strepi
pectore inter potandum)*). Oft sind auch Verhär
der Speiseröhre oder auch Geschwüre derselben die U
einer langwierigen, meistens unheilbaren Dysphagie.

§. 445.

Der **Ekel** (Nausea) ist eine widrige Empfindu
Magen mit der Neigung zum Brechen. Er ist o
Schauder oder dem Gefühle von Kälte in der Gege
Rückens verbunden, so wie auch vermehrter Zufl

*) *C. A. Kloekhof* diss. de strepitu in pectore inter po
in opusc. ed. *Schlegel*.

…ls in den Mund, Schwindel, Zittern der Lippen, … Bewegungen und beschwerliche Spannung in der …be denselben zu begleiten pflegen. Er entsteht von …gkeiten der ersten Wege, oder auch consensuell von … in anderen Theilen, wie bei der Schwangerschaft, …mmten Brüchen, Würmern in den Gedärmen und …rs auch dem Magen ꝛc. ꝛc., oder auch von Verstim… …der Magennerven bei Erhöhung und Verstimmung …ensibilität überhaupt, wie in Nervenfiebern, der … ꝛc. ꝛc.

§. 446.

…s Erbrechen (Brechen, Vomitus) ist ein gewalt… …ustreiben der im Magen enthaltenen oder aus den …heilen dahin gebrachten Dinge durch den Mund oder … Nase, welches durch convulsivische und umgekehrte …ng des Magens und der Speiseröhre, manchmal …ces großen Theiles des übrigen Darmcanales, und … gleich Statt findende krampfhafte Bewegungen der …uskeln und des Zwerchfelles bewirkt wird*). Es geht

… ehemals von Bayle, Chirac u. A. aufgestellte, neuerdings …nders von Magendie wieder aufgewärmte, Meinung, …nach der Magen als bei dem Erbrechen ganz unthätig an… …hen wird, dasselbe allein durch die Thätigkeit der Bauch… …skeln und des Zwerchfells bewirkt werden soll, kann man …n dann nicht für wahrscheinlich halten, wenn man auf die …ße Irritabilität des Magens Rücksicht nimmt, indem es … zu verwundern seyn würde, wenn diese besonders bei der …cten Einwirkung der Brechen erregenden Reize unthätig …be und diese Reize eher entfernte Theile zur Zusammen… …ung bestimmten. Es müßte sonst auch das Erbrechen ganz … Willkühr unterworfen seyn, wovon bei dem Menschen ge… … das Gegentheil Statt findet. Besonders wird aber diese …inung durch die Beobachtungen widerlegt, wornach das …rechen auch bei Durchschneidung der Bauchmuskeln und des …rchfells Statt fand und wobei man die Zusammenziehungen

gewöhnlich Ekel vor demselben her und es kommen bei Vermehrung dieses unangenehmen Gefühles Angst, Zu gen, Zittern der Glieder, Blässe der Haut, klebrichte e kalte Schweiße auf der Stirne und der ganzen Haut, U drückung des Pulses und Athmens und andere Zufälle h Auch schwillt bei dem Erbrechen das Gesicht an und roth, die oft von Blut unterlaufenen Augen thränen Nase fließt, die Halsadern sind angeschwollen, es e nen auch wohl Funken vor den Augen, oder es Schwindel und Ohrensausen ein, und die Kranken nach einem heftigen Anfalle manchmal einige Zeit s und schlafsüchtig. Gemeiniglich folgt aber auf die A rung Ruhe und das Gefühl von Erleichterung. Es durch die Ausleerung der Unreinigkeiten und anderer licher Stoffe, wie durch die reizende Wirkung auf die ven, Gefäße und Eingeweide, Beförderung der Ab rungen, der Einsaugung, Zertheilung von Stockung heilsam. Dagegen kann auch heftiges und anhaltende brechen Congestion des Blutes zum Kopfe und anderen Theilen, auch manchmal Zerreißung der Gefäße, E tung, Ohnmacht, Zuckungen ꝛc. bewirken.

§. 447.

Die Ursachen des Erbrechens sind vorerst auf de gen wirkende Reize, eine zu große Menge von S und Getränken, oder eine schädliche Beschaffenheit ben, Unreinigkeiten, in den Magen ergossene Galle, Arzneien und Gifte, oder auch narkotische Gifte und den Magen belästigende fremde Dinge, so wie Entzü Eiterung, Geschwüre, Verhärtung des Magens, bes

des Magens deutlich sehen konnte. Vgl. besonders elem. physiolog. VI. p. 281 sqq., Opp. min. T. 384. sqq. und Rudolphi's Physiologie, B. 2. Abth 123 fg.

rtung in der Gegend des Pförtners, u. a. m. *).
ns wird es auch durch Entzündung, Verhärtung,
f der Gedärme, Verstopfung von verhärtetem Kothe,
n 2c., eingeklemmte Brüche, Einschiebung der Ge-
Würmer 2c., so wie sympathisch durch Krankheiten
Eingeweide des Unterleibes, Verhärtungen und Ge-
der Leber 2c., Gallen- und Blasensteine, die Schwan-
ift 2c. 2c., durch Kopfverletzungen, den Wasserkopf,
anchmal auch durch Brustentzündungen oder Fehler
rzens verursacht. Außerdem hängt es auch oft von
ng der Sensibilität und Irritabilität ab, wie in
krankheiten.

§. 448.

ie im Magen und den Gedärmen entwickelten Luft-
der Blähungen (Flatus)**) können besonders bei
Anhäufung (Flatulentia) den Darmcanal sehr be-
n, Ausdehnung oder Auftreibung, Schmerzen, krampf-
usammenziehung desselben, wie auch Unordnung des
ufes, schnellen und unordentlichen Puls, Beschwerde
hmens, Angst, Schmerzen in der Brust und dem
Täuschungen der Empfindungen und viele andere
ische Zufälle bewirken. Sie werden aber bei ein-
r Reaction oder Zusammenziehung des Darmcana-
lche auch durch freiwillige Anstrengungen des Zwerch-
d der Bauchmuskeln befördert werden kann, entwe-

ichmann's Ideen zur Diagnostik, B. 1. S. 163 fg. Ueber
onisches Erbrechen. — *J. P. Frank* Epitome de cognosc.
curand. morb. Lib. V. P. II. p. 362 sqq. — Vogel's
ndb. d. pract. A. W. Th. 6. S. 201 fg.

einr. Fried. Delius Abhandlung von den Blähungen und
nsten, einer oft verborgenen Ursache vieler schwerer Zufälle.
Aufl. Nürnb. 1766. 8. — Pathologisch-practische Abhand-
ng über die Blähungen, von Joh. Christ. Gottl. Acker-
ann. Altd. u. Nürnb. 1800. 8.

der nach oben durch Aufstoßen (Ructus)*) oder
unten als Blähungen oder Winde (Flatus) im
ren Sinne, bald mit Geräusch (φῦσαι ψοφώδεες,
βρόμῳ, Crepitus ventris), bald ohne dasselbe (φῦσα
γώδεες, Flatus silentes) ausgeleert, oder verur
auch, wenn sie in Bewegung gesetzt werden und im D
canale hin- und herschweifen, Knurren im Leibe (B
rygmi)**).

Es werden aber die Luftarten entweder von
hineingebracht, oder aus den genossenen und einheim
Stoffen durch die Wärme, vorzüglich bei Schwäch
Unterdrückung der Thätigkeit des Darmcanales und
Unvermögen desselben den Chymus und Chylus g
zu verarbeiten und fortzubewegen, entwickelt. Daher
ihre Entstehung und Anhäufung verursacht durch
blähende, gährende Speisen und Getränke, oder Arzne
durch Fehler der Verdauung, sitzende Lebensart, niede
gende Leidenschaften und andere den Darmcanal schwä
oder erschlaffende Ursachen, so wie oft auch durch
chondrie und Hysterie, Krämpfe, Anschwellung un
dere Fehler der Eingeweide des Unterleibes.

§. 449.

Ein Gefühl von Brennen und Säure im Magen
Sodbrennen (Ardor ventriculi, Pyrosis, Soda) ge
worüber das §. 203 fg. von der Säure Gesagte z
gleichen ist.

Magenkrampf (Cardialgia, Cardiogmus) hei
ein heftiger zusammenschnürender oder nagender, fre

*) Wiewohl die Luft den Hauptstoff zu dem Aufstoßen a
wird doch manchmal auch eine flüssige, saure, ranzige
terie dabei in den Mund getrieben.

**) Von dem jählingen Aufblähen des Unterleibes (
rismus) ist schon oben (§. 430.) gehandelt worden.

h drückender Schmerz im Magen mit Angst in der
be und beschwerlichem Athmen, welcher Anfälle
die eine Viertel= oder auch ganze Stunde, selten
dauern, sich auch manchmal nach dem Rücken hin
ist von Neigung zum Brechen, kalten Schweißen,
n rc. begleitet wird und gern in Ohnmacht über=
in geringerer oder nicht von Ohnmacht begleiteter,
h anhaltender Schmerz des Magens wird aber
Neueren Gastrodynia genannt, wiewohl diese
ng überhaupt den Magenschmerz, von welcher
uch seyn mag, bezeichnen kann.
entsteht entweder von übermäßiger Sensibilität, wie
erischen, oder von Reizung des Magens durch
peisen und Arzneien, Säure, gallichte und andere
eiten, Blähungen, Würmer, wie besondes auch
ten Trunk bei Erhitzung, oder von Blutanhäufung
efäßen des Magens nach unterdrückter Menstru=
er Hämorrhoiden rc., oder von Metastasen der
, oder er hängt auch von organischen Fehlern des
und der benachbarten Theile, von Verhärtung
gens, Eindrückung des schwerdtförmigen Knor=
ab.

§. 450.

ik (Colikschmerzen, Leibesschmerz, Bauch=
Bauchweh) hat man überhaupt Schmerzen in
rmen genannt, in so fern sie vorzüglich in dem
ren Sitz haben sollten, wiewohl dieser auch in
ren Gedärmen Satt finden kann.
entsteht, gleich dem Magenschmerz, von sehr ver=
Ursachen, ist bald ein Symptom der Darment=
bald wird sie durch Unreinigkeiten, Blähungen,
, verschluckte Kerne von Kirschen, Pflaumen rc.,
verschiedene Art beigebrachte Blei, Erkältung, Me=
on Gicht rc., Blutanhäufung in den Gefäßen der

Gedärme, Erhöhung der Sensibilität und organische J
der Gedärme bewirkt. Die davon abhängenden versch
nen Arten derselben werden in der speciellen Patho
näher betrachtet.

§. 451.

Hartleibigkeit (Alvus adstricta) nennt ma
längere Zurückhaltung und Verhärtung der Excremen
Darmcanale, Verstopfung, Stuhlverhaltung
obstructio, Obstipatio) aber die gänzlich gehemmte
aufgehobene Oeffnung. Die Hartleibigkeit kommt zw
Vielen auch ohne Nachtheil vor, ist insbesondere
Gesunden von straffem Körper und thätiger Lebensar
zunehmenden Alter, und den Schwangeren eigen, u
auch oft in Krankheiten bei dem Daseyn anderer A
rungen unbedenklich. Doch wird sie öfters, wenn
lange dauert, gleich der wirklichen Verstopfung, sehr
verursacht mancherlei Symptome, besonders Schwe
Kopfes und Kopfschmerz, Schwindel, Mangel der G
unruhigen Schlaf, Aufblähung der Gedärme rc. rc.
§. 363.) und verschlimmert andere Krankheiten.

§. 452.

Es ist aber die Hartleibigkeit im Anfange der
Fieber ein gewöhnliches Symptom, indem bei der
Spannung der Theile und dem heftigen Umtriebe der
oder dem stärkeren Andrange derselben zur Haut die
derungen nicht regelmäßig erfolgen können. So pfleg
Hartleibigkeit auf übermäßige Schweiße oder auf Bau
zu folgen. Ferner liegt der Grund der Hartleibigk
Verstopfung in einem Mangel oder in Trägheit der p
tischen Bewegung, welche durch Unreizbarkeit, Sch
Lähmung oder Paraplegie, durch Steifigkeit der G
und Mangel des sie schlüpfrig machenden Schleimes
bei Alten und Melancholischen, durch zu starke Ausd

ärme von angehäuftem Kothe oder Blähungen, rung und Erweiterung des Dickdarmes (die aber t mehr die Wirkung derselben ist), durch heftiges n, Mangel der Bewegung, Mangel und schlechte nheit der Galle, durch Vernachlässigung der Stuhl-ng bei der Empfindung des dazu einladenden Trie-bewirkt wird. Dann kann sie auf einem krampf-ustande derselben, wie bei Hysterischen, Hypochon- Gichtischen ꝛc. beruhen. Manchmal wird auch eine rtnäckige Zusammenziehung der Gedärme und gänz-terdrückung der natürlichen Bewegung derselben eioxyde bewirkt. Endlich kann sie durch mechanische sse verursacht werden, als durch varicöse Ausdeh-der Venen des Afters und der benachbarten Theile, ürliche Verschließung des Afters, Verdickung und hte Verhärtung der Wände der Gedärme, polypöse e in der Höhle derselben, Gallensteine, Darmsteine, ten Koth, verschluckte Kerne und andere fremde nach Manchen auch durch zusammengewickelte von Würmern *), Einschiebung oder Verwickelung ärme, oder durch Brüche der Gedärme, oder durch angerschaft, in welcher die Hartleibigkeit überhaupt öhnlich ist, in deren drittem Monate aber besonders Zurückbeugung der Gebärmutter eine der hart-n und bedenklichsten Arten der Verstopfung entstehen der durch Polypen, Fisteln oder Geschwüre und n der Blase, oder auch durch Stockungen der Säfte Leber oder anderen Eingeweiden, wodurch diese en und die Gedärme dann ebenfalls zusammen-

§. 453.

Darmgicht (Ileus, Volvulus, Chordapsus, e mei), wobei zu hartnäckiger Verstopfung und

aber *Rudolphi* Entoz. hist. Vol. I. p. 456 sqq.

oft heftigen Leibschmerzen oder dem Gefühle von S
und Spannung, besonders um den Nabel, heftiges Erb
erst von im Darmcanale enthaltenen Speisen und S
dann auch von Excrementen und selbst von beigebr
Klystieren und Stuhlzäpfchen kommt, ist aus den Ur
der Verstopfung und des Erbrechens zu erklären.
höchst gefährliche Uebel entsteht nämlich theils von
den Durchgang der nach unten auszuführenden M
unterbrechenden Hindernisse in den Gedärmen, das
Entzündung, Geschwülste, einen Stein oder vers
Kerne, verhärteten Koth, einen eingeklemmten Bruch
schlingung, starke Einschiebung *), nach Aberer
besonders auch durch starke Erweiterung einzelner
der Gedärme, durch Zusammendrücken, Verwa
Krampf rc. bewirkt wird, theils von dazu kommenden k
haften, umgekehrten Bewegungen der Gedärme und d
Theile, welche bei dem Erbrechen thätig sind, zu
auch wohl allein von solchen krampfhaften Bewegun

§. 454.

Der Durchfall (Bauchfluß, Diarrhoea
fluxus, Ventris profluvium) **) ist überhaupt ein
mehr oder weniger reichlicher und flüssiger Stuhlgang
oder mit Leibschmerzen. Er wird, besonders bei e
Reizempfänglichkeit der Gedärme durch mancherlei
und sympathische Reize, welche vermehrte peristaltisc

*) Die Einschiebung der Gedärme (Intussusceptio, Inv
intestinorum), wobei ein verengerter Theil eines Da
einen erweiterten Theil desselben oder eines anderen
aufgenommen wird, findet übrigens nicht immer bei de
gicht Statt, ist nicht die einzige Ursache, manchmal wo
die Wirkung derselben, so wie sie auch ohne Darmgic
finden kann.

**) Ventris fluxus multiplex ex antiquis et recentiori
numentis propositus a *N. Lambsma.* Amstel. 1756.

meistens mit vermehrtem Zuflusse von oft auch
t veränderten Säften bewirken, als durch Ueberla-
:sbesondere den übermäßigen Genuß scharfer, fetter,
, unverdaulicher Dinge, mehrerer Obstarten, der
n ꝛc. oder gährender Getränke, durch in dem Ma-
den Gedärmen angesammelte Unreinigkeiten, Galle,
c. ꝛc., durch Unterdrückung anderer Absonderungen,
s der der Haut von Erkältung ꝛc., durch Ver-
, durch das Zahnen, Leidenschaften, Schrecken,
., oder andere Erschütterungen des Nervensystemes
rsacht. Außerdem entsteht er bei großer Schwäche,
ung der absondernden Organe und Colliquation der
Diarrhoea colliquativa).

§. 455.

nn in den freiwillig erfolgenden Bauchflüssen das
t wird, was ausgeleert werden muß, ist es zuträg-
wird von den Kranken wohl vertragen; wo nicht,
t das Gegentheil *). So pflegt insbesondere in
Krankheiten der Bauchfluß dann heilsam zu seyn,
eselben durch gastrische Unreinigkeiten verursacht
erhalten werden und die Unreinigkeiten zur Aus-
gehörig vorbereitet und geneigt sind. Ferner dient
nur einen Tag dauernder Bauchfluß oft zur Ge-
ja auch ein mehrere Tage dauernder, wenn er
e Fieber ist und innerhalb sieben Tagen aufhört;
die längere Dauer desselben gefährlich ist, indem
manchmal Fieber erregt, die Kräfte verzehrt, Ab-
und Wassersucht zur Folge hat **). Ein langwie-
uchfluß wird aber manchmal durch ein hinzukom-
reiwilliges Erbrechen entschieden ***).

ocratis Aphor. Sect. I. 2.
us Lib. IV. Cap. XIX. und Lib. II. Cap. VIII.
ocratis Aphor. Sect. VI. 15.

§. 456.

Was die Beschaffenheit der ausgeleerten Mat
betrifft, so pflegt ein Bauchfluß, wobei nicht sehr wä
sondern gekochte, gallichte oder schleimige Stoffe mit E
terung abgehen, heilsam zu seyn, dagegen derjenige b
wobei wässerige, blutige oder klebrige Dinge ausgelee
den und Schwäche oder Leibschmerzen oder auch Zu
folgen. Grüne Stuhlgänge deuten auf mehr oder n
angesäuerte Galle und heftigen Nervenreiz oder kran
ten Zustand der Gedärme, bei Kindern, wo sie be
gewöhnlich sind, auf Säure und schweres Zahnen,
mal, wenn sie mit großer Hitze, Empfindlichkeit und S
zen im Unterleibe verbunden anhalten, auch auf Entz
der Gedärme. Glänzender, schwarzer und stinkender
läßt auf Verstopfung im Unterleibe und die schwarze
heit schließen; schwarzer und flüssiger zeigt in Fiebern
Verderbniß und Gefahr an. Der blutige Abgang
wenn das Blut besonders nach dem Kothe abgeht,
rhoiden oder bei Kindern Mastwürmer an, wenn
mit dem Kothe vermischt ist, im chronischen Zustan
schwärung der Leber oder auch passive Congestion
Blutes zum Darmcanale, in Fiebern Entzündung d
därme oder Neigung der Säfte zur Fäulniß. Geht
Bauchflusse das Genossene unverändert ab, so ist
Kindern, wenn es gerade nicht alle genossene Spe
trifft, nicht bedenklich. Wenn aber bei Erwachse
genossene Dinge schnell und ohne irgend eine oder
stens ohne bedeutende Veränderung durch den After
abgehen, wird dadurch die Magenruhr (Lienteria.
tas intestinorum) und Gefahr der Abzehrung a
Uebrigens sind bei Bauchflüssen die Veränderungen de
mente nützlich, wenn sie nur nicht ins Schlimmere ge

*) *Herm. Boerhaave* diss. de utilitate explorandorum i
excrementorum, ut signorum. Ed. alt. Lugd. Bat.

**) *Hippocratis* Aphor. Sect. II. 14.

§. 457.

r Stuhlzwang (Tenesmus) ist eine häufige, fast
de Neigung zum Stuhlgange, wobei mit größerer
ung, als es die Menge der abgehenden Materie mit
gt, etwas Schleim, Blut, Eiter, Jauche, Galle,
ausgedrückt wird. Er entsteht von übermäßiger
des untersten Theiles des Mastdarmes, und wird
: durch örtliche Reize, scharfe Stoffe, reizenden oder
en Koth, Würmer, besonders die Mastwürmer,
, Steine, Blähungen, so wie besonders die Ruhr
morrhoiden, oder auch durch consensuelle Reize in
nblase, Harnröhre, dem Mittelfleische, den Gedär-
er Gebärmutter und Mutterscheide und durch Un-
im Nervensysteme verursacht. Oft stellt er sich auch
größten Entkräftung in der Schwindsucht oder Was-
am Ende der hitzigen Fieber 2c. ein, wo er dann
en Tod anzukündigen pflegt.

§. 458.

lich kann auch der Abgang ohne Wissen und Wil-
gen, was entweder blos von örtlicher Erschlaffung
mung des Schließmuskels des Afters, wie beson-
eingewurzelten Hämorrhoiden 2c., abhängt, oder
esverwirrung und allgemeine Schwäche anzeigt und
Ende hitziger Fieber oder anderer schwerer Krank-
n höchst gefährlicher meistens den nahen Tod an-
der Zufall ist.

Drittes Capitel.

en Fehlern des Harnens und den eichen aus dem Harne selbst.

§. 459.

rnverhaltung (Ischuria) wird nicht blos der
genannt, wobei die Ausleerung des in der Blase

befindlichen Harnes ganz unterdrückt wird, sondern
derjenige, wo der Harn nicht ausgeleert werden kann,
er entweder gar nicht abgesondert, oder weil er im N
becken oder den Harngängen angehäuft und sein Eint
die Blase verhindert wird. Den letzten Fall nennt
indessen auch nur die falsche Harnverhaltung (Is
notha s. spuria).

§. 460.

Die wahre Harnverhaltung wird durch vielfältig
ler der Blase oder Harnröhre verursacht, welche en
die austreibende Kraft aufheben, oder durch Verschl
des Ganges den Ausfluß hindern, als durch Unver
der Muskelfasern der Wände der Blase zu einer kr
Zusammenziehung oder Lähmung derselben wegen übe
ger Ausdehnung oder Erweiterung von dem zurückgeh
Harne, wegen eines Bruches, einer Zerreißung, V
des Brandes, der Lähmung der Nerven nach Verlet
des Rückenmarkes, oder wegen mit Geschwüren, P
Auswüchsen rc. besetzter Häute; oder durch Entzündu
Blase und besonders des Blasenhalses; oder durch K
in diesem; oder durch Entzündung der Harnröhre, k
hafte Zusammenziehung, Verstopfung derselben von
Steine, Schleim, geronnenem Blute, Eiter rc., V
rung von Fleischwärzchen, einer Schwiele, Narbe,
chen, Geschwulst der Schleimdrüsen, des Hahnenka
von Krampfadern, Pusteln rc., von Verwachsung un
drehung; endlich oft durch Fehler der benachbarten
als Ausdehnung des Mastdarmes von verhärtetem
Blähungen, hämorrhoidalischer Geschwulst, Entzündu
einem Abscesse, durch die schwangere Gebärmutter, P
oder eine andere Geschwulst oder einen Vorfall de
oder Fehler in der Mutterscheide, dem Mittelfleisch
Vorsteherdrüse, den Saamenbläschen und benach

n, dem männlichen Gliede und dessen Vorhaut,
den Blasenhals oder die Harnröhre zusammendrücken

§. 461.

e sogenannte falsche Harnverhaltung aber wird ver-
durch Fehler in den Nieren und Harnleitern, wo-
ntweder die Absonderung des Harnes unterdrückt
suppressio) oder der Uebergang desselben in die
erhindert wird, als Anhäufung des Blutes in den
der Nieren oder aneurysmatische Ausdehnung der-
nach Unterdrückung der Hämorrhoiden, Austreten
innen des Blutes nach dem Tragen schwerer Lasten,
Reiten oder äußeren Gewaltthätigkeiten, Entzün-
erschwärung, Verhärtung, Krampf, Lähmung, Ver-
von Schleim, Eiter, geronnenem Blute, Steinen,
ebenfalls Zusammendrückung von verschiedenen Feh-
achbarter Theile, in so fern nur beide Nieren oder
er zugleich angegriffen werden, was auch wegen der
Verbindung und dem Consense derselben gewöhnlich
ist.

rigens kommt der völlig unterdrückte Harn (Urina
sa, Urinae interceptio) besonders in hitzigen Fie-
ein bedenklicher Zufall vor, indem er von schlim-
ection des Nervensystems abzuhängen und nahe be-
den Wahnsinn und Zuckungen anzuzeigen pflegt,
uch wenn er mit Starrfrost, Kopfschmerz, Schlaf-
d anderen Nervenzufällen sich eingestellt hat. Auch
Lähmung und äußerlicher Gewalt unterdrückte ist
h, so wie ganz vorzüglich der, welchem Entzündung
ren zum Grunde liegt, welcher, wenn nicht bald
desselben und Zertheilung erfolgt, mit schlimmen
in den Tod übergeht.

§. 462.

Wenn der Harn mit Beschwerde und Anstren oder auch mit Schmerzen abgeht, nennt man es H beschwerde (Dysuria, Difficultas urinae *Cels.*). In Fällen, wo kein Schmerz vorhanden ist, entsteht sie en von einer zu dicken, schleimigen, eiterartigen, blut ge terie, oder von einer Verengerung des Harnganges eine Geschwulst, einen Auswuchs, Stein, Krampf rc. rc von Unthätigkeit der austreibenden Kräfte wegen S heit oder Steifigkeit. Wenn aber zugleich Schmerz findet, ist ein scharfer, oder mit scharfen oder rauhen den Dingen vermischter Harn, oder eine übermäßig pfindlichkeit der Theile wegen des Mangels an S einer Entzündung oder eines Geschwüres zu beschu

§. 463.

Ein höherer Grad der Harnbeschwerde, wobei diger Trieb zum Harnen zugegen ist, aber sehr weni tropfenweise und mit Brennen und Schmerz abgeht die Harnstrenge (Harnwinde, Stranguria) g Sie wird vorzüglich verursacht durch mancherlei S des Harnes von Speise und Trank, besonders vo gehörig gegohrnem oder noch gährendem Biere, vo neien und Giften, besonders den Cantharıden innerl in Blasenpflastern angewendet, durch rheumatische, g und andere Metastasen auf die Blase, Steine, Mang Schärfe des Schleimes, Entzündung, Wundseyn, schwür oder Krampf der Blase oder Harnröhre, sympathisch durch verschiedene Affectionen des Mast Afters, Mittelfleisches, der Gebärmutter, Mutterschei

§. 464.

Das Unvermögen den Harn zu halten (enthaltsamkeit des Harnes, Incontinentia

), wobei der Harn unwillkührlich und manchmal
en und Willen abgeht, setzt in Krankheiten haupt-
ntweder Schwäche des Schließmuskels, oder Rei-
krampfhaften Zustand der Blase voraus. Es ist
n während der Verstandesverwirrung nicht gefähr-
n es aber bei einem nicht delirirenden Kranken
ssen und mit anderen schlimmen Zufällen und be-
roßer Schwäche erfolgt, pflegt der Tod in der
eyn. Uebrigens wird von diesem Uebel, wie von
verhaltung, in der speciellen Pathologie näher
werden.

§. 465.

reichlicher Abgang des Harnes (Urina co-
arga) entsteht von dem Ueberflusse des Wassers
, Hemmung oder Unterdrückung anderer seröser
ngen, vermehrtem Andrange zu den Nieren, Rei-
Schwäche derselben. Er ist bei kalter Witterung,
drückter Ausdünstung, bei Hysterischen und Hypo-
unbedeutend, in der Wassersucht und nach vor-
derter Absonderung heilsam, bei Schwäche und
bedenklich und zeigt besonders auch, wenn er
k, trübe, weiß oder gelb und süßsäuerlich riechend
en Honiggeschmack hat, die Harnruhr an.

§. 466.

spärliche Harn (Urina pauca s. parca) setzt
Mangel des Getränkes und der wässerigen Feuch-
rmehrung anderer wässeriger Ausleerungen, Ver-
er Harngefäße oder Verengerung derselben durch
raus. Er ist in hitzigen Fiebern, wo er zugleich
und scharf zu seyn pflegt, bedenklich, indem er
Hitze und Gefahr anzeigt und, wenn die Ent-
nicht sonst auf eine gute Weise erfolgt und beson-
Krämpfe im Unterleibe die Absonderung hindern,

leicht große Schwäche, Wahnsinn, Schlafsucht, Zu
Zittern, der Schlagfluß und Tod die Folge sind.
nach den Fiebern ist er ein schlimmes Zeichen und lä
fälle oder Nachkrankheiten, insbesondere nach dem
lachfieber die allgemeine Wassersucht, nach der Bru
dung die Brustwassersucht, befürchten. Ueberhaupt
auch die bevorstehende Wassersucht an, wenn zug
Füße anschwellen, beschwerliches Athmen und eine
nung unter den falschen Rippen sich äußern, so
wenn er in der Wassersucht bei dem Gebrauche har
der Mittel fortdauert, keinen guten Ausgang hoff

§. 467.

Besonders kann auch der Harn in Ansehun
Beschaffenheit in Krankheiten mancherlei Verän
erleiden, die oft wichtige Zeichen abgeben, jedoch
und ohne Verbindung mit anderen betrachtet se
trügen können *), so wie dann nicht selten der H

*) *Galeno* adscriptus liber de urinis. *Galeni* de ur
pendium. — *Theophili* de urinis libellus. *Thom.*
restituit, notas adjecit. Lugd. Bat. 1703. 8. G
sub. *Jatrosophistae* nomine edidit *Fed. Morellu*
1608. 12. — *Actuarius* de urinis. Basil. 1529. 8
1670. 8. — *Henr. Jos. Regae* Tract. duo de urini
1733. Francof. et Lips. 1761. 8. — *Ant. de Haen*
Continuat. Vol. I. Sect. 2. c. 4—12. — *Mauri*
Naumann diss. de signis ex urina. Lips. 1820.
in *Hasper* Thesaur. Semiot. path.)

* * *

Euric. Cordi de abusu uroscopiae conclusiones
enarrationes adversus mendacissimos erroneos m
Francof. 1546. — De incerto et fallaci urinar
libri tres, *Petr. Foresto* auctore. Lugd. Bat. 1
Theod. Zwingeri diss. de uromantiae usu et abu
1705. — *Geo. Ern. Stahl* resp. *Ruppard* diss. de
et uroscopiae abusu tollendo. Hal. 1711. — A

ſt ſehr bedenklichen Umſtänden, wie in vielen Ner-
n, eine der bei Geſunden ähnliche Beſchaffenheit,
s ein gleiches Anſehen hat.

§. 468.

veränderte Beſchaffenheit des Harnes hängt ent-
n dem veränderten Verhältniſſe ſeiner eignen Be-
e, oder auch von der Beimiſchung fremder Beſtand-
. Sie giebt ſich theils durch Veränderungen der
, Farbe, des Geruches, Geſchmackes des Harnes
n demſelben erfolgenden Abſcheidungen zu erkennen,
ſie durch die chemiſche Unterſuchung (von der,
h ihre Reſultate bis jetzt noch ſehr unvollkommen
tere Aufklärungen erwartet werden können) näher
hen *).

§. 469.

Anſehung der Conſiſtenz iſt der Harn vorerſt dünn
enuis) oder wäſſerig (Urina aquosa), wenn er
gehörige Menge des Harnſtoffes und Eiweißſtoffes,
einen Ueberfluß von Waſſer, auch wohl von Sal-
von Phosphorſäure ꝛc., enthält. Außerdem daß

de prudentia et circumspectione in uroscopiae admi-
atione a medico rationali adhibenda. Viteb. 1729. —
Ant. Kortum vom Urin, als einem Zeichen in Krank-
n, und von den Kunſtgriffen der Harnärzte, wenn ſie
us die Krankheiten ſagen. Duisb. 1793. 8.
l. Fried. Gärtner diss. sist. observata quaedam circa
e naturam. Tubing. 1796. 8. Ueberſ. in Reil's Arch.
Phyſiolog. B. 2. S. 169. fg. — Fourcroy und Vau-
in in den Mémoires de l'instit. nation., Vol. II. p. 431
und den Annales de chimie, Tom. XXXI. p. 48. sqq. u.
. XXXII. p. 30 sqq. — An Inquiry into the nature and
ment of Gravel, Calculus, and other Diseases connected
a deranged operation of the urinary organs, by *Will.*
l. Lond. 1822. 8. Deutſch. Weim. 1823. 8.

der Harn, auch bei Gesunden, nach reichlichem wässe
Getränke (wo er Urina potus, dagegen der nach volle
Verdauung und Blutbereitung gelassene Urina diges
et sanguinis genannt wird) dünn und wässerig ist, e
dieser Fehler desselben in Krankheiten von Hindernissi
gehörigen Absonderung durch zu starke, krampfhafte Z
menziehung der Nieren und ist daher besonders gew
in Nervenkrankheiten, zumal in krampfhaften, in de
fällen der Hysterie und Hypochondrie, in hitzigen F
wo starke Reizung Statt findet und Versetzungen od
venzufälle bevorstehen, wie auch von schlechter Verd
und fehlerhafter, nicht gehörig concentrirter Beschaf
der Säfte, insbesondere bei Schwindsüchtigen von d
dem Sinken der Kräfte verbundenen Schmelzung d
(Urina colliquativa).

§. 470.

Dick ist dagegen der Harn (Urina crassa), w
Ueberfluß des Eiweißstoffes und Harnstoffes Statt fin
beide so innig mit der wässerigen Lauge verbunden sin
sie sich nicht in Gestalt des Bodensatzes daraus nied
gen. Er entsteht besonders bei Schlaffheit der A
rungsorgane, roher und zäher Beschaffenheit der Sä
in langwierigen Krankheiten. Ein viel Eiweiß, w
Faserstoff und die rothen Theilchen des Blutes, enth
Harn wird besonders auch in manchen Fällen der
sucht bemerkt.

Eine Art des dicken Harnes, der Rindvie
(Urina jumentosa), welcher trübe und farbig, gel
pflegt besonders bei der größten Schlaffheit de
Theile, anfangender Verderbniß der Blutes, bei b
henden Versetzungen ꝛc. vorzukommen.

Eine andere, nämlich der ölichte oder fettig
(Urina oleosa s. pinguis), welcher gleichmäßig
gefärbt oder glänzend, wie Oel, ist und den Abg

iden Lymphe und thierischen Gallerte oder auch
Theile mit dem Harne anzeigt, ist zwar öfters nach
ern, wie auch, wenn er bei Fetten mäßig abgeht,
außerdem aber ein schlimmes Zeichen der Abzeh-
vie der scheinbar fette (Urina elaeophanes) in
Fiebern der übergroßen Hitze und zunehmenden

e im Harne vorkommenden Fleischwärzchen und
nliche Körper, wie klumprichte, kleienähnliche Mate-
sen einen Ueberfluß von verdichtetem Eiweißstoffe
ne und überhaupt den Abgang zäher, roher Säfte

§. 471.

Ansehung der Farbe ist der Harn vorerst weiß,
er Eiweißstoff darin überwiegt. Es entsteht aber
ch- oder kreideweiße Harn besonders von Ueberla-
des Magens, fehlerhafter Verdauung, einer Menge
en Säften, unordentlicher Bewegung derselben und
ffung der Ausführungsgänge und kommt daher häu-
i jungen Leuten, besonders bei Kindern, die Wür-
en, in den Scropheln, bei Stockungen in dem Un-
der Gicht, den Hämorrhoidal- und Steinbeschwer-
ic. vor, doch auch in Nervenfiebern und der Hirn-
wo er Gefahr anzeigt.

§. 472.

r safrangelbe Harn (Urina crocea, biliosa),
h der eigelbe, entsteht von dem Ueberflusse des
ffes der Galle.

r dunkelgelbe (Urina fulva s. aurea), dem rothen
hernde, entsteht von derselben Ursache oder auch
r größeren Menge des Harnstoffes und zeigt außer

der gallichten Natur in Fiebern große Hitze und Hef
der Krankheit an. Der orangefarbige (Urina aur
zeigt ebenfalls in Fiebern die Heftigkeit und Neigun
Entzündung, in langwierigen Krankheiten verborgene
zündung, in rheumatischen und anderen schmerzhaften
heftigen Anfall an.

Der strohgelbe Harn wird nach Wechselfiebe
ein sicheres Zeichen der Genesung angesehen; der zitr
gelbe (Urina citrina) oder blaßgelbe (Urina sub
zeigt überhaupt Langwierigkeit der Krankheit und verh
Kochung, in Fiebern mäßige Hitze oder Krämpfe, und
er zugleich dünne und durchsichtig ist, Gefahr, mit
kritischen Bodensatze aber eine heilsame Entscheidung

§. 473.

Der ziegelmehlige Harn (Urina latericia) n
densatz kommt vorzüglich nach den Anfällen des W
fiebers vor, und zwar entweder mit Minderung der
oder ohne diese als ein Zeichen der Langwierigkeit,
dem aber manchmal in Katarrhalfiebern, in Rheuma
der Gicht, Kacherien 2c. 2c.

§. 474.

Die rothe Farbe des Harnes entsteht besond
dem Ueberflusse und der innigeren Mischung des Har
mit den anderen Bestandtheilen. Er ist bald mäß
(Urina subrubra), bald roth (Urina rubra), bald
roth (Urina rosea), feuerroth (Urina flammea)
kelroth (Urina rutila s. rufa) und überhaupt um so
je größer die Anstrengung der Gefäße und je m
Fieber entzündlich, oder auch eine örtliche Entzündu
gebildet ist.

§. 475.

· grüne Harn (Urina viridis) *) kommt bei Aus-
er Galle, schwarzgallichtem Zustande und großer
niß der Säfte, in bösartigen und Faulfiebern, doch
ht selten, vor und ist hiernach immer ein schlimmes

· blauliche Harn (Urina coerulea, livida) ist
rn ein schlimmes Zeichen der Auflösung der Säfte
mt außerdem nach äußerlicher Gewalt vor, wo man
Einsaugung und dem Abgange des ausgetretenen
ableitet und nicht für gefährlich hält.
· schwarze Harn (Urina nigra) **) kommt zuwei-
Nerven- und Faulfiebern als ein schlimmes Zeichen
hmenden Ausartung der Säfte und Schwäche vor,
s wenn er keinen Bodensatz macht, kann aber, mit
und anderen guten Zeichen verbunden, auch ent-
seyn, und wird außerdem in langwierigen Krank-
bei hartnäckigen Verstopfungen der Leber oder An-
en der Säfte in der Pfortader gefunden.

§. 476.

. besonderer Geruch des Harnes kann schon von
nusse gewisser Speisen und Arzneien, der Spargeln,
rpenthins, der Hb. Jaceae rc. entstehen.
r stinkende Harn (Urina foetida) zeigt den Ueber-
s Harnstoffes und verdorbener Stoffe an. Er ist
bei Gesunden ein Verwahrungsmittel gegen Krank-
kommt sehr hervorstechend oder flüchtig stinkend bei

.. *Planci* epist. de urina veneta cum sedimento caeruleo.
mini 1756. 8. Repet. in Comment. Bonon. Tom. V. P.
und in Baldinger's Magaz. f. Aerzte. St. 2. S. 173
— *Ern. Ant. Nicolai* Progr. de urina viridi. Jen. 1790.
n. Ant. Nicolai resp. *Wilhelmi* diss. de urina nigra.
. 1790.

Steinkranken, an Stockungen im Unterleibe, den H
rhoiden, der Gicht ꝛc. ꝛc. Leidenden vor, ist in W
fiebern oft heilsam, in hitzigen Fiebern aber gefährli
besonders der aashaft stinkende und gemeiniglich z
trübe in Faulfiebern das Zeichen der zunehmenden
tung der Säfte und großen Lebensgefahr. Sehr heft
kend wird er außerdem bei manchen Geschwüren, z
höchst scharf und stinkend bei langer Harnverhaltung

Nicht selten hat der Harn auch einen sauren G
wie bei Kindern und Schwächlichen, die an Säure

Süßlich oder molkenartig riechend ist er
in der Harnruhr, wo er auch wegen des darin enth
Schleimzuckers oder Krümmelzuckers einen Honigge
zu haben pflegt.

Geruchloser Harn (Urina inodora) zeigt s
Verdauung und mangelhafte Verarbeitung der Sä
Absonderung, so wie, wenn er zugleich wässerig
Hysterischen Krämpfe, in Fiebern aber außerdem
Schwäche und selbst den nahen Tod an.

§. 477.

Was die in dem ruhig stehenden und kalt gew
Harne erfolgenden Abscheidungen darin enthaltene
betrifft, so bedecken diese manchmal die Oberfläche, w
es den Harnrahm (Cremor urinae), so wie, w
blos im Umkreise der Oberfläche sich zeigen, den
kranz (Corona urinae) nennt. Besonders aber bi
wenn sie unmittelbar unter der Oberfläche sich zeig
Wölkchen (Wölkchen in der Höhe, Nubecula
bes), wenn sie in der Mitte schweben, das W
in der Mitte (Enaeorema, Suspensum s. Su
Sublime, Sublimatio Arabist.), wenn sie schnell od
sam zu Boden fallen, den Bodensatz (Hypostasis
postema, Sedimentum s. Sedimen, Subsidenti
Residentia).

§. 478.

i dem Harnrahme sublimiren sich Salze mit etwas
:off und bilden eine dünne, manchmal mit Farben
:, Haut, was, wenn es nicht in dem zu lange ge-
n und schon zersetzten Harne erfolgt, einen Ueber-
:er Salze und Neigung zur Ausartung in Nerven-
c. anzeigt; oder es erscheinen Oeltropfen oder Fett-
uuf der Oberfläche, was meistens bei fehlerhafter
ung und Auszehrung erfolgt. Ein ölichtes, dünnes,
innengewebe ähnliches Häutchen kommt indessen oft
f dem Harne gesunder Personen vor (vgl. §. 470.).
i Harn, dessen Oberfläche geraume Zeit schäumig
ist in hitzigen Fiebern, besonders wenn Wahnsinn und
en Statt fanden, doch auch in schleichenden Fiebern
eren langwierigen Krankheiten gefunden worden.

§. 479.

i dem Wölkchen, wo die Stoffe unter der Ober-
ch zeigen, ist noch keine gehörige Verarbeitung der-
nzunehmen. Wenn es im Anfange der Fieber er-
zeigt es voreilige, selten gute, Kochung, so wie,
s fest stehen bleibt, sich nicht senkt oder wieder ver-
t, verhinderte Kochung, Verschlimmerung und einen
aften, gefährlichen Zustand an. Wenn es aber in
te, etwa am vierten Tage erscheint und nicht blos
sondern sich immer mehr senkt, auch weiß oder röth-
ker und weiter, zuweilen strahlenförmig, sich verbrei-
ud mit andern guten Zeichen verbunden ist, kann es
Vorzeichen der Krise angesehen werden. Dagegen
schwarzes und mißfarbiges mit trübem Harne und
schlimmen Zeichen verbundenes von schlimmer Vor-
ng.

as Wölkchen in der Mitte (Enaeorema) zeigt,
s zugleich weiß, glatt, gleich und zusammenhängend

ist, zunehmende Kochung und baldige Entscheidung, w
es dagegen langsam oder gar nicht sinkt oder wenn es s
langsame Aenderung der Krankheit, verhinderte Koch
Schwäche oder unordentliche Bewegungen, bevorsteh
Krämpfe, Zuckungen, Irrereden und zweifelhaften
gang an.

§. 480.

Der Bodensatz *) ist gut, wenn er zur gehö
Zeit und mit guten Zeichen, also am Ende hitziger K
heiten, nach vorhergegangener Kochung kommt, wed
sparsam, noch zu reichlich, sondern mäßig, so wie we
oder gelb, oder roth, besonders ziegelroth, gleich, glat
zusammenhängend ist und zugespitzt aussieht, sich im G
leicht umschütteln läßt und bald wieder zu Boden
auch keinen schlimmen Geruch von sich giebt. Schlim
er dagegen, wenn er zu reichlich, dick, zähe, klebrig,
rissen und ungleich, nicht zugespitzt, sondern flach,
dünn, unfarbig oder mißfarbig ist, oder zur unrechte
und ohne Erleichterung erscheint.

§. 481.

Oft werden auch in hitzigen Krankheiten, bes
Nerven= und Faulfiebern, oder mit solchen Fiebern v

*) *Andr. Ottom. Goelicke* resp. *Kuehne* diss. de sedi
urinarum. Francof. 1727. — *Prout* Inquiry into the
and treatment of Gravel etc. (s. §. 468. Anmerk.) V
Auszug aus diesem Werke: Ueber die Sedimente des
in Froriep's Notizen a. d. Gebiete d. Natur= u. He
B. 1. S. 279 fg. Die gelben Sedimente erhalten nach
ihre Farbe fast ganz von dem natürlich färbenden Sto
im gesunden Harne vorhanden ist, die selten vorkom
rosenfarbenen hauptsächlich von dem purpursauren Am
die ziegelrothen von einer Mischung der Farben der er
zweiten Art.

Ausschlägen, wie auch dem Rheumatismus, der
:. aus dem Harne sandähnliche, glänzende
)en *), oder Salzkrystalle, geschieden, welche aus
ure und Natrum oder Ammoniak mit beigemischtem
ffe bestehen und sich an die Wände des Gefäßes
oer auch, jedoch seltener, zu Boden fallen. Sie sind,
es wenn sie weißlich, durchsichtig und glänzend, wie
Flocken, aussehen, am achten, zehnten oder zwölften
rscheinen und immer reichlicher werden, auch, beson-
it Feuchtigkeit der Haut verbunden sind, die sicheren
u einer guten Entscheidung, so wie sie auch wenn
, roth oder dunkelroth aussehen und in denselben
ngwierigen Krankheiten mit guten Zeichen sich ein-
einige, jedoch nicht so sichere, Hoffnung einer guten
dung gewähren.

n griesiger oder sandiger Bodensatz aber, der
emischen Untersuchungen meistens aus geronnenem
ne mit Harnsäure, Ammonium rc. besteht, kommt bei
ngen im Unterleibe, hämorrhoidalischen und gichtischen
nen und bei Anlage zu Steinbeschwerden vor, zeigt
icht nothwendigen Uebergang in diese an, so wie
reichlicher Abgang von Gries und Sand selbst zur
ung des Ausbruches der Steinbeschwerden dienen kann.

§. 482.

icht selten sind auch andere fremdartige Theile,
hleim, Eiter, Saamen, Blut rc., dem Harne beige-
welche durch ihre eigenthümliche Beschaffenheit,
rc. erkannt werden können.

). *Wenc. Tichy* diss. de arenulis in lotio adparentibus,
infallibili salutaris morborum eventus signo prognostico.
f. Prag. 1774. 8. Rec. in *Klinkosch* diss. med. Prag.
lect. Vol. I. — *Ge. Prochaska* diss. de urinis. C. f. Vienn.
776. 8. — *Christ. Ehrenfr. Weigel* Pr. de lotii arenulis.
ryph. 1778.

§. 483.

Wenn übrigens der Harn sehr oft und ohne äuß
Grund verändert wird (Urina varia, mutabilis, in
stans), bald blaß, bald roth, bald hell, bald trübe,
mit, bald ohne Bodensatz ist, zeigt er unordentliche B
gungen der festen Theile an, wobei keine regelm
Kochung und Krise zu erwarten ist und die Kran
wenn sie nicht tödlich wird, sich doch in die Läng
ziehen pflegt.

Viertes Capitel.

Von den Symptomen der Haut- ausdünstung.

§. 484.

Verminderung oder Unterdrückung der Hautausdün
Trockenheit der Haut, findet gewöhnlich Statt im An
hitziger Krankheiten bei zu großer Spannung der T
wie auch bei Schwäche und krampfhaftem Zustande,
wird auch verursacht durch Einwirkung der Kälte, in
chem letzteren Falle dann oft Vermehrung anderer Ab
Aussonderungen, besonders Durchfall und vermehrt
sonderung des Harnes, oder entzündliche Zustände in
Schleimhäuten ꝛc. ꝛc. die Folge sind (vgl. §. 244.).

§. 485.

Eine reichliche Ergießung des Schweißes, die
durch starke körperliche Bewegung, Leidenschaften, ä
Hitze, oder in den Körper oder äußerlich an dens
gebrachte Dinge erzeugt wird, setzt dagegen eine verm
Thätigkeit der absondernden Gefäße, wie auch eine g

...it der Mündungen, vermehrten Drang der Säfte ...Oberfläche oder auch Ueberfluß des wässerigen Be...es der Säfte voraus.

§. 486.

...lthätig und kritisch ist aber besonders der Schweiß, ...m Ende hitziger Krankheiten, nach vorhergegangenen ...er Kochung und Frösteln, wie auch nachdem der ...ß, wellenförmig oder einschneidend und weich, die ...en die Luft empfindlich, juckend, warm, roth, ge... ., weich und feucht geworden, sich reichlich, über ...n Körper verbreitet, warm, eigen und zwar oft ...uer riechend und mit Erleichterung der Zufälle, ...rung der Anstrengung der Kräfte, der Hitze, Kopf... ., des Wahnsinnes, der Krämpfe &c. einstellt.

§. 487.

...nptomatisch und schädlich ist dagegen der Schweiß, ...zu frühe, ohne Zeichen der Kochung, ohne Erleich...er gar mit größerer Angst, Unruhe, Hitze oder ...chauder, Schmerzen, Krämpfen &c. erscheint und auch, wenn er zu schwach oder zu stark und an... schmelzend (colliquativ) oder klebrig, kalt, übel...und örtlich ist, oder mit Frost abwechselt, und ...ch, wenn zugleich große und allgemeine Schwäche ...det.

§. 488.

...eilen kommt ferner bei übrigens Gesunden ein ört...weiß an gewissen Gliedern vor, der selbst für ein ...iv vor Krankheiten gehalten wird oder den Körper ...lichen Dingen befreien soll. Besonders pflegen ...htische und an Stockungen im Unterleibe Leidende ...kenden Fußschweiß zu haben, der nicht ohne sehr ...Folgen unterdrückt werden kann.

§. 489.

Zähe und klebricht oder auch fettig wir Schweiß, wenn bei großer Erschlaffung der Haut viel Eiweißstoff oder Gallerte mit ausgeführt wird große Schwäche und Abnahme der Ernährung a Wenn er zugleich die Haut wund macht, zeigt er s Mischung und insbesondere Schärfe der Säfte an dann, besonders wenn er mit anderen schlimmen Z sich verbindet oder gegen das Ende der Krankheit au ein böses Zeichen.

Zu flüssig und wässerig ist er dagegen bei Sch bevorstehender Ausartung und Auflösung der Säfte.

§. 490.

Vorzüglich erhält auch der Schweiß in versch Krankheiten einen verschiedenen Geruch. So ist er in katarrhalischen, rheumatischen und Nervenfieber in dem Friesel ꝛc., molkenartig bei Wöchnerinne Milchversetzungen, broddunstig in Wechselfiebern moniakalisch oder selbst aashaft in Faulfiebe auch sonst öfters bei Sterbenden, schimmlicht Krätze, brenzlich in den Flechten, bockigt bei Aus ekelhaft süßlich in der Lustseuche, eigenthüm den Pocken, Masern, dem Scharlachfieber, dem der F lacke ähnlich in bösartigen Pocken ꝛc. ꝛc., sehr s nach den Anfällen der Nervenkrankheiten, der S Wasserschen ꝛc., harnartig riechend bei unter Absonderung des Harnes.

§. 491.

Endlich wird der Schweiß auch manchmal g und zwar safrangelb bei Polycholie und Gelbsuch bei ausgearteter Galle, bläulich und schwarz bei gallichter Constitution, oder auch dintenfarbig in

iebern und in der Schwindsucht, wo der Tod in
he, roth oder blutig bei dem Mangel der Men-
t, nach heftigen Krämpfen, heftiger Furcht oder
der körperlicher Bewegung, in Faulfiebern rc.

Fünftes Capitel.

en Symptomen der Bewegung des Herzens und der Arterien.

§. 492.

rdentliche, convulsivische und zu heftige Bewegungen
zens, wobei dasselbe heftiger als im natürlichen
an die benachbarten Theile schlägt, nennt man
pfen (Palpitatio cordis, Cardiopalmus). Es
r die Bewegungen des Herzens, besonders wenn
wie gewöhnlich an das Brustbein oder die Rippen
so heftig, daß nicht blos die an die Brust gehal-
nd dadurch zurückgestoßen wird, sondern daß sie
ch die Augen und selbst das Gehör Anderer wahr-
n werden können. Der Puls ist dabei groß und
t, bald klein und schwach, in schlimmen Fällen
nders oft aussetzend oder wenigstens sehr ungleich
, das Athmen beschwerlich, und oft kommen Angst
erzgrube, die auch manchmal vor den Anfällen
manchmal auch Schwindel, Ohrensausen, Zittern
er und selbst Ohnmachten, oder auch Zuckungen

§. 493.

Herzklopfen ist ein gewöhnliches Symptom bei
chen und vollblütigen Personen, so daß es wohl
e Bewegung, Hitze, den Genuß geistiger und an-

derer erhitzender Getränke, Ueberladung, Blähungen, L…
schaften ꝛc. erregt wird, und kommt besonders auch …
Hypochondristen vor, so wie bei denen, die Stockung…
Unterleibe haben, oder welchen gewohnte Blutflüsse…
Ausschläge unterdrückt sind, oder die an Würmern l…
Langwieriges Herzklopfen wird aber oft durch org…
Fehler des Herzens und der großen Gefäße, als Er…
rungen, Fehler der Klappen, besonders Verknöcheru…
Polypen, Verengerungen der Aorta oder der Lungenart…
verursacht; wiewohl es auch ohne organische Fehler, …
durch Leidenschaften, bewirkt werden kann und nicht…
die bedeutendsten Fehler des Herzens gefunden worde…
wo gar kein oder nur selten Herzklopfen Statt fa…
Ob es aber auch durch luftförmige Stoffe erzeugt …
wie Testa meinte, ist sehr zweifelhaft.

§. 494.

Das Herzzittern, wobei die Bewegung…
Herzens schnell, aber sehr klein sind, entsteht be…
bei großer Reizbarkeit und Schwäche, in der …
manchmal vorübergehend nach der Einwirkung hefti…
Herz der Erschöpfung nahe bringender Reize.

*) Vgl. Testa über die Krankheiten des Herzens, S. …
Kreysig über dieselben Th. 1. S. 276. Nach Krey…
S. 279 fg.) sind auch von dem eigentlichen Herzklopfe…
die Spitze des Herzens nach vorn steigt und gegen di…
schlägt, mehrere Modificationen von Klopfen in der …
er lieber Brustklopfen nennen möchte, zu unte…
welche theils bei Herzkrankheiten, theils bei dem Her…
den Uebeln, auch wohl an Stellen, wo der Herzschlag…
fühlen ist, vorkommen, und zwar die von Verwach…
Herzens mit dem Herzbeutel, Verknöcherungen der Herz…
oder auch nur einer Verengerungen der Oeffnungen …
den Vorkammern und Kammern, dem Aneurysma, …
und dem Anschlagen des Herzens an einen fremden in…
höhle befindlichen Körper, z. B. ein Steatom, abhän…

§. 495.

: regelmäßige Beschaffenheit des Pulses der Ar- hängt vorzüglich ab von der gehörigen Irritabilität zens, wie von der gehörigen Menge und Beschaf- es Blutes, zum Theil jedoch auch von der Beschaf- und Thätigkeit der Arterien **), und von dem freien

nus de pulsibus, de pulsuum differentiis etc. — Ars gmica seu pulsuum doctrina supra MCC. annos per- et desiderata a *Joh. Struthio* libr. V. conscripta et primum aucta. Basil. 1802. 8. — *Anton de Haen* rat. endi, P. XII. — Kurt Sprengel's Beiträge zur Ge- te des Pulses, nebst einer Probe seiner Commentarien über okrates Aphorismen. Leipz. und Bresl. 1787. 8. — *Henr. nc. Thyssen* diss. de Σφυγμολογία seu pulsus doctrina. d. Bat. 1810. (Rec. in *Hasper* Thesaur. Semiot. path.) rimental-Untersuchung über die Natur, Ursache und Ver- enheit des arteriösen Pulses und noch gewisse andere nschaften der großen Arterien in warmblütigen Thieren. Kupf. Von Caleb Hillier Parry. A. d. Engl. übers. E. von Embden. Hannov. 1817. 8. — Versuch einer digung des Pulses. Von *Joh. Ludw. Formey*. Berl. . 8.

Von der freilich nur ein historisches Interesse habenden slehre der Chinesen, so wie von den großentheils auf theſen beruhenden kritischen und organischen Pulsen Solano de Luque, Bordeu, Fouquet ꝛc. findet man eine bündige Darstellung in Gruner's classischem Hand- der Semiotik (dem größeren in lateinischer Sprache ge- benen Werke, p. 42 sqq.), wo auch die darauf sich bezie- n Monographien angeführt sind.

n die frühere Annahme, wornach die abwechselnde Aus- ung und Zusammenziehung der Arterien für die Ursache ühlbaren Pulses gehalten würde, ist von mehreren Neueren besonders Parry a. a. O., dem auch Formey u. A. treten sind) behauptet worden, daß keine solche Er- rung und Zusammenziehung der Arterien Statt finde, die Hauptursache des Pulses ein starker und hervor- nder Impuls sey, welcher von der Zusammenziehung des

Wege des Kreislaufes. In Fehlern dieser Verhältni[ss]
daher der Grund der vielfachen Abweichungen des P[ulses]

linken Ventrikels des Herzens herrühre, und von dem
strome bei seinem Durchgange den mit Gewalt über
normalen Durchmesser zusammengezogenen Arterien mitg
werde. Die Bewegungen, welche an den Arterien wahrg
men werden, sollen daher blos secundäre seyn und in
während der Systole des Herzens statt habenden gering
dehnung der Wände, die sich während der Diastole wied
sich selbst zurückzögen, und in einer Ausdehnung derselben
in die Länge, theils auf der Seite, welche man Loco
nenne, bestehen. Hiernach soll man als ausgemacht ann
dürfen, daß der Puls das Maaß der Lebenskräfte des H
angebe, keineswegs aber das der Arterien selbst, und
den heftigsten und häufigsten Pulsschlägen deshalb keine
Vitalität in den Schlagadern selbst Statt finde.

Wenn aber auch Parry's physiologische Ansicht v
Pulse ganz außer Zweifel gesetzt wäre, so möchte es s
(wie ich schon in meiner Recens. von Formey's S
den Götting. gel. Anzeig. 1824. B. 1. S. 395 fg. g
habe) noch sehr fragen, ob jene Ansicht einen so großen
auf die pathologische Lehre von dem Pulse habe, und
frühere so sehr unbrauchbar sey, wie Formey meinte.
wenn es auch in Bezug auf die nächste Ursache des Pul
tiger wäre anzunehmen, daß der Puls das Maaß der
kräfte des Herzens angebe, nicht aber das der Arterie
doch die Anwendung, die von dieser Lehre auf die Beur
des kranken Zustandes nach dem Pulse gemacht wird,
bisherigen nicht so sehr verschieden, und man wird, a
Beziehung der Hauptursache der Modificationen des Pu
die Vitalitätsverhältnisse des Herzens, keine anderen S
als die bisherigen, in Bezug auf Diagnose und P
finden. Denn der aus dem Pulse gezogene Schluß
Verhältniß der Lebenskraft, die auf die Organe des Kr
wirkenden Reize und überhaupt den Antheil derselben
Affectionen anderer Organe, so wie auch über die M
Blutes rc. ist sonst derselbe, nur daß die nächste Ur
Pulses hier vorzüglich auf das Herz, dort zugleich au
terien bezogen wird. Aber früher hat man ja ebenfa
das Herz als das Haupt-Agens bei dem Kreislaufe de

en. Da übrigens die Ursachen, welche den Puls
rn können, so vielfältig sind, da der Puls in Krank-
des Nervensystemes bei der größten Gefahr natürlich
nn, und überdem Alter, Geschlecht, Temperament,
nd andere zufällige Dinge Einfluß auf ihn haben,
an bei der Untersuchung desselben sorgfältig alle
mstände erwägen und den inneren Zustand nicht
ch ihm beurtheilen.

§. 496.

ter den wichtigeren Abweichungen des Pulses bezieht
erst eine auf die Zahl der Schläge, welche er in
wissen Zeit macht. Wenn diese nämlich größer ist,
nach dem Alter, Geschlecht, Temperament rc. zu
egt, wird der Puls häufig (Pulsus frequens)
. Es wird aber die beschleunigte Bewegung des
durch alle Reize, welche darauf direct oder durch
sens wirken, vermehrten Zufluß des Blutes rc. ver-
und zwar um so mehr, wenn Erhöhung der Irrita-
ie auch der Sensibilität Statt findet. Daher kommt
fige Puls in so vielen Krankheiten, besonders aber
Fiebern, vor.

esehen und in dem Pulse das Maaß der Kräfte, die es in
Fortstoßung des Blutes anwendet, gesucht. Auch ist wohl
nerken, daß im kranken Zustande (den Parry, sich zu ein-
g an seine Versuche mit lebendigen Thieren haltend, sehr
er Acht gelassen hat) eine selbstthätige Bewegung der Arte-
n Statt finden kann, daß dieselben manchmal auch unab-
gig von dem Herzen wirken und Abweichungen des Pulses,
dem Herzschlage nicht entsprechen, verursachen können.
erdem muß auch noch bei der Erklärung mehrerer Puls-
n, als des harten und weichen, des vollen und leeren rc.
die Beschaffenheit der Arterien, die Menge des Blutes rc.
ksicht genommen werden. — Man vergl. übrigens Hufe-
d über die Bedeutung des Pulses und Parry's Pulslehre
eland Journ. d. pract. Heilk. 1824. Aug. S. 1 fg. und J. F.
Hecker's Beiträge zur semiotischen Pulslehre, das. S. 10 fg.

§. 497.

Der seltene Puls (Pulsus rarus) entsteht von gegengesetzten Ursachen, Schwäche, Trägheit der Irrit tät und Sensibilität, Mangel der Reize, krampfhaftem stande, Unterdrückung der Kräfte durch Ueberfluß der und mechanischen Hindernissen des Blutumlaufes.

§. 498.

Von dem häufigen und seltenen Pulse hat ma schnellen (Pulsus celer) und langsamen oder tr (Pulsus tardus) unterschieden, wobei nämlich die ein Bewegungen der Schlagader mit Lebhaftigkeit, aber daß eine größere Zahl von Schlägen entsteht, oder besa lich erfolgten *). Diese Beschaffenheit des Pulses man indessen selten am Krankenbette und wohl nur be seltenen oder nicht sehr häufigen Pulse unterscheiden.

§. 499.

Eben so ist der Puls nach der Stärke oder Sch der Bewegung des Gefäßsystemes, der größeren od ringeren Gewalt, mit welcher die Schlagader anf verschieden.

Der starke Puls (Pulsus fortis) zeigt kräftig kung des Herzens und der Arterien an. Er ist da Allgemeinen, zumal in Gesellschaft anderer guten Pu oder anderer Merkmale der wiederhergestellten freien samkeit der Organe, ein gutes Zeichen.

*) *Geo. Ern. Stahl* excusatio respondens examini p celeris et frequentis eorumque constans distinctio. l. 1702. Rec. 1724. et in *Halleri* disp. ad morb. fac. T. II. — *Fried. Hoffmanni* diss. de pulsus na usu, rec. in ej. Coll. disp. et Medicin. ration. syst. Sect. I. c. 12. — *J. Godofr. Brendel* Pr. I. et II. d febrili, p. 136. Opusc. T. I. — *Ern. Ant. Nicolai* Pr. de pulsu celeri, crebro et frequenti. Jen. 1763.

§. 500.

er schwache Puls (Pulsus debilis) deutet dagegen
hwäche, Erschöpfung der Kraft des Herzens und der
n, wie auch auf Unterdrückung derselben bei krampf-
Zustande, Anhäufung der Säfte in edlen Theilen,
gkeiten in den ersten Wegen ꝛc.

§. 501.

ann ist der Puls in Rücksicht der Ausdehnung der
adern entweder groß oder klein.
er große Puls (Pulsus magnus) zeigt kräftige
ie Wirksamkeit des Herzens und der Schlagadern,
ende Menge oder Ausdehnung des Blutes an. Er
r an sich gewöhnlich ein gutes Zeichen und beson-
bt sich der Puls mit guter Vorbedeutung, wenn die
nisse der freien Wirksamkeit überwunden sind, die
fe nachlassen ꝛc.

§. 502.

er kleine Puls (Pulsus parvus, exilis) zeigt da-
Schwäche des Herzens und der Schlagadern, oder
l und schlechte Beschaffenheit des Blutes, oder Hin-
des Kreislaufes, Krämpfe, Anhäufung des Blutes
nderer Säfte in edlen Theilen ꝛc. an. Besonders
ich ist es aber, wenn der Puls wegen wahrer Er-
ng der Kräfte, so wie auch nach unterdrückten heil-
Bewegungen, zurückgetretenen Ausschlägen ꝛc. sinkt.
nfange hitziger Fieber, bei Krämpfen und überhaupt
Unterdrückung der Kräfte, ohne andere böse Zeichen,
egen der kleine Puls weniger bedenklich.

§. 503.

er große Puls heißt voll (Pulsus plenus), wenn
hlagader gleichsam vom Blute strotzt und auch wäh-

rend der Zusammenziehung einen beträchtlichen Umfang hält. Dieser wird nicht blos durch eine größere M[...] des Blutes, sondern auch durch zu sehr vermehrten Umf[...] desselben, ohne Zunahme der Blutmenge, verursacht.

§. 504.

Leer (Pulsus vacuus) wird dagegen der Puls genan[...] wenn die Schlagader wegen Mangel an Blut sich nich[...] erheben und auszudehnen scheint, was bei wirklichem B[...] mangel nach Blutflüssen und anderen Ausleerungen, [...] auch bei Hindernissen des Einströmens des Blutes in [...] Schlagadern durch Krämpfe ꝛc. der Fall ist.

§. 505.

Hart (Pulsus durus) wird der Puls genannt, w[...] die Schlagader stärker schlägt, aber sich weniger ausde[...] also größere Spannung während der Ausdehnung äu[...] und sich wie eine harte und unbiegsame Saite anfühlen [...] Er entsteht, außerdem daß er alten und steifen Pers[...] wegen der Trockenheit, Steifigkeit, Härte oder Verb[...] rung der Schlagadern eigen ist, von heftiger Reizung [...] krampfhaftem Zustande der Gefäße, dem Ueberflusse [...] phlogistischen Blutes, Entzündung, Schmerzen ꝛc. und [...] gleitet daher gewöhnlich den rohen und krampfhaften [...] raum der Krankheiten. Es pflegt aber insbesondere [...] entzündliche Härte des Pulses mit Häufigkeit, Schnell[...] und Völle desselben verbunden, der krampfhafte Puls [...] gegen zugleich hart, träge, leer und ungleich zu seyn.

§. 506.

Bei dem weichen Pulse (Pulsus mollis) gieb[...] gleichsam abgespannte und erschlaffte Haut der Schlag[...] der Blutwelle leicht nach. Er ist, wenn er auf den h[...] folgt und nur nicht zugleich klein und schwach ist, ein [...]

..er verminderten Reizung und des nachlassenden
.., läßt daher in hitzigen Fiebern auf den Nachlaß,
..nden kritischen Schweiß ꝛc. schließen. Wenn er
..eich klein oder schwach ist, oder in Gesellschaft
..chlimmen Zeichen vorkommt, zeigt er in hitzigen
..en Gefahr an. Uebrigens ist er der gewöhnliche
.. der Krankheiten von Erschlaffung.

§. 507.

..er macht der Mangel des Rhythmus oder der
..n Ordnung in der Zeit, Geschwindigkeit, Größe
.. gegenseitigen Verhältnisse der Schläge unter ein-
.. ungleichen Puls (Pulsus inaequalis) *) aus.
..rd durch ungleiche Anstrengung des Herzens und
..gadern, Reizung und Unordnung im Kreislaufe,
..esonders bei starken Congestionen, Ausleerungen,
.., Unreinigkeiten und anderen Reizen im Unter-
..statt findet, oder durch örtliche Fehler im Herzen
..Schlagadern, wie den benachbarten Theilen, Ent-
.. Verengerung oder Erweiterung, Polypen, Ver-
.. der Klappen ꝛc., Brust- und Herzbeutelwasser-
..verursacht.

§. 508.

.. Art desselben ist der aussetzende Puls (Pulsus
..ns) **), wobei in einer bestimmten Zeit einer oder

..rn. *Hebenstreit* resp. *Ungebauer* diss. de pulsu in-
..li ad mentem Galeni de causis pulsuum. Lips. 1741.
.. *Dav. Mauchart* resp. *Camarario* diss. de pulsu inter-
..nte et decrepitante. Tübing. 1748. Rec. in *Halleri*
.. pract. T. II. — *Andr. El. Büchner* resp. *Tralles* diss.
..usis pulsus intermittentis. Hal. 1755. — *Henr. Fr.*
.. diss. de pulsu intestinali. Erl. 1764. — Vom aussetzen-
..uls, einigen anderen Pulsarten und Angelegenheiten des
..s. Eine semiotisch-practische Erläuterungsschrift von
..s. Erlang. 1781. 8.

mehrere Schläge ganz fehlen. Er wird manchmal be-
ten, Rhachitischen und Anderen, wobei Verknöcherung
sonst ein örtliches Hinderniß der freien Blutbewegung
findet, ja auch ohne auffallenden Fehler der Art bei
Gesunden bemerkt, geht auch wohl bei solchen Perso-
Krankheiten in den regelmäßigen über und stellt sich
verschwundener Krankheit wieder ein. Sonst wird er
die allgemeinen Ursachen des ungleichen Pulses, l
und unordentliche Reizung, Krampf, örtliche oder s
thische Hindernisse des Blutumlaufes, Schwäche oder
ken der Lebenskräfte 2c. bewirkt. In hitzigen Kran-
geht er machmal vor den Entscheidungen, besonders
einen Durchfall, her. Sehr gefährlich ist er aber i
selben, wenn er zugleich schwach, klein und häufi
selten und träge und mit anderen Zufällen großer Sc
verbunden ist. Im fieberlosen, chronischen Zustand
er, besonders wenn er beständig zu bemerken ist, org
Fehler des Herzens und der Aorta an. Oft entste
auch ein, zumal vorübergehendes, Aussetzen des
blos von Stockungen und Krämpfen im Unterleibe.

§. 509.

Als andere Arten des ungleichen Pulses oder
dungen desselben mit anderen sind zu bemerken der
mal anschlagende (Pulsus dicrotus), welcher
zwei Schläge hinter einander macht, wovon der er
ker als der zweite ist, und der hüpfende (Pulsus
zans), wobei der zweite Schlag stärker ist als de
Jener entsteht bei heftigen und unregelmäßigen Anst
gen und pflegt in hitzigen Fiebern vor den Entsche
durch Nasenbluten 2c. herzugehen. Dieser zeigt
Reiz, Krampf, Entzündung, mit mehr oder weni
fahr, an. Neben diesen ist noch anzuführen der
intercurrens, wobei nach einem und dem anderen
und langsamen Schlage einige schnellere und sch

werden, welcher meistens gut ist, noch bestehende
nd in Fiebern, in Gesellschaft activer Symptome,
ende Entscheidungen anzeigt, so wie der wellen-
(Pulsus undosus s. inciduus Solani), wobei
Ausdehnungen der Arterie schneller auf einander
nd an Größe immer zunehmen, welcher, besonders
er wiederkehrt, je stärker der folgende Schlag im
ß zum vorhergehenden ist und je mehr die Arterie
rd, um so sicherer Entscheidung durch Schweiße
läßt.

§. 510.

den schlimmsten ungleichen oder damit zusammen-
Pulsarten gehören aber der nach und nach ab-
de oder mauseschwanzförmige (Pulsus myu-
obei von mehreren zusammenhängenden Schlägen
e, dritte, vierte und überhaupt jeder folgende im-
ächer und kleiner wird als der vorhergehende und
also immer mehr sinkende Kraft des Herzens und
agadern anzeigt, der wurmförmige (Pulsus
aris), welcher nach Art eines kriechenden und sich
n Wurmes unter den Fingern zu entschlüpfen
d gemeiniglich ungleich, häufig und klein, zuwei-
selten und schwach ist, so wie der Pulsus formi-
ρμηκίζων), welcher nach Art einer kriechenden
n die Finger schlägt und aus dem ungleichen,
ußerst schwachen und häufigen zu bestehen scheint,
lsarten also meistens die größte Niedergeschlagen-
Kräfte und Gefahr anzeigen.

§. 511.

lich werden noch mehrere Grade des verminder-
aufgehobenen Pulses (Pulsus imminutus, de-
terschieden, nach der verschiedenen Zahl und Hef-
r Folgen. Der geringste Grad, wobei der Mensch

blaß wird, aber doch Wärme, Empfindung und Bewe[gung]
behält, heißt Ἔκλειψις, Eclipsis, Anwandelung
Ohnmacht. Ein etwas stärkerer doch auch nur
schwache Ohnmacht darstellender Grad, wobei zu[r]
Blässe Unvermögen der thierischen Bewegung kommt,
Λειποθυμία, Lipothymia, und, wenn bei Vermeh[rung]
derselben auch noch die natürliche Wärme aufgehoben [wird,]
Λειποψυχία, Lipopsychia, genannt. Im höheren G[rade]
und bei starker Ohnmacht, welche Συγκοπὴ, Sync[ope]
genannt wird, sind der Puls und das Athmen sehr sch[wach]
und am Ende oft fast unmerklich, es tritt allgemeine [Blässe]
und ein kalter Schweiß ein, das Bewußtseyn und die [Em-]
pfindung sind ganz aufgehoben. Der höchste Grad [(Schein-]
Pulslosigkeit, Asphyxia), wozu auch aufgeho[benes]
Athmen kommt und wobei alle Zeichen des Lebens f[ehlen,]
stellt das Bild des Todes dar und wird daher auch Sc[hein-]
tod genannt.

Ursachen, welche die der Ohnmacht zum Grund[e lie-]
gende Schwäche oder Unterdrückung der Lebens- und [thie-]
rischen Verrichtungen bewirken, sind heftige Gemüths[bewe-]
gungen, zu große Anstrengung des Geistes und Kö[rpers,]
der Anblick sehr widriger Gegenstände, der Geruch un[ange-]
nehmer oder, besonders bei schwächlichen, reizbaren, h[yste-]
schen ꝛc. Personen, auch angenehmer Dinge, Wunden[, hef-]
tige Schmerzen, heftige Kälte und Hitze, Gifte, Un[reinig-]
keiten in den ersten Wegen, Würmer ꝛc., Hunger, [starke]
und plötzliche Ausleerungen ꝛc., wie auch mephitische [Luft-]
arten und organische Fehler des Herzens und der g[roßen]
Gefäße, wovon in der speciellen Pathologie näher die [Rede]
seyn wird.

§. 512.

Uebrigens kommen oft auch unregelmäßige Pul[satio-]
nen einzelner Arterien nicht blos bei Aneury[smen,]
sondern auch besonders in den Carotiden und Gefäße[n]

es bei Herzfehlern, Druck von Geschwülsten auf die . krampfhaften Affectionen, Blutanhäufung und im Unterleibe (vgl. 427), wie auch in entzündeten in hitzigen Fiebern bei starkem Drange des Blutes fe ꝛc. vor.

so kann auch Mangel des Pulses einzelner n durch Lähmung eines Theiles, Krämpfe und Hindernisse des Einströmens des Blutes bewirkt

Sechstes Capitel.

den Symptomen des Athmens.

§. 513.

freie Athmen wird durch zahlreiche und sehr ne Ursachen verhindert, als durch eine zu warme, zu feuchte, zu schwere, zu leichte und verdorbene rch mancherlei Krankheiten von Verengung, Ver- Zusammendrückung, Krampf und Verwachsung e, durch welche die Luft gehen soll, der Nase, des des Rachens, des Kehlkopfes, der Luftröhre und öhrenäste; durch Entzündung, Eiterung, einen Ei- noten, angehäuftes Blut, Schleim, Wasser, erdige re Materien, welche die Gefäße oder das Paren- er Lungen selbst einnehmen, unwegsam machen; t, Blut, Wasser, Eiter, Geschwulst, Verhärtung ꝛc. mus und andere Geschwülste in der Brusthöhle, die freie Ausdehnung der Lungen verhindert wird; e fehlerhafte Bildung des Thorax, der Wirbel- Rippen, deren Verrenkung, Bruch und Ankylose; hinderte Wirkung der zum Athmen dienenden Mus-

keln wegen Schwäche, Lähmung, Krampf, Schmerz zündung, Ergießung, Luftgeschwulst, Wunde, Quetsch durch ähnliche Fehler der Bauchmuskeln; endlich dur dem Unterleibe entspringende Hindernisse, welche d wegung des Zwerchfelles unterdrücken und dasselb oben treiben, als die Bauchwassersucht, Trommelsucht mäßige Ausdehnung des Magens und der Gedärm Speise, Trank, Blähungen, Koth ɩc., oder die Auftr der Gebärmutter und der dazu gehörigen Theile vo Kinde, von Luft, Wasser, oder einer anderen f Materie, oder entzündliche, eiternde, scirrhöse, speckar Geschwülste der Eingeweide. Daher giebt es ka anderes Symptom, was zu so vielen und versch Krankheiten sich gesellt.

§. 514.

Durch diese mannigfaltigen Ursachen werden n türlich auch verschiedene Arten und Grade des be lichen Athmens bewirkt, welche mit eignen Benen bezeichnet werden. So nennt man das beschwerliche A Dyspnoea (*Δυσπνοία*, Kurzathmigkeit), wenn es ist, nach Manchen auch, wenn es sich zu Fiebern als ptom gesellt oder bald vorübergeht, wiewohl Andere das anhaltende beschwerliche Athmen darunter ve Asthma (*Ἄσθμα*, Anhelitus, Anhelatio, Engbr keit, oder auch Keichen) wird es genannt, wenn tiger ist, so daß der Kranke ohne Geräusch und nicht athmen kann, Orthopnoea. (*Ὀρθοπνοία*, athmigkeit mit geradem Sitzen), wenn der nur bei aufgerichtetem Halse gezogen werden kann.

§. 515.

Beschwerlich und häufig wird das Athmen ders in vielen hitzigen Krankheiten, wo starker Dra Blutes zu den Lungen und zumal besonders auch M

ndungen Statt findet, in welchem Falle die aus-
: Luft zugleich heiß zu seyn pflegt. Außerdem
ie Beschwerde des Athmens vorzüglich von Kräm-
lche die Athemwerkzeuge befallen.

§. 516.

ier ist das Athmen nach dem dabei Statt finden-
äusche vorerst pfeifend (Respiratio clangens)
hend, wenn die Luftröhre und ihre Aeste durch
ng und die dabei ausgeschwitzte Lymphe, oder
ämpfe verengert werden, oder wenn sehr bedeu-
rwachsungen der Lungen mit dem Brustfelle, Ver-
g der Rippenknorpel, Fettgeschwülste oder andere
: in der Brust, das Aneurysma der Brustaorta,
ng und Verknöcherung der Schilddrüse ꝛc. Statt

schnarchende Athmen (Respiratio stertens),
bekanntlich auch bei Gesunden sehr häufig ist und
von dem Erzittern des Gaumensegels bei tief und
m Munde Schlafenden ꝛc. entsteht, zeigt in Krank-
wo nicht blos örtliche Affection, Verstopfung der
: Anschwellung des weichen Gaumens zum Grunde
istens starken Drang des Blutes zum Kopfe und
hängende Anschwellung der Gefäße des Gaumens
benachbarten Theile, oder gefährliche Lähmung
, daher besonders bei Schlagflüssigen Heftigkeit
e Gefahr der Krankheit, an.

hend ist das Athmen besonders bei Anhäufungen
im und Eiter; röchelnd (Respiratio stertorosa),
chlaffung oder selbst Lähmung der Athemwege dazu
).

die innere Beschaffenheit der Brusthöhle und der enthal-
Eingeweide schließt man auch aus dem Schalle oder der
nanz, welche bei der Percussion der Brust entsteht, näm-

§. 517.

Der Mangel des Athems (*Απνοία*) und di
stickung (Suffocatio), wobei das Athmen scheinba
wirklich aufgehoben ist, entsteht von denselben Ursache
das beschwerliche Athmen, oder stellt sich plötzlich ei
drohet oder verursacht wirklich den Tod, wo es dann
fluß (Catarrhus suffocativus) *) genannt wird. E
vorzüglich durch bedeutende Fehler der Luft, Lähmun
Krampf der Respirationsorgane, plötzliche Ueberfüllu
Lungen mit Blut, Schleim, Eiter etc. verursacht und
sich auch manchmal zum aufgehobenen Kreislaufe de
tes, wie bei starken Ohnmachten.

§. 518.

Noch sind hier als besondere Modificationen de
mens der Husten, das Niesen, Lachen, Weinen,
zen, Gähnen und Schluchzen in pathologischer S
zu betrachten.

lich aus dem hohen und tiefen Schalle, daß die Brust
die Luftwege offen seyen, aus dem dumpfen aber oder
gehobenen Resonanz, daß Hindernisse des Athmens,
tungen, Geschwüre, Wasser etc. in der Brusthöhle Stat
Vgl. *Leop. Auenbrugger* Inventum novum ex per
thoracis humani, ut signo, abstrusos interni pectoris
detegendi. Vindob. 1761. 8. Doch sind diese Zeichen
oft zweifelhaft und trügerisch. Dasselbe gilt von d
das von Laennec erfundene Stethoskop erhaltene
Traité de l'auscultation médiate et des maladies des p
et du coeur, par *R. T. H. Laennec*. II. Edit. enti
réfondue. II. Tomes. Paris, 1826. 8. Außerdem Piorr
so wie *Carol. Gottl. Kühn* de mechanicis obscuros i
rum partium morbos detegendi principiis. Continuat
Lips. 1825. 4. Mehreres wird in der speciellen Patho
der Geschichte einzelner Krankheiten, wo diese Zeichen
tracht kommen, hierüber gesagt werden.

*) *Jo. Godofr. Brendel* resp. *Koenig* diss. de catarrho
tivo. Gott. 1746. Rec. in opusc. P. II.

§. 519.

· Husten (Tussis) ist ein schnelles, heftiges, mei-
ederholtes und mit Geräusch verbundenes Ausstoßen
eathmeten Luft durch den Mund, was auf tiefes
en folgt.

wird wohl mit Recht für eine heilsame Bewegung
r gehalten, wodurch dieselbe das, was den Lungen
ich ist, zu entfernen sucht. Heftiger und lange
eer Husten bewirkt aber durch die starken und häu-
chütterungen der Lungen, der Eingeweide des Un-
und des ganzen Körpers, durch das unterbrochene
n, die Erregung der Wallung des Blutes, wie
nderten gleichmäßigen Durchgang desselben durch
n, die beständige Reizung und unordentliche Be-
der zum Athmen dienenden Muskeln Schwäche,
: Verdauung, Erbrechen, Brüche, Vorfälle, Miß-
Anhäufung der Säfte im Kopfe, Schwäche der
äße, Blutergießungen, allgemeine Zuckungen und
von entspringende Uebel.

achdem bei dem Husten irgend eine Feuchtigkeit
s ausgeleert wird, heißt er der feuchte (Tussis
oder der trockene (Tussis sicca). Alle Feuch-
oder Stoffe aber, als Schleim, Eiter, Jauche,
welche durch Husten oder auch Räuspern ausge-
erden, nennt man überhaupt den Auswurf
oder Sputa).

§. 520.

Husten entsteht von einem gereizten Zustande der
zeuge, welcher entweder und zwar am gewöhn-
rch auf dieselbe wirkende materielle Reize, oder
thische Weise verursacht wird und manchmal auch
tender Erhöhung der Sensibilität überhaupt und
ngen insbesondere abhängt.

Die denselben erregenden örtlichen Reize sind kalte
reizende Dinge in der Luft, Getränk und andere D
welche in die Luftröhre kommen, Andrang der Säft
Schleimhaut der Luftwege, Entzündung, Geschwüre,
ten und Verhärtungen, Stockung in den Drüsen der
röhrenäste, Anhäufung wässeriger und schleimiger Sä
den Lungen 2c. 2c.

Ein sympathischer Husten ist der von einem Leide
Magens und Unreinigkeiten in demselben entstehend
am meisten zur Zeit der Verdauung sich äußernde M
husten, so wie der hohle und trockene Husten, welch
Stockungen oder langwieriger Entzündung oder Gesch
in der Leber abhängt, der Wurmhusten, der von Sto
im Unterleibe bei Hypochondristen entspringende, bei n
indessen, wie auch bei Hysterischen und an anderen N
krankheiten Leidenden schon die Erhöhung der Sen
diesen Zufall veranlassen kann.

§. 521.

Das Riesen (Sternutatio) ist eine convulsivis
wegung, wodurch die vorher in großer Menge einge
Luft vermittelst eines sehr starken und geräuschvolle
athmens durch Nase und Mund ausgetrieben wir
meiniglich geht Kitzel und Jucken in der Nase v
gewaltsamen Ausstoßen der Luft her. Durch diese
Bewegung und das gewaltsame Anstoßen des Ath
die innere Haut dieser Höhlen wird die Oberfläche d
gereinigt, befeuchtet und das Lästige fortgeschafft.
das Riesen nicht immer so nützlich, sondern greift
es den Reiz nicht entfernen kann, durch die hef
vergebliche Erschütterung an und schadet dann eben
wie der Husten. Es entsteht aber zunächst von
Reizen auf die Schneiderische Haut, oder von
drange des Blutes und anderer Säfte zu derselben
es besonders bei dem Schnupfen vorkommt und

nten, wie auch manchmal vor dem Schlagflusse her. Oft entsteht es aber auch sympathisch vom Hunger, ürmern, Stockungen im Unterleibe, oder von Rei-r Geschlechtstheile, wollüstigen Gedanken, nach ischlafe, oder von Hautreizen, von Reizung der z. B. beim Sehen in die Sonne ꝛc. Manchmal es auch von allgemeiner Erhöhung der Sensibili-

§. 522.

s Lachen (Risus), wobei nach einem starken Ein-kurze, gleichsam abgebrochene, mehr oder weniger e Ausathmungen schnell auf einander folgen, ent-ch ohne die gewöhnliche Ursache, welche in der oder auch einem Kitzel einiger Hautnerven) liegt, erlichen Reizen, welche das Zwerchfell und die uskeln, so wie die übrigen Athemwerkzeuge und die des Antlitzes direct oder auf consensuelle Weise gung setzen. Daher gesellt es sich vorzüglich, wenn t beständig, zu Affectionen des Zwerchfelles, manch-) des Magens, der Milz und Gebärmutter, deß-zu Aufreizungen des gemeinschaftlichen Empfin-kzeuges, fieberhaften und anderen Bewegungen, mt besonders bei Hypochondristen, Hysterischen, ꝛc. vor. Das mit Verziehung der Muskeln des und insbesondere des Mundes verbundene soge-ardonische Lachen (Risus Sardonius) ist beson-ein Symptom der Entzündung des Zwerchfells orden, ist aber nicht beständig bei derselben zu und kommt auch ohne dieselbe vor in Fiebern, ken Ausleerungen und anderen Ursachen der Con-, so wie besonders auch bei Hysterischen und nach usse des Ranunculus sceleratus (der Herb. Sardoa er, wovon auch die Benennung dieses Zufalles soll).

Das besonders bei Kindern im Schlafe vorkomm
Lächeln, welches ohne Veränderung des Athmens blos
Verziehung des Muskeln des Mundes oder der Lippen
hängt, entsteht vorzüglich von Reizen im Darmca
Säure und Würmern, oder auch von beschwerlichem
nen und ist zwar oft nicht gefährlich, kann jedoch
Zuckungen oder die hitzige Fallsucht (Eclampsia) zur
haben.

§. 523.

Das dem Lachen sehr verwandte und öfters dami
wechselnde Weinen, wobei auf ein tiefes Einathmen
fige, unvollkommene, oft unterbrochene Ausathmunge
gen, wird gewöhnlich durch körperlichen oder Seelen-Sch
oder auch Sympathie erregt, und hängt auch als Sym
in Krankheiten meistens von kränklicher trauriger Stim
des Gemüths ab, entsteht jedoch zuweilen auch ohne
besonders in Nervenkrankheiten, der Hysterie rc.

§. 524.

Das Seufzen (Suspirium), wobei auf ein lang
und sehr tiefes Einathmen ein stärkeres und hörbares
athmen folgt, kann zwar den Blutumlauf durch die
befördern, die Beschwerde des Athmens und Angst
tern, zeigt aber, wenn es nicht, wie bei Empfind
von Traurigkeit, Schmerz und Ungeduld abhängt,
oft bedeutenden und gefährlichen Krankheitszustand a
bei durch Krampf, Schwäche rc. der Umlauf des
durch die Lungen und das Athmen erschwert ist.

§. 525.

Das Gähnen (Oscitatio) besteht in einem se
gen und tiefen, im höheren Grade meistens wieder
und mit weit offenstehendem Munde verrichteten Ein
wobei eine gewaltsame Zusammenziehung derjenigen

tatt findet, welche die Kinnlade, den Mund und die von einander ziehen, den Eingang in den Rachen e, Stimmritze aber erweitern und so der Luft einen eiten Weg verschaffen können. So wie es daher funden sich einstellt, wenn der Blutumlauf durch gen träger vor sich geht und die Natur densel- befördern strebt, so erscheint es auch als Zufall ikheiten, wo der Blutumlauf erschwert ist, als in fällen der Fieber, bei Krämpfen und Stockungen, terie, Hypochondrie ɩc., in der Schlafsucht und in langwierigen Krankheiten.

§. 526.

as Schluchzen (der Schlucken, Schluckſen, us) ist ein schallendes, schnelles oder sehr kurzes, n convulsivisches, bei verengter Stimmritze erfol- Einathmen, welches durch Reizung und krampfhafte nenziehung vorzüglich des Zwerchfelles, doch auch genmundes und Schlundes bewirkt wird. Es kehrt achen jede Minute, bei Anderen öfter oder seltener und sie werden so manchmal mehrere Tage, Wochen, ate und Jahre, bald bei Tag und bei Nacht, bald einer von diesen Zeiten, bald auch periodisch davon Manchmal ist es so heftig, daß die Kranken ein hes Geschrei erheben, am ganzen Körper zittern und Rippen zerbrochen zu werden scheinen; bei Man- mt auch Magenschmerz, Aufstoßen, Ekel und Er- hinzu, und öfters hinterläßt es nach längerer Dauer hmerz im Zwerchfelle und das Gefühl von Mattig- r geht zuweilen selbst in Ohnmacht über. Manch- d es durch hinzukommendes Niesen entschieden.

§. 527.

den das Schluchzen erregenden Ursachen gehören Reize, die dauernd oder heftig auf den Schlund,

Magen und das Zwerchfell wirken, als zu hastiges Sch… gen eines großen Bissens oder eines stärkeren, reizen… Trunkes, Ueberladung des Magens und Reizung desse… von scharfen Speisen, Getränken, Arzneien, Giften, W… mern, saurer, gallichter und anderer im Magen erzeu… oder darauf abgesetzter Materie, Erkältung, welche b… ders auf den Magen und das Zwerchfell wirkt, Wur… Entzündung, Excoriationen der Speiseröhre, des Ma… und Zwerchfelles, oder auch anderer Eingeweide des U… leibes ꝛc. ꝛc., Brüche, Verrenkungen und Verdrehungen… unteren Rippen, der nahen Wirbelbeine und Eindrück… des schwerdtförmigen Knorpels, Anhäufung des Blute… Unterleibe nach der Unterdrückung gewohnter Blutflüs… endlich auch Erhöhung der Sensibilität mit großer g… licher Schwäche verbunden, übermäßige Ausleerungen… andere allgemeine Ursachen der Krämpfe, wie in N… fiebern, bei Hysterischen ꝛc. Hiernach ist es manchma… einer reizenden Materie abzuleiten, die auch die … durch die bei diesem Symptome sich äußernde Thä… auszuleeren sucht; dagegen in anderen Fällen diese … lichen Bewegungen nichts Heilsames zur Folge haben… nen und insbesondere auch bei großer Schwäche in… venfiebern, oder in heftigen Entzündungen, bei Ver… gen, Brüchen und anderen organischen Fehlern sehr … lich sind.

Siebentes Capitel.

Von den Symptomen der Empfind… des allgemeinen Gefühles und d… äußeren Sinne.

§. 528.

Die Empfindung überhaupt wird in Kran… bald zu sehr erhöht (Hyperaesthesis), bald verm…

:gestumpft (Stupor) oder ganz aufgehoben (Un-
:dlichkeit, Gefühllosigkeit, Anaesthesia), bald
:, Art nach verändert, verkehrt (Paraesthesis),
ar entweder in einzelnen Theilen, oder in vielen
oder im ganzen Körper. In Bezug auf die Ursa-
theils das oben (§. 110 fg.) über Erhöhung, Ver-
ng und Verstimmung der Sensibilität Gesagte zu
htigen, theils werden sie bei der Betrachtung ein-
erher gehöriger Symptome noch besonders angegeben

§. 529.

er den Symptomen des allgemeinen Gefühles
er das von Leidenfrost sogenannte Lebensge-
er das von Reil sogenannte Gemeingefühl be-
wird) ist eines der gewöhnlichsten und wichtigsten
merz (Dolor), oder die überspannte unangenehme
ung, wobei jede Berührung des leidenden Theiles
tt wird.

§. 530.

wird durch übermäßige Erhöhung der Sensibilität
ge Reizung der Nerven von einem sehr reizenden,
benagenden, brennenden, ausdehnenden, drücken-
chnürenden 2c. Einflusse bewirkt.

§. 531.

: Schmerz verursacht, wenn er heftig ist, in der
Unruhe, Beschwerlichkeit, Angst, Schlaflosigkeit,
he, Wahnsinn, Verzweiflung, in dem leidenden Theile
eizung der Lebenskraft, zitternde Schwingungen,
ngen, Krämpfe, vermehrten Zufluß der Säfte, Ver-
der Absonderungen und Schärfe der Säfte, oder
hinderten Durchgang, Entzündung und deren Fol-
urch den Consens aber auch in anderen Theilen

Schmerzen, Krämpfe, Zuckungen, Zittern, Störung
Kreislaufes des Blutes, Fieber, Störung der Verdau
der Ab- und Aussonderung, endlich im höchsten Grade
bei längerer Dauer große Schwäche, Ohnmacht, Lähmun
Doch ist der Urheber so vieler Uebel, wie Gaub *)
schön sagt, zugleich der Wächter des Lebens, als we
zeitig an das vorhandene Uebel und dessen Folgen erin
und uns antreibt, auf jede mögliche Art Hülfe zu su
Außerdem ist er in Lähmungen ein gutes Zeichen der
derherstellung der Sensibilität, so wie auch in and
Krankheiten öfters dadurch angezeigt wird, daß in einz
Theilen die Thätigkeit verstärkt und die Aussonderu
vermehrt werden.

§. 532.

Indem übrigens zu den einzelnen Schmerzen sich
Vorstellung der Art, wie die schmerzmachende Ursach
den Theil wirkt, gesellt, werden hiernach verschiedene
desselben gebildet, als der reißende, ziehende, stechende,
pfende, schneidende, bohrende, drückende, brennende, nag
beißende, fressende ꝛc. Durch die Betrachtung der ve
denen Art des Schmerzes kann auch oft die Erkenntni
Natur und des Sitzes der Krankheit befördert werden, i
z. B. der Schmerz oft brennend, feurig, stechen
Entzündungen, reißend und ziehend beim hitzigen R
matismus, klopfend bei dem Uebergange der Entzün
in Eiterung, nagend und fressend bei Geschwüre
zseyn pflegt u. s. w. Doch giebt es hiervon viele
nahmen und es kann durch eine Krankheit desselben T
nach der verschiedenen Stimmung der Sensibilität
diese bald jene Art von Schmerz bewirkt, auch sonst
der Individualität des Kranken der Schmerz versch
empfunden werden.

*) A. a. O. §. 675.

§. 533.

›merzlosigkeit (Anodynia), wobei die Kranken,
eine schmerzmachende Ursache auf sie wirkt, doch
chmerz fühlen, gehört nicht minder wie der Schmerz
Symptomen der Krankheiten. Sie entsteht aber,
weder die Nerven des leidenden Theiles durch eine
ist, Verrenkung, einen Knochenbruch, eine Quet-
Wunde, den Brand ꝛc. gedrückt, unempfindlich ge-
nd zerstört sind; oder weil allgemeine Unterdrückung
ündungsvermögens Statt findet, wie im Schlagflusse,
ufsucht, Starrsucht, Fallsucht ꝛc. ꝛc.; oder weil über-
oße Erschöpfung der Sensibilität eingetreten ist, wie
ößten Schwäche in Nervenfiebern, in Entzündungen,
zu bösartigen Fiebern gesellen ꝛc., wo dann die
efahr dadurch angezeigt wird. Uebrigens kann der
auch manchmal durch Anstrengung der Seele,
egung einer andern Empfindung, oder auch eine
esverwirrung unterdrückt werden.

§. 534.

Jucken (Pruritus) ist eine dem Schmerz nahe
e, aber geringere, Erhöhung der Empfindung, wo-
eigung erregt wird, den leidenden Theil zu berüh-
eiben und zu kratzen, um die Ursache desselben zu
. Eine ähnliche Erscheinung ist das Ameisen-
(Formicatio, *μυρμηκίσμος*).

wird durch die meisten Ursachen des Schmerzes,
gelinder wirken und einen weniger zarten Theil
, erregt. Besonders wird es durch mancherlei
, die durch gelindes Nagen oder Beißen auf die
ken, verursacht und ist daher ein gewöhnlicher Zu-
Krätze, Flechten, wie anderer Ausschläge und Haut-
n. Auch zeigt es manchmal den Andrang zur
d kritische Absonderung an und geht so vor kriti-

schen Schweißen oder Ausschlägen, wie auch vor der
sucht her. Ein schlimmes Zeichen ist es dagegen,
wegen Verminderung des Gemeingefühles durch Urs
die sonst heftige Schmerzen erregen, bloßes Jucken
Ameisenkriechen bewirkt wird, wie es bei Darmentzünd
die sich zu bösartigen Fiebern gesellen, der Fall ist.

Außerdem wird es zuweilen consensuell, wie
Nase von Würmern im Darmcanale, oder in der
von dem Blasensteine oder von Stockungen im Un
verursacht.

§. 535.

Die Angst entsteht, außerdem daß sie nicht selte
ein Leiden der Seele, Verstandesverwirrung oder
Einbildungen verursacht wird, vorzüglich von Hind
des Athmens (§. 513.), wie des Kreislaufes des
durch Fehler des Herzens ꝛc. ꝛc., oft auch von Kr
Ueberladung, Ausdehnung, Verstopfung und Druck d
geweide des Unterleibes oder auch nur von Versti
des Sonnengeflechtes oder des halbmondförmigen
(Anxietas praecordialis, hypochondriaca, hyst
dann von Hindernissen des Bestrebens der Natur,
ihr Beschwerliches fortzuschaffen, als von verhindert
leerung des Harnes, Kothes, der Blähungen ꝛc.
überhaupt von bevorstehenden dringenden Auslee
Blutflüssen, Erbrechen, Schweißen, überhaupt den
kritischen Ausleerungen, wie auch Ausschlägen u
setzungen, endlich von heftiger Unordnung im Nerve
und besonders von großer Erschöpfung der Lebe
durch deren höchsten Grad die Todesangst (A
emortualis) bewirkt wird.

§. 536.

Das Gefühl der Mattigkeit wird in vielen
heiten bemerkt, wo die freie Thätigkeit der Nerven g

...ann aber nach diesem Gefühle allein nicht wahre ... angenommen werden, indem es auch ohne diese, ...entzündlichen Fiebern, vorzukommen pflegt. Zarte ...indliche Personen fühlen auch große Mattigkeit ...r Anstrengung oder Unterdrückung der Kräfte, ...mpfen und Schmerzen, nach dem Anfalle eines ...Fiebers rc. In manchen hitzigen Fiebern fühlen ...e Kranken schon anfangs eine sehr große Mattig- ...ß sie fast ganz muthlos werden und den tödtlichen ...fürchten, was dann ein bedeutendes Zeichen ist, ...che Fieber bösartig zu seyn pflegen. Uebrigens ...illige Müdigkeit (Lassitudo spontanea), die ...rengung entstanden und anhaltend ist, der Vorbote ...hweren Krankheiten *).

§. 537.

... das allgemeine Gefühl überhaupt kann insbeson- ...das äußere Gefühl der Haut und der vorzüg- ...n Spitzen der Finger der Hände liegende Tast- ...rmäßig erhöht werden, so daß schon mäßige ...z Schmerz verursacht und die Theile vor derselben ...then. Es wird dies bewirkt, wenn das Organ ...deckung beraubt, oder diese zu dünn, zart, beweg- ...gespannt ist, und kommt daher vor bei dem Wund- ...nden, Entzündung, Abscessen, Geschwüren rc., wie ...heumatischen und gichtischen Affectionen, der Hy- ... anderen Krankheiten, worin große Erhöhung der ...ät Statt findet.

§. 538.

... so wird dies Gefühl sehr vermindert oder ...gehoben, entweder durch Verhärtung, Verdickung ...haut wie bei Schwielen, dem Aussatze rc., oder

...cratis Aphor. Sect. II. 3.

Trennung derselben von der Haut durch Ergießun
Blut, Wasser 2c., oder durch Steifigkeit, Schlaffhe
andere Fehler der Haut selbst, welche die Empfind
derselben vermindern oder aufheben, endlich durch die
meinen Ursachen der Verminderung oder Abstumpfu
Gefühles und der Gefühllosigkeit überhaupt (§. 115 u

§. 539.

Außerdem kann das Gefühl sowohl bei der Vermin
als bei der Erhöhung verkehrt oder falsch werden.
tritt manchmal die Täuschung ein, daß die Empfindu
den unrechten Theil bezogen wird.

§. 540.

Sehr häufig ist in Krankheiten die Veränderu
Geschmackes, wobei die Kranken einen besonderen,
artigen Geschmack empfinden und ihnen auch die
welche sie genießen damit erfüllt zu seyn scheinen.
Grund davon kann sowohl in den auf der Zunge a
derten Säften, als in einer Verstimmung der Gesc
nerven liegen. Im ersten Falle hängt die Ursache d
sonderung oft ab von einem Leiden anderer Organ
welchen die Zunge in Consens steht, besonders dem
und den Gedärmen, wie auch der Haut und sel
Lungen.

§. 541.

Was die verschiedenen Arten des widernatürlich
schmackes betrifft, so entsteht der fade, unkräftig
stroherne von einem Ueberflusse schleimichter Sto
der Zunge, oder von Unthätigkeit der Geschmacks
und ist daher gewöhnlich in Schleimkrankheiten, schlei
Nervenfiebern, der atonischen Gicht, Stockungen im
leibe, der Wassersucht 2c., wo er dann Langwierigk
Hartnäckigkeit der Krankheit anzeigt.

saure Geschmack wird nicht blos durch fehler-
›onderungen in den Verdauungswerkzeugen, Säure
›nsaftes und fehlerhafte, träge Verdauung, sondern
›urch ein Leiden der Nerven, wie bei der Hysterie ꝛc.,
›.

bittere Geschmack zeigt zu reichliche Absonde-
Galle, oft auch Ueberfluß der Bestandtheile dersel-
Blute und ihr Hervorstechen in den abgesonderten
›n und kommt daher bei gallichten Unreinigkeiten im
›ei Gallenfiebern, bei der Entzündung der Leber und
›ucht vor, wird aber außerdem auch durch heftigen
›z in den Anfällen der Nervenkrankheiten verursacht.
süße Geschmack kommt manchmal in Haut-
›n bei veränderter Mischung oder Ausartung der
›r, zeigt aber besonders bei den zum Bluthusten
›den bevorstehenden Anfall an, so wie derselbe oder
süß-salziger auch durch Lungengeschwüre erregt

faulichte Geschmack entsteht entweder von ver-
Unreinigkeiten des Magens, wie in gastrischen
›n, oder von großer Ausartung der Säfte über-
›ie in Faulfiebern, oder auch von besonderer Ver-
des Nervensystemes, wie in der Hysterie und
›ervenkrankheiten.
metallische oder Kupfergeschmack endlich
›onders in den Wechselfiebern vorzukommen und
Manchen wahrscheinlich von überflüssiger Abson-
›es Eisens aus dem Blute entstehen.

§. 542.

Mangel des Geschmackes entsteht entweder
›hwülsten und Entzündungen der Schneiderischen

Guil. Triller resp. *Glaser* diss. de dulcedine aegro-
›n, amari plerumque eventus praenuncia. Viteb. 1777.

Haut, oder von Erschöpfung der Nervenkraft, wie bei
ßer Niedergeschlagenheit der Kräfte in Fiebern ꝛc.

§. 543.

Der Geruch wird manchmal in Krankheiten so
daß Dinge, die kaum etwas riechen, empfunden w
riechbare aber in großer Entfernung und viel stärk
gewöhnlich, so daß sie auch wohl Niesen, Zuckunge
Ohnmachten erregen. Der Grund davon liegt in zu
Empfindlichkeit und gereiztem Zustande der Schneide
Haut, Entblößung derselben wegen des Mangels an Sc
zu großer Zartheit und Empfindlichkeit der Geruchs
und der Nerven überhaupt und er kommt daher vor
vor bei Hysterischen und Hypochondristen, in der
schen ꝛc. wie auch in hitzigen und besonders Nervenf

§. 544.

Schlechter oder mangelnder Geruch (O
obtusus, *Ἀνοςμία*, besser *Ἀνοςφρεσία* von Swe
genannt) entsteht entweder vom heftigen Schnupfen
schwüren und Polypen der Nasenhöhlen, oder von
drückung der Nervenkraft durch Anhäufung des
und anderer Säfte, oder von wahrer Schwäche un
mung der Geruchsnerven.

§. 545.

Täuschungen des Geruches, wo den Kran
sonst angenehmsten Gerüche widrig sind, oder sie be
üble Gerüche empfinden, zeigen auch meistens ein
des Nervensystemes an und pflegen in hitzigen Fieb
Wahnsinn anzukündigen. Außerdem werden aber a
üblen Gerüche durch Geschwüre in der Nase und be
den highmorischen Höhlen verursacht.

§. 546.

ſcharfes, feines Gehör (Ὀξυηκοΐα) mit über- Empfindlichkeit deſſelben, wobei es auch leichte im ertragen kann, ohne daß Uebelſeyn, Schmerz, Zuckungen, Wahnſinn oder Ohnmacht entſtehen, or bei hitzigen Krankheiten der Gehörwerkzeuge und rnes, als der Ohrenentzündung, dem Ohrenſchmerze, rnentzündung ꝛc., überhaupt auch in hitzigen Fie- die Senſibilität erhöht iſt oder ſtarker Drang des um Kopfe Statt findet, ſo wie auch in langwie- rvenkrankheiten, bei Hyſteriſchen, Hypochondriſten, rinnen, nach ſchwerer Krankheit noch zarten, zur igkeit geneigten, überhaupt ſehr reizbaren Perſonen.

§. 547.

ſchwere Gehör (Auditus gravis, Baryecoia) Taubheit (Surditas) *) entſtehen vorerſt von en Fehlern der Gehörwerkzeuge: als von Ver- g des äußeren Gehörganges durch verhärtetes malz oder durch fremde Körper, oder durch Poly- andere Gewächſe, desgleichen zuweilen von Ge- in demſelben; dann von einem erſchlafften, mit chleime oder Unrath überzogenen, ſchwielichten, rten, zerriſſenen, oder durch Geſchwüre zerſtörten felle (bei deſſen Zerreißung der in den Mund ge- Rauch zum äußeren Ohre herausgeht, auch die s äußere Ohr eingeſprützten Flüſſigkeiten durch die che Röhre in die Mundhöhle fließen); ferner von

*) ... *Trnka de Krzowitz* historia cophoseos et baryecoiae. ...ob. 1778. 8. — *Jo. Gottl. Haasii* resp. *J. Jac. Haas* de auditus vitiis, surditatem et difficilem auditum pro- ...ntibus. Lips. 1782. 4. — Außerdem die Schriften über Krankheiten des Gehörs von Trampel, Curtis, Itard, ...ßy, Beck ꝛc. und *Car. Adolph. Eschke* diss. de auditus ...s. Berol. 1819. 8.

Verrenkung, Ankylose, Beinfraß, Trennung und M
der Gehörknöchelchen oder Lähmung ihrer Muskeln;
der mit Wasser, Schleim, Blut, Eiter, Jauche angefü
Paukenhöhle, welche Ansammlung von Feuchtigkeite
sonders oft durch vorhergegangene Rheumatismen,
zündungen und hitzige Fieber verursacht wird; von
stopfung und fehlerhafter Bildung des Vorhofes, der Sc
und des Labyrinthes, von Verdickung des Wässerchen
Labyrinthes und anderen Fehlern in diesen Theilen; e
von Zusammenziehung, Verengerung, Verstopfung,
wachsung und Zerfressung der Eustachischen Röhre,
ders aber oft von der durch Geschwülste der Mandeld
der Parotiden und Gaumenmuskeln, durch katarrh
und rheumatische Affectionen bewirkten Verstopfung ders
welche daran erkannt wird, daß der Mensch keinen
im inneren Ohre empfindet, wenn er die im Munde z
mengedrückte Luft durch die Eustachische Röhre in die
zu treiben sucht, und daß er ein leises Brausen ver
und seine eigne Stimme besser hört als eine andere.

Zweitens kann der Grund dieser Fehler in eine
den der Nerven liegen, was dann zu vermuthen ist,
beide Ohren zugleich davon befallen sind und wenn
Zeichen von Nervenzufällen oder Schwäche hervorge
sind oder sie begleiten, oder auch wenn sie consensuell
ein Leiden anderer Theile entstanden sind. Es wird
entweder die Thätigkeit der Gehörnerven nur unter
wie durch starken Trieb des Blutes zum Kopfe, bei
drückung der Hämorrhoiden und Menstruation, desg
bei Anhäufung der Säfte von rheumatischer, kata
scher &c. &c. Ursache, durch Unterdrückung der Ausdün
der Ausschläge &c. und durch Krämpfe; oder sie wird
lich geschwächt oder erschöpft, wie nach starkem Verlu
Blut und anderen Säften, nach dem Schlagflusse un
deren hitzigen und langwierigen Krankheiten, die die
des Körpers sehr angreifen oder Lähmung hinterlasse

...ch andere Symptome der Entkräftung damit ver-
...zu seyn und die Kranken nach dem Genusse von
... Getränken und stärkenden Dingen besser zu hören

§. 548.

... ist auch das Gehör verkehrt (Auditus depra-
...indem der Kranke, obgleich kein Schall außer ihm
...ndet, ein Klingen, Sausen, Brausen, Läuten oder
...dern Schall (Sonitus aurium, Tinnitus, Susurrus
...Bombus, Syrigmus) *) vernimmt, oder die Ohren,
... Echo, die Töne wiederholen. Es setzt dieses
...n in Krankheiten vorzüglich Erhöhung oder Ver-
... der Sensibilität und einen heftigen Reiz auf das
...an voraus. Es entsteht daher sehr gewöhnlich
...estionen des Blutes zum Kopfe, bei Vollblütigen,
...um Nasenbluten geneigten Personen, bei Unter-
...der Menstruation, nach übermäßigem Genusse gei-
...tränke, in der Fieberhitze, wo es dann oft durch
...ten entschieden wird, so wie im chronischen Zustande
... Schlagflusse ꝛc. Oft wird es auch durch Erkäl-
...tarrhalische, rheumatische Affection, Unreinigkeiten
...n Wege und andere sympathische Reize erzeugt.
...en Fällen aber entsteht es von Entkräftung, star-
...erungen, in hitzigen Fiebern, wenn das Nerven-
...hr angegriffen wird, wo es ohne Congestion und
...izende Ursache sich einstellend Irrereden, Zuckungen
...re Nervenzufälle ankündigt, wie auch in langwie-
...rvenkrankheiten, deren neue Anfälle oft dadurch
... werden. Außerdem kann es durch Verletzung der

... *Carthäuser* diss. de susurru et tinnitu aurium. Fran-
...1770. 4. (Auch in dessen diss. select.) — *I. H. Schedel*
... de tinnitu aurium. Duisb. 1784. — *Fr. Ant. Wesener*
... de susurru aurium. Duisb. 1785. 4.

Paukenchorde des Antlitznerven, Verrenkung und V des Unterkiefers, oder das Schwinden der Knorpelsche im Gelenke desselben verursacht werden.

§. 549.

Zu große Schärfe des Gesichtes oder besonder große Empfindlichkeit der Augen, wobei sie das Licht sch und auch ein mäßiges nicht ohne Beschwerde vert können, und daher zwar bei schwächerem Lichte sehen, ein stärkeres aber geblendet werden, nennt man Lichtsc (Photophobia). Wenn das Sehen eher in der Nacht Dämmerung, als bei Tage Statt findet, nennt ma Tagblindheit (Nyctalopia). Die Lichtscheue ist ei wöhnliches Symptom in Krankheiten, in welchen die sibilität sehr erhöht ist, als in hitzigen Fiebern und wierigen Nervenkrankheiten, entsteht aber insbesondere oft von örtlicher Erhöhung der Empfindlichkeit der in Augenentzündungen, nach langer Entziehung des und bei starkem Drange des Blutes zum Kopfe, w dem Schlagflusse und der Fallsucht. In hitzigen F ist sie bedenklich, wenn sie mit Täuschungen der Sinn großer Schwäche verbunden ist, wo dann andere sch Nervenzufälle bevorstehen, oder wenn zugleich heftiger schmerz und ein wilder Blick zugegen sind, wo sie stehende oder vorhandene Gehirnentzündung anzeigt. Tagblindheit, von welcher in der speciellen Path näher gehandelt wird, kann übrigens auch dur große Erweiterung und Unbeweglichkeit der Pupille driasis), wobei die größere Menge der ins Auge den Lichtstrahlen an hellen Orten Blendung bewirk dunkelen aber das Sehen begünstigt, so wie dur Mangel des schwarzen Pigmentes bei Kakerlaken wirkt werden.

§. 550.

der Blödsichtigkeit (Amblyopia) ist das Ge-
geschwächt und verdunkelt, daß der Kranke alle
ie durch einen Nebel oder Flor sieht, oder daß er
an sehr hellen, wenig oder nicht an dunkelen Or-
n kann (was man insbesondere Nachtblindheit,
opia nennt). Es entsteht dieser Zufall entweder
terdrückung der Thätigkeit des Sehnerven, wie bei
Drange des Blutes zum Kopfe, bei Unterdrückung
struation, bevorstehendem Nasenbluten, bei Kräm-
heftigen Schmerzen ꝛc., oder durch Erschöpfung
bilität, wobei dann auch die Pupille erweitert ist,
und Andrang der Säfte aber fehlen, und wodurch
n Fiebern gefährliche Entkräftung, in chronischen
ber der bevorstehende schwarze Staar angezeigt

) die gänzliche Blindheit entsteht, außerdem daß
organischen Fehlern in den einzelnen Theilen des
hängt, in Krankheiten bald von bloser Unterdrü-
Sehvermögens durch den Andrang des Blutes ꝛc.,
wahrer Schwäche.

§. 551.

Sehen wird verkehrt (Visus depravatus) oder
t, wenn Bilder von Gegenständen gesehen werden,
diese vor den Augen schwebten, da diese doch
handen sind, oder wenn sie anders, als sie wirklich
heinen.

§. 552.

diesen Täuschungen des Gesichtes gehört vorerst
mmern vor den Augen oder das Erscheinen
nken vor denselben (Marmarygae), welches
von heftigem Drange des Blutes zum Kopfe und

den Augen entsteht und daher sehr gewöhnlich in hef
Fiebern, nach Kopfverletzungen und starken Reizen, di
das Auge wirken, vorkommt. Anhaltendes Flimmern
den Augen im Anfange der Fieber, das mit sehr he
Kopfschmerzen verbunden ist, pflegt in Raserei und a
Nervenzufälle überzugehen. Außerdem entsteht dies
mern auch oft von Erhöhung der Sensibilität, und
sowohl von örtlicher, wie vor manchen Fällen des schw
Staares, als von allgemeiner, wie bei Schwäche nach
ken Ausleerungen 2c. 2c., wo es eine bedenkliche Ersche
ist, oder bei krampfhaften Krankheiten, wo es unbedenkl

§. 553.

Sodann bemerkt man oft Flecken vor den Auge
von verschiedener Art, bald Fliegen- und Mückenä
bald wolkenartig, bald scharf abgeschnitten oder zuge
sind. Sie entstehen oft nur von einer vorüberge
Reizung oder Unterdrückung der Thätigkeit einer Ste
Markhaut, welche besonders durch consensuelle Reize,
Stockungen im Unterleibe, bewirkt wird. In diesen
sind sie unbeständig, schwimmen hin und her, verände
Gestalt und Farbe, verschwinden bei verschlossenen
und schwachem Lichte und werden beim Ansehen glä
Dinge, dem Genusse reizender Speisen und Geträn
bei Bewegungen häufiger. In anderen Fällen aber e
sie von wahrer Schwäche oder Lähmung einer St
Markhaut, wo sie dann mehr beständig, fast begrän
immer dieselbe Stelle einnehmen, oder auch eher be
ternem Zustande erscheinen, nach dem Genusse von
und Getränken aber verschwinden, und wo sie, zuma
schwächende Ursachen vorhergegangen sind, den bevo
den schwarzen Staar ankündigen*). Oft bleiben abe

*) Andere haben sie von Krampf, oder von Congestion,
in der wässerigen Feuchtigkeit schwimmenden Blut

Mouches volantes) auch zeitlebens unverändert
imme Folgen.

§. 554.

ischungen des Gesichtes, wobei die Bilder der Ge-
vervielfältigt, getheilt, verstümmelt, oder auf an-
ise verändert erscheinen, werden durch vielfältige
r verschiedenen Theile des Auges, welche die Lage,
z, Gestalt und Substanz derselben verändern,
leicht durch krampfhafte und paralytische Affec-
elche die Augenmuskeln, die Netzhaut, Sehnerven
Gehirn betreffen, verursacht.

unter diesen noch am häufigsten vorkommende
tsehen (Diptopia) *) entsteht von veränderter
der Seharen, welche meistens durch heftige Reize,
Krampf der Augenmuskeln bewirken, oder zu
ndrang des Blutes, und daher durch Trunkenheit,
lag auf das Auge, das zu lange Ansehen heller
nde, so wie vorzüglich durch consensuell wirkende
nreinigkeiten im Magen, Stockungen im Unter-
rmer ꝛc., außerdem aber auch durch örtliche Au-
verursacht wird.

§. 555.

eilen werden auch die Gegenstände nicht mit ihren
rben gesehen, wenn die Feuchtigkeiten des Auges

kinje), oder von in der Morgagnischen Feuchtigkeit
enden kleinen Körperchen ꝛc. abgeleitet. Es sind jedoch alle
Erklärungen zweifelhaft, zum Theil ganz unwahrscheinlich.

Vater visus vitia duo rarissima, alterum duplicati,
um dimidiati, physiologice et pathologice considerata.
. 1723. Rec. in *Halleri* disp. patholog. Tom. I. — *I.*
aubold diss. de visu duplicato. Argentor. 1746. Rec.
lleri disp. patholog. Tom. I. — Ueber das Halbsehen
ußer der Abhandlung von Vater ꝛc. auch Rudolphi's
olog. B. 2. Abth. 1. §. 319.

eine fremde Farbe bekommen, ohne die Durchsich
zu verlieren (wie in manchen Fällen der Gelbs
oder manchmal auch bei heftiger Affection des N
systems.

§. 556.

Schwindel (Vertigo, Δῖνος) *) heißt überha
Täuschung und Verwirrung der Empfindungen, wo
äußeren Gegenstände, obgleich sie wirklich ruhen,
entweder im Kreise herumzugehen, oder zu wanken
und abzusteigen scheinen, auch manchmal Doppeltsehe
Schweben verschiedener Farben vor den Augen, ode
dunkelung des Gesichtes (Σκοτόδινος, Vertigo calig
tenebricosa) eintritt, wozu auch oft Ohrensausen, w
Ekel und Erbrechen kommt, und wobei der Mensc
mit den Gliedern wankt, zu fallen fürchtet und endli
wohl zu Boden fällt (Vertigo caduca). In so f
Täuschung besonders das Gesicht betrifft, wird er G
schwindel genannt. Jedoch ist der Schwindel im A
nen nicht blos als ein Fehler des Gesichtes anzuseh
dem auch das Gehör und Getast oft mit leiden, un
haupt auch eine Affection des Gehirnes als Grundl
dabei Statt findenden zu schnellen Wechsels und d
wirrung der Empfindungen anzunehmen ist, so wie
dem insbesondere auch die zur Bewegung bestimmte
dabei angegriffen werden.

*) Marcus Herz Versuch über den Schwindel. 2te u
und verm. Aufl. Berl. 1791. 8. Ders. in Hufeland
B. 3. St. 3. — J. Purkinje Beiträge zur näheren
des Schwindels in d. medic. Jahrb. d. Oestreich. Sta
6. St. 2. S. 179 fg. — Ders. üb. d. physiolog. B
des Schwindels und die Beziehung desselben zu den
Untersuchungen üb. d. Hirnfunctionen, in Rust's M
Heilk. B. 23. S. 284 fg.

§. 557.

wie schon der Anblick von Dingen, welche im Kreise
dreht oder sonst schnell vor den Augen bewegt wer-
er das Herumdrehen des Kopfes und ganzen Kör-
Kreise, oder furchtsames Herabsehen von einer gro-
he und in einen Abgrund empfindlichen oder nicht
ewöhnten Personen Schwindel erregt, so hat man
wahrscheinlich gehalten, daß die inneren Ursachen
liche Weise ungewöhnliche Bewegungen des Gehir-
Sehnerven, der Netzhaut ꝛc. verursachten. Doch
zweifelhaft und die Art der Veränderung noch nicht
nmen. Oft wird er aber veranlaßt durch materielle
lls Congestion, welche ihn auch bei zum Schlagflusse
n oft erregt, Verletzungen, Geschwüre, Geschwülste,
tene Flüssigkeiten und andere Fehler im Gehirne, zu
n Genuß geistiger Getränke, narkotische Dinge, so
ensuell durch Unreinigkeiten in den ersten Wegen,
, Stockungen im Unterleibe und durch Metastasen
umatismus oder Gicht ꝛc. Oft wird er aber auch
häufige Ausleerungen, Blutflüsse ꝛc. veranlaßt und
oft als ein Symptom von Krankheiten vor, in
chwäche besonders mit erhöhter Reizempfänglichkeit
vensystems hervorsticht. So ist er besonders einer
utendsten Zufälle der größten Entkräftung, wenn er
e Bewegung wiederkehrt und mit Benebelung der
mit Zittern und Neigung zu Ohnmachten, ge-
n Pulse und dem Gefühle großer Erschöpfung ver-
ist.

Achtes Capitel.

Von der Verstandesverwirrung und ande
Symptomen der Seelenverrichtungen.

§. 558.

Eine häufige Erscheinung in Krankheiten ist die
standesverwirrung, der Wahnsinn, das Irrere
Phantasiren (Delirium, Insania, Desipientia, Πα
φροσύνη), worunter man überhaupt den Zustand
Menschen versteht, wobei derselbe im Wachen einem
menden gleich die von inneren Ursachen entstandenen
stellungen auf äußere Dinge bezieht und demnach da
gegenwärtig hält, was abwesend ist, oder wobei er die
stellungen, sie mögen entstanden seyn, woher sie w
verkehrt verbindet oder trennt und widersinnig urtheilt,
wobei er auch ohne anderen Grund, blos durch die G
der Krankheit, ein ihm ganz ungewöhnliches Betragen
nimmt und von sehr heftigen Gemüthsbewegungen hinge
wird *). Man hat das Wort Verstandesverwir
oder Wahnsinn auch im Allgemeinen zur Bezeichnun
Seelenkrankheiten (Geisteszerrüttungen, Gemüthskrankh
gebraucht. Wahre Verstandesverwirrung oder Wahnsi
engeren Sinne ist jedoch nur anzunehmen, wenn die
stellungen und Urtheile verkehrt sind, die Einbildunge
wirkliche Gegenstände der Sinne gehalten werden.
Täuschungen der Sinne oder der Einbildungskraft (H
cinationes) können daher, in wie fern dabei Bewu
und Freiheit der Seele besteht und demnach nicht ei
sches Urtheil hinzukommt, nicht für Verstandesverwi
erklärt werden.

*) Vgl. *Gaubii* inst. pathol. §. 732.

§. 559.

ist aber die Verstandesverwirrung vielfältig ver-
allgemein oder partiell, fix, d. h. blos an einem
nde oder einer Reihe homogener Gegenstände haf-
er unstät und herumirrend, wenn der Kranke von
egenstande auf den andern springt, anhaltend oder
, gelind (Delirium mite) oder ungestüm, wild,
gen Handlungen, Raserei (Wuth, Mania, Fu-
obei Verkehrtheit der Willensäußerungen hervor-
er der Mensch auch blos durch einen blinden, den
unterjochenden, Trieb zu heftigen, gewaltsamen
gen gezwungen wird, verbunden (Delirium ferox)
Die besonderen Arten der Verstandesverwirrung
übrigens als eigene Krankheiten in der speciellen
ie näher betrachtet.

§. 560.

setzt eine idiopathische oder sympathische Reizung
dentliche Thätigkeit des Gehirnes und Nervensyste-
er eine Schwäche desselben voraus und wird vor-
urch starken Drang des Blutes zum Gehirne und
ng desselben, hitzige Fieber, große Hitze, den Miß-
istiger Getränke, narkotische Dinge, langes Wachen,
ge Anstrengung des Geistes, heftige Leidenschaften,
tzungen rc. rc., so wie durch gallichte und andere
eiten in den ersten Wegen, atrabilarische Constitu-
Infarctus, Würmer rc., endlich durch übermäßige
ngen und andere schwächende oder Erhöhung und
ung der Sensibilität bewirkende Ursachen ver-

§. 561.

häufigsten kommt das Phantasiren oder Irrereden
atisch in Fiebern vor (Delirium febrile s. acu-

tum) *). Zeichen, welche das bevorstehende ankün
oder das vorhandene begleiten, sind gewöhnlich anh
Schlaflosigkeit, beständige Unruhe und Angst, heftige
schmerzen, Schwindel, große Empfindlichkeit der Aug
Ohren, Täuschungen der Sinne, ein ungewöhnliches
gen des Kranken, so daß der vorher stille und sanf
gesprächig, heftig und zornig wird, oder umgekehr
veränderter, wilder oder stierer Blick, ein beschleu
harter, ungleicher Puls, ein am Halse und Kopfe
chender Schweiß bei übrigens trockener Haut, ein mit
leichten, ganz in die Höhe gehenden Wölkchen ver
oder heller und wässeriger Harn, oft auch Spannu
Herzgrube und Klopfen in derselben, grüngallichtes
chen, Krampf im Schlunde &c. &c.

Wenn es bei jungen, reizbaren und empfindliche
sonen, bei Ueberfluß und Orgasmus der Säfte,
scharfer oder turgescirender Materie, ohne andere sch
Affection edler Theile eintritt, nicht stark oder anhalte
oder blos im Anfange und dem Zeitraume der Ne
des Fiebers, gegen Abend oder um Mitternacht k
gegen Morgen aber aufhört und in ruhigen Schlaf üb
ist es unbedenklich. Gefährlich ist es dagegen, wenn
Entzündung edler Organe, des Gehirnes &c., oder a
schlimmen Zufällen verbunden oder durch großen Sä
lust und andere schwächende Ursachen erregt worden,
und anhaltend ist und mit dem Verschwinden des F
nicht aufhört. Besonders bedenklich ist aber stilles,
Phantasiren, mit leisem Murmeln, geschlossenen oder
Augen, mit Gleichgültigkeit oder Vergeßlichkeit aller
und Wünsche, oder scheinbarem Wohlbefinden, mit F
lesen &c., indem dann bald die größte Fühllosigkeit, S
sucht, überhaupt außerordentliches Sinken der Kräft
tritt und der Tod gewöhnlich nicht fern ist. Schlim

*) *Jo. Nath. Pezold* diss. de delirio febrili. Lips. 1762.

ich, wenn der Kranke fürchterliche Vorstellungen und
beständige Furcht vor dem Tode hat, so wie wenn
Besonnenheit, Vorsatz, Hinterlist zu handeln scheint,
eren oder sich selbst zu schaden, und besonders auch,
ich bei seinem Irrereden eine außerordentliche Heiter-
eine wunderbare Erhöhung der Geisteskräfte äußert,
che den nahen Tod anzuzeigen pflegt.

§. 562.

dere Symptome der Seelenverrichtungen hängen von
he oder Unterdrückung derselben ab.

zu gehört die Vergeßlichkeit (Vergessenheit,
., Memoria deleta, Amnesia) *), die Schwäche
ch der völlige Verlust des Gedächtnisses, welche sich
oder nur auf einzelne Gegenstände bezieht.

e wird verursacht durch zu heftige Anstrengung und
altige Beschäftigung des Geistes, zu häufigen Bei-
und Selbstbefleckung, heftige Gemüthsbewegungen,
letzungen, organische Fehler des Kopfes, den Miß-
geistiger Getränke und des Opiums, lang anhaltende
merzen, Unterdrückung gewohnter Blutflüsse, die An-
s Schlagflusses und der Epilepsie, bösartige Fieber,
auch das höhere Alter.

rch ähnliche Ursachen wird auch das Kindischwer-
uerilitas), der Blödsinn (Fatuitas), welcher in
he oder Mangel der meisten Seelenvermögen, beson-
s Urtheiles, besteht, die Zerstreuung des Geistes,
empfindlichkeit und Gefühllosigkeit (ἀναισθησία et
α) bewirkt.

o. *Gottl. Richter* diss. de natura, labe et praesidiis me-
riae humanae. Gott. 1752. 4. (rec. in opusc. T. II.) —
n. *Platneri* de vi corporis in memoria Spec. I et II.
ps. 1767. (rec. in ej. opusc. academ. und in *Baldingeri*
lloge opusc. arg. med. pr. Vol. III.)

Neuntes Capitel.

Von den Symptomen der Muskelbewegu

§. 563.

Krampf (Spasmus) *) wird eine zu starke, unführliche, unordentliche Zusammenziehung der bewegu fähigen Fasern, besonders der Muskelfasern, genannt Es wird dadurch in den der Willkühr unterworfenen M keln der äußeren Gliedmaßen Verkürzung, Anschwellung Steifigkeit, oft auch Schmerz bewirkt; die Muskelfasern Gefäße und der Gedärme aber erzittern anfangs, we dann zusammengerunzelt und hernach heftig zusammen gen, so daß der Durchmesser der Gefäße und Höhlen engt und ihre Verrichtungen gestört werden, insbeson auch aus den zusammengezogenen Mündungen keine sonderung erfolgt.

Man unterscheidet aber eigentliche oder toni **Krämpfe** (Spasmi tonici), wobei die Zusammenzie anhaltend ist, und klonische Krämpfe oder Zuckun

*) Der Krampf in pathologischer und therapeutischer H erläutert von Joh. Christ. Aug. Clarus. 1. Th. 1822. 8.

**) So wie man auch früher schon krampfhafte Zusammenzi in Theilen, die keine Muskelfasern besitzen, z. B. der Ha angenommen hat, so hat neuerlich Clarus, welcher in übrigens in vieler Hinsicht trefflichen Schrift (S. 33 fg. Wort Krampf im weitesten Sinne genommen, ihn für Zustand erklärt, dem alle Theile unterworfen seyen, sen Wesen aber in krankhafter Verkürzung, Spannung Verdichtung des Zellgewebes bestehe. In dieser Hyp scheint er jedoch auch mir zu weit zu gehen, und eben so ich seiner Meinung, daß der Krampf sich immer durch minderung des Umfanges, Kälte und Bläſſe des leide Theiles darstelle, nicht beitreten.

clonici, Convulsiones), wobei eine abwechselnde
..nziehung und Ausdehnung der Muskeln Statt findet.

§. 564.

..mpfe werden überhaupt verursacht entweder durch
Reize, welche auf die Bewegungskraft der Fasern
oder durch Einflüsse, welche Erhöhung der Sensi-
..wirken. Sie können hiernach veranlaßt werden
..ncherlei zu heftige chemische, mechanische und psy-
..eize, schmerzmachende Einflüsse, Unordnung im
.des Blutumlaufes, übermäßige Anfüllung (Spas-
..lethora), oder Ausleerung (Spasmus ab inani-
.Verminderung der Reize u. s. w. Besondere An-
..n haben aber diejenigen, welche von zarter und
..er Constitution, sehr reizbar und empfindlich sind,
..h an Schwäche der Eingeweide des Unterleibes
..öhung der Sensibilität leiden.

§. 565.

große Menge der Wirkungen der Krämpfe erhellet
.. dem, was über die Wirkungen der krankhaften
irritabler Theile (§. 107) gesagt worden. Sie
..ch auch manchmal sehr heilsame Hülfsmittel der
..um Krankheiten abzuwenden und zu heilen, und
.. in so fern sie von thätiger Naturkraft oder der
.. der vorher gesunkenen Irritabilität abhängen, zu-
..risen und selbst in Lähmungen und anderen lang-
.Krankheiten die bevorstehende Besserung an. Nicht
.. sind sie auch, wenn sie bei jungen, reizbaren,
..chen, hysterischen, hypochondrischen, vollblütigen
von Ueberladung, Unreinigkeiten, Blähungen,
..ng und anderen gelinderen Ursachen entstehen. Ge-
..ind sie dagegen, wenn sie von schlimmen Ursachen
..en, mit großer Schwäche der Sensibilität und Ent-

kräftung überhaupt, oder anderen schlimmen Zufällen ve
bunden sind, öfters wiederkommen oder zu anhaltend sin

§. 566.

Die Krämpfe sind ferner bald mehr allgemein (wie d
Tetanus), bald mehr auf einzelne Theile beschränkt.

Wenn einer oder der andere Muskel von einer unw
führlichen, vorübergehenden, oft höchst schmerzhaften Z
sammenziehung befallen wird, nennt man es auch im en
ren Sinne Spasmus s. Crampus. Besondere Arten
Krämpfe werden dann nach dem verschiedenen Sitze un
schieden, wie der Krampf der Augen und Augenl
der (Cataclasis), der Hundskrampf (Spasmus cynicu
wobei die Lippen durch Zusammenziehung der Gesichtsm
keln auf einer oder beiden Seiten gegen die Ohren zu g
gen werden und der Mund dem eines die Zähne fletsc
den Hundes ähnlich wird und welcher besonders in hitz
Fiebern vorkommt oder ein Symptom anderer Krämpfe
oder auch durch Wunden der Sehnen an dem Unterk
und den Gliedmaßen verursacht wird, der Kinnback
krampf (Trismus), der Zungenkrampf und zwar
weder das gewaltsame Zurückziehen der Zunge (G
socoma), oder das krampfhafte Herausstrecken d
selben (Glossocele), der Krampf des Halses, wob
der Kopf auf die eine oder andrre Seite gedreht wird (
stipitas) und welcher vorzüglich durch Erkältung ents
der Krampf des Schlundkopfes (Spasmus pharyn
Dysphagia spasmodica), der Wadenkrampf, we
gewöhnlich die Folge von vorübergehenden Eindrücken,
Anstrengung oder falschen Lage eines Theiles ɩc. ist, u.

Die Convulsionen sind auch bald mehr allgemein,
die Epilepsie ɩc. ɩc., bald mehr auf einzelne Theile beschr
wie das Rollen und Verdrehen der Augen,
Knirschen mit den Zähnen, das sardonische La
(§. 522), das Klopfen der Halsmuskeln, das S

:pfen oder Flechsenspringen (Tendinum saltus),
:ulesen (Crocidismus, Carphologia) u. a. m.

§. 567.

Was insbesondere das Sehnenhüpfen oder Flech-
ringen (Tendinum saltus) betrifft, so kommt dasselbe
ılich nur an der Handwurzel vor, hängt zuweilen
rübergehenden Reizen oder anderen nicht gefährlichen
haften Krankheiten ab, verkündigt manchmal bei em-
lhen Gesunden eine bevorstehende Krankheit, in lang-
ın Nervenkrankheiten den bevorstehenden Anfall, bei
ı die Eklampsie, ist selbst zuweilen ein gutes Zeichen
ätigkeit der Natur bei dem Ausbruche der fieberhaften
läge oder am Ende hitziger Fieber in Gesellschaft
r guter Zeichen, sehr gefährlich dagegen, wenn es
limmen Zufällen, beschwerlichem Athmen, Zittern der
,, heftigem Wahnsinne rc. in Nervenfiebern, im An-
der Ausschlagsfieber, ohne daß der Ausschlag zum
ein kommt, nach zurückgetretenen Ausschlägen, Schwei-
,, unterdrückten Ohrenabscessen, nach inneren Ent-
gen rc. entsteht, wo dann gewöhnlich Zuckungen,
uchten und Schlagflüsse folgen.

§. 568.

as Flockenlesen (Crocidismus, Carphologia) *)
von Zuckungen in den Beugemuskeln der Finger ab
igt im Anfange hitziger Fieber bei Kindern, zärt-
und reizbaren Menschen nur die Heftigkeit des Reizes
dagegen ein höchst schlimmes und fast tödtliches Zei-
wenn es mit großer Niedergeschlagenheit der Kräfte,
ınde und gegen das Ende schlimmer Fieber sich einstellt.

*o. *Rud. Böhmer* resp. *Wagner* diss. de crocidismo et
arphologia, signo in morbis acutis plerumque letali.
itemb. 1757.

§. 569.

Man hat auch das Zittern (Tremor), welche
einem schnellen Wechsel der Zusammenziehungen und A
dehnungen einzelner Muskelfasern oder ganzer Mus
besteht, für eine Art der Zuckungen erklärt, dagegen
Andere zu der Schwäche der Bewegungskraft gerechne
Andere für einen aus übermäßiger Bewegung und Schw
zusammengesetzten Zustand gehalten haben **). Es
sowohl durch die Einwirkung heftiger Reize, der Le
schaften, hitziger Getränke, äußerer Hitze rc., als auch d
Entziehung gewohnter Reize und Erhöhung der Sensib
und Schwäche verursacht. Es ist unbedenklich, wen
von leichten und vorübergehenden Ursachen, Erhitzung,
strengung, Vollblütigkeit, Congestion rc. entsteht. Gefäh
ist es dagegen, wenn es nach übermäßigen Blutflüssen
anderen entkräftenden Ursachen, nach schlimmer Versetzu
erfolgt, so wie dann insbesondere oft das Zittern der
der und der Zunge beim Hervorstrecken derselben in
venfiebern die höchste Schwäche anzeigt.

§. 570.

Lähmung (Paralysis, Resolutio nervorum)
eigentlich der Verlust der bewegenden Kraft der Muske
einem oder mehreren Theilen des Körpers genannt, r
oft zugleich die Empfindung des Theiles aufgehobe
Manchmal findet aber dabei noch Empfindung und zun
selbst Schmerz Statt, was man Paresis zu nennen p
wiewohl mit diesem Worte überhaupt auch der geri
Grad der Lähmung bezeichnet wird.

§. 571.

Sie entsteht von mancherlei die Irritabilität sowoh
die Sensibilität schwächenden Ursachen, insbesondere of

*) Vgl. *Galenus* de tremore c. 3. und *Gaubii* inst. path. §
**) Vgl. *Gruneri* Semiotice §. 343. sqq.

des Gehirnes und Rückenmarkes und dadurch be- Abnahme und Mangel der Kraft der Nerven, von rtem Einflusse des Blutes in die Theile, oder von ker Ausdehnung derselben durch angehäufte Säfte, rhergegangenen heftigen Fiebern, Krämpfen, Rheu- ten, von großer Schwäche und Mangel der Er- g nach langwierigen Krankheiten, übermäßiger ung des Saamens &c., manchen Giften, Metasta- &c. *).

e schnell vorübergehende Art von Lähmung findet bei n sogenannten Einschlafen und Absterben der Glieder att.

Das Einschlafen der Glieder kann bei allen Menschen kommen und man kann es schon durch einen Druck auf die rven erregen. Das Zurückkehren der Nervenwirkung erfolgt ei erst nach einer oft sehr beschwerlichen Empfindung des eisenkriechens.

Bei dem sogenannten Absterben der Glieder aber, welches bei wenigen Personen vorkommt, werden einzelne oder alle ger, seltener die Fußzehen, Nasenspitze, Ohrläppchen oder elne gedrückte Stellen der Haut, blaß, kalt, gefühllos und en nicht bei dem Hineinschneiden; es kehren aber allmählig selbst oder auch durch Reiben, aber ohne schmerzhafte pfindung Röthe, Wärme und Gefühl zurück, wo dann auch geschnittenen Stellen bluten. Anlage zu dieser plötzlichen, übergehenden Lähmung oder Isolation der Nerven giebt wäche, welche die Folge des Erfrierens, nach Reil auch Alters, ist oder bei herrannahendem Tode Statt findet, wohl es nach Rudolphi auch öfter bei jüngeren Personen kömmt, und die Gelegenheitsursache soll meistens ein oft edeutender Druck und eine gelinde Abkühlung seyn. Uebri- s mag dieser Zustand, wie Reil es für wahrscheinlich hielt, wohl innere Theile befallen und dann plötzlichen Tod be- ken können. S. Reil über das Absterben einzelner Glieder, nders der Finger, in sein. Arch. f. d. Physiolog. B. 8. H. S. 59. fg. u. Rudolphi in dem Artikel Absterben im lin. encyklopäd. Wörterb. d. medic. Wissensch.

Zehntes Capitel.

Von den Symptomen der Stimme Sprache *).

§. 572.

Die Stimme wird schwach entweder wegen des minderten Umfanges der Luftwege, bei Verengung Brusthöhle, Fehlern der Lungen und Verstopfung der T des Kehlkopfes, oder wegen der durch Krämpfe und a Ursachen bewirkten Unterdrückung der Kräfte, oder wahrer Erschöpfung derselben.

§. 573.

Die rauhe oder heisere Stimme (Vox rauca vorzüglich ungleiche Erzitterungen der Bänder des kopfes zum Grunde. Sie wird daher, besonders be reizbaren Personen, durch Erkältung, heftiges Sc den übermäßigen Genuß geistiger Getränke und Leide ten verursacht, kommt besonders bei katarrhalische schwerden und Bräunen vor und wird manchmal auch Krämpfe der Stimmwerkzeuge bewirkt.

Die hohl klingende Stimme (Vox clangosa steht von Trockenheit der Stimmwerkzeuge und äuße tigen Krämpfen in denselben, ist daher in hitzigen F besonders bei bevorstehenden heftigen Krämpfen, uc schen Gehirnentzündungen 2c., beobachtet worden.

Die feine und pfeifende Stimme (Vox ac stridula) wird durch heftige Verengerung der Sti und zu starke Spannung der Stimmsaiten bei heftig zündungen oder Krämpfen verursacht und ist besond der häutigen Bräune gewöhnlich.

*) *Christ. Sam. Rückert* (auct. *Sprengel*) de vocis et l vitiis. Hal. 1793. 8.

§. 574.

timmlosigkeit (Aphonia) oder der völlige Verlust
imme entsteht entweder von organischen Fehlern der
werkzeuge, als von Wunden des Halses, wodurch
rücklaufende Nerve verletzt wird, Geschwüren der
re, Anschwellungen und krebsartigen Geschwüren der
in der Nachbarschaft des Kehlkopfes, wie auch von
kungen der Halswirbel und Brüchen der Rippen;
on heftigen Leidenschaften und anderen Ursachen, welche
aft der Nerven unterdrücken, oder von Erschöpfung
enskräfte. Wenn sie in Krankheiten plötzlich entsteht,
onders auf Krämpfe und Congestionen der Säfte zu
eren Theilen, wie auch auf Niedergeschlagenheit der
Rücksicht zu nehmen. In Verbindung mit activen
tomen ist sie manchmal das Vorzeichen der Krise durch
isse und andere Ausleerungen. Stellt sie sich aber
chluchzen, Kälte der Gliedmaßen, Lähmungen, convul-
n Zufällen ꝛc. verbunden ein, so zeigt sie die größte
gefahr oder tödtliche Schwäche an.

§. 575.

uf ähnliche Art ist die Sprachlosigkeit oder
mheit (Mutitas, ἀλαλία) zu erklären. Sie wird
h erstens durch organische Fehler der Zunge, Steine
Speichelgängen und Geschwüre, die die Zunge an-
, verursacht. Dann wird die Sprache oft durch hef-
idenschaften unterdrückt, wie auch durch Krämpfe und
stionen der Säfte zu der Zunge und zum Kopfe über-
Endlich entsteht die Stummheit noch von völliger
pfung der Kräfte, oder von Lähmung, wie die nach
Schlagflusse zurückbleibende.

§. 576.

nter den Fehlern der Aussprache (Paralalia) ist
das Stottern oder Stammeln (Balbuties, Psel-

lismus), wobei einzelne Buchstaben oder Sylben nicht ausgesprochen werden können und daher entweder in geringerem Grade des Uebels nur Anstoßen Statt findet, eine Sylbe nicht schnell mit der anderen verbunden (Ischophonia *), Haesitatio, Haesitantia linguae), besonders die Sprache beschleunigt und die erste Sylbe Wortes öfters schnell wiederholt wird (was auch Batt mus heißt), zu bemerken. Es hängt wohl sehr selten organischen Fehlern der Sprachwerkzeuge, besonders Zungenbeines, ab, sondern wird vorzüglich durch gest Nerveneinfluß oder auch starken Drang der Säfte Kopfe, als bei heftigen Leidenschaften, in Nervenfieber bei Betrunkenen, bevorstehendem Schlagflusse oder die Folge desselben ꝛc. bewirkt.

Auch andere Fehler der Sprache, wobei einzelne staben nicht deutlich und rein ausgesprochen werden, der Kranke lallt, lispelt ꝛc., können als Symptom Krankheiten durch verhinderte, unterdrückte oder ersch Kraft der Nerven entstehen und gehen so vor den An des Wahnsinnes und Schlagflusses, vor Ohnmachten Zuckungen, wie vor schnellem Tode her.

Sonst hängen aber die Fehler der Sprache, einzelne Buchstaben nicht oder unrichtig ausgesprochen den, als der mit den Namen *Τραυλότης* oder *Τραυλ* Blaesitas, Lispeln, bezeichnete, wobei besonders t fehlerhaft, oder f statt s, d statt k, l statt r, s statt sprochen wird, der Lambdacismus, Lallatio, wo das weder unschicklich verdoppelt, oder sehr weich oder statt ausgesprochen wird, der Rottacismus, wo das r ent wiederholt, oder mit Geräusch und Rauhigkeit ausgespr wird ꝛc., meistens entweder von schlechter Gewohnheit von örtlichen Fehlern oder schlechter Bildung der Sp

*) Das auch dafür gebrauchte Wort Ischnophonia bedeut mehr die dünne, schwache Stimme.

ruge, besonders der Zunge, wie auch des Gaumens,
hens, der Zähne, Lippen und der Nase ab.

Bei der Nasensprache (Vox nasalis) fehlt die ge-
Resonanz in den Nasenhöhlen, was von Verstopfung
ben oder gehindertem Durchgange der Luft bei dem
upfen, Polypen der Nase, Entzündungen oder Ge-
ren des Zäpfchens, der Mandeln, des Gaumensegels ꝛc.
gt, auch in der Lustseuche oft vorkommt.

Bei der Gaumensprache scheint dagegen der Ton
er Tiefe des Gaumens zu kommen, was durch Ver-
z des Gaumengewölbes, besonders Zerstörung desselben
Knochenfraß in der Lustseuche bewirkt zu werden pflegt.

Eilftes Capitel.

on den Symptomen des Schlafes *).

§. 577.

Der Schlaf fehlt oft in Krankheiten, oder er ist über-
, oder unruhig, durch Auffahren oder Träume gestört.

§. 578.

Schlaflosigkeit (Agrypnia, Vigilia, Vigiliae
e, Pervigilium) ist eine Wirkung der fortdauernden
zung des Gehirnes und wird durch Schmerzen, Jucken,
Gemüthsbewegung, Irrereden, Wallung und Drang
äfte zu dem Kopfe, Fieber, Entzündung ꝛc., besonders

*) Commentatio de variis somni vigiliarumque conditionibus
morbosis earumque in morborum et diagnosi et prognosi
ignitate. Auct. *Auct. Carol. Fried. Heusinger.* Isenac.
820. 8. — *Frid. Aug. Ammon* commentatio semiologica
e somni vigiliarumque statubus morbosis, symptomatice
t prognostice expositis et dijudicatis etc. Gott. 1820. 4.
Rec. in *Hasper* Thesaur. Semiot. path.)

auch, wo große Sensibilität Statt findet, veranlaßt.
ist im Anfange oder der rohen Periode der hitzigen Fie
in schmerzhaften rc. Krankheiten rc. unbedenklich, wird
bei zu langer Dauer den Kranken auf dieselbe Art n
theilig wie das freiwillige Wachen den Gesunden (§. 3

§. 579.

Von dem übermäßigen Schlafe (Dormitio im
dica, Sopor) kommen in Krankheiten mehrere Arten
welche nach der Dauer und dem Grade desselben, so
dem Hinzutreten anderer Zufälle verschieden sind *).

Coma (Coma somnolentum, Cataphora) nennt
den tiefen Schlaf ohne Fieber und Irrereden, aus
chem der Kranke zwar ziemlich leicht erweckt werden
aber in welchen er immer gleich wieder fällt.

Lethargus (Veternus) **) wird ein sehr
Schlaf genannt, aus welchem der Kranke sehr schw
erwecken ist, nach dem Erwachen aber irreredet, höchst
geßlich ist, dabei auch ein schwaches, aber gewöhnlch
artiges Fieber hat.

Carus heißt der tiefste Schlaf, aus welchem der K
höchst schwer oder gar nicht erweckt werden kann und
die Sinne kaum ein Zeichen von Empfindung äußern, j
die durch Stechen rc. gereizten Glieder zusammenge
und bewegt werden. Es ist also dabei keine Lähmun
gegen, auch das Athmen ziemlich frei und nicht schnarc
und dadurch der Zustand von dem Schlagflusse (w
durch plötzliche Beraubung des Bewußtseyns und über
aller Empfindungen und willkührlicher Bewegungen,
fortdauerndem Kreislaufe des Blutes und, wiewo

*) *Jo. Gottfr. Brendelii* diss. de affectibus soporosis.
1747. 4. (Rec. in opusc. P. II.)

**) *Jo. Gottfr. Brendelii* diss. de lethargo. Gott. 1752. 4.
in opusc. P. III.)

rem schnarchendem, Athemholen, sich auszeichnet) ver-
n, geht jedoch nicht selten in diesen über.

§. 580.

Die Ursache des übermäßigen Schlafes ist Unterdrückung
Schwäche der Kraft des Nervensystemes, und er wird
bewirkt bald durch starken Trieb des Blutes zum
., durch Austretung des Blutes nach Kopfverletzungen,
Versetzungen auf den Kopf in hitzigen Fiebern rc.
dann große Gefahr dadurch angezeigt wird), bald
narkotische Dinge, übermäßigen Genuß geistiger Ge-
, zu starke Ausleerungen, oder andere die Sensibilität
chende und ihre Wiederherstellung verhindernde Ein-
wie in vielen Nervenfiebern rc. So gehört er, wenn
t gesunkenem und häufigem Pulse, Betäubung der
, Erschlaffung der Muskeln, ungewohnter Lage, rück-
übergebogenem Kopfe rc., Erweiterung der Pupille,
Schweißen und unwillkührlichen Ausleerungen verbun-
t, zu den sehr schlimmen Zeichen großer Erschöpfung.
Uebrigens ist ein langer und tiefer Schlaf oft auch
n und zeigt gute Entscheidungen an, wenn er nach
rgegangenen starken Anstrengungen, Schmerzen, Kräm-
Fieberanfällen, Irrereden und Ausleerungen mit Ver-
rung oder Entfernung der bedenklichen Zufälle erfolgt
abei der vorher gesunkene Puls sich hebt.

§. 581.

Coma vigil (*Κῶμα ἄγρυπνον*, die wachende Schlaf-
) oder Typhomania nennt man den Zustand, wobei
Kranke mit geschlossenen Augen und der größten Nei-
zum Schlafe, einem Schlafenden ähnlich, da liegt,
ch er nicht schlafen kann und mitunter phantasirt. Er
ht, wenn die Veranlassungen des Schlafes zwar ein-
n, aber ihre volle Wirkung durch die bald darauf wie-
intretenden Ursachen der Schlaflosigkeit gestört wird.

Daher kommt er vor in Krankheiten, wo Schmerz, An
Irrereden, schreckende Träume und andere heftige Störun
des gemeinschaftlichen Empfindungswerkzeuges zu unüb
windlicher Neigung zum Schlafe hinzutreten.

§. 582.

Das Auffahren im Schlafe (Pavor), eine ersch
ternde, jedoch nicht immer erweckende Zuckung, entst
außerdem daß es die Folge schreckhafter Träume ist,
gewöhnlichsten bei zarten Kindern von heftigem Reize, bes
ders von Säure und Würmern, dem schweren Zahnen ꝛc.
ist auch sonst oft der Vorbote von Zuckungen, zumal
Nervenkrankheiten, so wie bei alten und zum Schlagfl
geneigten Personen der des bevorstehenden Anfalles.

§. 583.

Träume, als die Wirkungen fortgesetzter oder du
innere und äußere Reize erregter Thätigkeit der Seele,
Ruhe der äußeren Sinne, zeigen in Krankheiten nicht b
überhaupt einen gereizten Zustand an, sondern oft auch
Art des Reizes und die besondere Stimmung des Nerv
systemes. So entstehen wohllüstige Träume durch den R
des Saamens, schreckhafte, ängstliche durch heftigen Dr
des Blutes zum Kopfe und bei bevorstehenden Anfällen
Nervenkrankheiten, sanfte, angenehme am Ende der Lung
schwindsucht, u. s. w.

Zwölftes Capitel.

Von den Symptomen der Geschlecht- verrichtungen.

§. 584.

Obgleich die Geschlechtsverrichtungen in vielen Kra
heiten weniger als andere in Betracht kommen, und a

gheit, Schwäche oder der Mangel derselben nicht
ndig Unordnung im übrigen Körper hervorbringt,
enen doch manche Fehler der Geschlechtstheile theils
wegen der Wichtigkeit der verletzten Verrichtung,
rn so fern sie Folgen anderer Krankheiten sind und
ere Verrichtungen nachtheilig sind, näher betrachtet
den.

§. 585.

er Geschlechtstrieb und das Zeugungsvermö-
erden zwar in den meisten den Körper bedeutend
nden Krankheiten geschwächt oder ganz aufge-
, können jedoch in gar manchen sonst bedeutenden
eiten noch Statt finden, so daß selbst Schwindsüch-
nchmal Kinder zeugen, und es kann auch wenigstens
eschlechtstrieb in Krankheiten durch erhöhte Sen-
und Reizung der Geschlechtstheile von mancherlei
der consensuell auf dieselben wirkenden Reizen über-
, vermehrt werden.

§. 586.

nvermögen zum Aufrichten des männlichen
es und zum Beischlafe (Impotentia virilis) *)
aber von Schwäche und Mangel der Reizbarkeit
iedes, nach der Onanie oder Ausschweifung im Bei-
von Mangel oder schlechter Beschaffenheit des Saa-
nd von allgemeiner Schwäche, so wie auch die Ein-
gskraft und Leidenschaften großen Einfluß darauf haben.

§. 587.

ebermäßige Steifigkeit des männlichen Gliedes
n wird, wenn sie ohne Verlangen zum Beischlafe

hrist. Gottfr. Gruner resp. *Sontag* diss. de causis impo-
ntiae in sexu potiori ex doctrina Hippocratis veterumque
edicorum. Jen. 1774. Rec. in *Frank* delect. opusc. med.
. VII.

oder eher von Schmerz begleitet ist, Priapismus, wen aber mit unersättlicher Geilheit verbunden ist, Satyr genannt. Sie wird durch Reizung der Geschlechts besonders von Ueberfluß oder zu reizender Beschaffe des Saames, zur Wohllust reizenden Mitteln, dem pergifte rc., oder consensuell durch Nieren- und Blasens Stockungen im Unterleibe rc., oder durch allgemeine höhung der Sensibilität und krampfhaften Zustand, w der Hypochondrie, der Wasserscheu und anderen Ne krankheiten, deren Anfälle sie oft begleitet, verursacht.

§. 588.

Das Unvermögen den Saamen auszule (Dyspermatismus) ist, wo nicht überhaupt Mangel Saamens Statt findet, Hindernissen in den Gängen, mancherlei Fehlern der Hoden, Nebenhoden, Saamenge des Saamenstranges, der Saamenbläschen, der Vorst drüse, Harnröhre, des Gliedes, des Hodensackes, der chen, oder einer Nervenschwäche, oder Lähmung des schnellers und anderer die Ausleerung des Saamens b dernden Muskeln, zuweilen wahrscheinlich auch einem schwelgerische Lebensart erzeugten Ueberflusse des Saam erhöhter Reizbarkeit und Krampf der Geschlechtstheile schreiben.

§. 589.

Unvermögen den Saamen zurückzuhalten findet da Statt, wenn die Ausleerung desselben entweder schon anfangender Steifigkeit des Gliedes, oder in zu häu Ergießungen bei Nacht in wollüstigen Träumen (lutio nocturna), oder auch im Wachen bei Tage (Pol diurna) und dann auch sogleich bei noch unvollkomm Erection und auf geringeren oder gar keinen Reiz der W lust, oder anhaltend und tropfenweise und ohne alle W lust (Gonorrhoea simplex, vera, completa) erfolgt

rper sehr schwächt (vgl. §. 365.). Es wird beson-
rch große Reizbarkeit und Schwäche der Geschlechts-
vie durch übermäßigen Beischlaf oder Onanie, zumal
Jungen, veranlaßt worden oder auch mit allge-
krankhafter Reizbarkeit und Schwäche zusammen-
zuweilen auch durch reichlichen und sehr reizenden
, zu große Enthaltsamkeit, den Mißbrauch zum
fe reizender oder harntreibender Dinge rc. verursacht.

§. 590.

vermäßiger Trieb zum Beischlafe bei Weibern, der
al selbst im Wahnsinn und Wuth mit Vergessenheit
chaam rc. übergeht und dann Mutterwuth
tollheit, Nymphomania, Furor uterinus etc.)
wird auch durch Erhöhung der Sensibilität oder
der Geschlechtstheile und starke Congestion des
zu denselben bewirkende Ursachen (vgl. §. 585. 587.),
dere durch die Phantasie aufreizende, Wollust erre-
Bilder, Bücher rc., getäuschte Liebe, strenge Enthalt-
zumal nach vorher gewohntem Beischlafe, eine große
kkhaft empfindliche Klitoris, Askariden in der Scheide,
rtige Affection der Geschlechtstheile rc. veranlaßt.

§. 591.

Unfruchtbarkeit (Sterilitas) *) der Weiber ent-
ils von organischen Fehlern der äußeren Schaam-
er Scheide, der Gebärmutter, der Muttertrompeten
Eierstöcke, welche den Beischlaf, oder die gehörige
e, Zurückhaltung und Wirkung des männlichen

st. *Gottfr. Gruner* diss. de causis sterilitatis in sexu
iori ex doctrina Hippocratis veterumque medicorum.
1759. Rec. in Delect. diss. med. Jenens. Vol. II. —
enius medic. u. chirurg. Bemerkungen, Th. 2. S. 439
— Ueber die Unfruchtbarkeit des männlichen und weib-
en Geschlechts, ihre Ursachen, Erkenntniss und Heilart.
Friedr. Ludw. Meissner. Leipz. 1820. 8.

Saamens, so wie das, was das Weib zur Zeugung bei-
tragen hat, hindern, als von Verengerung und Verwachsu
der äußeren Schaamtheile, der Scheide, der Gebärmutt
und der Trompeten, Vorfall der Scheide oder der Gebä
mutter, Polypen in derselben, Verletzung des Muttermu
des, Verhärtung der Substanz der Gebärmutter, Scirrhu
Geschwüren oder auch Mangel derselben, Scirrhus in d
Muttertrompeten und dem Eierstocke ꝛc. ꝛc.; theils von F
lern der Menstruation, weißem Flusse, übermäßigem B
schlafe, Onanie und dadurch oder durch andere Ursach
bewirkter Schwäche oder selbst lähmungsartigem Zustan
der Geschlechtstheile, oder überhaupt von kaltem Tempe
mente, wässeriger, schleimichter ꝛc. Beschaffenheit der Sä
Kacherie, Fettigkeit, Mangel der Säfte, so wie von
großer Empfindlichkeit und Reizbarkeit, wobei der Beisch
schmerzhaft ist oder verhältnißmäßig von Seiten des M
des zu schnell vollzogen wird, zu festem Baue des Körp
in den männlichen Weibern u. a. m. Auch mag w
manchmal der Grund der Unfruchtbarkeit in einem bes
deren Mißverhältnisse des Temperamentes eines Wei
zu dem eines bestimmten Mannes liegen. Die von nicht
hebenden organischen Fehlern, alten Geschwüren, Lähm
der Gebärmutter abhängende Unfruchtbarkeit ist übrig
gleich der bei den männlichen Weibern unheilbar; dage
die von Unordnung der Menstruation, dem weißen Flu
Schwäche und anderen vorübergehenden Ursachen entst
dene und noch nicht sehr eingewurzelte Hoffnung gewä

§. 592.

Die mangelnde oder beschwerliche und die übermä
Menstruation, wie der Mutterblutfluß überhaupt
der weiße Fluß werden übrigens gleich mehreren Feh
der weiblichen Geschlechtstheile und deren Verrichtungen
besondere Krankheiten in der speciellen Pathologie abgehan

- 4094 . ECPE

TIGHT

GUTTERS